



3. Freiburger Nachhaltigkeitsbericht 2018

Beispielhafter Ausschnitt zur Darstellung
des Nachhaltigkeitsprozesses

Inhaltsverzeichnis

5 **Vorwort**

6 **Gastbeitrag**

8 **Teil I: Ansatz zur integrierten Nachhaltigkeitssteuerung**

9 **Freiburg in Zahlen**

10 **Organisationsprofil**

- 2018: wo wir stehen
- Daten und Fakten
- Global denken – lokal handeln

13 **SDG-Indikatoren**

16 **Nachhaltigkeitsstrategie**

- Leitgedanke und Ziel
- Handlungskonzept

17 **Nachhaltigkeitsprozess**

- Von der Agenda 21 zu den Aalborg Commitments
- Freiburger Nachhaltigkeitsziele als Beitrag zur Agenda 2030

18 **Freiburger Nachhaltigkeitsziele**

21 **Freiburger Nachhaltigkeitsindikatoren**

27 **Nachhaltigkeitsmanagement**

- Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement
- Managementgrundsätze
- Managementzirkel

28 **Nachhaltigkeitssteuerung**

- Prozessstruktur
- Doppische Nachhaltigkeitssteuerung
- Nachhaltigkeitsmonitoring
- Nachhaltigkeitsberichterstattung

32 **Nachhaltigkeitsakteure**

- Freiburger Nachhaltigkeitsrat
- Wissenschaft
- Wirtschaft
- Stadtgesellschaft

36 **Berichtsprofil**

- Ziel und Funktion des Berichtes
- Berichtsrahmen
- Rolle der Indikatoren
- Adressaten des Berichts
- Wie liest man den Nachhaltigkeitsbericht?

Inhaltsverzeichnis

38 Teil II: Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele

39 Lesehilfe zum Monitoringbericht

40 1. Handlungsfeld Teilhabe

- Ziel 1.1 Transparenter Zugang zu Informationen
- Ziel 1.2 Inklusiver Stadt mit gleichberechtigtem Zugang
- Ziel 1.4 Teilhabe an Entscheidungsfindungsprozessen
- Ziel 1.5 Gestaltende Bürgerschaft

56 3. Handlungsfeld Natürliche Gemeinschaftsgüter

- Ziel 3.2 Erhalt der biologischen Vielfalt
- Ziel 3.4 Nachhaltige Waldwirtschaft
- Ziel 3.5 Naturnahe Ökosysteme

68 5. Handlungsfeld Stadtentwicklung

- Ziel 5.1 Klimagerechte und lebenswerte Stadt
- Ziel 5.2 Attraktive Stadtteile und Ortschaften
- Ziel 5.4 Erhalt und Ausbau der Grün- und Freiräume

80 6. Handlungsfeld Mobilität

- Ziel 6.4 Steigerung des Radverkehrsanteils

84 7. Handlungsfeld Resiliente Gesellschaft

- Ziel 7.1 Adaption an den Klimawandel
- Ziel 7.2 Schutz der Bevölkerung

94 8. Handlungsfeld Wirtschaft und Wissenschaft

- Ziel 8.1 Menschenwürdige und existenzsichernde Beschäftigungsverhältnisse

100 9. Handlungsfeld Soziale Gerechtigkeit

- Ziel 9.1 Armutsprävention und -bekämpfung
- Ziel 9.3 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

110 10. Handlungsfeld Lebenslanges Lernen

- Ziel 10.1 Lebenslangem Lernen und hochwertige Bildung
- Ziel 10.2 Gelingende Bildungsübergänge
- Ziel 10.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung

124 11. Handlungsfeld Klima und Energie

- Ziel 11.1 Senkung der CO₂-Emissionen um 50%

128 12. Handlungsfeld Kultur und Sport

- Ziel 12.1 Erhalt des Natur- und Kulturerbes
- Ziel 12.3 Sport und Bewegung

136 Teil III: Gesamtkontext

137 Zielbeziehungen

- Stellschrauben
- Wechselwirkungen
- Entwicklungen und Handlungsoptionen

144 GRI Content Index

147 Impressum

Vorwort

Wie weit ist die Stadt Freiburg auf dem Weg hin zu einer nachhaltigen Stadt? Wie werden gesteckte Nachhaltigkeitsziele strategisch umgesetzt? Und wie kann der Erfolg der verschiedenen Konzepte und Maßnahmen gemessen werden?

Mit dem „Freiburger Nachhaltigkeitsbericht“ legt das Bürgermeisteramt bereits zum dritten Mal parallel zur Einbringung des Haushaltsentwurfs ein Berichtswerk vor, das in der Regie einzelner Ämter die strategische Umsetzung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele als Beitrag zu der von den Vereinten Nationen 2015 verabschiedeten Agenda 2030 dokumentiert.

In seiner Struktur orientiert sich der Nachhaltigkeitsbericht an dem international anerkannten Leitfadens Global Reporting Initiative und erstmalig auch an dem bundesweiten Vorhaben „SDG-Indikatoren für Kommunen“ zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen auf lokaler Ebene.

Unter der Federführung der Bertelsmann Stiftung und unterstützt durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, den Deutschen Landkreistag, den Deutschen Städtetag, den Deutschen Städte- und Gemeindebund, das Deutsche Institut für Urbanistik und Engagement Global wurden hier Indikatoren entwickelt, die Empfehlungscharakter haben. Die Stadt Freiburg wendet diese Indikatoren als erste Modellkommune an. Mit der Verknüpfung von globalen Zielen mit lokalem Handeln ist sie beispielgebend.

Die Verwendung etablierter Berichtsstandards erlaubt zudem aussagekräftige Vergleiche mit anderen Kommunen und ein langfristiges gesamtstädtisches Monitoring.

Ökologische, ökonomische und soziale Ziele zu verbinden und gleichermaßen voranzutreiben ist ein Prozess, der als Querschnittsaufgabe alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und somit in der Verantwortung von uns allen liegt. Es ist erklärtes Ziel des Gemeinderats und des Bürgermeisteramts, diese Entwicklung mit dem Freiburger Nachhaltigkeitsrat und vielen Engagierten in unserer Stadt weiter voranzubringen.

Die hier dargestellten Konzepte und Maßnahmen stehen daher stellvertretend für vieles, was in unseren Ämtern und den städtischen Gesellschaften bereits heute geleistet wird. Sie dokumentieren eindrucksvoll, wie vielfältig Nachhaltigkeit ist: es umfasst Umwelt- und Stadtentwicklungspolitik ebenso wie die soziale Infrastruktur, (inter-) kulturelle Angebote, den digitalen Wandel oder die Schul- und Bildungslandschaft. In ihrer Summe zeigen sie ein eindrucksvolles Bild einer Stadtpolitik, die mit zunehmender Wirksamkeit die Kriterien der Nachhaltigkeit umsetzt.

Grundlage für eine stetige Aufgabenerfüllung dieses beeindruckenden Leistungsspektrums ist eine nachhaltige Finanzpolitik. Dies erfordert einen leistungsfähigen Kernhaushalt, der mit einem ausgeglichenen Ergebnishaushalt die vielen Aufgaben

finanziert und Raum bietet, die erforderlichen Investitionen in die kommunale Infrastruktur realisieren zu können.

Ich freue mich sehr, dass mit dem 3. Nachhaltigkeitsbericht dem Gemeinderat und der Öffentlichkeit ein Berichtswerk vorliegt, welches zusammen mit dem Haushalt als wichtiges Steuerungsinstrument für eine nachhaltige Stadtentwicklung fungiert.

Ich danke allen, die an diesem Bericht mitgearbeitet haben, stellvertretend dem Team des Nachhaltigkeitsmanagements, Simone Ariane Pflaum, Katrin Tröster und Peter Rinker.



Martin W. W. Horn
Oberbürgermeister

Bild: Fionn Große



Prof. Dr. Günther Bachmann

Bild: Matoff/RNE

Augenmaß und Ambition

Immer mehr Menschen engagieren sich für Nachhaltigkeit. Wären sie eine homogene Gruppe, dann würde man leicht feststellen, dass sie schneller wächst als alle anderen sozialen Gruppen. Dabei wirken Beispiele wie das Freiburgs als Schwungräder mit überregionaler Wirkung.

Schön wäre es, wenn wir es bei dieser schönen Nachricht belassen könnten. Das geht aber nicht.

Die Herausforderungen wachsen schneller als die Lösungen

Die Wissenschaft kommt nicht hinterher, in der Politik überwiegt das Festhalten an Scheinsicherheiten. Das muss uns alle unruhig(er) machen: Routinen in Frage stellen - auch die im eigenen Lager; neue Sichtweisen fördern - auch wenn das den eigenen zuweilen zuwiderläuft; Experimente wagen - auch wenn das ungewohnt ist; Mut mit Hoffnung verbinden - auch wenn das manchmal schwer fällt. Auf leere Formeln und allzu billige Posen verzichten.

Als Gesellschaft stecken wir mitten in großen Umbrüchen bei Techniklinien, Geschäftsfeldern, Job-Perspektiven und Konsummustern. Viele werden untergehen, wenn wir überleben wollen. Schon sprechen wir über so genannte gestrandete Investments in Geschäftsfeldern, die lange Zeit Wohlstand sicherten, wie der Kohle. Aber das ist nur der Anfang. Auch deshalb greift die Angst vor Jobverlusten durch die Digitalisierung um sich. Sie hat weniger mit der digitalen Technik selbst als vielmehr mit ihr als prominentem Wegzeichen für

disruptive Transformationen, die zwar alle erahnen, aber niemand genauer beschreiben. Als solche Wegmarkierungen sehe ich den Diesel-Betrug an Mensch und Umwelt, das Kapitulieren des Klimaschutzes selbst vor den noch weichen Zielen, das Insekten-Sterben, die Plastik-Invasion. Natürlich gibt es auch positive Entwicklungen. Das will ich nicht verschweigen.

Integration, Wohnraum, kommunaler Klimaschutz, Flächenschutz

Städte wie Freiburg haben dabei eine besondere Rolle, weil sie in der Vergangenheit wichtige, erste und beispielhafte Schritte unternahmen. Allerdings stellen sich heute für die Vorreiter auch neue Herausforderungen. Die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen und Hilfesuchenden ist ein solches, das in ganz Deutschland viele Städte gleich betrifft. Problematisch sind dabei viele Facetten, von den Fragen rund um Job und Ausbildung bis hin zur Sprache und zur Sozialisation in die deutsche Gesellschaft hinein - jene Gesellschaft, die es eigentlich nur im Plural gibt so wenig homogen wie sie ist. In ihr gibt es auch viele Einheimische, die dem eigenen Land kaum fremder sind als die Ankommenden. Für alle Wohnraum zu schaffen, und dies zu fairen Preisen und ohne die Bildung von sozial hermetischen Quartieren, ist eine Herausforderung auch für Freiburg.

Erst kürzlich forderten die Oberbürgermeister im Dialog Nachhaltige Stadt mehr Rechte zur kommunalen Bodenpolitik, um spekulative Zugriffe auf Boden und Häuser und Preistreiberei abwehren zu können. Die nachträgliche Verdichtung von Wohn-

siedlungen muss mit einer Aufwertung der Grünflächen und der urbanen Umweltqualität sowie der Flächen des Umlandes einhergehen. Auch dies eine ebenso wichtige Herausforderung wie die klima-energetische Sanierung von Bausubstanz im kleinteiligen Mischbesitz, wie er so oft in unseren wunderschönen Altstädten anzutreffen ist. Nicht weniger als „alle“ Kantinen in der Stadt, im Krankenhaus, der Universität, den Kitas, etc. sollten dem Wegwerfen von Lebensmitteln entgegenwirken. Auch dies eine Aufgabe, die zwar viele Einzelne bereits angehen, die aber mehr Diskussion, mehr Politik, mehr Kooperation und mehr Regionalität der Wertschöpfung erfordert.

Zukunftsstädte entstehen heute und nicht irgendwann in Zukunft. Nachhaltige Entwicklung muss dafür die Leitschnur sein. Alle Vorhaben sollten sich daran messen. Die Bürgerschaft einer Stadt ist diejenige Gruppe, die am häufigsten kursorisch angesprochen wird und dabei das vielfältigste Spektrum an Meinungen und Haltungen innerhalb (!) dieser Gruppe aufweist. Welchen Teil der Bürgerschaft die Nachhaltigkeitsstrategie tatsächlich erreicht und wie sich Partizipation und Beteiligung zu den Verfahren der repräsentativen Demokratie und Vertretung in den Kommunen verhalten - das ist heute wichtiger als in den letzten 10 Jahren.

Gegen die verwegene Sorglosigkeit

Überlagert werden diese Themen oft von einfacheren und gängigeren Themen. Aktuell ist das der Kohleausstieg. Dass er jetzt gefordert wird, ist richtig. Aber selbst daran zeigt sich ein strukturelles, grund-

gendes Problem. Denn eigentlich steht das Ende der Kohle seit 2011 an. Fukushima gab damals den Ausschlag zum Neustart der Energiewende. Die damalige Ethik-Kommission begründete den Atomausstieg. Und sie lieferte quasi nebenbei die Lösung für das Kohleproblem auf dem Silbertablett. Niemand griff das damals auf, selbst nicht die Protagonisten der Energiewende. Dieser Umstand fügt sich nahtlos in die Reihe von verpassten Chancen der letzten zehn Jahre: Beim Bauen, im Konsum, dem Finanzsektor. Eine verwegene Sorglosigkeit überall. Zementiert wird sie noch dazu durch die Saga, dass wir Deutschen Weltmeister im Recycling wären oder führend in der Solar-Revolution. Lauter Mythen, die das entschiedene Handeln behindern oder gar lähmen. Was wir bräuchten, ist eine ehrliche Klarheit über die Mischung von Offenheit und Durchsetzungsstärke, mit der die parlamentarische Parteiendemokratie die nachhaltige Entwicklung gestalten muss.

Miteinanderreden ist eine Kulturtechnik, die durch nichts Digitales ersetzt werden kann. Verlassen dürfen wir uns aber nicht mehr auf Konferenzen, die nur die nächste Konferenz begründen. Verlassen dürfen wir uns nicht auf Berichte, die nur um des Berichtens willen geschrieben werden. Nachhaltigkeitsberichte sind ein wertvolles Tor zur Zukunft, wenn sie Augenmaß mit Ambition verbinden, Grenzen sichtbar und (damit) überwindbar machen. Verbinden muss sich schließlich die unruhige Sorge um die Zukunft mit dem Pragmatismus von Nachhaltigkeitsstrategien sowie mit dem gesunden Stolz auf die eigene Leistung.

In diesem Sinne wünsche ich der Stadt Freiburg, ihren engagierten Bürger_innen und der verantwortungsbewussten Stadtpolitik viel Erfolg!

Prof. Dr. Günther Bachmann ist Generalsekretär des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE), einem Beratungsgremium mit Mandat der Bundesregierung.

Seine Honorarprofessur hat ihm die Leuphana Universität Lüneburg verliehen.

Er ist unter anderem Vorsitzender der Jury des Deutschen Nachhaltigkeitspreises sowie des Next Economy Awards und treibt mit Impulsen und Initiativen das Nachhaltigkeitsdenken in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft voran.

Teil I

Ansatz zur integrierten Nachhaltigkeitssteuerung

Freiburg in Zahlen

- 182 Spiel- und Bolzplätze
- 144 Einrichtungen für unter 3 jährige
- 71 Einrichtungen für unter 3-6 jährige
- 23 Kinder- und Jugendtreffs
- 21 Altenpflegeheime
- 12 Anlaufstellen in den Quartieren

28

Stadtteile

123

Stiftungen

gemeinnützigen Vereine

2.000+

171
verschiedene
Nationalitäten



16,9% haben eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit
11,7% sind Deutsche mit Migrationshintergrund



52% sind Frauen



48% sind Männer

6% sind zwischen 0 und 6 Jahren

10% sind zwischen 6 und 18 Jahren

43% sind zwischen 18 und 60 Jahren

25% sind zwischen 60 und 75 Jahren

16% sind 75 Jahre und älter

Durchschnittsalter 39,9 Jahre

25.439

studieren an der Albert-Ludwigs Universität

4.838

studieren an der Pädagogischen Hochschule

1.871

studieren an der Katholischen Hochschule

951

studieren an der Evangelischen Hochschule

511

studieren an der Musikhochschule

33.610

sind Studierende

15% der Stadtbevölkerung

65% arbeiten im Dienstleistungsbereich

22% arbeiten im Handel, Gastgewerbe, Verkehr

13% arbeiten im produzierenden Gewerbe

229.636
Menschen leben in Freiburg (2017)

147.488
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Freiburg
(79.787 Freiburger_innen und 67.551 Einpendler_innen)

15.306 ha
Stadtfläche

42,5% ist Wald

23,4% wird genutzt für Landwirtschaft

10,6% wird genutzt für Gebäude und Freiflächen

9,7% ist Verkehrsfläche

4,9% ist Industrie- & Gewerbefläche

4,0% ist Erholungsfläche

1,3% ist Wasser



48

ehrenamtliche Mitglieder sitzen im Gemeinderat

17 Stadträtinnen

8 Fraktionen / Fraktionsgemeinschaften

31 Stadträte



11 Sitze haben Bündnis 90/DIE GRÜNEN



9 Sitze hat die CDU-Fraktion



8 Sitze hat die SPD-Fraktion



7 Sitze hat die Fraktionsgemeinschaft Unabhängigen Listen



4 Sitze hat die Fraktionsgemeinschaft Junges Freiburg / Die Partei / Grüne Alternative Freiburg (JPG)



4 Sitze hat die Fraktionsgemeinschaft Freiburg Lebenswert / Für Freiburg (FL/FF)



3 Sitze hat die Fraktion der Freien Wähler



2 Sitze hat die Gruppierung der FDP

€	Aufwendungen	Investitionen	Schuldenstand	Ergebnis	€
	903 Mio. Euro	85 Mio. Euro	167 Mio. Euro	55,4 Mio. Euro	

Organisationsprofil

2018: wo wir stehen

Freiburg ist eine wachsende Stadt. Als Schwarmstadt zieht Freiburg stetig neue Einwohner_innen an, so dass die Bevölkerung mittlerweile auf 229.636 Bürger_innen gewachsen ist. Davon sind 52% Frauen und 48% Männer.

Freiburg ist eine junge Stadt. Mit 39,9 Jahren ist Freiburg nach Heidelberg die zweitjüngste Stadt Deutschlands. Mehr als die Hälfte der Freiburger Bevölkerung ist unter 39 Jahre alt, 17% sind 65 Jahre und älter.

Freiburg ist eine weltoffene Stadt. Menschen mit 171 verschiedenen Nationalitäten leben in Freiburg. 12% der Freiburger_innen mit deutscher Staatsbürgerschaft haben einen Migrationshintergrund und 17% der Bevölkerung haben keine deutsche Staatsangehörigkeit.

Freiburg ist eine engagierte Stadt. Mehr als ein Drittel der Freiburger Bürger_innen engagiert sich ehrenamtlich in über 2.000 gemeinnützig gemeldeten Vereinen. Daneben beherbergt die Stadt Freiburg nahezu 123 Stiftungen, darunter die Heiliggeistspitalstiftung als eine der ältesten Stiftungen Deutschlands.

Freiburg ist eine attraktive Stadt. Im baden-württembergischen Vergleich verfügt Freiburg über 11% Wohnfläche gegenüber 4% im Landesdurchschnitt. Im Stadtgebiet Freiburg gibt es einen verhältnismäßig großen Anteil an Erholungsflächen mit 4% im Vergleich zu 0,9% im baden-württembergischen Durchschnitt. Mit über 42% Waldfläche, ist die Stadt Freiburg eine der größten

kommunalen Waldbesitzer Deutschlands. Zudem ist der gesamte städtische Wald FSC-zertifiziert.

Daten und Fakten

Das Leben in Freiburg ist geprägt durch seine 28 Stadtteile, auf einer Fläche von insgesamt 15.306 ha. Als **Stadt der kurzen Wege** sind die Stadtteile durch einen engmaschigen ÖPNV mit 5 Straßenbahnlinien und 18 Buslinien der Freiburger Verkehrs AG und den Ausbau von drei Rad-Vorrang-Routen sehr gut miteinander vernetzt. Die **soziale Infrastruktur** passt sich der Wohnbevölkerung an, es gibt 182 Spiel- und Bolzplätze, 23 Kinder- und Jugendtreffs und 12 Anlaufstellen der Quartiersarbeit mit zwei weiteren in Planung. 47 Seniorenwohnanlagen und Begegnungsstätten, 21 Altenpflegeheime und 71 Einrichtungen mit 3.051 Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige und 144 Kindergärten mit 7.325 Plätzen runden das Angebot ab. Dies alles trägt zu einer **hohen urbanen Lebensqualität** bei.

Als Schwarmstadt mit steigender Attraktivität und starkem Bevölkerungswachstums ist die **Bereitstellung von adäquatem Wohnraum** bei gleichzeitig begrenzter Verfügbarkeit von Flächen eine sehr große Herausforderung und wird die politische Agenda der Stadtpolitik in den kommenden Jahren maßgeblich mitbestimmen. Unter Federführung des neugegründeten Referats für bezahlbares Wohnen, das zum 01.01.2019 seinen Dienst aufnehmen wird, soll aufbauend auf dem Handlungsprogramm Wohnen, sämtliche Handlungsfelder und Instrumente geprüft und ressort-

übergreifend an konkreten Schritten zur Schaffung und Erhaltung von bezahlbarem Wohnraum gearbeitet werden. Zudem wird mit dem Bau des neuen Stadtteils Dietenbach zusätzlicher Wohnraum mit rund 6.500 Wohnungen für bis zu 14.000 Menschen geschaffen. Voraussetzung ist, dass die Bevölkerung in einem 2019 stattfindenden Bürgerentscheid für den Bau des neuen Stadtteils votiert.

Freiburg zeichnet sich zudem als **Wissenschaftsstandort** aus. Mit fünf staatlich anerkannten Hochschulen, fünf Instituten der Fraunhofer Gesellschaft und zwei Max-Planck-Instituten tragen Lehre und Wissenschaft zum internationalen Renommee der Stadt bei. So auch die Auszeichnung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, die erneut im Rahmen der bundesweiten Exzellenzinitiative mit ihrem Exzellenzcluster in den Bereichen CIBSS – Centre for Integrative Biological Signalling Studies und Living, Adaptive and Energy-autonomous Materials Systems (livMatS) ab Januar 2019 für 7 Jahre gefördert wird. Dieses vielseitige Angebot zieht mehr als 33.000 Studierende an, die ca. 15% der Stadtbevölkerung ausmachen. Drei Viertel der Studierenden sind an der Albert-Ludwigs-Universität immatrikuliert, weitere 25% studieren, der Reihe nach abnehmend, an der Pädagogischen-, der Katholischen- und Evangelischen Hochschule, sowie an der Musikhochschule.

Freiburg ist Dienstleistungsstandort. In Freiburg sind 147.338 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (79.787 Freiburger_innen und 67.551 Einpendler_innen) gemeldet. Von den Beschäftigten am Arbeitsort

Freiburg arbeiten 87% im Dienstleistungsbereich. Neben dem Universitätsklinikum (ca. 11.500 Beschäftigte) und der Universität Freiburg (6.737 Beschäftigte), zählt die Stadtverwaltung Freiburg mit mehr als 3.800 Mitarbeitenden zu einer der wichtigsten Arbeitgeberinnen in Stadt und Region. Daneben gibt insbesondere das in Freiburg vorhandene Innovationspotential im Bereich Smart Tech, Green Economy und der Kreativwirtschaft der Stadt ein neues Gesicht. Mit dem Gründerbüro der Uni Freiburg, dem Bio TechPark, dem Innovationszentrum Nord und dem Inkubator Grünhof mit seinem Kreativpark in der Lokhalle stehen Räume für Co-Working und Erfindergeist sowie professionelle Anlaufstellen zur Verfügung. Ausgründungen aus Forschungseinrichtungen und Start-Up Förderprogramme haben in den letzten Jahren zahlreiche Innovationen hervorgebracht.

Politisch ist Freiburg vielfältig: 48 Ehrenamtliche konstituieren den direkt von den Bürger_innen gewählten Gemeinderat, dessen Amtsperiode fünf Jahre beträgt. In der Wahlperiode 2014 - 2019 sind 13 Parteien und Listen im Gemeinderat vertreten. Damit setzt sich der Gemeinderat aus 8 Fraktionen/Fraktionsgemeinschaften zusammen mit Bündnis 90/DIE GRÜNEN als stärkster Fraktion (11 Sitze). Es sind 17 Frauen und 31 Männer im Gemeinderat vertreten. Fast ein Drittel der Stadträt_innen (31%) sind über 65 Jahre alt und 13% der Stadträtinnen und 3 Stadträte (6%) sind unter 30 Jahre alt.



Oberbürgermeister Martin Horn



Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach



Umwelt- und Bildungsbürgermeisterin Gerda Stuchlik



Finanzbürgermeister Stefan Breiter



Baubürgermeister Prof. Dr. Martin Haag

In Baden-Württemberg nennt man den **Oberbürgermeister** auch das kleine „Herrgöttle“ - durch eine direkte Wahl der Bürgerschaft legitimiert, hat er zugleich den Vorsitz des Gemeinderats und die Leitung der Stadtverwaltung inne. Er ist verantwortlich für den Vollzug der Gemeinderatsbeschlüsse, regelt die innere Organisation der Verwaltung und repräsentiert die Stadt nach außen. Im Mai 2018 wurde Martin Horn als einer der jüngsten amtierenden Oberbürgermeister_innen einer deutschen Großstadt für acht Jahre gewählt. Als Stellvertretung des Oberbürgermeisters hat der Gemeinderat vier hauptamtliche Dezerent_innen (Bürgermeister_innen) jeweils für eine Amtszeit von acht Jahren gewählt.

Dem Oberbürgermeister und seinen Dezerent_innen sind in insgesamt fünf Dezernaten derzeit 39¹ Ämter, Dienststellen und Referate, fünf Eigenbetriebe sowie acht Ortsverwaltungen zugeordnet. Sie bilden mit 3.812 städtischen Beschäftigten die **Stadtverwaltung Freiburg** und setzen zusammen mit den städtischen Unternehmen und den Unternehmen mit städtischer Beteiligung Nachhaltigkeit vor Ort um.

Grundlage für eine erfolgreiche Aufgabenerfüllung des vielfältigen kommunalen Leistungsspektrums ist eine **nachhaltige Finanzpolitik**. So betrug der Schuldenstand zum 31.12.2017 rd. 167 Mio. Euro. Im vorläufigen Jahresabschluss des Haushaltsjahres 2017 sind die ordentlichen Aufwendungen mit 903 Mio. Euro, das ordentliche Ergebnis mit 55,4 Mio. Euro und der Zahlungsmittelüberschuss aus dem Ergebnis mit 75 Mio. Euro beschrieben. Damit wurden alle

Abschreibungen erwirtschaftet und alle Investitionen in Höhe von 85 Mio. Euro finanziert. Es war somit nicht erforderlich neue Kredite aufzunehmen.

Des Weiteren hat sich die Stadt Freiburg als Unternehmen mit der Unterzeichnung der **Charta der Vielfalt** im Jahr 2017 und der Europäischen **Charta zur Gleichstellung** von Frauen und Männern auf lokaler Ebene im Jahr 2012 dazu verpflichtet, den Umsetzungsprozess Gender Mainstreaming zu fundieren, sowie vorurteilsfreies Arbeiten und die Bereitschaft, Vielfalt in unterschiedlichsten Formen im Unternehmen zu fördern und zu leben. Seit 2012 ist die Stadtverwaltung zudem für ihre familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik als **familienfreundlicher Betrieb** mit der Auszeichnung berufundfamilie auditiert.

Mit Bezug auf die Umsetzung der **UN Behindertenrechtskonvention** auf lokaler Ebene entwickelt die Stadt Freiburg in Abstimmung mit allen relevanten Verwaltungsressorts und in Kooperation mit zahlreichen Akteuren seit 2012 im Rahmen einer Gesamtstrategie Aktionspläne zur Inklusion, die alle zwei Jahre fortgeschrieben werden.

Das **bundesweite und internationale Engagement der Stadt Freiburg** in zahlreichen Netzwerken und Gremien veranschaulicht zudem das breite Spektrum an Expertise, welches über Freiburg hinaus gefragt ist. Die Stadt Freiburg engagiert sich unter anderem im internationalen Städtenetzwerk ICLEI Local Governments for Sustainability, dem europäischen Verband von Energiewende-Kommunen „Energy Cities“, dem

European Green Capital Network, im bundesweiten Netzwerk Bio-Städte ebenso, wie dem bundesweiten Oberbürgermeister_innen-Dialog „Nachhaltige Stadt“ des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE) und dem Interministeriellen Arbeitskreis IMA Stadt, der den Austausch zwischen Bundesministerien und Vertretungen kommunaler Spitzenverbände, Landesministerien, Kommunen und Wissenschaft fördert zur Frage, wie die globalen Nachhaltigkeitsziele auf der lokalen Ebene verstanden und umgesetzt werden können.

Zudem unterhält die Stadt Freiburg **12 Städtepartnerschaften** mit den Städten Besançon, Frankreich (1959); Granada, Spanien (1991); Guildford, England (1979); Innsbruck, Österreich (1963); Isfahan, Iran (2000); Lviv, Ukraine (1990); Madison, USA (1988); Matsuyama, Japan (1988); Padua, Italien (1967); Suwon, Südkorea (2015); Tel Aviv-Yafo (2015); und Wiwilí, Nicaragua (2015). Im Rahmen der ersten International Sister City Conference (2018) hat die Stadt Freiburg zusammen mit 11 ihrer 12 Partnerstädte eine Erklärung unterzeichnet, sich gemeinsam für die Umsetzung der global gültigen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) auf kommunaler Ebene einzusetzen.

¹ Ab Januar 2019 wird es mit dem Amt für Digitales und dem Referat für bezahlbares Wohnen insgesamt 41 Ämter, Dienststellen und Referate geben

Organisationsprofil

Global denken - lokal handeln

Die Weltgemeinschaft der Vereinten Nationen (VN) hat auf dem VN-Gipfel der Staats- und Regierungschefs vom 25.-27.09.2015 in New York die universal gültige „2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet. Kernstück der 2030-Agenda sind die „Sustainable Development Goals“ (SDGs), die bis zum Jahr 2030 umgesetzt werden sollen. Die insgesamt 17 Ziele und 169 Unterziele nachhaltiger Entwicklung verknüpfen das Prinzip der Nachhaltigkeit und verankern die, von der globalen Partnerschaft aller Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen getragene, soziale, wirtschaftliche und ökologische Verantwortung für den Menschen und den Planeten.

Mit der Unterzeichnung der Resolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ des Deutschen Städtetags verpflichtete sich die Stadt Freiburg am 02.02.2016 Nachhaltigkeit als handelndes Leitprinzip weiter zu verankern und an der Umsetzung der SDGs anhand der Fortschreibung der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie mitzuwirken.

Kernstück der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie stellen die am 28.11.2017 fortgeschriebenen Freiburger Nachhaltigkeitsziele dar. Mit dieser übergeordneten Richtschnur wird eine durchgängige städtische Berichterstattung zur Zielerreichung anhand von Maßnahmen und messbaren Indikatoren umsetzbar. Dies dient der verbesserten Nachhaltigkeitssteuerung und

dokumentiert das vielfältige Engagement für eine nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene als Beitrag zur Agenda 2030 der Vereinten Nationen.

SDG – Indikatoren für Kommunen

Für ein erfolgreiches, wirkungsorientiertes Monitoring bedarf es hochwertiger, zugänglicher, aktueller und zuverlässiger, aufgeschlüsselter Daten, um die Fortschritte einer nachhaltigen Entwicklung kontinuierlich zu messen. Dafür nimmt die Stadt Freiburg als Modellkommune teil an der bundesweiten Initiative „SDG – Indikatoren für Kommunen“ zur Abbildung der SDGs auf kommunaler Ebene unter Federführung der Bertelsmann Stiftung und unterstützt durch den Deutschen Städtetag, den Deutschen Städte- und Gemeindebund, den Deutschen Landkreistag, das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, das Deutsche Institut für Urbanistik und Engagement Global. Ziel ist, die Kompatibilität des lokalen Handelns mit der VN Agenda 2030, sowie eine Erleichterung der Berichtsfähigkeit und Vergleichbarkeit auf allen Handlungsebenen zu ermöglichen.

Für die in diesem Rahmen entwickelten 47 SDG-Kernindikatoren wurden prioritär Indikatoren aus vorhandenen Katalogen genutzt (international, Bund, Länder, Kommunen, etc.), die qualitativ gut geeignet, flächendeckend gut verfügbar, mit hoher Aussagekraft und niedrigem Erhebungs- und Bearbeitungsaufwand für Kommunen sind. Sie dienen als Anzeiger, der komplexe Wirklichkeiten situativ und vereinfacht darstellt. Damit liefern sie eine erste Orien-

tierung und Hinweise auf den Zustand der Kommune. Auf dem Online-Portal www.wegweiser-kommune.de der Bertelsmann Stiftung können bis zum Jahr 2016 Daten für 29 der 47 Kernindikatoren abgerufen werden. Mit der Anwendung der zur Verfügung stehenden Daten des vorgeschlagenen Indikatorenkatalogs folgt die Stadt Freiburg als eine der ersten Kommunen bundesweit der Empfehlung des Deutschen Städtetags.

Freiburger Nachhaltigkeitsindikatoren

Im Freiburger Nachhaltigkeitsbericht werden zwei Ebenen beschrieben: Einführend werden Zielindikatoren dargestellt, die den Zustand und die Entwicklung der Erreichung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele in Bezug auf die SDGs messen. Hierfür bilden die SDG-Kernindikatoren die Grundlage und wurden mit Unterstützung von ICLEI Europa und in stetigem Austausch mit den Fachämtern durch städtische Anpassungen oder Zusätze ergänzt.

Weiterführend werden ergänzende, steuerungsrelevante Kennzahlen dargestellt. Dies ermöglicht unterschiedliche Aspekte des jeweiligen Nachhaltigkeitszieles vollständiger abzubilden und ferner die steuerungsrelevante Bedeutung der Strategien und Konzepte der Ämter zur Zielerreichung hervorzuheben.



17 Ziele – „Sustainable Development Goals“ (SDGs)







SDG-Indikatoren (Stand)

Beitrag der Stadt Freiburg zu den global gültigen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der Vereinten Nationen





Darstellung: Grundsätzlich Stand 2016 (teilweise auch Werte aus den Jahren 2014 **, 2015 * und 2017 ***).






Dargestellt ist der aktuell verfügbarste Wert der SDG-Kernindikatoren (bis 2016), der über das Portal Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung abgerufen werden kann. Allein die Indikatorenwerte 31, 37, 38a, 40 und 41 wurden aus Datenquellen, die der Stadt Freiburg zur Verfügung stehen, entnommen.

Insgesamt werden von 47 SDG-Indikatoren 34 Indikatoren angewandt. Zu den weiteren SDG - Kernindikatoren (insbesondere für die SDGs 6, 14 und 17) wurden bisher noch keine auf kommunaler Ebene flächendeckend gut verfügbaren Daten bereitgestellt.

SDG	Nr.	SDG-Kernindikator	Stand 2016	Definition
	1	SGB II-/ SGB XII-Quote	9,3%	Anteil der Leistungsberechtigten nach dem SGB II und SGB XII an der Bevölkerung
	2a	Armut - Kinderarmut	15,7%	Anteil der unter 15-Jährigen, die von Armut betroffen sind
	2b	Armut - Jugendarmut	12,2%	Anteil der 15- bis 17-Jährigen, die von Armut betroffen sind
	2c	Armut - Altersarmut	5,0%	Anteil der über 65-Jährigen, die von Armut betroffen sind
	3	Kinder mit Übergewicht	Keine Angaben abrufbar	Anteil der übergewichtigen Kinder an allen untersuchten Kindern im Schuleingangsjahr
	4	Ökologische Landwirtschaft	Keine Angaben abrufbar	Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche
	5	Stickstoffüberschuss	58,3% *	Stickstoffüberschuss der landwirtschaftlich genutzten Fläche
	6	Vorzeitige Sterblichkeit	1,3% *	Anzahl der Todesfälle unter 65 Jahren je 1.000 Einwohner
	7	Ärzteversorgung	70,2% **	Zahl der Allgemeinärzte je 100.000 Einwohner
	8	Luftqualität	Keine Angaben abrufbar	Emissionen von Luftschadstoffen (Schwefeldioxid, Stickoxide, Ammoniak, flüchtige organische Verbindungen und Feinstaub
	9	Schulabbrecherquote	3,9%	Anteil der Schulabgänger ohne Haupt-schulabschluss an allen Schulabgängern
	10a	Betreuung von Kindern (unter 3 Jahre)	36,7% *	Anteil der Kinder unter 3 Jahren, die in Tageseinrichtungen betreut werden
	10b	Betreuung von Kindern (3- bis 5-jährige)	97,5% *	Anteil der Kinder von 3 bis 5 Jahren, die in Tageseinrichtungen betreut werden
	11	Exklusionsquote	4,3%	Anteil der Schüler an Förderschulen an allen Schülern
	12	Beschäftigungsquote von Frauen und Männern	94,6%	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Frauen zur Beschäftigungsquote von Männern
	13	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	84,1% **	Medianeinkommen weiblicher Arbeitnehmer im Verhältnis zum Medianeinkommen männlicher Arbeitnehmer
	14	Frauenanteil in Stadträten und Kreistagen	32,1% *	Anteil der Mandate in Stadträten und Kreistagen, die von Frauen besetzt sind
	15	Abwasserbehandlung	Keine Angaben abrufbar	Anteil des Abwassers, der durch Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt wird
	16	Nitrat im Grundwasser	Keine Angaben abrufbar	Anteil der Messstellen, an denen der Schwellenwert von 50 mg Nitrat pro Liter überschritten wird

SDG-Indikatoren (Stand)

SDG	Nr.	SDG-Kernindikator	Stand 2016	Definition
	17	Anteil erneuerbarer Energien am Energieverbrauch	Keine Angaben abrufbar	Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoenergieverbrauch
	18	Windenergie	47,7 W *	Installierte Leistung Windenergie (Watt) je Einwohner
	19	Kommunale Investitionen in den Ausbau erneuerbarer Energien	Keine Angaben abrufbar	Anteil der Ausgaben des kommunalen Haushalts für Investitionen in den Ausbau Erneuerbarer Energien
	20	Bruttoinlandsprodukt	47.995,40 € *	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner
	21	Langzeitarbeitslosenquote	2,9%	Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Erwerbspersonen
	22	Beschäftigungsquote	47,7%	Anteil der 15- bis 64-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an allen 15- bis 64-jährigen Einwohnern
	23	„Aufstocker“	28,6%	Anteil der erwerbstätigen ALG-II-Bezieher an allen erwerbsfähigen Leistungsbeziehern
	24	Existenzgründungen	6,5%	Zahl der neu errichteten Gewerbebetriebe je 1.000 Einwohner
	25	Hochqualifizierte	24,2%	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit akademischem Berufsabschluss an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort
	26	Breitbandversorgung	Keine Angaben abrufbar	Anteil der Haushalte, die eine Bandbreite von 50 Mbit / s nutzen können
	27a	Haushalte mit niedrigem Einkommen	55,9%	Anteil der Haushalte mit einem Gesamtnettoeinkommen bis 25.000 Euro pro Jahr
	27b	Haushalte mit mittlerem Einkommen	30,5%	Anteil der Haushalte mit einem Gesamtnettoeinkommen zwischen 25.000 und 50.000 Euro pro Jahr
	27c	Haushalte mit hohem Einkommen	13,6%	Anteil der Haushalte mit einem Gesamtnettoeinkommen über 50.000 Euro pro Jahr
	28	Beschäftigungsquote von Ausländern	81,1%	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländerinnen und Ausländern zur Beschäftigungsquote in der Gesamtbevölkerung
	29	Schulabbrecherquote von Ausländern	369,6%	Verhältnis der Schulabbrecherquote von Ausländerinnen und Ausländern zur Schulabbrecherquote in der Gesamtbevölkerung
	30	Mietpreise	11 - 12 €	Durchschnittliche Nettokaltmiete je m2
	31	Modal Split	79%	Anteil Fuß-, Radverkehr, ÖPNV an den zurückgelegten Wegen im Binnenverkehr (innerhalb der Stadt Freiburg)
	32	Verunglückte im Verkehr	5,7	Anzahl der Verletzten oder getöteten Personen bei Verkehrsunfällen je 1.000 Einwohner
	33	Flächenverbrauch	31,9% *	Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche
	34	Naherholungsflächen	0,0023 km² *	Erholungsflächen je Einwohner

SDG	Nr.	SDG-Kernindikator	Stand 2016	Definition
	35	Trinkwasserverbrauch	102,8 l *	Trinkwasserverbrauch (Haushalte und Kleingewerbe) je Einwohner und Tag
	36	Abfallmenge	0,4 t *	Entsorgte Abfallmenge je Einwohner
	37	EMAS-zertifizierte Standorte	12 ***	Anzahl der registrierten EMAS zertifizierten Unternehmen (Standorte)
	38a	CO2-Ausstoß (Private Haushalte)	7,97 t **	Menge CO2-Ausstoß der privaten Haushalte je Einwohner
	39	Fließwasserqualität	Keine Angaben abrufbar	Anteil der Fließgewässer mit den ökologischen Zustandsbewertungen „sehr gut“, „gut“ und „mäßig“
	40	Naturschutzflächen	51,78% ***	Anteil der Naturschutzflächen (Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks) an der Gesamtfläche
	41	Nachhaltige Forstwirtschaft	89,23% ***	Anteil der zertifizierten Waldfläche nach FSC an der gesamten Waldfläche
	42	Landschaftsqualität und Artenvielfalt	Keine Angaben abrufbar	Entwicklung der Bestände von Vogelarten
	43	Straftaten	126,8	Anzahl der registrierten Straftaten je 1.000 Einwohner
	44	Verschuldung im Kernhaushalt	738,00 €	Verschuldung im Kernhaushalt je Einwohner
	45	Informelle Bürgerbeteiligung	Keine Angaben abrufbar	Anzahl der informellen Beteiligungsverfahren pro 1.000 Einwohner
	46	Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit	Keine Angaben abrufbar	Anteil der kommunalen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit
	47	Ausgaben für fair gehandelte Produkte	Keine Angaben abrufbar	Anteil der kommunalen Ausgaben für fair gehandelte Produkte

* Stand 2015,
** Stand 2014,
*** Stand 2017

Quellen: BBSR (INKAR-Datenbank), Bertelsmann Stiftung (www.wegweiser-kommune.de), BKA (Polizeiliche Kriminalstatistik), Bundesagentur für Arbeit, Deutsche IHK (EMAS Register), FORA mbH, Institut für Ressourcenmanagement der Universität Gießen, Nexiga GmbH, Stadt Freiburg (Forstamt, Garten- und Tiefbauamt, Umweltschutzamt), Statistische Ämter der Länder und des Bundes, ZEFIR.

Nachhaltigkeitsstrategie

Leitgedanke und Ziel

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erfordert ein Denken in verschiedenen Dimensionen. Angelehnt an die Definition des Brundtland-Berichts (1987, S.51) „Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“, geht Nachhaltigkeit im kommunalen Zusammenhang weit über das enge Verständnis von Ökologie, Ökonomie und Sozialem hinaus. Im Sinne einer Gesamtstrategie macht dies einen über Jahre dauernden Prozess erforderlich, der in Schritten und phasenbezogen entwickelt und umgesetzt werden muss.

Da eine nachhaltige Entwicklung als Querschnittsthema alle Lebensbereiche und damit auch alle Aufgaben einer Kommune berührt, ist es das Ziel der Stadt Freiburg, den Prozess zur Erreichung der 59 kommunalen Nachhaltigkeitsziele auf der Grundlage einer generationengerechten Finanzpolitik als gesamtgesellschaftliche Verantwortung mit allen Menschen in horizontaler, wie vertikaler Kommunikation und Zusammenarbeit voranzutreiben.

Handlungskonzept

Das dazu vom Gemeinderat im Jahr 2012 verabschiedete Handlungskonzept sieht eine wirkungs- und beteiligungsorientierte Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele vor und stellt den Aufbau einer integrativen Steuerungssystematik zur Messbarkeit nachhaltiger Entwicklung in der Kommune

in den Vordergrund. Dabei ist es Aufgabe der Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement den Gesamtprozess zu koordinieren, ein integriertes Nachhaltigkeitsmanagement zu implementieren, beteiligungs- und wirkungsorientierte Steuerungsinstrumente zu entwickeln und Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft bei der Umsetzung mit einzubeziehen.

Nachhaltigkeitsprozess

Von der Agenda 21 zu den Aalborg Commitments

Bis zum Jahr 2050 wird die Bevölkerung auf mehr als 10 Milliarden Menschen gewachsen sein und 75% der Bevölkerung in Städten leben. Städte werden 90% der Weltwirtschaftskraft ausmachen; verbrauchen fast 90% der weltweit zur Verfügung stehenden Energie; und werden für 70% der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich sein. Schon heute sind 40 der weltweiten Megacities das Zuhause von mehr Bürger_innen als die 100 bevölkerungsärmsten Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen. Über 25 Jahre nach dem „Erdgipfel“ in Rio de Janeiro 1992 liegt die Schlüsselrolle für die Umsetzung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung heute daher mehr denn je bei den Kommunen.

Das im Abschlussdokument der VN-Konferenz verabschiedete Handlungsprogramm für das 21. Jahrhundert (Agenda21) hatte daher insbesondere auch die kommunale Handlungsebene (Lokale Agenda21) in den Blick genommen. Seit 1992 haben viele Kommunen lokale Agenda 21-Prozesse angestoßen. Bereits 1996 unterzeichnete der Gemeinderat der Stadt Freiburg die Charta von Aalborg. Mit diesem Schritt verpflichtete er sich zur Entwicklung eines lokalen Handlungsprogramms für eine nachhaltige Entwicklung. Die Gründung des Freiburger Forum 21 zivilgesellschaftlicher Organisationen, die von ihnen entwickelten Leitziele der Lokalen Agenda, sowie die Arbeit im eingerichteten Agenda-Ausschuss stellten die ersten Maßnahmen im Prozess dar.

Um die Ziele der Charta zu bekräftigen, unterzeichnete Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon im Dezember 2006 die Aalborg Commitments. In einem zweijährigen partizipatorischen Zielsetzungsprozess von 2006 bis 2008 wurde mit den Mitgliedern des Freiburger Nachhaltigkeitsrates angelehnt an die Aalborg Commitments die Freiburger Nachhaltigkeitsziele entwickelt, die im Jahr 2009 als Grundlage des politischen Handelns durch den Gemeinderat verabschiedet wurden. Die ursprünglichen zehn Politikfelder der Commitments wurden um die Bereiche Bildung und Kultur ergänzt. Jedem dieser nunmehr 12 Politikfelder wurden fünf gleichrangige Ziele untergeordnet, die somit 60 Nachhaltigkeitsziele abbildeten.

Freiburger Nachhaltigkeitsziele als Beitrag zur Agenda 2030

Mit der universell gültigen „2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen ist ein umfassender Auftrag zur gesamtgesellschaftlichen Transformation verbunden. Dabei setzt das Nachhaltigkeitsprinzip ein neues Denken und Handeln voraus und verlangt die Bereitschaft und die Fähigkeit zum Wandel aller. Es versteht sich daher fast von selbst, dass die Kommunen ihrer globalen Verantwortung gerecht werden müssen, wenn es darum geht, die Agenda 2030 mit Leben zu erfüllen und die umfassende Transformation mitzugestalten.

Mit der Fortschreibung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele am 28.11.2017 hat sich der Freiburger Gemeinderat eine

anspruchsvolle Richtschnur für die Gestaltung der nächsten 12 Jahre gegeben. Die nunmehr 59 Ziele sind Ausdruck einer äußerst ambitionierten und transformativen, holistischen Vision. Es wurden aktuelle Entwicklungen auf internationaler und nationaler Ebene darin aufgegriffen, außerdem wurden sie mit gemeinderätlichen Zielvorgaben abgeglichen und mit dem Anspruch, den SMART² Kriterien zu entsprechen, umformuliert. Sie sind ferner auf den Zielhorizont 2030 ausgerichtet und in zwölf Handlungsfelder kommunalen Wirkens gegliedert. Die in diesem Bericht ausschnittsweise dargestellten Beiträge visualisieren die Vielfalt an Konzepten und Maßnahmen, die in den Ämtern und städtischen Gesellschaften dazu umgesetzt werden. Damit leistet die Stadt Freiburg einen klaren Beitrag auf lokaler Ebene zur Umsetzung der global gültigen Ziele einer nachhaltigen Entwicklung.

²SMART - S = Spezifisch, d.h. konkret und klar formuliert; M = Messbar, d.h. objektive Darstellung der Zielerreichung; A = Akzeptiert von Nutzern und aktiv formuliert; R = Realistisch, d.h. durch das eigene Handeln beeinflussbar und umsetzbar, T = Terminiert mit Zeitbezug auf das Jahr 2030

Freiburger Nachhaltigkeitsziele



1. Teilhabe

- 1.1 bis 2030 erfolgt für alle ein gleichwertiger und transparenter Zugang zu Information in einfacher Sprache, um die Meinungsbildung der Öffentlichkeit zu ermöglichen.
- 1.2 bis 2030 ist Freiburg eine inklusive Stadt, die allen Beteiligten die gleichen Chancen und gleichberechtigten Zugang zu allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ermöglicht.
- 1.3 bis 2030 ist die Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben sichergestellt.
- 1.4 bis 2030 richtet sich die umfassende, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe aller an partizipativen, politischen Entscheidungsfindungsprozessen nach Regeln der Bürgerbeteiligung.
- 1.5 bis 2030 ist die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Zusammenleben in der Stadt Freiburg in Form einer (selbst-)organisierten, sozial integrativen, gestaltenden Mitwirkung ermöglicht.



2. Lokales Management

- 2.1 bis 2030 ist die Umsetzung der gesamtstädtischen Nachhaltigkeitsstrategie in Freiburg durch ein systematisches, integriertes Nachhaltigkeitsmanagement kontinuierlich gesteuert und als durchgängiges Entscheidungsprinzip anerkannt.
- 2.2 bis 2030 sind in den jeweiligen Zuständigkeitsbereichen Strukturen zur fachlichen Begleitung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie, effektiver Organisationsabläufe sowie fachübergreifender Kooperationsprozesse geschaffen.
- 2.3 bis 2030 ist eine (über-) regionale Zusammenarbeit zur lokalen nachhaltigen Entwicklung erfolgt und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung ausgebaut, ergänzt durch Multi-Akteur-Partnerschaften.
- 2.4 bis 2030 ist eine nachhaltige Finanzwirtschaft etabliert.
- 2.5 bis 2030 ist eine optimale Wertschöpfung durch eine gesamtstädtische Digitalisierungsstrategie erfolgt, die Dienstleistungen, Wirtschaftlichkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Transparenz verbessern.



3. Natürliche Gemeinschaftsgüter

- 3.1 bis 2030 bleiben 42,9% der Gesamtfläche der Stadt für Wald erhalten und damit der Waldbestand gesichert.
- 3.2 bis 2030 ist der Erhalt der biologischen Vielfalt der heimischen Flora durch die Bewahrung der heimischen Natur- und Kulturlandschaft sichergestellt.
- 3.3 bis 2030 sind der Artenschutz und die Erhaltung der natürlichen und naturnahen Lebensräume sichergestellt.
- 3.4 bis 2030 ist die nachhaltige Waldwirtschaft zur Sicherung des nachwachsenden Rohstoffs Holz und von ökologischen Landnutzungsformen weiterentwickelt.
- 3.5 bis 2030 sind die Erhaltung, Sicherung, Wiederherstellung und nachhaltige Gestaltung der Nutzung von naturnahen Ökosystemen zu gewährleisten.



4. Konsum und Lebensweise

- 4.1 bis 2030 sind nachhaltige, faire Verfahren in der (öffentlichen) Beschaffung verankert und langlebigen umweltentlastenden, sowie fair gehandelten Produkten mit Qualitätssiegeln wurde der Vorrang gewährt.
- 4.2 bis 2030 ist die Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene halbiert.
- 4.3 bis 2030 ist die Leistungsfähigkeit regionaler Versorgungsstrukturen, Wirtschaftskreisläufe und Stoffströme für die globale Nachhaltigkeit der Lebensmittelversorgung ausgebaut.
- 4.4 bis 2030 sind als Grundlage für bewusste Konsum- und Verhaltensweisen die Wechselbeziehungen zwischen Konsumentenden in der Stadt und Produzierenden im regionalen Umland bzw. in globalen Herkunftsregionen sichtbar gemacht.
- 4.5 bis 2030 ist das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Verminderung, Wiederverwertung und Wiederverwendung deutlich verringert.



5. Stadtentwicklung

- 5.1 bis 2030 ist eine flächensparende Siedlungsentwicklung durch Schaffung kompakter, mit Freiraum gut versorgter Quartiere und Stadtteile, vorrangig über maßvolle, qualifizierte Innenentwicklung unter Berücksichtigung von Grün- und Freiflächenversorgung zur Sicherung einer klimagerechten und lebenswerten Stadt verwirklicht.
- 5.2 bis 2030 sind Stadtteile und Ortschaften hoher städtebaulicher Qualität mit daseinssichernder Infrastruktur, einer hohen Nutzungsvielfalt, starken Zentren, attraktivem Einzelhandel und Begegnungsmöglichkeiten zur Vernetzung im Quartier entwickelt.
- 5.3 bis 2030 ist der Zugang zu barrierefreiem, bedarfsgerechtem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum sichergestellt.
- 5.4 bis 2030 ist ein qualitativ und quantitativ gutes Angebot an Grün- und Freiräumen sichergestellt.



6. Mobilität

- 6.1 bis 2030 ist die Verminderung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) durch eine integrierte Stadt- und Verkehrsplanung erfolgt und trägt zur Verbesserung der Sicherheit im Straßenverkehr bei.
- 6.2 bis 2030 trägt der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) durch attraktiven Netzausbau und unter Berücksichtigung individueller Fahrgastbedürfnisse zu einem höheren Anteil der Fahrgastzahlen im Binnen- und im Quell-/Zielverkehr bei.
- 6.3 bis 2030 trägt ein attraktiver Ausbau des Fußwegenetzes zur Erhöhung des Fußverkehrsanteils bei.
- 6.4 bis 2030 ist der Radverkehr anteilig gestiegen und die Nutzung des Fahrrades durch den Ausbau der Radverkehrsanlagen attraktiv und sicher.
- 6.5 bis 2030 ist der verbleibende motorisierte Verkehr durch den vermehrten Einsatz regenerativer Antriebsenergien weitgehend emissionsfrei, während sich alternative Mobilitätsformen durch die Bereitstellung einer geeigneten Infrastruktur und die Vernetzung des Mobilitätsangebotes unterschiedlicher Verkehrsträger im Sinne eines integrierten Mobilitätsmanagements stark verbreitet haben.



7. Resiliente Gesellschaft

- 7.1 bis 2030 ist in Freiburg eine Gesellschaft etabliert, die durch Adaption an den Klimawandel widerstandsfähig und anpassungsfähig gegenüber klimabedingten Extremereignissen und anderen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Schocks und Katastrophen ist.
- 7.2 bis 2030 ist die Bevölkerung vor Todesfällen, Verletzungen und Erkrankungen infolge von Verkehrsunfällen, Verschmutzung und Verunreinigung von Luft, Wasser und Boden, gesundheitsbelastender Einwirkungen und Klimakatastrophen bestmöglich geschützt.
- 7.3 bis 2030 ist eine gesundheitsversorgende Infrastruktur und Sozialschutzsysteme zur Prävention und Förderung des Wohlergehens aller sichergestellt.
- 7.4 bis 2030 ist der Schutz vor jeglichen Formen der Diskriminierung von und Gewalt gegen Menschen im öffentlichen und privaten Bereich sichergestellt und die Sicherheit im öffentlichen Raum zu gewährleisten.
- 7.5 bis 2030 sind gesundheitliche Belange bei allen öffentlichen Planungen ressortübergreifend mit beachtet, unter Berücksichtigung der Nutzung von wohnmedizinisch und innenraumlufthygienisch unbedenklichen und nachhaltigen (Bau-) Materialien.



8. Wirtschaft und Wissenschaft

- 8.1 bis 2030 sind menschenwürdige, existenzsichernde Arbeitsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten in allen wirtschaftlichen Bereichen für unterschiedlichste Qualifikationen geschaffen.
- 8.2 bis 2030 ist nachhaltiges Wirtschaften umgesetzt unter Berücksichtigung und Unterstützung von Unternehmen mit hohen Wertschöpfungskreisläufen, Klein-, Klein- und mittelständischen Unternehmen, sowie Start-ups.
- 8.3 bis 2030 ist der Wissenschaftsstandort Freiburg zu gelebter Wissenschaft ausgebaut und der kooperative und qualitative Transfer von Wissen zwischen Bürgerschaft und Forschung (Citizen Science) gefördert.
- 8.4 bis 2030 ist die nachhaltige Landwirtschaft ausgebaut und Anreize für eine lokale und widerstandsfähige Nahrungsmittelproduktion geschaffen.
- 8.5 bis 2030 ist der nachhaltige, regionale Tourismus weiterentwickelt, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur sowie lokale Produkte fördert.

Freiburger Nachhaltigkeitsziele



9. Soziale Gerechtigkeit

- 9.1 bis 2030 ist Armutsprävention und -bekämpfung gewährleistet, indem soziale Integration durch eine effiziente und unterstützende Versorgungsstruktur in allen Lebenslagen gefördert wird.
- 9.2 bis 2030 ist eine gegenseitige Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen und Toleranz sichergestellt.
- 9.3 bis 2030 ist die Integration und Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert, durch eine familienbewusste Personalpolitik, die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen und Infrastrukturen sowie die Schaffung von qualitativ hochwertigen und bedarfsgerechten Angeboten in Ganztagsbetreuung für alle Kinder der Altersgruppe von 0 bis 12 Jahren und in der Bereitstellung von flexibler Pflegebetreuung.
- 9.4 bis 2030 trägt ein integriertes Quartiersmanagement zur verbesserten Stadtteil- und Sozialraumorientierung und Stärkung der Quartiersidentität bei und ermöglicht die Diversität im Quartier durch qualitative Quartiersarbeit zu unterstützen.
- 9.5 bis 2030 ist dem demographischen Wandel in allen Lebensbereichen Rechnung getragen unter besonderer Berücksichtigung der Situation von Senioren, Frauen, Kindern und der Integration von geflüchteten Menschen.



10. Lebenslanges Lernen

- 10.1 bis 2030 ist der gleichberechtigte Zugang zu lebenslangem Lernen und qualitativ hochwertiger Bildung für alle geschaffen, sowie die Ausbildungsfähigkeit erhöht.
- 10.2 bis 2030 sind die Rahmenbedingungen für gelingende Bildungsübergänge sichergestellt – kein Abschluss ohne Anschluss.
- 10.3 bis 2030 sind handlungsorientierte Lernangebote der Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Dimensionen der Nachhaltigkeit: Ökonomie, Ökologie, Soziales und Kultur in allen Lebens- und Bildungsphasen bereitgestellt und aufeinander abgestimmt.
- 10.4 bis 2030 sind Fähigkeiten zur aktiven und eigenverantwortlichen Zukunftsgestaltung, zu bürgerschaftlichem Engagement und zum politischen Handeln (Demokratiefähigkeit) vermittelt.
- 10.5 bis 2030 sind Zugänge zu non-formalen Bildungsangeboten und zu Angeboten der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung für alle ausgebaut und strukturell in der Freiburger Bildungslandschaft verortet.



11. Klima und Energie

- 11.1 bis 2030 ist die Senkung der Kohlenstoffdioxid (CO₂) – Emissionen im Vergleich zum Jahr 1992 um 50% pro Einwohner umgesetzt.
- 11.2 bis 2030 sind weitere Potentiale der Energieeinsparung in erheblichem Umfang in allen Handlungsfeldern des Klimaschutzes realisiert.
- 11.3 bis 2030 sind weitere Potenziale erneuerbarer Energien zur Steigerung ihres Anteils am Gesamtenergieverbrauch genutzt und der Einsatz intelligenter Energiesysteme, sowie der Anteil der Kraft-Wärme-Kopplung erhöht.
- 11.4 bis 2030 sind die Energieeffizienz lokaler Verbraucher und die regionale, dezentrale Energieerzeugung gesteigert und sinnvoll nutzbare Vernetzungspotentiale erschlossen und koordiniert genutzt.
- 11.5 bis 2030 sind Klimaschutzaspekte in Strategien, Planung und Durchführung einbezogen unter besonderer Berücksichtigung der Steigerung des Anteils von Häusern mit hohen energetischen Standards bei Wohn- und Gewerbebauten.



12. Kultur und Sport

- 12.1 bis 2030 ist das Kultur- und Naturerbe geschützt, für die nächsten Generationen erhalten und seine Bedeutung für die Geschichte der Stadt vermittelt.
- 12.2 bis 2030 sind kulturelle Angebote zur Förderung eines friedlichen, toleranten, sozial integrativen Zusammenlebens ausgebaut, welche die kulturelle Vielfalt der Einwohner der Stadt widerspiegeln.
- 12.3 bis 2030 sind Sportangebote und Bewegungsmöglichkeiten zur Förderung der Gesundheit ausgebaut.
- 12.4 bis 2030 sind Arbeiten, Bildung, Wissenschaft und (Bau-)Kultur verflochten in einer dezentralen, kompakten Stadt, die Freiräume für innovative Ideen lässt.
- 12.5 bis 2030 sind die Kulturangebote inter- und transkulturell ausgerichtet, die interkulturelle Öffnung der Kulturinstitutionen Standard sowie interkulturelle Kompetenzen durch breit ausgebauten (inter-) kulturelle Bildung etabliert.

Freiburger Nachhaltigkeitsindikatoren

Nachhaltigkeitsindikatoren (Stand)

Darstellung: Grundsätzlich Stand 2016 (teilweise auch Werte aus den Jahren 2014 **, 2015 *, 2017 *** und 2018 ****).

Dargestellt ist der aktuellste verfügbare Wert der Nachhaltigkeitsindikatoren, der entweder über das Portal Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung, oder über die Stadt Freiburg und weitere Datenquel-

len abgerufen werden konnte.

Zu den Nachhaltigkeitsindikatoren ohne vorhandenen Wert werden sukzessive Datengrundlagen aufgebaut.

Insgesamt werden von 59 Nachhaltigkeitszielen 39 Ziele mit 49 Nachhaltigkeitsindikatoren gemessen, die unterschiedliche Aspekte des jeweiligen Ziels beschreiben. Davon wurden für 22 Nachhaltigkeitsindi-

katoren Werte aus Datenquellen, die der Stadt Freiburg zur Verfügung stehen, entnommen.

Es konnten 43 SDG-Kernindikatoren den Nachhaltigkeitszielen zugeordnet werden. Davon abgebildet sind 32 SDG-Kernindikatoren, die aufgrund von verfügbaren Werten tatsächlich angewandt werden konnten.




Davon wurden



(a) 25 der SDG-Indikatorenwerte über das Portal Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung abgerufen.

(b) 7 der SDG-Indikatorenwerte aus Datenquellen, die der Stadt Freiburg zur Verfügung stehen, entnommen.



Freiburger Nachhaltigkeitsziel	Nachhaltigkeitsindikatoren	Stand 2016	Definition der Indikatoren	
1. Teilhabe				
	1.1 Transparenter Zugang zu Informationen	Kommunale Online-Dienstleistungen	17.304 ***	Anzahl genutzter und geleisteter Dienstleistungen der kommunalen Behörden, die online durchführbar sind
	1.2 Inklusive Stadt mit gleichberechtigtem Zugang	Beschäftigungsquote von Ausländern im Verhältnis zur Beschäftigungsquote gesamt (a)	81,1%	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländerinnen und Ausländern zur Beschäftigungsquote in der Gesamtbevölkerung
		Verhältnis der Beschäftigungsquote von Frauen und Männern (a)	94,6%	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Frauen zur Beschäftigungsquote von Männern
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern (a)	84,1% **	Medianeinkommen weiblicher Arbeitnehmer im Verhältnis zum Medianeinkommen männlicher Arbeitnehmer
	1.3 Chancengleichheit auf Führungsebene	Frauenanteil in Stadträten und Kreistagen (a)	32,1% *	Anteil der Mandate in Stadträten und Kreistagen, die von Frauen besetzt sind
1.4 Teilhabe an Entscheidungsfindungsprozessen	Informelle Bürgerbeteiligung (a)	keine Daten verfügbar	Anzahl umgesetzter Prozesse von informellen Bürgerbeteiligungsverfahren nach Regeln der Bürgerbeteiligung	
1.5 Gestaltende Bürgerschaft	Engagementquote	35%	Anteil bürgerschaftlich engagierter Menschen an der Bevölkerung	
2. Lokales Management				
	2.1 Umsetzung der gesamtstädtischen Nachhaltigkeitsstrategie	Personalausstattung Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement	2	Verwaltungsinterne Personalausstattung
	2.2 Strukturen zur Verankerung der Nachhaltigkeitsstrategie	AG Nachhaltigkeit	6 ****	Anzahl Sitzungen der verwaltungsinternen Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit
	2.3 Globale Partnerschaften und (über-) regionale Zusammenarbeit	Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit (a)	keine Daten verfügbar	Anteil der kommunalen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit
	2.4 Nachhaltige Finanzwirtschaft	Verschuldung im Kernhaushalt (a)	738,00 €	Verschuldung im Kernhaushalt je Einwohner
	2.5 Gesamtstädtische Digitalisierungsstrategie	Breitbandversorgung (a)	keine Daten verfügbar	Anteil der Haushalte, mit Breitbandversorgung >50 Mbit / s



Freiburger Nachhaltigkeitsindikatoren

Freiburger Nachhaltigkeitsziel	Nachhaltigkeitsindikatoren	Stand 2016	Definition der Indikatoren	
3. Natürliche Gemeinschaftsgüter				
	3.1 Erhalt des Waldbestandes	Anteil Waldfläche	42,5% ***	Fläche Wald / Fläche insgesamt
	3.2 Erhalt der biologischen Vielfalt	Naturschutzflächen (b)	51,78% ***	Anteil der Naturschutzflächen (Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks) an der Gesamtfläche
	3.3 Artenschutz und Erhalt naturnaher Lebensräume	Landschaftsqualität und Artenvielfalt (a)	keine Daten verfügbar	Entwicklung der Bestände von Vogelarten
	3.4 Nachhaltige Waldwirtschaft	Nachhaltige Forstwirtschaft (b)	89,23% ***	Anteil der zertifizierten Waldfläche nach FSC an der gesamten Waldfläche
	3.5 Naturnahe Ökosysteme	Trinkwasserverbrauch (a)	102,8 l *	Trinkwasserverbrauch (Haushalte und Kleingewerbe) je Einwohner und Tag
4. Konsum und Lebensweise				
	4.1 Nachhaltige und faire Beschaffung	keine Indikatoren vorhanden		
	4.2 Halbierte Nahrungsmittelverschwendung	keine Indikatoren vorhanden		
	4.3 Regionale Kreislaufwirtschaft der Lebensmittelversorgung	keine Indikatoren vorhanden		
	4.4 Sensibilisierung für bewusste Konsum- und Verhaltensweisen	keine Indikatoren vorhanden		
	4.5 Vermindertes Abfallaufkommen	Abfallmenge (b)	331 kg 109 kg	Entsorgte Abfallmenge von Rest- und Sperrmüll, sowie Abfälle aus Biotonne und Wertstoffen je Einwohner in kg/Jahr Abfallmenge Rest- und Sperrmüll je Einwohner in kg/Jahr
5. Stadtentwicklung				
	5.1 Klimagerechte und lebenswerte Stadt	Flächenverbrauch (a)	31,9% *	Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche
	5.2 Attraktive Stadtteile und Ortschaften	Nahversorgungsisochronen	82% ***	Bevölkerungsanteil in welchen Bereichen binnen 10 Minuten zu Fuß ein Nahversorger erreicht werden kann
	5.3 Zugang zu bedarfsgerechtem Wohnraum	Mietpreise (a)	11-12 € je m²	Durchschnittliche Nettokaltmiete je m²
	5.4 Erhalt und Ausbau der Grün- und Freiräume	Naherholungsflächen (a)	0,0023 km² *	Erholungsflächen je Einwohner

Freiburger Nachhaltigkeitsziel	Nachhaltigkeitsindikatoren	Stand 2016	Definition der Indikatoren	
6. Mobilität				
	6.1 Verminderung des motorisierten Individualverkehrs	Modal Split (b)	21%	Anteil Kfz-Nutzung an den zurückgelegten Wegen im Binnenverkehr (innerhalb der Stadt Freiburg)
	6.2 Gesteigerte Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)	Modal Split (b)	16%	Anteil ÖPNV-Nutzung an den zurückgelegten Wegen im Binnenverkehr (innerhalb der Stadt Freiburg)
	6.3 Gesteigerte Nutzung des Fußwegenetzes	Modal Split (b)	29%	Anteil Zufußgehende an den zurückgelegten Wegen im Binnenverkehr (innerhalb der Stadt Freiburg)
	6.4 Steigerung des Radverkehrsanteils	Modal Split (b)	34%	Anteil Fahrrad-Nutzung an den zurückgelegten Wegen im Binnenverkehr (innerhalb der Stadt Freiburg)
	6.5 Integriertes Mobilitätsmanagement und alternative Mobilitätsformen	Angebot von alternativen Mobilitätsformen – Carsharing	285 ***	Anzahl Carsharing Fahrzeuge
7. Resiliente Gesellschaft				
	7.1 Adaption an den Klimawandel	Rasengleise im Freiburger Straßenbahnnetz	42% ***	Anteil der Rasengleise des Freiburger Straßenbahnnetzes an der Gesamtstreckennetz in %
	7.2 Schutz der Bevölkerung	Luftqualität (b)	21µg/m³	Emissionen von Luftschadstoffen, hier: Mittelwerte von Stickstoffdioxid in µg/m³
		Verunglückte im Verkehr (a)	5,7	Anzahl der verletzten oder getöteten Personen bei Verkehrsunfällen je 1.000 Einwohner
	7.3 Gesundheitsvorsorgende Infrastruktur	Vorzeitige Sterblichkeit (a)	1,3% *	Anzahl der Todesfälle unter 65 Jahren je 1.000 Einwohner
		Ärzteversorgung (a)	70,2% **	Zahl der Allgemeinärzte je 100.000 Einwohner
	7.4 Wahrung der öffentlichen Sicherheit	Straftaten (a)	126,8	Anzahl der registrierten Straftaten je 1.000 Einwohner
7.5 Gesundheitliche Belange in der öffentlichen Planung	keine Indikatoren vorhanden			

Freiburger Nachhaltigkeitsindikatoren

Freiburger Nachhaltigkeitsziel	Nachhaltigkeitsindikatoren	Stand 2016	Definition der Indikatoren
8. Wirtschaft und Wissenschaft			
 8.1 Menschenwürdige und existenzsichernde Beschäftigungsverhältnisse	Bruttoinlandsprodukt (a)	47.995,40 € *	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner
	Beschäftigungsquote (a)	47,7%	Anteil der 15- bis 64-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an allen 15- bis 64-jährigen Einwohnern
8.2 Nachhaltiges Wirtschaften	EMAS-zertifizierte Standorte (b)	12 ***	Anzahl der registrierten EMAS zertifizierten Unternehmen (Standorte)
	Existenzgründungen (a)	6,5%	Zahl der neu errichteten Gewerbebetriebe je 1.000 Einwohner
8.3 Gelebte Wissenschaft	Hochqualifizierte (a)	24,2%	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit akademischem Berufsabschluss an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort
8.4 Nachhaltige Landwirtschaft	Stickstoffüberschuss (a)	58,3kg/ha *	Stickstoffüberschuss der landwirtschaftlich genutzten Fläche
8.5 Nachhaltiger Tourismus	keine Indikatoren vorhanden		
9. Soziale Gerechtigkeit			
 9.1 Armutsprävention und -bekämpfung	SGB II-/ SGB XII-Quote (a)	9,3%	Anteil der Leistungsberechtigten nach dem SGB II und SGB XII an der Bevölkerung
	Armut - Kinderarmut (a)	15,7%	Anteil der unter 15-Jährigen, die von Armut betroffen sind
	Armut - Jugendarmut (a)	12,2%	Anteil der 15- bis 17-Jährigen, die von Armut betroffen sind
	Armut - Altersarmut (a)	5,0%	Anteil der über 65-Jährigen, die von Armut betroffen sind
	Langzeitarbeitslosenquote (a)	2,9%	Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Erwerbspersonen
	„Aufstocker“ (a)	28,6%	Anteil der erwerbstätigen ALG-II-Bezieher an allen erwerbsfähigen Leistungsbeziehern
9.2 Tolerante Stadt	keine Indikatoren vorhanden		
9.3 Vereinbarkeit von Familie und Beruf	Unternehmen im Freiburger Netzwerk Familienbewusste Unternehmenspolitik (FNFU)	40 ****	Anzahl Unternehmen im Freiburger Netzwerk Familienbewusste Unternehmenspolitik (FNFU)
9.4 Integriertes Quartiersmanagement	Quartiersmanagement	a) 10 **** ab 2020 b) 19 **** c) 1 **** ab Jan. 2019	a) Anzahl der Stadtteile mit Quartiersarbeit b) Anzahl der Quartiersbüros, Nachbarschaftstreffs, Stadtteilzentren c) Anzahl der Quartiere mit verbindlichen Zielvereinbarungen
9.5 Berücksichtigung des demographischen Wandels	keine Indikatoren vorhanden		

Freiburger Nachhaltigkeitsziel	Nachhaltigkeitsindikatoren	Stand 2016	Definition der Indikatoren	
10. Lebenslanges Lernen				
	10.1 Gleichberechtigter Zugang zu Lebenslangem Lernen	Exklusionsquote (a)	4,3%	Anteil der Schüler an Förderschulen an allen Schülern
		Inklusiv beschulte Schüler_innen (an öffentlichen Schulen)	Grund-/Haupt-/Werkrealschule: 288 Realschule: 19 Gymnasium: 16	Inklusiv beschulte Schüler_innen an allgemeinen öffentlichen Schulen in Freiburg insgesamt nach Schularten (Anzahl)
		Ausbildung: Angebots-Nachfrage-Relation	94,3% *	Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) nach erweiterter Definition in Baden-Württemberg und im Arbeitsagenturbezirk Freiburg
	10.2 Gelingende Bildungsübergänge	Schulabbrecherquote (a)	3,9%	Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an allen Schulabgängern
		Übergangsquote	Schuljahr 2016/2017: Werkreal-/Hauptschulen: 5,2% Realschulen: 20,4% Gymnasien: 52,6% Gemeinschaftsschulen: 5,3% Sonstige: 16,5%	Übergänge aus öffentlichen und privaten Grundschulen auf weiterführende Schulen in Freiburg
	10.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung	keine Indikatoren vorhanden		
	10.4 Aktive Zukunftsgestaltung und Demokratiefähigkeit	keine Indikatoren vorhanden		
	10.5 Non-formale Bildung und Weiterbildungsangebote	Teilnehmende an Kursen der VHS Freiburg	23.352	Teilnehmende an Kursen der VHS Freiburg (Anzahl)
11. Klima und Energie				
	11.1 Senkung der CO2-Emissionen um 50%	CO2-Ausstoß (b)	7,97 t **	Menge CO2-Ausstoß je Einwohner in Tonnen
	11.2 Erhebliche Energieeinsparung	keine Indikatoren vorhanden		
	11.3 Nutzung Erneuerbarer Energien und intelligenter Energiesysteme	Windenergie (a)	47,7 W *	Installierte Leistung Windenergie Watt je Einwohner
	11.4 Alternative Energieerzeugung	keine Indikatoren vorhanden		
	11.5 Gesamtstädtische Klimaschutzstrategie	keine Indikatoren vorhanden		

Freiburger Nachhaltigkeitsindikatoren

Freiburger Nachhaltigkeitsziel	Nachhaltigkeitsindikatoren	Stand 2016	Definition der Indikatoren	
12. Kultur und Sport				
	12.1 Erhalt des Natur- und Kulturerbes	Tag des offenen Denkmals	6 ****	Anzahl der zu besichtigenden Denkmäler am Tag des offenen Denkmals in Freiburg
	12.2 Kulturelle Vielfalt für ein friedliches Zusammenleben	keine Indikatoren vorhanden		
	12.3 Sport und Bewegung	Sport- und Bewegungsangebote in Freiburg	2.102 ***	Anzahl der Sport- und Bewegungsangebote in Freiburg (Stichtag 01.09.2017)
	12.4 Innovative Stadt	keine Indikatoren vorhanden		
	12.5 Inter- und transkulturelle Bildungsarbeit	keine Indikatoren vorhanden		

* Stand 2015

** Stand 2014

*** Stand 2017

**** Stand 2018

Quellen: Abfallwirtschaft u. Stadtreinigung Freiburg GmbH, BBSR (INKAR-Datenbank), Bertelsmann Stiftung (www.wegweiser-kommune.de), BKA (Polizeiliche Kriminalstatistik), Bundesagentur für Arbeit, Deutsche IHK (EMAS Register), Deutsche Stiftung Denkmalschutz, FORA mbH, Freiburger Verkehrs AG, Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co. KG, IFEU Heidelberg, ITEOS, Land Baden-Württemberg, Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Stadt Freiburg (Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Amt für Schule und Bildung, Amt für Soziales und Senioren, Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement Forstamt, Garten- und Tiefbauamt, Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement, Stadtplanungsamt, Umweltschutzamt), Statistische Ämter der Länder und des Bundes, ZEFIR

Nachhaltigkeitsmanagement

Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement

Das integrierte Nachhaltigkeitsmanagement der Stadt Freiburg wird nach den fünf Schritten des Managementzirkels und auf der Grundlage folgender Grundsätze umgesetzt.

Managementgrundsätze

Zyklisch: Nachdem die 5 Schritte des Managementzirkels einmal durchlaufen wurden, beginnt der Zyklus erneut und widmet sich weiteren Bereichen, die der Umsetzung und Modifizierung bedürfen. So werden Schritt für Schritt alle Handlungsfelder bearbeitet, Zielerreichungen gemessen und modifiziert.

Integriert: Alle Ebenen der kommunalen Verwaltung können durch das integrierte Nachhaltigkeitsmanagement aufeinander abgestimmt und miteinander in den Austausch gebracht werden, wodurch parallele Strukturen und Prozesse vermieden werden können.

Partizipativ: Zivilgesellschaftliche Akteure vor Ort, ebenso wie Vertretungen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung werden einbezogen und können eine mitgestaltende Rolle einnehmen.

Effizient: Auf Grundlage einer eindeutigen und transparenten Struktur mit klar zugewiesenen Aufgaben können effizientere Verwaltungsabläufe in Kommunikation und Umsetzung erreicht werden. Ergänzend bieten Fortbildungsangebote einen Zugang zur beteiligungs- und wirkungsorientierten Nachhaltigkeitssteuerung innerhalb der Verwaltung.

Managementzirkel

In einem zyklischen Managementsystem wird in fünf Schritten die integrierte, langfristig verpflichtende Freiburger Nachhaltigkeitsstrategie (weiter-) entwickelt und umgesetzt. Das eingeführte Monitoring überprüft die Wirkung der Maßnahmen und legt die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele dar.

1. Bestandsaufnahme

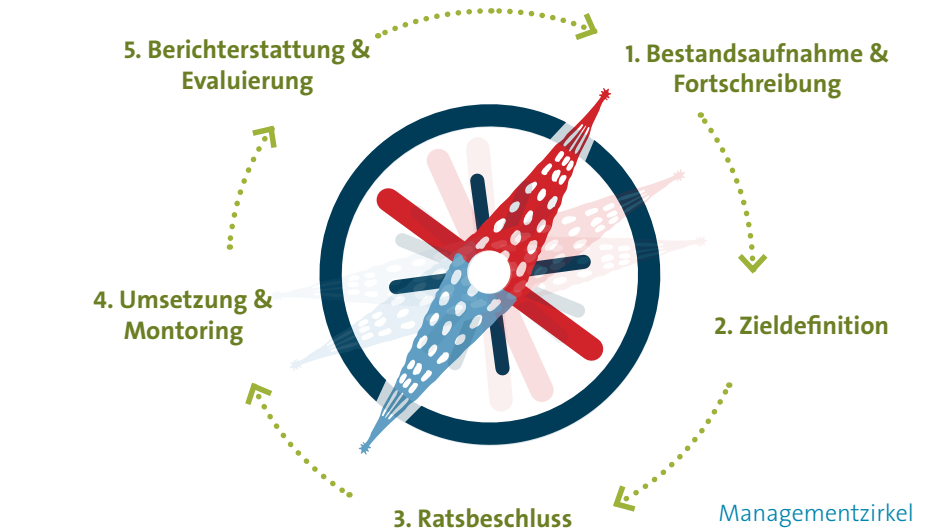
Im Jahr 2011 erstellte das Nachhaltigkeitsmanagement den „Statusbericht 2009 – 2012“, eine erste systematische Bestandsaufnahme von 584 laufenden städtischen Nachhaltigkeitsaktivitäten (433 Aktivitäten in der Verwaltung, 151 in städtischen Gesellschaften).

2. Zieldefinition

Gemäß der Drucksache G-16/024 „2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ wurde die Verwaltung mit der Modifizierung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele beauftragt. Neben Grundlagen und Kriterien zur Weiterentwicklung sollten diese insbesondere in Bezug auf die Ziele nachhaltiger Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen und unter Einbezug des Freiburger Nachhaltigkeitsrates fortgeschrieben werden.

3. Ratsbeschluss

Mit der Drucksache G-17/207 verabschiedete der Gemeinderat am 28.11.2017 die Fortschreibung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele als Grundlage jeglichen poli-



tischen Handelns. Die 59 Freiburger Nachhaltigkeitsziele in 12 Handlungsfeldern stellen den Beitrag der Stadt Freiburg zur Erreichung der SDGs und zur Umsetzung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene dar. Sie sind SMART formuliert und somit messbar und handlungsleitend, was eine durchgängige Nachhaltigkeits- und Fachberichterstattung ermöglicht.

4. Umsetzung und Monitoring

Die Vielzahl an Konzepten, Maßnahmen und Handlungsprogrammen zur Umsetzung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele werden anhand ihrer Wirkungs- und Beteiligungsorientierung stetig weiterentwickelt. Dabei unterstützt neben einem integrierten Nachhaltigkeitsmanagement die Anwendung diverser Instrumente die Einhaltung der Zielerreichung.

5. Berichterstattung und Evaluierung

Ziel der Nachhaltigkeitsberichterstattung ist es, auf anschauliche Weise die Parameter darzustellen, die für eine langfristig verantwortungsvolle Kommunalentwicklung wesentlich sind, um auf dieser Grundlage Ziele, Prioritäten, Maßnahmen und Indikatoren zu evaluieren und zu modifizieren.

Mit der Drucksache G-13/147 hat der Gemeinderat eine sukzessive Bearbeitung eines Reportingsystems zur Nachhaltigkeitssteuerung verabschiedet, das in den Kontext zur Einführung des NKHR gestellt werden soll. Der Freiburger Nachhaltigkeitsbericht wird daher nun schon zum dritten Mal parallel zum Doppelhaushalt dem Gemeinderat vorgelegt.

Nachhaltigkeitssteuerung

Die verwaltungsinterne Zuständigkeit zur Steuerung des Freiburger Nachhaltigkeitsprozesses liegt seit Januar 2011 federführend bei der dem Oberbürgermeister zugeordneten Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement Freiburg (NHM). Dabei obliegt der Stabsstelle eine zentrale Koordinations- und Steuerungsfunktion zur Umsetzung der lokalen Nachhaltigkeitsstrategie. In enger Abstimmung mit dem Oberbürgermeister, dem Gemeinderat und den angeschlossenen politischen Organen umfasst dies die Implementierung eines integrierten Nachhaltigkeitsmanagements.

Kernaufgaben der Stabsstelle sind die Steuerung des städtischen Nachhaltigkeitsprozesses, beteiligungs- und wirkungsorientierte Steuerungsinstrumente zur Umsetzung und Verankerung einer nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler Ebene zu entwickeln und Multiplikatoren, sowohl verwaltungsintern als auch gesamtgesellschaftlich, miteinander zu vernetzen. Zudem ist die Stabsstelle mit der Geschäftsführung des Freiburger Nachhaltigkeitsrates betraut.

Prozessstruktur

Im Prozess müssen verbindliche Entscheidungen getroffen und sichergestellt werden, dass der Austausch und die Abstimmung zwischen Politik, Verwaltung (Dezernaten, Ämtern und städtischen Gesellschaften), externen Partnern und der Gesamtsteuerung gewährleistet ist.

Die vorliegende Struktur dient als Überblick

Funktion	Ebene	Struktur	Aufgabe
Legitimation	Steuerung	Oberbürgermeister Gemeinderat Dezernentenkonferenz	<ul style="list-style-type: none"> Gibt politisch/ strategische Leitlinien vor Legt die Ziele und Rahmenbedingungen kommunalpolitischen Handelns fest Stellt den Rahmen für die langfristige strategische Ausrichtung
Rahmen	Mittler Begleitung Multiplikator	NHM AG NH NR	<ul style="list-style-type: none"> Übernimmt Auftrag politisch/ strategische Leitlinien in Umsetzung zu bringen Erarbeitet strategisch/konzeptionelle Inhalte Beraten den Gemeinderat in Fragen der Nachhaltigen Entwicklung und leisten einen Beitrag zur Erreichung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele
Operationalisierung	Expert_innen aus Praxis	Ämter Externe	<ul style="list-style-type: none"> Entwickeln, erproben, implementieren Maßnahmen

Nachhaltigkeit ist Chefsache

Mit der Einführung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele als Grundlage jeglichen politischen Handelns (Drucksache G-17/207) haben die Verantwortlichen in Politik, Verwaltung und kommunalen Unternehmen ihre Vorstellungen von einer nachhaltigen Stadt in einer gemeinsamen Leitlinie zusammengeführt und diese zum Orientierungsrahmen für ihre Arbeit gemacht. Die politische Spitze begreift Nachhaltigkeit als Chefsache und engagiert sich für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele. Durch ein verbessertes Management wird dafür gesorgt, dass die politisch-strategischen Leitlinien umgesetzt werden.

Gemeinderat Freiburg

Der Gemeinderat legt im Sinne einer Gesamtsteuerung die Ziele und Rahmenbedingungen des kommunalpolitischen

Handelns fest. Die Stadträte setzen sich dafür ein, dass kommunale Verwaltung und kommunale Unternehmen an einem Strang ziehen und Nachhaltigkeit als Entwicklungschance begriffen wird. Als oberstes Organ der städtischen Selbstverwaltung veranlassen sie auch selbst zahlreiche konkrete Einzelmaßnahmen. Beratend stehen dem Gemeinderat in 14 Fachausschüssen zahlreiche sachkundige Bürger_innen und Sachverständige, die nicht dem Gemeinderat angehören, bei. Ebenso beruft der Gemeinderat die Mitglieder des Freiburger Nachhaltigkeitsrates.

Freiburger Nachhaltigkeitsrat

Der Nachhaltigkeitsrat (NR) ist ein Expertengremium bestehend aus 40 Mitgliedern, die die Vielfalt der unterschiedlichen Interessen in der Gesellschaft abdecken und aus Vertreter_innen von Institutionen

aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft besteht. Den Vorsitz des Nachhaltigkeitsrates hat der Oberbürgermeister inne.

Aufgabe des Nachhaltigkeitsrates ist es, mit seiner Expertise dem Gemeinderat als beratender Beirat unter dem Gesichtspunkt einer nachhaltigen Stadtentwicklung zur Verfügung zu stehen und zur Umsetzung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele Empfehlungen abzugeben. Zudem leisten die Mitgliedsinstitutionen mit ihren eigenen Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele und treten somit als wichtiger Multiplikator in der Stadtgesellschaft auf.

AG Nachhaltigkeit

Aufgabe der verwaltungsinternen Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit (AG NH) ist es, die politischen und fachpolitischen Wei-

chenstellungen im Prozess vorzunehmen, sich miteinander zu vernetzen, die Gesamtsteuerung (NHM) fachlich zu begleiten und diese bei der Vorbereitung der Themen für den Nachhaltigkeitsrat zu unterstützen. Als Multiplikator in die Dezernate und Ämter hinein, hat sie die Aufgabe, den Informationstransfer zwischen den Ämtern, Dezernaten und der Gesamtsteuerung sicherzustellen.

Da Nachhaltigkeit eine Querschnittsaufgabe ist, sind in der AG Nachhaltigkeit jedes Dezernat sowie die politisch/strategisch wichtigen Ämter auf Ebene der Abteilungsleitung vertreten.

Umsetzung

Das fachliche Engagement der städtischen Ämter und Dienststellen mit zahlreichen Projekten und Maßnahmen zeigt die umfassende Verpflichtung der Stadt Freiburg für eine nachhaltige Entwicklung. Um die lokalen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, muss zudem eine vertikale wie auch horizontale Kommunikation und der Austausch mit allen relevanten Akteuren intensiviert werden. Gemeinsam mit Kooperationspartnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft kann so der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe Rechnung getragen werden.

Doppische Nachhaltigkeitssteuerung

Der Ansatz der nachhaltigen Entwicklung macht politische Entscheidungen in allen Bereichen transparenter und erlaubt das Sichtbar-machen der Folgen des Han-

delns – nicht zuletzt aber auch des Nicht-handelns.

Die Stadt Freiburg war bundesweit die erste Kommune, die 2014 das Instrument der „doppischen Nachhaltigkeitssteuerung“ eingeführt hat. Entsprechend den gesetzlichen Grundlagen des Landes Baden-Württemberg (§ 4 Abs. 2 GemHVO) muss das Neue Kommunale Haushalts- und Rechnungswesen (NKHR) mit einem Zielsystem verbunden werden, welches eine Steuerung mittels Kennzahlen ermöglicht.

Die Verknüpfung der Finanz- und Nachhaltigkeitsberichterstattung geht noch einen Schritt weiter. Sie ermöglicht die Messbarkeit der Zielerreichung durch monetäre und qualitative Kennzahlen im Haushalt darzustellen und diese mit Inhalten des Nachhaltigkeitsmonitorings im Nachhaltigkeitsbericht zu komplementieren. So werden die Haushaltsschwerpunkte der einzelnen Ämter zum einen einem wirkungsorientierten Monitoring unterzogen, um längerfristige Betrachtungen von Entwicklungen darzustellen. Zum anderen werden die Haushaltsschwerpunkte zielbezogen in einen übersichtlichen Gesamtkontext gesetzt, um Handlungsoptionen vorzustellen. Der Gemeinderat hat die Möglichkeit auf dieser Grundlage, die zur Verfügung stehenden Ressourcen so zu steuern, dass sie generationengerecht und langfristig eingesetzt werden, aber auch die Grenzen der Tragfähigkeit kommunalem Handeln aufzeigen.

Damit zeigt die Stadt Freiburg auf, dass das Neue Kommunale Haushaltsrecht zen-

traler Bestandteil einer integrierten Nachhaltigkeitssteuerung sein kann.

Nachhaltigkeitsmonitoring

Zur Steuerung des kommunalen Nachhaltigkeitsprozesses stehen Politik und Verwaltung mit der Anwendung der doppischen Nachhaltigkeitssteuerung und Nachhaltigkeitsberichterstattung wesentliche Bestandteile für ein Nachhaltigkeitsmonitoring zur Verfügung.

Das umsetzungsbezogene Monitoring wird unter Federführung der jeweiligen Fachämter durchgeführt. Ihnen obliegen die Entwicklung von Konzepten, Strategien, Instrumenten und die Erstellung von Datengrundlagen zur fachlichen Umsetzung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele. Viele kommunale Handlungsfelder bedürfen einer integrierten Herangehensweise, so dass mehrere Ämter auch dezernatsübergreifend zusammenarbeiten um einen Beitrag zur Zielerreichung zu leisten.

Um dies an einem Beispiel zu verdeutlichen, ist hier ausschnittsweise der Stadtwald als Akteur im kommunalen Klimaschutz dargestellt.

Klimaschutzleistung des Freiburger Stadtwaldes

2017 hat das Forstamt für den Freiburger Stadtwald erstmals die kontinuierliche CO₂-Minderungsleistung berechnet: Dabei wurden bei der Herleitung die CO₂-Speicherleistung des reich strukturierten Waldes ebenso berücksichtigt wie die Grundsätze und Strategien der naturnahen

Nachhaltigkeitssteuerung

Bewirtschaftung mit standortgerechten Mischbeständen, Stilllegungsflächen, Pflegeeingriffen und der nachhaltigen Holzern- te, die Art des Einsatzes dieses geernteten Holzes für vielfältige, möglichst langfris- tige Verwendungen, die CO2-Speicherung in den verschiedenen Holzprodukten und die CO2-Einsparung durch Materialsub- stitution des nachwachsenden Rohstoffs. Möglich wurde die Berechnung durch die Beteiligung des Stadtwaldes bei einem Projekt aus Mitteln des Waldklimafonds, „Bewertung der Klimaschutzleistung der Forst- und Holzwirtschaft auf lokaler Ebene“ – kurz BEKLIFUH.

62.600 Tonnen CO2- Minderungsleistung des Stadtwaldes und seiner Holzprodukte.

Mit Holz aus dem Stadtwald speichert und vermeidet Freiburg jedes Jahr 62.600 Tonnen CO2. Bis 2050 leisten der Stadtwald und seine Holzprodukte somit eine Bin- dung und Einsparung von 2,06 Mio. Tonnen in 33 Jahren.

Dieses beeindruckende Ergebnis beruht auf der Kombination mehrerer Wirkmecha- nismen: Die Speicherung von Kohlenstoff im Wald und in langlebigen Holzprodukten wird ergänzt durch die Vermeidung von Emissionen durch die energetische und stoffliche Verwendung von Holz. Im Frei- burger Stadtwald, der mit rund 364 Vorrats- festmetern je Hektar vergleichsweise hoch bevorratet ist und bei einem jährlichen Zu- wachs von rund 50.000 Kubikmetern Holz die nachhaltige Nutzung von rund 35.000 Kubikmetern ermöglicht, resultieren 71%

dieser Klimaschutzwirkung aus der Ernte und Verwendung des Holzes – durch die Energie- und Materialsubstitution, und weil in den Holzprodukten CO2 über den Zeitraum der Verwendung gespeichert bleibt. Nur 29% der Gesamt-CO2-Minde- rung entfallen auf den Waldspeicher, der das im ansteigenden Vorrat und Totholz gebundene CO2 bezeichnet. Der Hauptteil der Klimaschutzwirkung wird somit durch die Verwendung des im Stadtwald gewach- senen und geernteten Holzes erzielt (CO2- Bindung im Holzproduktespeicher und Substitutionseffekte).

		Bezugszeitraum					
		bis 2050			bis 2100		
		Je Jahr	Ges.	Anteil	Je Jahr	Ges.	Anteil
		to CO2	Mio. to CO2	%	to CO2	Mio. to CO2	%
Waldspeicher	Speicherung von CO2 im Waldholzvorrat	18.400	0,61	29	7.600	0,63	14
Holzprodukte- speicher	Speicherung von CO2 in Holzprodukten (Bauholz, Möbel, Parkett)	11.000	0,36	18	7.800	0,65	14,4
Energie- substitution	Ersatz fossiler Brennstoffe (Öl, Gas, Kohle) durch Rest- und Altholz	10.500	0,34	17	13.500	1,12	24,8
Material- substitution	Ersatz energieintensiver Materialien (Stahl, Beton) durch Holz	22.700	0,75	36	25.500	2,12	46,8
Summe		62.600	2,06	100	54.400	4,52	100

Bedeutung für die städtische Klimaschutzbilanz

Die Ergebnisse aus dem BEKLIFUH-Projekt zeigen, dass der Stadtwald ein zuverlässiges Standbein in der Klimaschutzpolitik der Stadt Freiburg ist. Die Bindung, Speicherung und Vermeidung von jährlich 62.600 Tonnen Kohlendioxid durch die Nutzung und Verwendung von Stadtwaldholz entsprechen 3,6% des städtischen CO₂-Ausstoßes (Bezugsjahr 2014). Müsste Freiburg dies durch technische Maßnahmen (Gebäudesanierung, Umstellung auf erneuerbare Energien) erbringen, entstünden dadurch Alternativkosten in Höhe von 270 Euro je Tonne CO₂Äq, wie eine Studie des Öko-Instituts „Auf dem Weg zur Klimaneutralität“ 2011 berechnet hatte. Die Klimaschutzleistung des Stadtwaldes beträgt nach diesem Vergleich rund 17 Mio. Euro, was die Einnahmen aus Holzverkauf deutlich übersteigt.

Abgeleitete Maßnahmen für das Klimaschutzkonzept der Stadt

Forstlich wird das CO₂-Minderungspotenzial des Stadtwaldes bei der Bewirtschaftung aktiv erhalten und verbessert: Dazu gehören die Beibehaltung der nachhaltigen Holznutzung, die aktive Wiederbestockung von Kalamitätsflächen, der Erhalt von Nadelholzanteilen und die waldbauliche Zielsetzung, qualitativ hochwertiges Holz zu produzieren für eine langfristige stoffliche Verwendung. Darüber hinaus soll in Freiburg der Einsatz von Holz stärker als bisher gefordert und gefördert werden

– insbesondere im Baubereich bei Konstruktionen, Fassaden und im Innenausbau. Weiterhin soll die Umweltpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Wald und Klima verstärkt werden, um den Freiburgerinnen ein besseres Verständnis darüber zu vermitteln, was Wald für den Klimaschutz leisten kann und wie der Klimawandel den Wald beeinflusst.

Nachhaltigkeitsberichterstattung

Mit der Fortschreibung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele (2017) konnte eine qualitative Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsberichterstattung ermöglicht werden, die einer verbesserten Nachhaltigkeitssteuerung dient. So wurde mit dem vorliegenden Bericht eine durchgängige städtische Berichterstattung zur Zielerreichung anhand von Maßnahmen und messbaren Indikatoren umgesetzt.

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung beinhaltet einen Prozess. Der Freiburger Nachhaltigkeitsbericht zeichnet demnach einen Ausschnitt des Prozesses der Stadt Freiburg hin zu einer nachhaltigen Stadt nach.

Angelehnt an internationale Berichtsstandards und nationale Empfehlungen wurde in Zusammenarbeit mit der verwaltungsinternen AG Nachhaltigkeit und den jeweiligen Ämtern die angewandte Indikatorenauswahl entwickelt. Dies stellt einen ersten Stand dar, der kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt wird.

Gesamtstädtische Berichterstattung

Der Freiburger Nachhaltigkeitsbericht gilt als dynamischer Arbeitsbericht, der in die Zukunft gerichtet ist und eine übergeordnete, strategische Handlungsebene erschließt.

Eine vertiefte inhaltliche Auseinandersetzungen mit z.B. sozialräumlichen Fragestellungen oder der maßnahmenbezogenen Umsetzung kann nun, in Bezug auf die übergeordnete Nachhaltigkeitszielerreichung, in den jeweiligen Fachberichten (z.B. Bildungsbericht, Sozialbericht) sichergestellt werden.

Darauf aufbauend und als folgerichtiger Schritt hin zu einer durchgängigen gesamtstädtischen Berichterstattung, erarbeitet das Nachhaltigkeitsmanagement parallel dazu mit den städtischen Gesellschaften die Anwendung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK). Ziel ist ein Nachhaltigkeitsmonitoring anhand der Freiburger Nachhaltigkeitsziele zu entwickeln und parallel zum Beteiligungsbericht den nach DNK Kriterien erstellten Nachhaltigkeitsbericht der städtischen Gesellschaften dem Gemeinderat vorzulegen.

Der DNK gilt als international anerkannter Berichtsrahmen Nachhaltigen Wirtschaftens. Er wurde in einem knapp zweijährigen Stakeholder-Dialogprozess mit Vertretungen der Politik, des Finanzmarkts, Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen in entwickelt. Seit der Einführung im Jahr 2012 haben bundesweit mittlerweile 469 Unternehmen ihren Nach-

haltigkeitsbericht nach dem DNK Standard veröffentlicht. Darunter börsenorientierte Unternehmen, ebenso wie der Sparkassenverband und eine Vielzahl von Unternehmen mit bundes- oder kommunaler Beteiligung.

Internationale Kooperation

Ferner wurde im Rahmen der International Sister City Conference im Oktober 2018 ein Grundstein für einen globalen Austausch und Zusammenarbeit zur Anwendung von SDG-Indikatoren auf kommunaler Ebene mit den Partnerstädten Bisançon, Guildford und Suwon gelegt. Ziel ist ein Nachhaltigkeitsmonitoring anhand der SDGs und einen möglichen Berichtsstandard für Kommunen zu entwickeln, um Kommunen weltweit in ihrer jeweiligen Entwicklung vor Ort als Orientierung zu dienen. Ferner kann dadurch ein fachlicher Austausch von Kommunen zu steuerungsrelevanten Instrumenten, innovativen Lösungsansätzen und eine gegenseitige Unterstützung im Umgang mit lokalen Herausforderungen ermöglicht werden.

Nachhaltigkeitsakteure

Nachhaltigkeit als Querschnittsthema erfordert die Kooperation mit unterschiedlichen Akteuren auf verschiedenen Ebenen. Zusammen mit zahlreichen Kooperationspartnern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Wohlfahrtspflege, freien Trägern und Institutionen, die Einrichtungen und Angebote bereit stellen, setzt die Stadt Freiburg Nachhaltigkeit vor Ort um.

Zunächst mit zentralem Fokus auf der Verankerung des Themas Nachhaltigkeit in der Stadtverwaltung, legte die Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement zudem Wert auf den Wissenstransfer mit wissenschaftlichen Partnern und im interkommunalen Austausch bundesweit wie international. Ein besonderes Augenmerk liegt zudem auf der Zusammenarbeit mit dem Freiburger Nachhaltigkeitsrat als zentrales Sprachrohr in die Gesellschaft hinein.

Freiburger Nachhaltigkeitsrat

Mit der gemeinsamen Vision für eine integrative, prosperierende, kreative und zukunftsbeständige Stadt, die allen Einwohner_innen eine hohe Lebensqualität bietet und ihnen die Möglichkeit verschafft, aktiv an allen Aspekten urbanen Lebens mitzuwirken, stellt der Nachhaltigkeitsrat einen Teil des in Freiburg verfügbaren Innovationspotenzials aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft für die 12 Handlungsfelder der Nachhaltigkeitsstrategie dar, die den gesamtstädtischen Nachhaltigkeitsprozess mitgestalten.

Politik: 10 Stadträt_innen

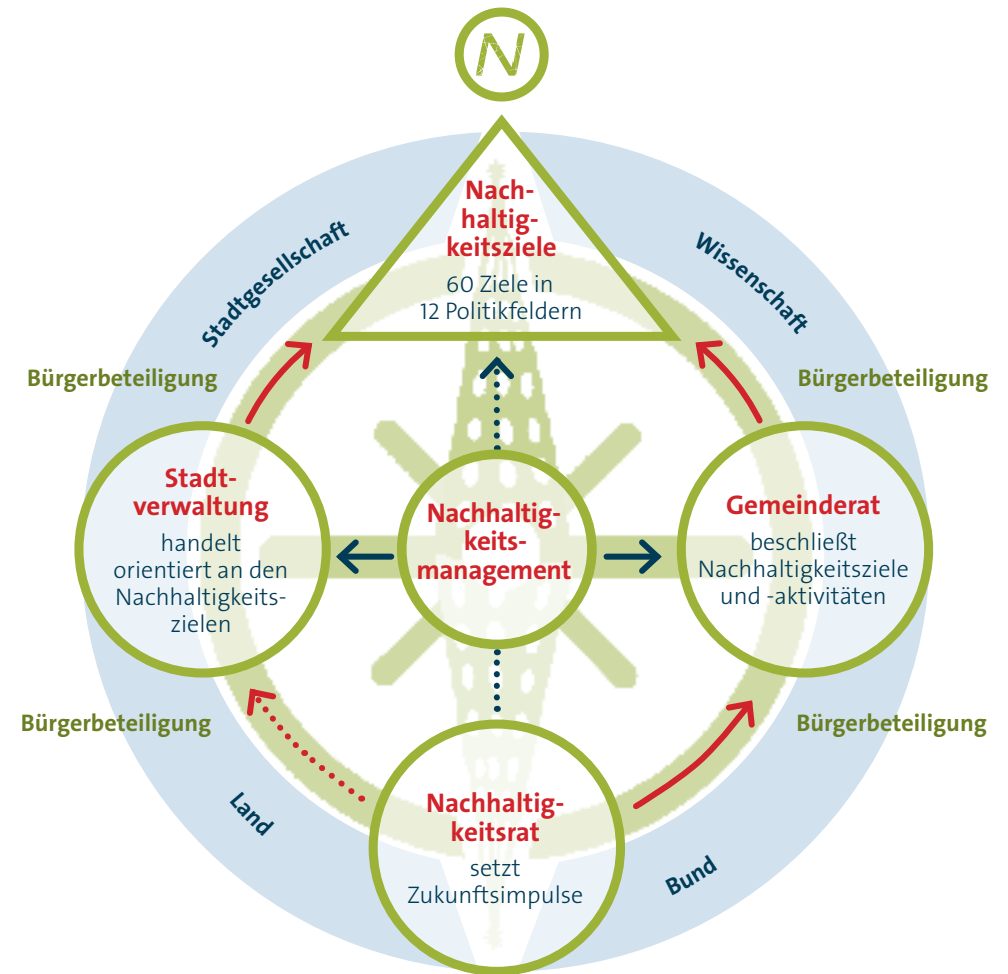
- Bündnis90/Die Grünen: David Vaulont und Pia Maria Federer
- CDU: Dr. Sylvie Nantcha und Wendelin Graf von Kageneck
- SPD: Walter Krögner und Karin Seebacher
- UL: Dr. Brigitte von Savigny
- JPG: Lukas Mörchen
- FL/FF: Prof. Dr. Klaus-Dieter Rückauer
- FW: Berthold Disch

Wissenschaft: 5 Institutionen

- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Evangelische Hochschule Freiburg
- Katholische Hochschule Freiburg
- Arnold-Bergstraesser Institut für kulturwissenschaftliche Forschung
- Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme

Wirtschaft: 10 Vertretungen

- Handwerkskammer Freiburg
- Handelsverband Südbaden e.V.
- Wirtschaftsverband 100% Erneuerbare Energien
- Architektenkammer Bezirk Freiburg
- Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg GmbH
- badenova AG & Co. KG
- Freiburger Stadtbau GmbH
- Freiburger Wirtschaft, Touristik & Messe GmbH & Co. KG
- Freiburger Verkehrs AG
- Sportclub Freiburg e.V.



Gesellschaft: 15 Institutionen

- Migrantinnen- und Migrantenbeirat Freiburg
- Freiburger Beirat für Menschen mit Behinderung
- Naturschutzbund Deutschland e.V. Ortsgruppe Freiburg
- Katholisches Stadtdekanat Freiburg
- Evangelisches Dekanat Freiburg
- ICLEI Europasekretariat
- Eine Welt-Forum Freiburg e.V.
- Kultur Macht Reich
- Ökostation Freiburg
- Sportkreis Freiburg e.V.
- Stadtjugendring Freiburg e.V.
- Vereinigung Freiburger Sozialarbeit e.V.
- Volkshochschule Freiburg e.V.
- United World College Freiburg (UWC)
- Freiburger Bürgerstiftung

Wissenschaft

Das **Leistungszentrum Nachhaltigkeit Freiburg** ist eine Kooperation der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit den fünf Freiburger Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft. Gemeinsam mit kleinen und großen Unternehmen, erforschen und entwickeln sie Technologien und Lösungen für Nachhaltigkeit. Den ingenieurwissenschaftlichen Kern des Leistungszentrums bildet das Institut für Nachhaltige Technische Systeme (INATECH) der Universität Freiburg. Zudem kooperiert das Leistungszentrum Nachhaltigkeit eng mit dem Exzellenzcluster Living, Adaptive and Energy-autonomous Materials Systems (livMatS).



Im Rahmen des **Kommunenwettbewerb „Zukunftsstadt“** des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hat die Stadt Freiburg in den ersten beiden Wettbewerbsphasen zusammen mit dem Leistungszentrum Nachhaltigkeit auf eine exzellente Gruppe an wissenschaftlichen Partnerorganisationen zurückgreifen können. So waren Wissenschaftler_innen aus unterschiedlichen Disziplinen der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, dem Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme, dem Fraunhofer Ernst-Mach-Institut und dem Ökoinstitut e.V. an diesem transdisziplinären Projekt von 2015 bis 2018 beteiligt.

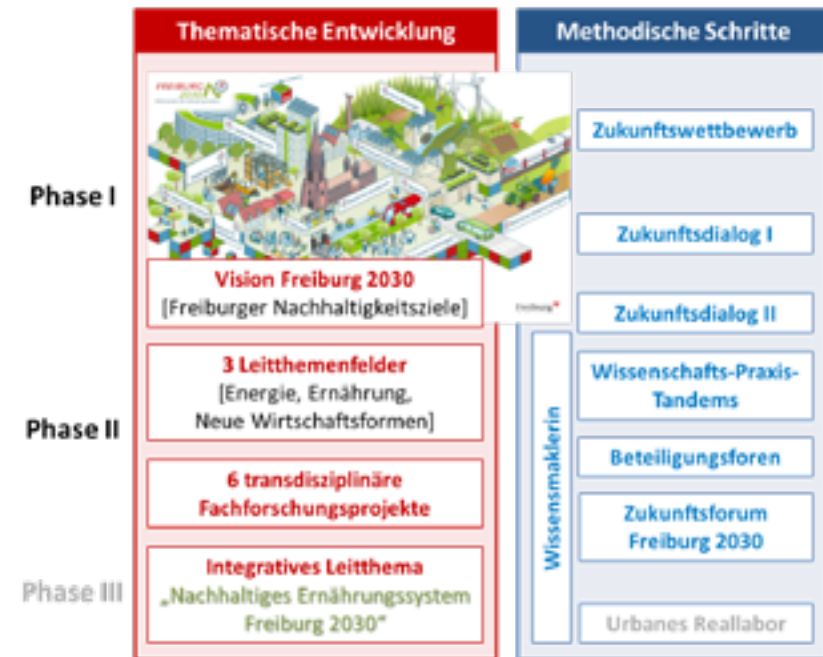


Abb. 1: Prozessverlauf von Phase I und Phase II

Ausgehend von der Frage, welchen Beitrag eine Kommune leisten kann, um den global gültigen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der Vereinten Nationen Rechnung zu tragen, wurde im Zukunftsstadtprojekt „Freiburg 2030 : Miteinander die Zukunft gestalten!“ in Phase I des Kommunenwettbewerbs die Freiburger Nachhaltigkeitsziele als Beitrag zur Agenda 2030 fortgeschrieben, die am 28. November 2017 einstimmig durch den Freiburger Gemeinderat verabschiedet wurden. Entlang des Prinzips „global denken, lokal handeln“ erfolgte in Phase II eine Konkretisierung sowohl hinsichtlich der Themenentwicklung von einer holistischen Vision kommunaler Nachhaltigkeit zu einem konkreten integrativen Leitthema,

als auch hinsichtlich der Anwendung einer konsequent transdisziplinären methodischen Vorgehensweise (Abb. 1). Auf dieser Grundlage wurde mit mehr als 30 Partnerorganisationen ein facettenreiches Umsetzungskonzept als Bewerbung um das urbane Reallabor mit Fokus auf ein „Nachhaltiges Ernährungssystem Freiburg 2030“ in Zukunftsstadt Phase III eingereicht. Nach der Entscheidung der Jury wurde im November 2018 mitgeteilt, dass der Projektvorschlag leider keine Berücksichtigung finden konnte. Den sieben Siegerkommunen im Wettbewerb wünscht die Stadt Freiburg bei der Umsetzung ihrer Vision 2030 viel Erfolg.

Nachhaltigkeitsakteure

Wirtschaft

Den städtischen Unternehmen(*) und Unternehmen mit städtischer Beteiligung (**) kommt in besonderem Maße eine bedeutende Rolle zu. Sie setzen Nachhaltigkeit auf vielfältige Weise mit innovativen Ansätzen vor Ort um:

Freiburger Qualifizierungs und Beschäftigungsgesellschaft mbH – f.q.b.GmbH *

Vorrangige Aufgaben der f.q.b. sind die Eingliederung langzeitarbeitsloser Bürger_innen und präventive Maßnahmen für junge Menschen, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind. So bauen z.B. im „Tafelgarten“ langzeitarbeitslose Menschen im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten Lebensmittel an, die dem Verein Freiburger Tafel zum Verkauf an bedürftige Menschen im Tafelladen weitergegeben werden. Damit leistet die f.q.b. einen wichtigen Beitrag um Menschen langfristig aus der Armut zu führen.

Freiburger Stadtbau GmbH (FSB) *

Die Versorgung der Bevölkerung mit adäquatem Wohnraum steht im Zentrum der Geschäftstätigkeit der FSB. Mit einem Bestand von rund 9.400 Wohnungen ist sie die größte Wohnungsbaugesellschaft in Südbaden und gleichzeitig Muttergesellschaft des Unternehmensverbundes. Ihr gehören die Freiburger Kommunalbauten GmbH & Co. KG (FKB), die Regio Bäder GmbH (RBG) und die Freiburger Stadtimmobilien GmbH & Co. KG (FSI) an.

Zentralen Herausforderungen, wie bezahlbaren Wohnraum mit hohen ökologischen Standards bereitzustellen, energetische Sanierung von denkmalgeschützten Bauten oder Hochhäusern begegnet sie mit innovativen Ansätzen: So haben sie 2009/2010 mit der „Buggi 50“ weltweit das erste energetisch sanierte Passivhochhaus angefertigt und in der ECA-Siedlung im Stadtteil Haslach sollen im kommenden Jahr sechs viergeschossige Wohngebäude komplett aus Holz gebaut werden.

Freiburger Verkehrs AG (VAG) *

Mit einem dichten Liniennetz von 5 Stadtbahnlinien und 18 Buslinien, dem schnellen Stadtbahnsystem im 7,5-Minuten Takt und dem Regio-Fahrkartenangebot beförderte die VAG im Jahr 2017 rund 211.000 Fahrgäste am Tag. Zudem betreibt die VAG mit 3,6 km Länge Deutschlands längste Kabinen-Umlauf-Seilbahn, die Schauinslandbahn. Seit 2009 wird der gesamte Strombedarf – inklusive Stadtbahnen und Seilbahn – mit Ökostrom gedeckt. Zusammen mit 18 Partnerunternehmen ist die VAG Mitglied im Regio-Verkehrsverbund Freiburg (RVF).

Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co.KG (FWTM) *

Die FWTM – Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe ist ein Unternehmen der Stadt Freiburg. Ihr Aufgabenspektrum umfasst die Wirtschafts- und Tourismusförderung, das Tagungs- und Kongresswesen, Messen und Märkte sowie Großveranstaltungen. Mit ihrem Leistungsangebot richtet sich

die FWTM an Gäste und die Bürgerschaft, an die Wirtschaft von Stadt und Region und an Veranstalter von Messen, Tagungen, Kongressen und kulturellen Ereignissen. Die FWTM übernimmt auch Kommunikation, Marketing und Vernetzung für die Stadt Freiburg in den Bereichen „Green City“, „Green Industry Park“ und verschiedenen Wirtschaftsklustern. .

Stadtwerke Freiburg GmbH *

Die Stadtwerke Freiburg GmbH erfüllt die Aufgabe einer geschäftsführenden Holding für verschiedene städtische Tochtergesellschaften. Zu den Töchtern des Stadtwerke-Konzerns zählen die Freiburger Verkehrs AG (VAG), die Stadtwerke Freiburg Bäder GmbH, die Abwasser Freiburg GmbH (AWF) und die Flugplatz Freiburg-Breisgau GmbH.

Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg GmbH (ASF) **

Die ASF entsorgt Restmüll und Wertstoffe im Freiburger Stadtgebiet, betreibt die Umschlagstation Eichelbuck sowie drei Recyclinghöfe. Sie reinigt Straßen und öffentliche Flächen und ist im Winter zudem für die Schneeräumung zuständig.

Zusammen mit der badenova betreibt die ASF die Tochtergesellschaft ASF Solar GmbH & Co.KG mit zwei Anlagen zur solaren Energiegewinnung: Die Photovoltaikanlage St. Gabriel (2.644 qm) und die Photovoltaikanlage auf der ehemaligen Deponie Eichelbuck (17.900 qm). Damit kann der Jahresstrombedarf von 1.000 Zwei-Personen-Haushalten gedeckt werden. Gesellschafter

der ASF GmbH sind die Stadt Freiburg (53%) und die Firma Remondis (47%).

badenova AG & Co. KG **

Als innovativer, regionaler Energiedienstleister tritt die badenova mit einem vielfältigen Angebot von Ökostrom über Bioerdgas für die Energiewende vor Ort ein. Ferner setzt der unternehmenseigene Ökologie- und Nachhaltigkeitsbericht seit 2010 einen Standard mit Fokus auf ein etabliertes Umweltmanagement. Mit einer CO2 Vermeidung von 769.692 Tonnen (2017) trägt die badenova wesentlich zur Nachhaltigkeitszielerreichung bei. Zudem ist die badenova mit 1.353 Mitarbeitenden bundesweit das erste regionale Energieunternehmen mit einer vertraglich fixierten kommunalen Mehrheit; die Stadt Freiburg ist mit 32,8% der größte kommunale Anteilseigner. 44,6% hält die Münchner Thüga AG.

Energieagentur Regio Freiburg **

Seit 1999 informiert und berät die Energieagentur rund um Fragen und Maßnahmen für eine umweltschonende Energieverwendung. Schwerpunkte sind dabei die Verbesserung des Wärmeschutzes in Gebäuden, die Förderung des Einsatzes energiesparender Haustechniken und die Förderung erneuerbarer Energien, vor allem der Solarenergie. Beteiligt sind zu gleichen Teilen die Stadt Freiburg, der Förderverein Energie- und Solaragentur Regio Freiburg und der Verein "Klimaschutzpartner im Handwerk Regio Freiburg".

Stadtgesellschaft

Die engagierte Freiburger Stadtgesellschaft trägt mit ihren vielfältigen Aktivitäten, Einsatz und Wissen auf zahlreiche Weise zu einer nachhaltigen Entwicklung bei. Neben der Stärkung des ehrenamtlichen und zivilgesellschaftlichen Engagements ist es das Anliegen der Stadt Freiburg, die vorhandene Expertise und die Interessen der Bürgerschaft in die demokratischen Entscheidungsfindungsprozesse und die Belange der gesellschaftlichen und urbanen Entwicklung miteinzubeziehen. Die aktive und transparente Einbindung der Bürger_innen reicht von der Möglichkeit der Mitgestaltung einzelner Projekte bis hin zur Beteiligung an zentralen kommunalen Planungsprozessen. Dies soll an den folgenden beiden Beispielen ausschnittsweise verdeutlicht werden:

Flächennutzungsplan 2040

Wie entwickelt sich die Stadt Freiburg bis 2040 räumlich weiter und welche Veränderungen müssen wir aktiv steuern, um die Lebensqualität und das soziale Gleichgewicht in der Stadt zu erhalten? Diese Frage steht im Fokus der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) mit integriertem Landschaftsplan. Bei einer weiter wachsenden Stadtbevölkerung beanspruchen unterschiedlichste Nutzungen wie z. B. Wohnen, Gewerbe, Mobilität oder Sport mehr Fläche in Freiburg. Ziel der Flächennutzungsplanung ist, diese Flächenbedarfe möglichst weitgehend zu decken und zugleich mit dem Landschaftsplan die

Belange von Natur und Landschaft für ein nachhaltiges Siedlungswachstum zu berücksichtigen.

Unter dem Motto „Die Stadt weiterentwickeln – Freiburg bleiben!“ werden während dem 5-jährigen Gestaltungsprozess in drei Phasen viele Einzelteile zu einem stimmigen Gesamtbild zusammengefügt.

Phase 1: Zukunftsforen 2040

Die erste Phase ab März 2019 soll Bewusstsein schaffen für den unaufhaltsamen Wandel der Stadt, einen offenen Blick in die Zukunft ermöglichen und dafür werben, den Wandel im Sinne des Gemeinwohls durch eine nachhaltige Stadtplanung konstruktiv zu gestalten. Unter der Überschrift „Vision trifft Praxis“ treffen in öffentlichen „Zukunftsforen“ Expert_innen aus den unterschiedlichen Fachgebieten auf lokale Akteur_innen, um zu erörtern, wie die Zukunft 2040 für Freiburg mit seinen soziodemografischen und stadtstrukturellen Voraussetzungen aussieht und welche Entwicklungen im Rahmen der FNP-Neuaufstellung aktiv gesteuert werden müssen. Sie geben Anstöße für zu vertiefende Handlungsfelder und für den Umgang mit verschiedenen Wachstumsszenarien im Rahmen der FNP-Neuaufstellung.

Phase 2: Kriterien und Flächendiskussion

In der zweiten Phase ab 2020 sollen die Erkenntnisse aus den Zukunftsforen für das Instrument Flächennutzungsplan ausgewertet werden und in die Leitlinien der Neuaufstellung einfließen. Zudem werden im gemeinsamen Dialog unter anderem

durch Online-Beteiligung oder Fragebogen-Aktion konkrete Flächen diskutiert und bewertet. Abschließend wird der Gemeinderat die Eckpunkte des FNP 2040 im Grundsatz beschließen.

Phase 3: Flächennutzungsplan und Landschaftsplan

Die dritte Phase führt die Ergebnisse der Flächendiskussion (Wohnbau-, Gewerbe-, Freiflächen u.a.) anhand der fachlichen und rechtlichen Vorgaben und beschlossenen Eckpunkte zu einem Gesamtbild, dem Planentwurf zusammen. An der Planerstellung in dieser Phase sind die Fachbehörden und Verbände, die Region und die Nachbarkommunen intensiv beteiligt. Die Entwürfe für den FNP und den Landschaftsplan werden im förmlichen Verfahren der frühzeitigen Beteiligung (Vorentwurf) und der Offenlage (Entwurf) beschlossen. Nach erfolgreicher Offenlage kann der Gemeinderat den Feststellungsbeschluss fassen. Der neue FNP 2040 mit integriertem Landschaftsplan wird nach der Genehmigung durch das Regierungspräsidium mit der Veröffentlichung wirksam.

Digitalisierung

Der Digitale Wandel ist mit seiner hohen Innovationsgeschwindigkeit eine der prägenden Entwicklungen unserer Zeit. Dabei geht es um weit mehr als nur die Bereitstellung einer Infrastruktur: Ausgehend von einem menschenzentrierten Bild, betrifft die Digitalisierung einen Wandel der wirtschaftlichen Prozesse, neue Arbeitsformen, Effizienzsteigerungen, „Open Data“, eben-

so wie innovative Teilhabemöglichkeiten, digitale Lerninhalte, smarte Städte und Datenschutz/-sicherheit.

digital.freiburg

Die Stadt Freiburg möchte diesen Wandel mit seinen Chancen und Risiken unter der Prämisse einer nachhaltigen Entwicklung gestalten. Unter dem Motto „digital.freiburg“ werden die Freiburger Bürger_innen, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung zum Dialog eingeladen, um gemeinsam an den unterschiedlichen Dimensionen von Digitalisierung in sechs Themenfeldern zu arbeiten und die besten Antworten zu finden. Im Fokus steht die gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung mit Fragen nach der Art, wie wir zukünftig miteinander kommunizieren wollen, welchen Einfluss Digitalisierung auf unseren Lebensstil hat, wie wir mit künstlicher Intelligenz und persönlichen Daten im Netz umgehen wollen, ebenso wie die Fragen nach der Gestaltung lebenswerter Innenstädte und Quartiere, welche digitalen Dienstleistungen für die Bürgerschaft wichtig sind und wie Lernen in Zukunft gestaltet wird, bis hin zu neuen Arbeitsformen, smarten Technologien und der Frage, wie ich morgen noch gebraucht?

Nach einer Reihe von analogen und digitalen Beteiligungsformaten wird im Frühjahr 2019 der Öffentlichkeit eine Digitalisierungsstrategie für Freiburg vorgestellt mit dem Ziel, lokale Akteure besser zu vernetzen und Potentiale zur Gestaltung des digitalen Wandels in Freiburg zu aktivieren.

Berichtsprofil

Ziel und Funktion des Berichtes

Der nun vorliegende 3. Freiburger Nachhaltigkeitsbericht wird parallel zum städtischen Doppelhaushalt 2019/2020 als ergänzendes Berichtswesen des Nachhaltigkeitsmonitorings in den Gemeinderat eingebracht.

Ziel ist, dem Gemeinderat eine Informationsgrundlage vorzulegen, um seine finanziellen Entscheidungen und sein politisches Handeln an den städtischen Nachhaltigkeitszielen auszurichten.

Der Freiburger Nachhaltigkeitsbericht dokumentiert somit den kommunalen Nachhaltigkeitsprozess und ist:

- ein Bekenntnis der Stadt Freiburg zur nachhaltigen Stadtentwicklung
- ein Informations- und Kommunikationsinstrument, zur **Dokumentation der Zielerreichung** und als Grundlage der Diskussion von notwendigen Umsetzungsmaßnahmen im Gemeinderat
- ein Steuerungsinstrument, das als **übergeordnete, strategische Richtschnur** eine systematische Hilfestellung in Bezug auf monetäre Entscheidungen für eine zukunftsweisende nachhaltige Stadtentwicklung geben soll
- ein Analyseinstrument, das die **Messung von nachhaltiger Entwicklung durch Indikatoren**, die Wirkungsmessung des Handelns, die Sichtbarmachung von Zielkonflikten und die Darstellung von Handlungsoptionen in den Vordergrund stellt.

Berichtsrahmen

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung beinhaltet einen Prozess. Der Freiburger Nachhaltigkeitsbericht zeichnet demnach einen Ausschnitt des Prozesses der Stadt Freiburg hin zu einer nachhaltigen Stadt nach.

Das Arbeitsdokument, das in einem zwei-jährigen Turnus Nachhaltigkeit in seiner Komplexität darstellt, Zusammenhänge begreifbar macht und eine integrierte Steuerung insbesondere in den zuständigen Ämtern ermöglicht, ergänzt mit steuerungsrelevanten Informationen den städtischen Haushaltsplan in Bezug auf die Beiträge der Ämter zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele.

In seiner Struktur orientiert sich der Nachhaltigkeitsbericht an dem international anerkannten Leitfadens Global Reporting Initiative und erstmalig auch an dem bundesweiten Vorhaben „SDG-Indikatoren für Kommunen“ zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen auf lokaler Ebene. Im Unterschied zu den ersten beiden Nachhaltigkeitsberichten (2014 und 2016) dienen erstmals auch die modifizierten Freiburger Nachhaltigkeitsziele als Grundlage für die Nachhaltigkeitsberichterstattung. Sie wurden mit den global gültigen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) abgeglichen und bilden den Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene ab.

Der Bericht visualisiert daher eine übergeordnete, strategische Handlungsebene. Dies ermöglicht perspektivisch eine gesamtstädtische Berichterstattung, die sich konzeptionell und strategisch an den Zielen der nachhaltigen Entwicklung ausrichtet. Damit kann eine vertiefte fachliche Auseinandersetzungen mit z.B. sozialräumlichen Fragestellungen oder die Frage der Wirkung von maßnahmenbezogenen Umsetzungen in Bezug auf die übergeordnete Nachhaltigkeitszielerreichung in den jeweiligen Fachberichten (z.B. Bildungsbericht, Sozialbericht) sichergestellt werden.

In der Langfristperspektive ist in Kooperation mit dem Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung vorgesehen, die Nachhaltigkeitsberichterstattung über die Darstellung im Haushalt sukzessive in ein kontinuierliches qualitatives Berichtswesen digital einzubinden.

Rolle der Indikatoren

Für ein gelingendes Monitoring sind aussagekräftige, wirkungsorientierte Indikatoren maßgebend. Demzufolge nehmen sie als Anzeiger im Nachhaltigkeitsbericht eine zentrale Rolle ein. Die Erhebung geeigneter Nachhaltigkeitsindikatoren stellt für alle Kommunen jedoch eine zentrale Herausforderung dar. Für diesen Nachhaltigkeitsbericht erfolgte die Anwendung der von der Bertelsmann-Stiftung im Projekt „SDG-Indikatoren für Kommunen“ vorgeschlagenen 47 Kernindikatoren. Nur ein Teil dieser Indikatoren ist über ein frei zugängliches Online-Portal: www.wegweiser-kommune.de mit Werten für die Stadt Freiburg abrufbar. Darüber hinaus wurden weitere bundesweite Datenquellen, wie auch das stadteigene Statistik- und Informationsportal FR.ITZ, sowie von den beitragenden Ämtern selbstständig erhobene Daten genutzt. Bei der Auswahl der Indikatoren wurde auf die Frage nach der Wirkung großen Wert gelegt.

Adressaten des Berichts

Der Bericht richtet sich in erster Linie an

- den **Gemeinderat**, der das Arbeitsdokument als erweiterte Grundlage zur Steuerung seiner Haushaltsentscheidungen nutzen kann.
- Zudem an die **Stadtspitze und Verwaltung**, um einen Überblick zu den städtischen Nachhaltigkeitsaktivitäten zu erhalten, zu identifizieren welche Synergien sich für eine verbesserte Steuerung ergeben können und einzuschätzen welche Rolle das Amt / Thema im Gesamtkontext der Stadt spielt.
- Darüber hinaus soll der Bericht **Bürgerschaft und interessierter Öffentlichkeit** zu Verfügung gestellt werden um die Aktivitäten der Stadtverwaltung für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu kommunizieren.
- Abschließend kann der Bericht **Bund, Land und anderen Kommunen** zum Vergleich und weiterführenden Austausch dienen.

Wie liest man den Nachhaltigkeitsbericht?

Der Bericht ist in drei Kapitel unterteilt, die einen vielfältigen Einblick in die wirkungsorientierte Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Stadt Freiburg geben.

Im ersten Teil erhält der Lesende neben dem Organisationsprofil, in dem die Stadt Freiburg in ihrer Funktion als kommunale Selbstverwaltung vorgestellt wird, Informationen zur strategischen Steuerung des kommunalen Nachhaltigkeitsprozesses.

Im zweiten Teil des Berichts steht im Vordergrund in wie weit die Freiburger Nachhaltigkeitsziele wirkungsorientiert umgesetzt werden und welchen fachlich-konzeptionellen und strategischen Beitrag die Ämter dazu leisten.

Im dritten Teil des Berichts wird der Gesamtzusammenhang beleuchtet. Besonderes Augenmerk liegt auf wichtigen Stellschrauben, den Wechselwirkungen von Zielen aufeinander und die daraus abzuleitenden Handlungsoptionen für eine zukunftsweisende Politik.

Teil II

Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele

Lesehilfe zum Monitoringbericht

Wie wird die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele im Bericht dargestellt?

Im folgenden 2. Kapitel wird die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele beispielhaft sortiert nach den Themenfeldern der Ziele dargestellt. Dabei werden ämterspezifische Angaben aufgenommen, die als Ergänzung zur Darstellung der Ämterschwerpunkte im Haushaltsplan gelesen werden sollen. Es werden somit nur die Ziele und inhaltlichen Beiträge aufgeführt, die vom jeweiligen Amt im Doppelhaushalt hervorgehoben worden sind.

Wo steht die Stadt Freiburg heute bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele?

Jedes Handlungsfeld wird eingeführt und für jedes Nachhaltigkeitsziel erfolgt die Beschreibung des Standes über einen Nachhaltigkeitsindikator. Hier wurden bevorzugt die verfügbaren Indikatoren des Projektes „SDG-Indikatoren für Kommunen“ verwendet, das unter Federführung der Bertelsmann Stiftung mit zahlreichen Partnern durchgeführt wurde. Der Deutsche Städtetag hat seinen Mitgliedern diese Indikatoren zur Anwendung bei Ihrem indikatorengestützten Monitoring empfohlen.

Die Beschreibung der globalen Verantwortung der Stadt Freiburg erfolgt durch die Zuordnung zu den Handlungsfeldern der weltweit gültigen „Sustainable Development Goals (SDGs)“.

Welchen Beitrag leisten die Ämter bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele?

Im Anschluss erfolgt die Darstellung der Beiträge der Ämter. Hier wird der Stand über eine für das jeweilige Amt steuerungsrelevante Kennzahl beschrieben. Auch werden relevante Steuerungselemente oder Konzepte zur Erreichung des Nachhaltigkeitszieles beschrieben. Damit soll die langfristige Strategie für die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele, die nicht allein auf einzelnen Maßnahmen fußt, erläutert werden. Neben der Beschreibung notwendiger Kooperationen, geben die Ämter einen Ausblick auf nächste Schritte oder Handlungsmöglichkeiten. Auch können Sie auf weiterführende Informationen in den Fachberichten verweisen. Der Haushaltsbezug wird über den Hinweis zu dem jeweiligen Produkt / der jeweiligen Schlüsselposition und den dort enthaltenen finanziellen Werten hergestellt.

Auswahl der Nachhaltigkeitsziele

Aus Gründen der Handhabbarkeit konzentriert sich der vorliegende Bericht in Teil II auf die durch die Ämter im Haushaltsplan 2019/2020 auf Teilhaushaltsebene hervorgehobenen Produkte und auf die Schlüsselpositionen.

Hinweis

Die zielbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren sind im Teil II farblich rot hinterlegt. Ergänzend zur Indikatorentabelle in Teil I, die den Stand der Indikatorenmessung darstellt, können hier Zeitreihen und dementsprechend Entwicklungen verfolgt werden.

Des Weiteren sind im Teil II die Beiträge der Ämter beschrieben. Hier sind ämterspezifische Kennzahlen dargestellt, die farblich grün hinterlegt sind. Sie dienen den Ämtern zur verbesserten Steuerung ihres Beitrages zur Zielerreichung.



1. Teilhabe

Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben sicherstellen

Wir verpflichten uns, eine umfassende, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe aller am politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben sicherzustellen.

Dargestellte Ziele:

- 1.1** Transparenter Zugang zu Informationen
- 1.2** Inklusive Stadt mit gleichberechtigtem Zugang
- 1.4** Teilhabe an Entscheidungsfindungsprozessen
- 1.5** Gestaltende Bürgerschaft

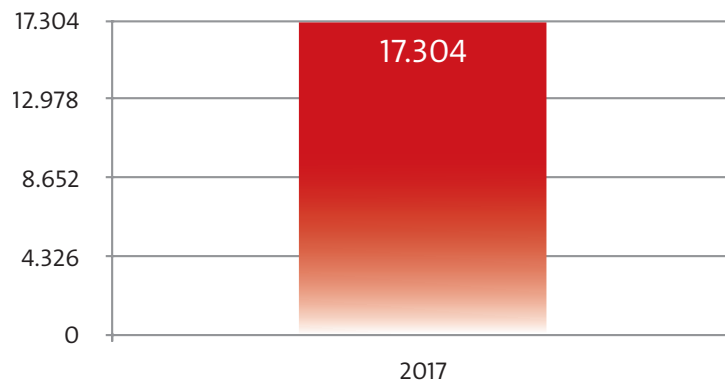


Ziel 1.1 Transparenter Zugang zu Informationen

bis 2030 erfolgt für alle ein gleichwertiger und transparenter Zugang zu Information in einfacher Sprache, um die Meinungsbildung der Öffentlichkeit zu ermöglichen.

Nachhaltigkeitsindikator:

Kommunale Online-Dienstleistungen



■ Anzahl der Kommunale Online-Dienstleistungen

Datenquelle: kommunaler Dienstleister ITEOS, Stadt Freiburg Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung

Definition:

Anzahl genutzter und geleisteter Online-Dienstleistungen der kommunalen Behörden. Darunter finden sich Dienstleistungen aus unterschiedlichen Bereichen, wie z.B. die Bestellung von Personenstandsunterlagen, die Mitwirkung des Wohnungsgewerbers, die Anmeldung – Meldescheine, die Bestellung einer Feinstaubplakette oder des Mietspiegels, wie auch die Anmeldung zur Ferienfreizeit etc..

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Die Zahlen wurden teilweise nicht für das ganze Jahr 2017 erhoben, da einige Dienstleistungen erst ab September 2017 online zur Verfügung standen. Die Dokumentation genutzter Online-Dienstleistungen wird jedoch in den nächsten Jahren ausgebaut und verfeinert. Es wird daher erwartet, dass die Nutzungszahlen für 2018 wohl deutlich höher ausfallen werden. Alle verfügbaren Online-Dienste finden sich unter: www.freiburg.depb/,Lde/205256.html

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 1.1 Transparenter Zugang zu Informationen

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

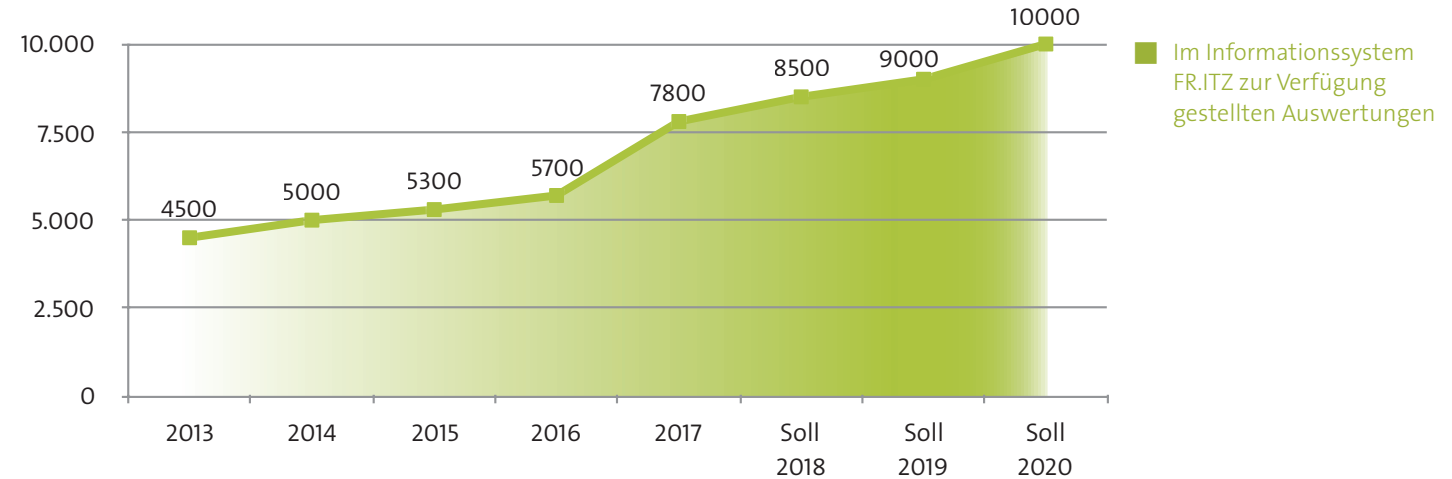
Die Anzahl der bereitgestellten Auswertungen soll kontinuierlich gesteigert werden.

Freiburg im globalen Kontext:

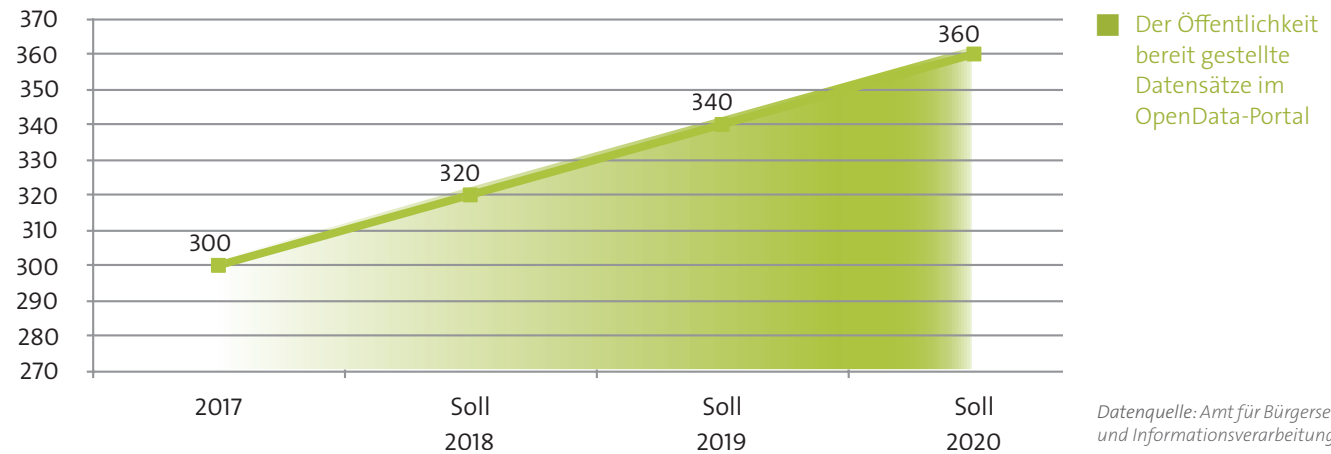
Durch die frei verfügbare, kostenfreie Bereitstellung von Daten und Auswertungen im Informationssystem FR.ITZ gewährleistet die Stadt Freiburg einen öffentlichen Zugang zu Informationen und wird damit auch Ihrer globalen Verantwortung zum Abbau von Ungleichheiten und für Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen gerecht.

Beitrag zu SDGs: 10.2, 16.10

FR.ITZ Auswertungen



Datensätze im Open Data Portal





Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung

Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung stellt mit dem Informationssystem FR.ITZ im Internet mehr als 8500 Auswertungen aus 26 Sachgebieten zur Verfügung. Alle Daten stehen auch für weitergehende Auswertungen zur Verfügung. Zusätzlich werden im OpenData-Portal derzeit 320 Datensätze bereitgestellt.

Was ist das Besondere dabei?

Der Datenumfang ist sehr umfassend von „Bauen und Wohnen“ über „Bevölkerung“ bis „Wirtschaft“. Alle Tabellen, Grafiken und Karten werden immer zum Zeitpunkt des Abrufs direkt aus den zugrunde liegenden Datenbanken erzeugt. Somit werden immer die aktuellsten Daten verwendet. Es werden Werkzeuge für die interaktive Erstellung eigener Auswertungen bereitgestellt.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Teilhabe ermöglichen, in dem ein transparenter Zugang zu aktuellen und detaillierten Informationen für alle Bevölkerungsgruppen geschaffen wird.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

In der Zusammenarbeit mit anderen Ämtern der Verwaltung.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Weiterer Ausbau des Angebots in FR.ITZ sowie im OpenData-Portal durch verstärkte Erschließung verwaltungsinterner Daten, Erweiterung des Portals durch eine barrierearme Oberfläche, bessere Nutzungsmöglichkeiten beim Einsatz von Smartphones, Verbesserung der Recherchemöglichkeiten durch Suchmaschinen, Anpassung des Angebots an Bedürfnisse der Nutzer.

Weiterführende Informationen:
Das Informationssystem FR.ITZ ist erreichbar unter: <https://fritz.freiburg.de/Informationsportal/>

Haushaltsbezug:
finanzielle Werte im Produkt 12.10.01 Statistik



Ziel 1.1 Transparenter Zugang zu Informationen

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

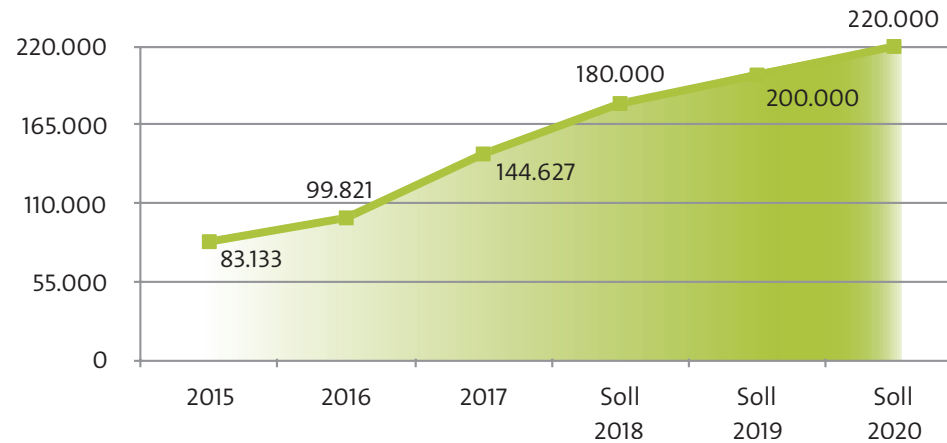
Die Zahl der Besucher_innen des Rats- und Bürgerinformationssystems pro Jahr steigt seit 2015 aufgrund der zunehmenden Nutzung kontinuierlich stark an. Damit kann ein immer größer werdender Personenkreis über das RIS erreicht werden.

Freiburg im globalen Kontext:

Über das Ratsinformationssystem wird allen Interessierten ein freier und transparenter Zugang zu kommunalpolitischen Inhalten ermöglicht. So wird über kommunalpolitische Inhalte öffentlich informiert und Entscheidungen der Institutionen können transparent und zentral eingesehen werden. Mit dieser Dienstleistung gewährleistet die Stadt Freiburg einen öffentlichen Zugang zu Informationen und wird damit auch Ihrer globalen Verantwortung zum Abbau von Ungleichheiten und für Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen gerecht.

Beitrag zu SDGs: 10.2, 16.10

Besucher_innen des Rats- und Bürgerinformationssystems pro Jahr



■ Besucher_innen des Rats- und Bürgerinformationssystems pro Jahr (Anzahl)

Datenquelle: Ratsbüro



Haupt- und Personalamt

Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Einen gleichwertigen und transparenten Zugang zu kommunalpolitischen Inhalten ermöglicht das Haupt- und Personalamt der Freiburger Bürgerschaft über das Rats- und Bürgerinformationssystem (nachfolgend RIS).

Was ist das Besondere dabei?

Das RIS der Firma more! software GmbH & Co. KG ist seit 2005 bei der Stadt Freiburg im Einsatz und enthält alle Einladungen, Drucksachen, Beschlüsse und Ergebnismitteilungen des Gemeinderates und seiner Ausschüsse seit 1993 sowie aller Ortschaftsräte seit September 2016. Die Dokumente werden in der Regel mindestens 7 Tage vor den Sitzungen und die Beschlüsse einige Tage nach den Sitzungen eingestellt.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Durch das RIS soll allen Einwohner_innen Freiburgs ein transparenter Zugang zu kommunalpolitischen Inhalten ermöglicht werden.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Das Haupt- und Personalamt arbeitet eng mit der städtischen IT-Abteilung und der externen Betreiberfirma des RIS zusammen.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Künftig sollen nach Abstimmung mit den Fraktionen Anfragen außerhalb von Sitzungen und die dazugehörigen Antworten, soweit rechtlich möglich, öffentlich für die Bürger_innen in das RIS eingestellt werden. In Planung ist zudem das Einstellen von Anfragen zu Sitzungen bzw. Tagesordnungspunkten. Darüber hinaus sind bereits Änderungs- und Ergänzungsanträge zu Sitzungen sowie Anträge nach § 34 Gemeindeordnung bei öffentlichen Tagesordnungspunkten ebenfalls im RIS für die Bürgerschaft abrufbar. Zudem werden seit September 2018 die öffentlich im RIS zur Verfügung gestellten Daten über eine definierte Schnittstelle, der sogenannten OParl-Schnittstelle, Dritten zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres Ziel ist es, einen Großteil der Gremienvorlagen, insbesondere für die von sehbehinderten und blinden Menschen benutzte Software, in barrierearmer Form in das RIS einzustellen.

Im Neuen Ratssaal ist seit September 2018 eine Abstimmungsanlage eingebaut. Dadurch wird das Abstimmungsverhalten der Stadträt_innen während der Sitzung und im RIS transparent. Hierzu muss der Gemeinderat noch eine entsprechende Geschäftsordnungsänderung beschließen.

Weiterführende Informationen:

Das RIS der Stadt Freiburg ist erreichbar über: <https://ris.freiburg.de>

Haushaltsbezug:
finanzielle Werte in der Schlüsselposition
11.10.01 Steuerung

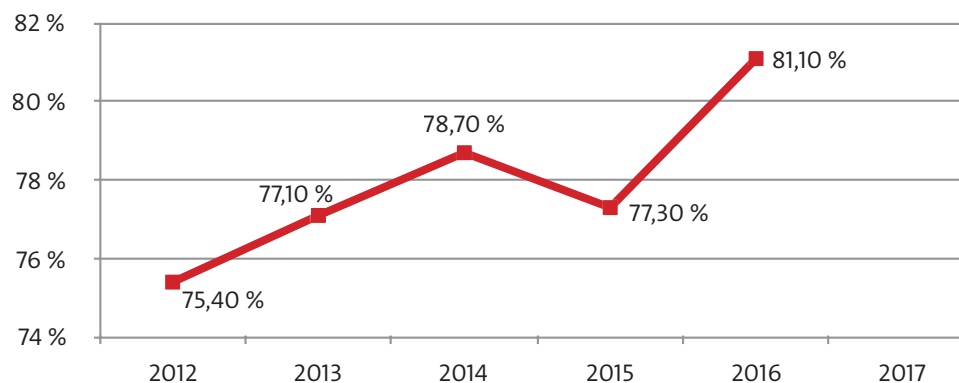


Ziel 1.2 Inklusive Stadt mit gleichberechtigtem Zugang

bis 2030 ist Freiburg eine inklusive Stadt, die allen Beteiligten die gleichen Chancen und gleichberechtigten Zugang zu allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ermöglicht.

Nachhaltigkeitsindikator:

Beschäftigungsquote von Ausländern im Verhältnis zur Beschäftigungsquote gesamt



■ Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländer_innen zur Beschäftigungsquote in der Gesamtbevölkerung

Datenquelle: Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländerinnen und Ausländern zur Beschäftigungsquote in der Gesamtbevölkerung.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

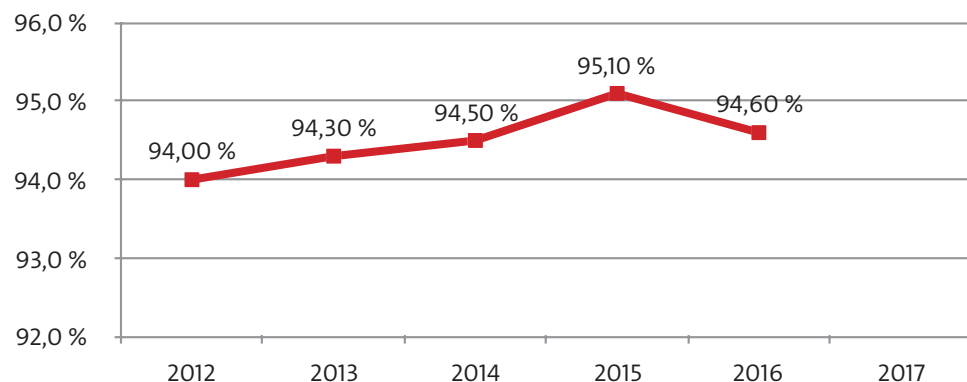
In den letzten Jahren hat die Beschäftigung von Ausländerinnen und Ausländern im Verhältnis zur Beschäftigungsquote insgesamt zugenommen. Eine hohe Beschäftigungsquote von Ausländerinnen und Ausländern sichert deren wirtschaftliche und soziale Inklusion und ermöglicht somit einen gleichberechtigten Zugang zu allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Nachhaltigkeitsindikator: Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern



■ Verhältnis der Beschäftigungsquote von Frauen zur Beschäftigungsquote von Männern

Datenquelle: Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

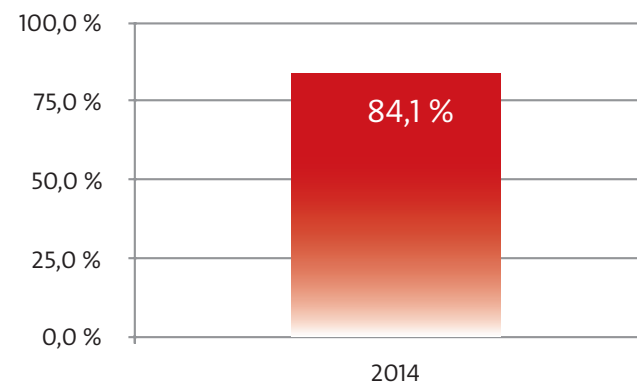
Definition:

Verhältnis der Beschäftigungsquote von Frauen zur Beschäftigungsquote von Männern.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Der Indikator gibt Auskunft zur anteiligen Teilhabe von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt und zeigt mögliche Ungleichbehandlungen auf. In der Stadt Freiburg ist der Indikator in den letzten Jahren auf einem hohen Niveau und zeigt, dass ein gleichberechtigter Zugang von Frauen und Männern auf den Arbeitsmarkt und damit auch eine wirtschaftliche Inklusion weitgehend vorhanden sind.

Nachhaltigkeitsindikator: Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern



■ Medianeinkommen weiblicher Arbeitnehmer im Verhältnis zum Medianeinkommen männlicher Arbeitnehmer

Datenquelle: Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Medianeinkommen weiblicher Arbeitnehmerinnen im Verhältnis zum Medianeinkommen männlicher Arbeitnehmer.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Die Bewertung des Indikators ist aufgrund der schwierigen Datenlage kaum möglich, es liegen lediglich für das Jahr 2014 Daten vor. Hier liegt das Medianeinkommen weiblicher Arbeitnehmerinnen mit 84,1 % des Medianeinkommens männlicher Arbeitnehmer auf einem hohen Niveau, aber durchaus noch steigerungsfähig. Die Ursachen für die Einkommensunterschiede von Frauen und Männern müssen gezielt betrachtet und bewertet werden (z.B. Aufstiegschancen, Berufswahl, Familienpausen). Der Indikator gilt als Anzeiger für die wirtschaftliche Dimension der Gleichstellung der Geschlechter.



Ziel 1.2 Inklusive Stadt mit gleichberechtigtem Zugang

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

Die Onleihe ist in Service, der es den Kund/innen erlaubt, die Stadtbibliothek sieben Tage in der Woche 24 Stunden lang zu benutzen, egal, wo sie sich befinden.

Es gibt unter den digitalen Medien zudem auch Hörbücher, die für Sehbeeinträchtigte geeignet sind, sowie auch die Möglichkeit, bei den Texten nach dem Download die Schrift zu vergrößern.

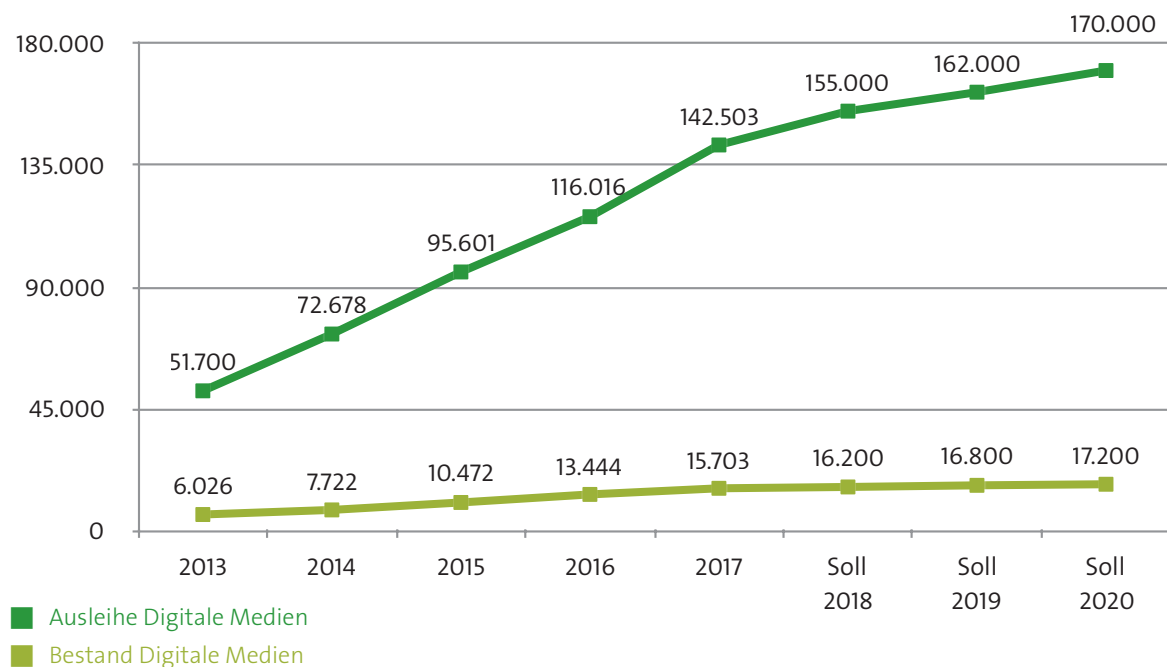
Die Nachfrage hat hier bisher die Erwartungen übertroffen.

Freiburg im globalen Kontext:

Die Onleihe-Angebote der Stadtbibliothek Freiburg ermöglichen allen Bürgerinnen und Bürgern einen ungehinderten, freien, gleichberechtigten Zugang zu Wissen über verschiedene Medienangebote. So ermöglichen z.B. Online-Angebote auch die Teilhabe von mobilitätseingeschränkten Menschen. Mit diesem Angebot wird Selbstbestimmtheit und Inklusion gefördert.

Beitrag zu SDGs: 1.4, 10.2, 16.7

Onleihe-Angebot in der Stadtbibliothek



Datenquelle: Statistikerhebung der Stadtbibliothek Freiburg



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Die Stadtbibliothek versteht sich von ihrem Auftrag her als Ort, der allen Bürger_innen ungehinderten Zugang zu Wissen und Informationen ermöglichen will. Daraus resultiert ein umfassender inklusiver Ansatz für verschiedene Zielgruppen.

Was ist das Besondere dabei?

Die Stadtbibliothek spricht alle Bürger_innen an, d.h. jeden Alters, jeder Herkunft und jeden Bildungsstandes. Dieser Vielfalt gerecht zu werden, ist die besondere Herausforderung für die Arbeit der Bibliothek. Das wird an Beispielen deutlich:

- Kinder aus bildungsfernen Familien: Ansprache durch aktive Leseförderungsangebote, wie Einladung zu Klassenführungen, Aktionen zum Schulstart, aktive Einbindung digitaler Angebote
- leseschwache Menschen: Informationen über die Bibliothek in leichter Sprache, Medienangebot „leicht zu lesen“, maßgeschneiderte Bibliothekseinführungen
- mobilitätseingeschränkte Menschen: ständige Verbesserung der digitalen Angebote, die ortsunabhängig genutzt werden können

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Die Stadtbibliothek leistet mit ihrem frei zugänglichen und niederschweligen Angebot ihren Beitrag zu Freiburg als inklusiver Stadt.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Die Stadtbibliothek ist vielfältig vernetzt mit Kindergärten, Schulen, Institutionen nonformaler Bildung (z.B. VHS) und kulturellen Akteur_innen.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Durch die vielfältigen Handlungsfelder der Stadtbibliothek bezogen auf Freiburg als inklusiver Stadt ist der Anspruch herausfordernd.

Die Stadtbibliothek arbeitet gleichzeitig an der weiteren Digitalisierung ihrer Angebote (Bibliotheks-App, Homepage-Relaunch) und an der realen Niederschwelligkeit (Verbesserung der Aufenthaltsqualität).

Weiterführende Informationen:
Jahresberichte der Stadtbibliothek Freiburg 2014 (für 2013) – 2018 (für 2017) und ff.

Haushaltsbezug:
finanzielle Werte im Produkt 27.20.01
Medien- und Informationsdienste





Ziel 1.4 Teilhabe an Entscheidungsfindungsprozessen

bis 2030 richtet sich die umfassende, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe aller an partizipativen, politischen Entscheidungsfindungsprozessen nach Regeln der Bürgerbeteiligung.

Nachhaltigkeitsindikatoren Bürgerbeteiligungsverfahren

Derzeit liegen keine Werte zur Messung der Anzahl umgesetzter Prozesse von informellen Bürgerbeteiligungsverfahren nach Regeln der Bürgerbeteiligung vor.

Die Beteiligungsmöglichkeiten für Freiburger Bürger_innen sind jedoch sehr vielfältig. Beispielsweise bestehen im Themenfeld Bauen bei der Entwicklung von Stadtteileitlinien (STELL) oder dem Flächennutzungsplan 2040 umfassende Mitgestaltungsmöglichkeiten. Auch wurde der Perspektivplan Freiburg 2030 mit breiter Bürgerbeteiligung erarbeitet. Die praxisorientierte Richtschnur für eine Öffentlichkeitsbeteiligung ist zudem als Instrument bei Bau- und Planungsprojekten seit März 2017 im Einsatz.

Auch obliegt diversen Akteursgruppen eine politische Interessenvertretung. So können Migrant_innen sich über den Migrantinnen- und Migrantenbeirat, Menschen mit Behinderung über die

Wahl in den Behindertenbeirat oder Jugendliche ihre Stimme über den 8er-Rat in politische Entscheidungsprozesse einbringen und der Kinderbeirat vertritt die Interessen der Kinder im politischen Diskurs.

Zudem tragen die Bürgerumfragen dazu bei, die Meinung der Freiburger Bürger_innen repräsentativ abzufragen. Begleitend zu der Haushaltsberatung bietet der Beteiligungshaushalt die Möglichkeit sich online an den Haushaltsdiskussionen zu beteiligen. Und auch bei den Stadtteilgesprächen „OB vor Ort“ haben Bürger_innen die Möglichkeit, direkt mit Oberbürgermeister Martin Horn in den Austausch zu kommen.

Weitere Informationen unter:
www.freiburg.depb/,Lde/205928.html

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 1.4 Teilhabe an Entscheidungsfindungsprozessen

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

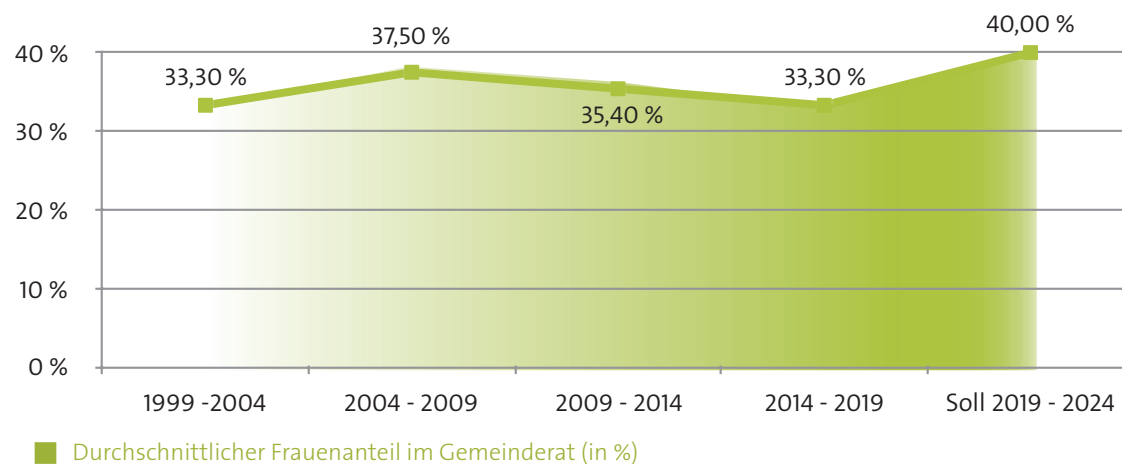
Der durchschnittliche Frauenanteil im Gemeinderat der Stadt Freiburg ist im Zeitraum von 1999 bis 2014 relativ konstant geblieben. Während der aktuellen Amtsperiode hat sich der Frauenanteil durch das Ausscheiden und Nachrücken von Stadträt_innen von 33,3% auf 35,4% erhöht. Ab 2019 ist eine weitere Erhöhung des Frauenanteils im Gemeinderat anzustreben.

Freiburg im globalen Kontext:

Die Teilhabe an Entscheidungsfindungsprozessen soll für alle Bürger_innen ermöglicht werden. Neben zahlreichen Bürgerbeteiligungsprozessen gewährleistet die Stadt Freiburg unter anderem durch die finanzielle Förderung des Ehrenamts, dass Entscheidungsfindung auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, partizipatorisch und repräsentativ ist. Sie wird damit auch ihrer globalen Verantwortung in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit und den Abbau von Ungleichheiten und für starke Institutionen gerecht.

Beitrag zu SDGs: 5.5, 10.2, 11.3, 16.7

Durchschnittlicher Frauenanteil im Gemeinderat



Datenquelle: Ratsbüro



Haupt- und Personalamt

Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Die Vereinbarkeit der Tätigkeit als Stadträt_in, Ortschaftsrät_in und sachkundige_r/ sachverständige_r Einwohner_in mit Beruf und Familie wird durch die Satzung über die Entschädigung für ehrenamtliche Tätigkeit verbessert.

Was ist das Besondere dabei?

In der Satzung über die Entschädigung für ehrenamtliche Tätigkeit ist geregelt, dass die ehrenamtlich Tätigen neben der regulären Aufwandsentschädigung als Ersatz ihrer finanziellen Aufwendungen für die Betreuung ihrer Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahr oder für die notwendige Pflege von Familienangehörigen im Sinne von § 20 Abs. 5 LVwVfG im häuslichen Bereich während der Ausübung der ehrenamtlichen Tätigkeit eine zusätzliche Entschädigung erhalten. Stadträt_innen können eine monatliche Pauschale von 150 €, Ortschaftsrät_innen eine monatliche Pauschale von 50 € und sachkundige/sachverständige Einwohner_innen 35 € je Sitzung beantragen.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Durch die zusätzliche Entschädigung für Betreuung und Pflege soll einem größeren Bevölkerungskreis die Ausübung eines Ehrenamtes bei der Stadt Freiburg ermöglicht werden.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

In den oben beschriebenen Themenfeldern arbeitet das Haupt- und Personalamt mit den Dezernatsbüros, Fachämtern und der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming zusammen.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Um die Vereinbarkeit des Ehrenamtes mit Beruf und Familie weiter zu verbessern, hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am 13.11.2018 beschlossen, die Höhe der Aufwandsentschädigung für die Amtszeit des neuen Gemeinderats ab 01.08.2019 zu erhöhen.

Weiterführende Informationen:

Die Satzung über die Entschädigung für ehrenamtliche Tätigkeit ist auf der Homepage der Stadt Freiburg unter folgendem Link abrufbar:

www.freiburg.depb/site/Freiburg/get/documents_E603775018/freiburg/daten/ortsrecht/01%20Gemeinderat/OrtsR_01_03.pdf

Haushaltsbezug:

finanzielle Werte in der Schlüsselposition 11.10.01 Steuerung

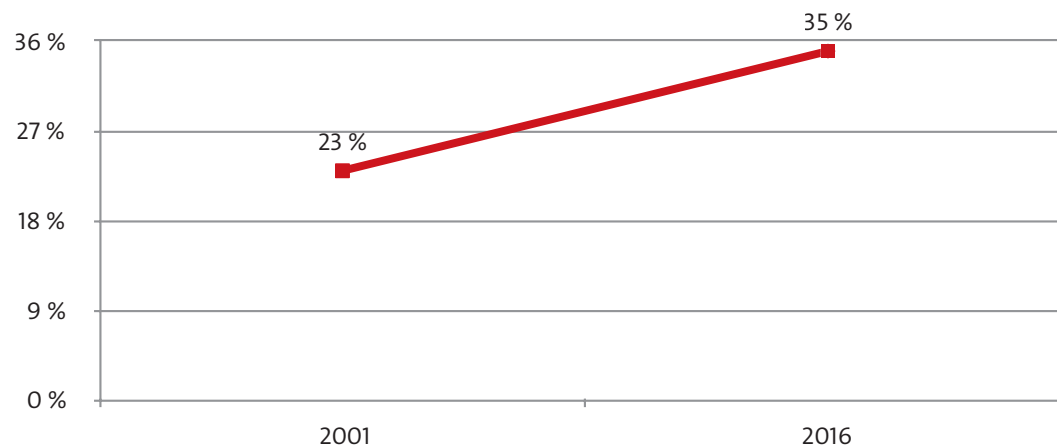


Ziel 1.5 Gestaltende Bürgerschaft

bis 2030 ist die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Zusammenleben in der Stadt Freiburg in Form einer (selbst-) organisierten, sozial integrativen, gestaltenden Mitwirkung ermöglicht.

Nachhaltigkeitsindikator:

Engagementquote



■ bürgerschaftliches Engagement (ab dem 18. Lebensjahr)

Datenquelle: Bürgerumfrage, Stadt Freiburg Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement

Definition:

Anteil bürgerschaftlich engagierter Menschen an der Bevölkerung (ab dem 18. Lebensjahr).

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Der Prozentsatz freiwillig engagierter Menschen (ab 18 Jahren) in der Bevölkerung ist seit dem Referenzjahr 2001 von 23% auf 35% gestiegen. Die Freiburger Bevölkerung zeichnet sich durch ihr vielfältiges bürgerschaftliches Engagement u.a. in Verbänden und Vereinen, Bürgerinitiativen und Agendagruppen aus. Von den rund 3.000 in Freiburg registrierten Vereinen sind rund 2.000 als gemeinnützig beim Finanzamt gemeldet. Darüber hinaus gibt es vielfältige Initiativen, Gruppierungen und Netzwerke die Stadtlandschaft mitgestalten. Die Mitwirkung und das Engagement der Bevölkerung werden durch zahlreiche Angebote gefördert und durch die Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Freiburg unterstützt.

Weitere Informationen unter: www.freiburg.de/pb/,Lde/274441.html

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 1.5 Gestaltende Bürgerschaft

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

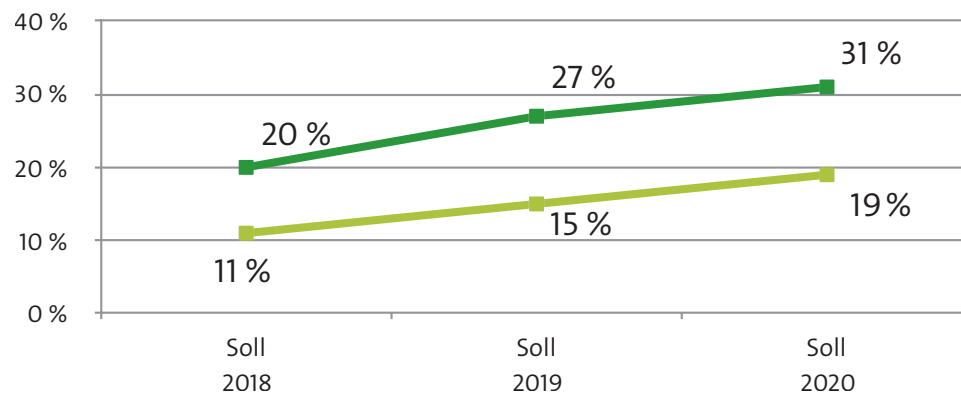
Im Integrationsmanagement gibt es Kennzahlen, die durch das Land vorgegeben sind und halbjährlich evaluiert werden. Darüber hinaus soll auch speziell für das Integrationsmanagement ein eigenes Berichtsformat entwickelt werden.

Freiburg im globalen Kontext:

Zum Abbau von Ungleichheiten, zur Befähigung von Selbstbestimmung und zur Förderung der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Inklusion unterstützt und betreut das Integrationsmanagement geflüchtete Frauen und Männer. Durch die Betreuung und die Befähigung zum Erlernen der Sprache wird die Stadt Freiburg ihrer globalen Verantwortung gerecht, eine inklusive Stadt zu gestalten.

[Beitrag zu SDGs: 2.1, 10.2](#)

Anteil der durch das Integrationsmanagement betreuten Geflüchteten mit B1 Sprachniveau ab 15 Jahre



- Anteil der durch das Integrationsmanagement betreuten geflüchteten Männer mit B1 Sprachniveau ab 15 Jahre
- Anteil der durch das Integrationsmanagement betreuten geflüchteten Frauen mit B1 Sprachniveau ab 15 Jahre

Datenquelle: DUVA, Amt für Migration und Integration



Amt für Migration und Integration

Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Damit eine Teilhabe an der Mehrheitsgesellschaft einfach möglich wird, ist es notwendig, dass entsprechende Sprachkenntnisse vorhanden sind. Zur Erfassung der Sprachkenntnisse von Geflüchteten im Integrationsmanagement verwendet die Stadt ein eigenes kommunales Informationsmanagementsystem mit Namen „DUVA“, welches auch aus der Statistik bekannt ist. Darüber können die jeweiligen Sprachkenntnisse und auch das Verhältnis von Männern und Frauen ausgewertet werden. Nach dieser quantitativen Erhebung erfolgt eine qualitative Befragung derjenigen Geflüchteten, die noch keine Sprachkenntnisse hier in Deutschland erworben haben. Die Ergebnisse der quantitativen Erhebung und qualitativen Befragung finden Eingang in die Angebotssteuerung der Sprachkurse, z.B. durch Modifikation oder ggf. Neuentwicklung von passenden Angeboten.

Was ist das Besondere dabei?

Das Integrationsmanagement arbeitet nach dem Konzept des aufsuchenden Fallmanagements. Alle Geflüchteten ab 15 Jahren werden einzeln angesprochen. Es wird mit jedem Geflüchteten ein Integrationsplan erarbeitet mit Teilzielen. Der Vorteil ist, dass auch insbesondere Frauen durch die persönliche und direkte Ansprache und das Erkennen von frauenspezifischen Bedarfen anders in den Fokus rücken. Vom Einzelfall ausgehend kann auf die Systemebene eingewirkt werden, indem in bestehende Angebote vermittelt wird, Angebote individuell angepasst oder ggf. neu geschaffen werden.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Die Geflüchteten sollen sich als Teil von Freiburg fühlen und das Zusammenleben in der Stadt mitgestalten. Wenn Menschen sich gegenseitig verstehen und miteinander den Alltag teilen kann auch Verständnis füreinander wachsen und Vielfalt gelebt werden.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Das Amt für Migration und Integration arbeitet eng mit der Arbeitsverwaltung, den Wohlfahrtsverbänden, den Sprachschulen und den Ehrenamtlichen zusammen.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Nach der 24-monatigen Projektphase sollte das Integrationsmanagement nochmals neu aufgestellt und ggf. modifiziert werden.

Weiterführende Informationen:

- G-17/184, G-17/184.1,

https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/International/Fluechtlinge/Integration/Seiten/Antragsverfahren_Formulare.aspx

Haushaltsbezug:

finanzielle Werte im Produkt 31.80.10 Betreuung und Förderung der Integration von Flüchtlingen, Asylbewerber-/Innen und Asylberechtigten einschl. Koordination dieser Aufgaben



3. Natürliche Gemeinschaftsgüter

Ökosysteme und Biodiversität erhalten durch eine nachhaltige Forst- und Landwirtschaft

Wir verpflichten uns, die Erhaltung, Sicherung, Wiederherstellung und nachhaltige Gestaltung der Nutzung von naturnahen Ökosystemen zu gewährleisten.

Dargestellte Ziele:

- 3.2** Erhalt der biologischen Vielfalt
- 3.4** Nachhaltige Waldwirtschaft
- 3.5** Naturnahe Ökosysteme



Ziel 3.2 Erhalt der biologischen Vielfalt

bis 2030 ist der Erhalt der biologischen Vielfalt der heimischen Flora durch die Bewahrung der heimischen Natur- und Kulturlandschaft sichergestellt.

Nachhaltigkeitsindikator:

Naturschutzflächen

	2017
Gesamtfläche	15.306 ha
Naturschutzflächen (Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks) in ha	7.926 ha
Anteil der Naturschutzflächen (Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks) an der Gesamtfläche in %	51,78%

Datenquelle: Umweltschutzamt Freiburg

Definition:

Anteil der Naturschutzflächen (Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks) an der Gesamtfläche.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Über die Hälfte des gesamten Freiburger Stadtgebiets sind Naturschutzflächen nach den Kriterien des NatSchG und der EG Richtlinie 92 /43/EWG und tragen somit zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 3.2 Erhalt der biologischen Vielfalt

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

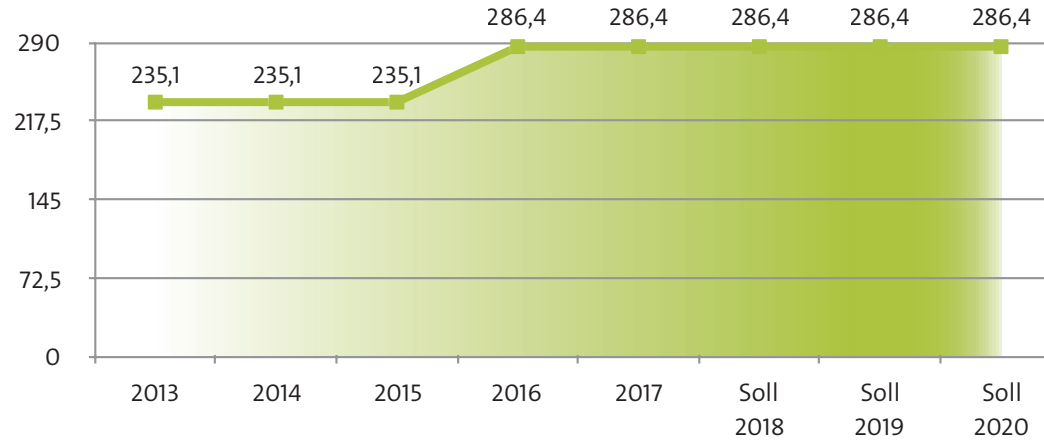
Die Flächen ohne Holznutzung bleiben zum Erhalt der biologischen Vielfalt in den letzten Jahren konstant.

Freiburg im globalen Kontext:

Durch die Festlegung unbewirtschafteter Flächen wird die Stadt Freiburg ihrer globalen Verantwortung zum Erhalt der biologischen Vielfalt gerecht.

Beitrag zu SDGs: 2.5, 15.4, 15.5, 15.7, 15.8

Unbewirtschaftete Fläche



■ Unbewirtschaftete Fläche (in ha)

Datenquelle: FE und Fortschreibung Forstamt



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Das wichtigste Steuerungsinstrument für die Waldbewirtschaftung ist die Forstliche Betriebsplanung / 10-jährige periodische Betriebsplanung. Daneben bzw. darin integriert kommen die Freiburger Waldkonvention, das Alt- und Totholzkonzept, die FSC-Zertifizierung, die Waldbiotopkartierung, die forstliche Standortskartierung und die FFH-Managementplanung zur Anwendung.

Was ist das Besondere dabei?

Die forstliche Betriebsplanung (Forsteinrichtung) integriert auf Grundlage der Waldkonvention und des naturnahen Waldbaus Waldnaturschutzkonzepte wie die Waldbiotopkartierung, die FFH-Managementplanung, die Standortskartierung und das Alt- und Totholzkonzept und konkretisiert sie auf Bestandsebene zu einer operationalen Maßnahmenplanung in der Zielkonflikte weitgehend aufgelöst sind. Dabei basiert die Forsteinrichtung auf einer 10-jährigen Stichprobeninventur, die nicht nur eine abgesicherte Basis für die Maßnahmenplanung darstellt, sondern auch ein regelmäßiges Monitoring der Zielerreichung und somit die Evaluierung und Nachsteuerung ermöglicht.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Durch die naturnahe Waldbewirtschaftung werden strukturierte Mischwälder erhalten und entwickelt, die Artenvielfalt in Wäldern erhöht und durch naturverträgliche Methoden der Waldbewirtschaftung der Rohstoff Holz erzeugt, dessen Verwendung einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet. Die Waldfläche soll erhalten bleiben, die Waldpflege zielt auch auf landschaftsästhetisch wertvolle Wälder ab.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Im Stadtwald Freiburg wird ein Ausgleich der Zielkonflikte zwischen Holznutzung und Klimaschutz einerseits und Erhalt der Alt- und Totholzarten durch Flächenstilllegung andererseits angestrebt. Im Rahmen der multifunktionalen Waldbewirtschaftung werden auf dem überwiegenden Teil des Stadtwaldes ökologische Ziele auf der gleichen Fläche wie die Holznutzung durch eine naturnahe Waldbewirtschaftung erzielt. Darüber hinaus gibt es durch das System des Alt- und Totholzkonzeptes, der FSC-Referenzflächen und Bannwälder repräsentative Flächenstilllegungen.

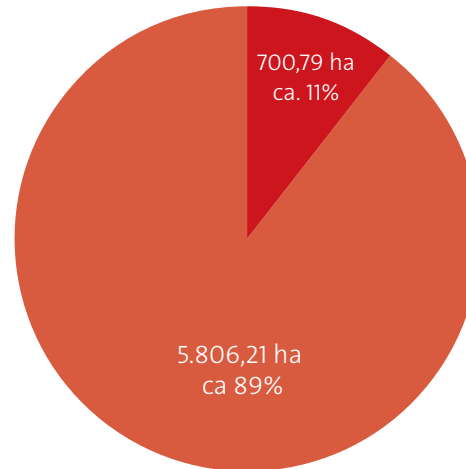
Haushaltsbezug:
finanzielle Werte in der Schlüsselposition 55.50.02 Erhaltung und Förderung der ökologischen Funktion des Waldes



Ziel 3.4 Nachhaltige Waldwirtschaft

bis 2030 ist die nachhaltige Waldwirtschaft zur Sicherung des nachwachsenden Rohstoffes Holz und von ökologischen Landnutzungsformen weiterentwickelt.

Nachhaltigkeitsindikator: Nachhaltige Forstwirtschaft



- nicht zertifizierte Waldfläche (in ha)
- Summe FSC-zertifizierter Waldflächen (in ha)

Datenquelle: Forstamt Stadt Freiburg

Definition:

Anteil der zertifizierten Waldfläche nach FSC an der gesamten Waldfläche.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Die Gesamtwaldfläche in Freiburg beträgt im Jahr 2017 6507 ha. Die Forstliche Betriebsfläche umfasst den Stadtwald, Waldflächen verschiedener Stiftungen, sowie den Staatswald. Diese Flächen sind komplett FSC zertifiziert, so dass lediglich 700,79 ha nicht zertifiziert sind. Dies entspricht einem Prozentsatz von 89,23% zertifizierter Fläche.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 3.4 Nachhaltige Waldwirtschaft

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

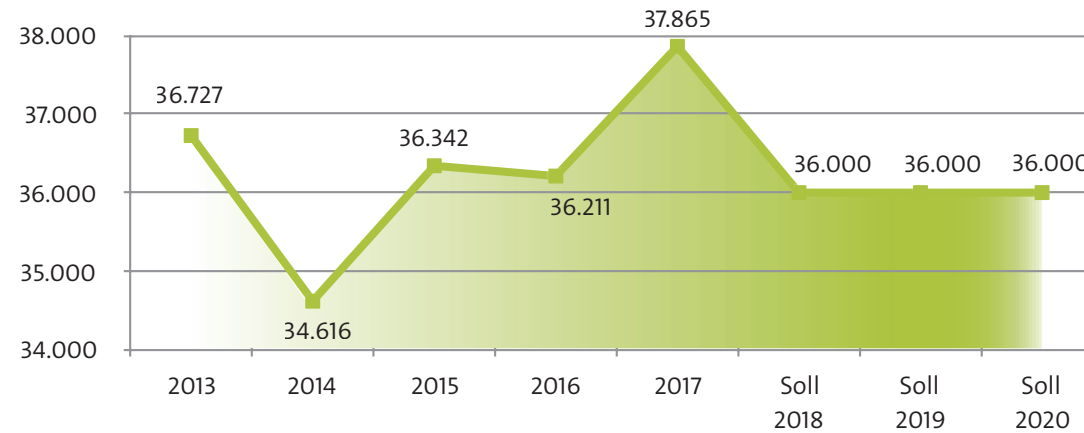
Die Nutzungsmenge bleibt in den letzten Jahren weitestgehend konstant. Es findet eine Neujustierung im Zuge der mittelfristigen Nachhaltigkeitsplanung (Forsteinrichtung, Aktualisierung alle 10 Jahre) statt.

Freiburg im globalen Kontext:

Die Stadt Freiburg wird durch die Regulierung der jährlichen Holzeinschlagsmenge ihrer globalen Verantwortung zur Sicherung des nachwachsenden Rohstoffs Holz gerecht. Mit diesem Vorgehen soll die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes gefördert werden.

Beitrag zu SDGs: 12.2, 15.2

Jährliche Holz-Einschlagsmenge



■ Jährliche Holz-Einschlagsmenge (in Erntefestmeter)

Datenquelle: Betriebssteuerungsprogramm FOKUS 2000, laufende Erfassung der eingeschlagenen Holzmengen, Forstamt



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Das wichtigste Steuerungsinstrument für die Waldbewirtschaftung ist die Forstliche Betriebsplanung / 10-jährige periodische Betriebsplanung mit vorgelagerter Betriebsinventur. Daneben bzw. darin integriert kommen die Freiburger Waldkonvention, das Alt- und Totholzkonzept, die FSC Zertifizierung, die Waldbiotopkartierung, die forstliche Standortskartierung und die FFH-Managementplanung zur Anwendung.

Was ist das Besondere dabei?

Die forstliche Betriebsplanung (Forsteinrichtung) integriert auf Grundlage der Waldkonvention und des naturnahen Waldbaus Waldnaturschutzkonzepte wie die Waldbiotopkartierung, die FFH-Managementplanung, die Standortskartierung und das Alt- und Totholzkonzept und konkretisiert sie auf Bestandesebene zu einer operationalen Maßnahmenplanung, in der Zielkonflikte weitgehend aufgelöst sind. Dabei basiert die Forsteinrichtung auf

einer 10jährigen Stichprobeninventur, die nicht nur eine abgesicherte Basis für die Maßnahmenplanung darstellt, sondern auch ein regelmäßiges Monitoring der Zielerreichung und somit die Evaluierung und Nachsteuerung ermöglicht.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Indem unter Berücksichtigung der ökologischen und sozialen Ziele insgesamt nur so viel Holz genutzt wird, wie auf Betriebsebene nachwächst, wird der Wald in seiner Gesamtheit und mit allen seinen Funktionen erhalten und soweit möglich auch naturschutzfachlich, ökonomisch und für die Erholungsnutzung aufgewertet. Nachhaltige Waldwirtschaft leistet durch den Walderhalt und die Holznutzung einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Die Waldbewirtschaftung berücksichtigt alle Dimensionen der Nachhaltigkeit, insbesondere die ökonomische, ökologische und soziale Dimension gleichermaßen. Die Baumartenzusammensetzung wird durch waldbauliche Konzepte langfristig an den Klimawandel angepasst.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Durch verschiedene Kooperationen, Projekte und einen intensiven Austausch mit der forstlichen Versuchsanstalt, der Universität und anderen forstlichen Lehr- und Forschungseinrichtungen werden neue Erkenntnisse beim Waldwachstum, bei der Klimaanpassung und der Holznutzungstechnik unterstützt und bei der Bewirtschaftung berücksichtigt.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Da die nachhaltige Waldwirtschaft, insbesondere die Verwendung von Holz in langlebigen Konsumgütern und im Bausektor einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leistet, sollen die bisher bewirtschafteten Waldflächen nicht weiter durch Flächenstilllegungen zurückgehen und die Holznutzung im bisherigen Umfang fortgeführt werden.

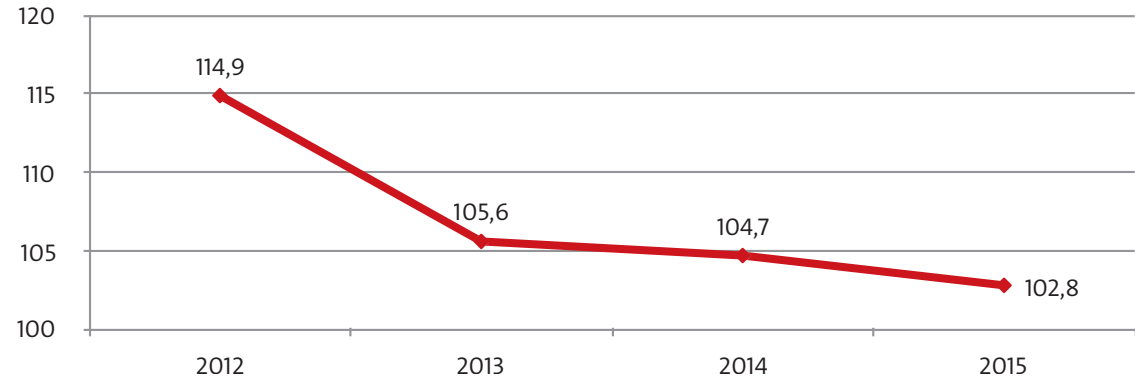
Haushaltsbezug:
finanzielle Werte in der Schlüsselposition
55.50.01 Holzproduktion



Ziel 3.5 Naturnahe Ökosysteme

bis 2030 sind die Erhaltung, Sicherung, Wiederherstellung und nachhaltige Gestaltung der Nutzung von naturnahen Ökosystemen zu gewährleisten.

Nachhaltigkeitsindikator: Trinkwasserverbrauch



■ Trinkwasserverbrauch (in Liter je Einwohner und Tag)

Datenquelle: Statistische Ämter der Länder, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Trinkwasserverbrauch (Haushalte und Kleingewerbe) pro Einwohner und Tag.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Der Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag geht in Freiburg kontinuierlich zurück. Dies zeugt von einem bewussten Umgang mit der begrenzten Ressource Wasser.

Allerdings ist zu beachten, dass der Trinkwasserverbrauch auch nicht zu weit absinken darf, da ansonsten die Wasserkanäle künstlich durchgespült werden müssen, um diese von Verunreinigungen und Bakterien frei zu halten.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 3.5 Naturnahe Ökosysteme

Freiburg im globalen Kontext:

Durch vorgezogene Aufwertungsmaßnahmen leistet die Stadt Freiburg einen erheblichen Beitrag zur Erhaltung, Sicherung, Wiederherstellung und nachhaltigen Gestaltung von naturnahen Ökosystemen. Mit diesen Maßnahmen wird die Stadt Freiburg auch ihrer globalen Verantwortung gerecht Ökosysteme zu erhalten, Wiederherzustellen und deren nachhaltige Nutzung zu gewährleisten.

Beitrag zu SDGs: 6.6, 15.1, 15.4

Ökopunkte

	Ergebnis 2017	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020
Erwerb von Ökopunkten pro Jahr (ohne Projektzuordnung) (ÖP)	183.714	500.000	500.000	500.000
Erwerb von projektbezogenen Ökopunkten pro Jahr (ÖP)	183.714 (Neues Stadion)	2,8 Mio. (Dietenbach)	0	0

Datenquelle: Verträge, Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Mit Drucksache G-17/152 Erwerb von Ökopunkten für die Bauleitplanung wurde das Instrument „Ökokonto“ und die darin auf Grund vorgezogener Aufwertungsmaßnahmen eingebuchten „Ökopunkte“ einschließlich der konkreten Flächenzuordnung vorgestellt. Durch vorgezogene Aufwertungsmaßnahmen, die in diesem Rahmen umgesetzt werden können, leistet das ALW einen erheblichen Beitrag zur Erhaltung, Sicherung, Wiederherstellung und nachhaltigen Gestaltung von naturnahen Ökosystemen. Außerdem erfolgt eine Beschleunigung der Verfahrensdauer bei Bebauungsplanverfahren.

Was ist das Besondere dabei?

Die Ökokonto-Verordnung (ÖKVO) ermöglicht den Handel mit Ökopunkten. Diese Option gestattet es der Stadt, von Dritten Ökopunkte für den eigenen Bedarf in der Bauleitplanung zu erwerben, ohne diese bereits beim Erwerb konkret an ein spezifisches Vorhaben binden zu müssen. Durch den Erwerb von Ökopunkten kann eine weitere zeitliche und räumliche Flexibilität geschaffen werden, da die dahinter stehenden Maßnahmen bedarfsgerecht zur Kompensation eines Eingriffs zugeordnet werden können. Durch die Novelle des Landesnaturschutzgesetzes 2015 ist die Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen nicht mehr nur auf den vom Eingriff betroffenen Naturraum beschränkt. So können z. B. Eingriffe im Freiburger Westen in

den Naturräumen Oberrheinisches Tiefland sowie Schwarzwald ausgeglichen werden, soweit dies fachlich sinnvoll ist.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Für die Entwicklung neuer Bauflächen sind damit einhergehende ökologische Eingriffe nach Baugesetzbuch (BauGB) bzw. Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) durch entsprechende Ausgleichsmaßnahmen zu kompensieren. Sowohl das BNatSchG als auch das BauGB sehen die Möglichkeit des sog. Ökokontos zum Ausgleich von entsprechenden Eingriffen vor. Das Instrument „Ökokonto“ und die darin auf Grund vorgezogener Aufwertungsmaßnahmen eingebuchten „Ökopunkte“ einschließlich der konkreten Flächenzuordnung stellen für die Beschleunigung der Flächensuche und der Verfahrensdauer für Bebauungspläne eine zielführende Lösung dar. Hierdurch wird nicht nur der Bedarf der Stadt Freiburg an dringend benötigten Ausgleichsmaßnahmen und Ökopunkten gedeckt, sondern auch dem Ziel, im Sinne der Landwirtschaft möglichst wenig landwirtschaftlich nutzbare Flächen für Ausgleichsmaßnahmen in Anspruch zu nehmen, nachgekommen. Städtisches Ziel ist es, die Bereitstellung von Ausgleichsmaßnahmen und -flächen für die Bauleitplanung mit Hilfe des bauleitplanerischen Ökokontos verstärkt vorzubereiten, um möglichst zeitnah auch unter Ausnutzung räumlicher Flexibilität den Ausgleich realisieren zu können.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Mit der Drucksache G-17/035 zum Bebauungsplan „Neues Fußballstadion am Flugplatz“, hat der Gemeinderat u. a. bereits über die Realisierung von notwendigen umfangreichen Ausgleichsmaßnahmen beschlossen. Durch den Bebauungsplan erfolgt ein Eingriff in die Schutzgüter Biotop, Pflanzen und Tiere. In diesem Zusammenhang werden für Ausgleichsmaßnahmen insbesondere Böschungsflächen auf dem Gebiet der Stadt Vogtsburg i. K. zur Verfügung gestellt. Hierbei handelte es sich um eine bisher, für den Stadtkreis Freiburg einmalige interkommunale Kooperation. Mit der Stadt Vogtsburg i. K. ist ferner beabsichtigt, weitere vergleichbare Vorhaben zu prüfen und ggf. zu vereinbaren.

Mit Beschluss vom 23.01.2017, Drucksache HA-17/004, hat der Hauptausschuss dem Erwerb von Ökopunkten der Fa. HEI-WOG Wohnungsbau GmbH zugestimmt. Darin beinhaltet ist die Sicherung der Grundstücksflächen zugunsten der Stadt, sowie die Herstellung und Pflege der Maßnahme über 30 Jahre.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Mittelfristig wird auf die Stadt Freiburg ein großer Bedarf an Ausgleichsmaßnahmen und somit Ökopunkten in Zusammenhang mit Bauleitplanung zukommen.

Für den Stadtteil Dietenbach beträgt das auszugleichende Gesamtdéfizit im Rahmen der Eingriffsregelung nach erster grober Schätzung rd. 9 Mio. Ökopunkte. Der genaue Umfang kann jedoch erst im Verlauf der weiteren Planung näher bestimmt werden. Nach einer ersten groben Schätzung werden für die Kompensation der verschiedenen Ausgleichsbedarfe zwischen 40 ha und 70 ha Fläche benötigt, davon ein Großteil jedoch aufgrund artenschutzrechtlich notwendiger CEF-Maßnahmen in einem engen funktionalen Zusammenhang zum Eingriffsort. Des Weiteren sind auch Waldumwandlungen im Umfang von rd. 12 ha auszugleichen.

Die Verwaltung hat ferner eigene Möglichkeiten der Selbstbeschaffung von Ökopunkten auf stadteigenen Flächen für das bauplanungsrechtliche Ökokonto im Stadtgebiet geprüft. Neben Maßnahmen wie der Freistellung von Trockenmauern, der Neuanlage von Eichensekundärwäldern oder dem Freilegen von alten Steinbrüchen inklusive der dauerhaften Pflege hat die Flächenentsiegelung größtes Potenzial. Zum Beispiel wird durch den im Zuge des Bebauungsplans „Stadtbahn Rotteckring“ verursachten Eingriff eine Teilentsiegelung der Waldseestraße im Möslepark als Ausgleich umgesetzt.

Das größte Potenzial für die Gewinnung von Ökopunkten auf stadteigenen Flächen hat derzeit die „Sanierung des Schwaben-torwehrs“. Da es sich bei der Wiederherstellung der Durchgängigkeit an Gewässern um eine punktuelle Maßnahme handelt, kann die ökologische Bewertung der Maßnahme gemäß Ökokontoverordnung über deren anrechenbare Kosten erfolgen. Mit Blick auf die anstehenden Bau- und Planungsvorhaben der Stadt Freiburg können die hier generierbaren Ökopunkte sehr gut als Ausgleichsmaßnahme einem oder mehreren später anstehenden Vorhaben zugeordnet werden.

Um den umfangreichen Bedarf an Ökopunkten gerecht werden zu können, stehen im THH 22 des Amtes für Liegenschaften und Wohnungswesen mit Vollzug des Doppelhaushaltes 2019/2020 für den gezielten Erwerb sowie die Selbstbeschaffung / Herstellung von Ökopunkten jährlich 500.000,00 EUR zur Verfügung. Hierdurch können auch künftig fachlich und wirtschaftlich interessante Vorhaben zur Generierung und zum Erwerb von Ökopunkten initiiert und realisiert werden.

Weiterführende Informationen:

Gemeinderatsbeschlüsse:

- G-11/179: Ausgleichsflächen in der Bauleitplanung
- G-11/277: Neufassung der Satzung über die Erhebung von Kostenerstattungsbeiträgen nach §§ 135 a bis c des Baugesetzbuches (Eingriffsausgleichsmaßnahmensatzung) mit Ablöserichtlinien
- G-17/152: Erwerb von Ökopunkten für die Bauleitplanung

Gesetzliche Grundlagen:

Eingriffsregelung:

- §§ 1a, 35 Baugesetzbuch (BauGB)
- §§ 14, 15 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)

Artenschutz:

- §§ 44 ff. Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)

Ökopunkte/-konto:

- Ökokontoverordnung (analog)

Haushaltsbezug:

finanzielle Werte im Produkt 11.33.04
Verwaltung unbebauter Grundstücke,
hier Teilleistung Ökopunkte (Herstellung /
Pflege) (auch Schlüsselposition)





5. Stadtentwicklung

Stadtentwicklung inklusiv, sicher, langfristig und nachhaltig gestalten

Wir verpflichten uns, der Stadtplanung eine strategische Rolle im Hinblick auf eine zukunftsfähige, resiliente und integrierte Stadtentwicklung zum Nutzen aller einzuräumen und auf die Herausforderung der wachsenden Stadt Freiburg – auch im regionalen Kontext – angemessen zu reagieren.

Dargestellte Ziele:

- 5.1 Klimagerechte und lebenswerte Stadt**
- 5.2 Attraktive Stadtteile und Ortschaften**
- 5.4 Erhalt und Ausbau der Grün- und Freiräume**

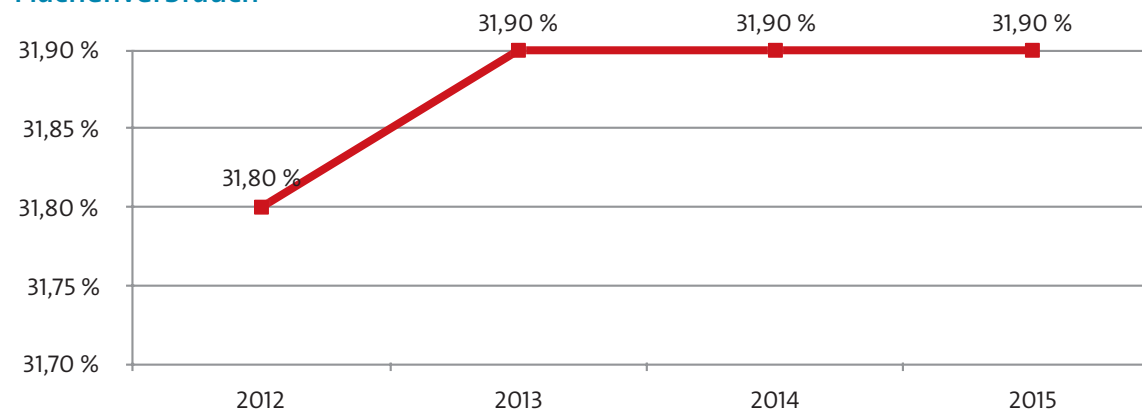


Ziel 5.1 Klimagerechte und lebenswerte Stadt

bis 2030 ist eine flächensparende Siedlungsentwicklung durch Schaffung kompakter, mit Freiraum gut versorgter Quartiere und Stadtteile, vorrangig über maßvolle, qualifizierte Innenentwicklung unter Berücksichtigung von Grün- und Freiflächenversorgung zur Sicherung einer klimagerechten und lebenswerten Stadt verwirklicht.

Nachhaltigkeitsindikator:

Flächenverbrauch



■ Flächenverbrauch

Datenquelle: Statistische Ämter der Länder, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche betrug im Jahr 2012 31,8%. Dieser Anteil ist im Folgejahr auf 31,9% angestiegen. In den darauffolgenden beiden Jahren blieb der Wert trotz Bevölkerungszuwachs konstant. Der Wachstumsprozess erzeugt in Freiburg aufgrund des hohen Anspruchs an die gleichzeitige Umsetzung von Umwelt- und Sozialstandards einen Diskurs, der unter Berücksichtigung der Frage nach bezahlbarem Wohnraum geführt werden muss. Dennoch ist der Flächenverbrauch so gering wie möglich zu halten, um wichtige Bodenfunktionen (z.B. Hochwasserschutz) zu erhalten und Naturräume zu schützen.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 5.1 Klimagerechte und lebenswerte Stadt

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

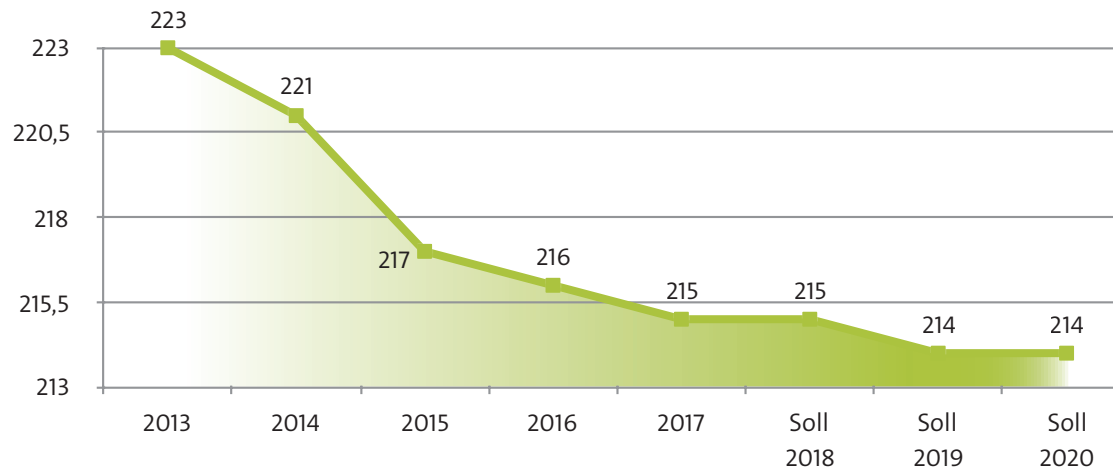
Als Indikator für die Innenentwicklung ist die Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Einwohner in qm angeführt. Der Indikator ist rückläufig (-0,05 von 2010 -2017), auch wenn mit der Entwicklung des Quartiers Rieselfeld weitere Flächen erschlossen wurden. Dies bedeutet, dass der Zuwachs der Bevölkerungszahl höher ist als der Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsfläche und daher das Ziel effektiveren Flächenausnutzung erfolgreich verfolgt wird.

Freiburg im globalen Kontext:

Durch eine flächensparende Entwicklung und eine effektive Flächenausnutzung wird die Stadt Freiburg Ihrer globalen Verantwortung zur Erreichung der Ziele nachhaltiger Städte gerecht. Auch wird so ein optimaler Umgang mit der begrenzten Ressource Boden verfolgt.

Beitrag zu SDGs: 11.3, 11.4, 15.9

Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Einwohner



■ Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Einwohner (in m²)

Datenquelle: Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Im Stadtplanungsamt wird durch formelle und informelle Steuerungselemente die Entwicklung der Stadt Freiburg beeinflusst. Flächensparende Siedlungsentwicklung bzw. die Qualifizierung und die effektive Nutzung der knappen Ressource Boden werden durch gesamtstädtische Konzepte (Perspektivplan), Rahmenpläne, Bebauungspläne bis hin zu Aufstockungen von Gebäuden (Bauhöhenkonzept) auf allen Planungsebenen unterstützt.

Was ist das Besondere dabei?

In den Konzepten geht es darum die Flächen-Potentiale bestmöglich auszuerschöpfen und so zu gestalten, dass sie als Frei- und Erholungsraum für die Anwohner_innen oder als Baufläche für Wohnen, Dienstleistung oder Gewerbe entsprechend ihrer Eignung entwickelt werden können.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Durch die stetige Qualifizierung der bestehenden Stadtstruktur soll ein Beitrag dazu geleistet werden den Flächenverbrauch durch Siedlung und Verkehr zu verringern und möglichst viel Fläche für Natur, Erholung und Landwirtschaft im Außenbereich zu erhalten.

Außerdem soll durch die stetige Verbesserung des Siedlungsbereiches ein Beitrag zur Versorgung von Frei- und Erholungsflächen in der Stadt, zur Verschönerung des Stadtbildes und zum Ausbau der Infrastruktur geleistet werden.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Im Sinne der integrativen Stadtplanung muss das Stadtplanungsamt mit möglichst allen von der Planung betroffenen Akteuren zusammenzuarbeiten. Das beginnt mit der Zusammenarbeit zwischen Ämtern innerhalb der Stadtverwaltung, geht über Fachberatungen und externe Planer und bezieht auch oftmals große Teile der Freiburger Stadtgesellschaft mit ein.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Im Hinblick auf die Neuaufstellung des FNP 2040 können aus den informellen Konzepten des Perspektivplan Freiburg und der Rahmenpläne Innenentwicklungspotentiale identifiziert und in verbindliches Baurecht übersetzt werden. Dies bietet die Möglichkeit zu überprüfen, wie viel des prognostizierten Flächenbedarfs im Innenbereich abgedeckt werden kann.

Weiterführende Informationen:
Weiterführende Informationen zum Thema Innenentwicklung sind im Perspektivplan Freiburg enthalten.

Haushaltsbezug:
finanzielle Werte Produkt 51.10.01 Stadtentwicklung und städtebauliche Planung (StPIA)



Ziel 5.1 Klimagerechte und lebenswerte Stadt

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

Die Umlegungsstelle überprüft anhand der Planungsdaten das Verhältnis von Bauland und Nichtbauland (öffentliche Verkehrs- und Grünflächen und andere Flächen, die nicht für die Bebauung vorgesehen sind)

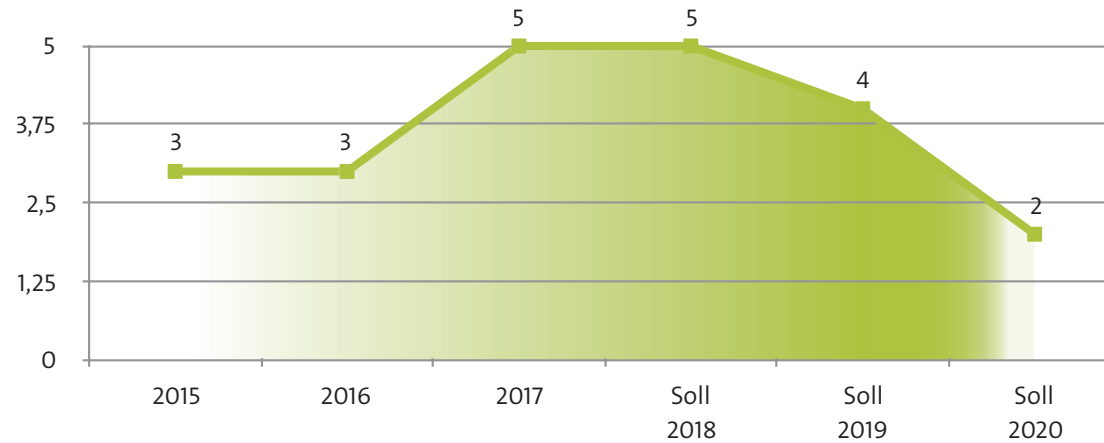
Die exakte Zuordnung zu einzelnen Jahren ist nicht möglich, da Planungen oft über mehrere Jahre laufen und auch immer wieder Anpassungen gemacht werden. Generell werden alle Baugebiete untersucht, die durch die Umlegungsstelle umgesetzt werden sollen.

Freiburg im globalen Kontext:

Die Stadt Freiburg wird ihrer globalen Verantwortung zur Erreichung der Ziele nachhaltiger Städte gerecht, in dem das Ziel eines optimalen Umgangs mit der Ressource Boden verfolgt wird. So soll erreicht werden, dass eine integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung und -steuerung verstärkt wird.

Beitrag zu SDGs: 11.3, 11.4, 15.9

Realisierungsuntersuchungen



■ Realisierungsuntersuchungen (Anzahl)

Datenquelle: eigene Erhebungen, Stadt Freiburg Vermessungsamt



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Im Rahmen der Realisierungsuntersuchungen wird von der Geschäftsstelle des Umlegungsausschusses geprüft, ob die Durchführbarkeit auch im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit und optimale Bodennutzung gegeben ist. Die Berechnungen werden seit 2000 für alle Baugebiete durchgeführt, die durch die Umlegungsstelle umgesetzt werden sollen. Dabei stehen der schonende Umgang und die optimale Nutzung von Grund und Boden im Vordergrund, immer unter Beachtung eines gesunden Verhältnisses von öffentlichen Verkehrs- und Gemeinflächen sowie Bauflächen.

Was ist das Besondere dabei?

In diese Arbeiten sind neben der Umlegungsstelle auch die Abteilungen Vermessung, Liegenschaftskataster und Geoinformation sowie das Sachgebiet Immobilienbewertung/Geschäftsstelle Gutachterausschuss eingebunden. Das Vermessungsamt legt seinen Schwerpunkt auf die Bilanzierungen aus der Planung. Auf die planerischen Belange des Stadtplanungsamtes wird nur dann Einfluss genommen, wenn die Realisierung und Umsetzung gefährdet ist. Des Weiteren liefert das Vermessungsamt alle relevanten Grundlagen für die Planung: die Daten des Liegenschaftskatasters, digitale Geländemodelle, Grundlagenvermessungen, Luftbilder, GIS-Leistungen, ggf. Befliegungsdaten oder

Drohnenbefliegungen, Bewertungen und schließlich die bodenordnerische Umsetzung der Planungen inkl. Verhandlungen mit den Eigentümer_innen, Vermessung, Abgabe der Daten an das Grundbuch und Regelung der Rechte.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Optimaler Umgang mit der Ressource Boden. Untersuchung der Planungen auf die rechtliche Umsetzbarkeit sowie auf die Mitwirkungsbereitschaft der Eigentümer_innen.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Wichtigste Kooperationspartner_innen sind das Stadtplanungsamt, das Garten- und Tiefbauamt sowie das Umweltschutzamt.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Besonders vor dem Hintergrund immer knapper werdendes Baulandes und steigender Immobilienpreise ist der sorgsame Umgang mit den bebaubaren Flächen besonders wichtig. Im urbanen Bereich der Stadt Freiburg ist auf die Ausnutzbarkeit besondere Aufmerksamkeit zu richten, ohne dass die Wohnqualität darunter leidet. Der Wohnform der Mehrfamilienwohnhäuser muss gegenüber der Ein- Zweifamilienhausbauweise Vorrang gegeben werden. Ausnahmen sollten nur in ausgesuchten Lagen möglich sein, unter Berücksichtigung der Nachbarschaftsbebauung.

Auch müssen die Baugebiete vorab auf die Eignung als Baugebiet überprüft werden, so muss u. a. das Verhältnis von Bauflächen zu Nichtbauflächen wirtschaftlichen Überlegungen standhalten.

Haushaltsbezug:
finanzielle Werte Produkt 51.11.08 Umlegungsverfahren nach Baugesetzbuch und sonstige Ordnungsmaßnahmen

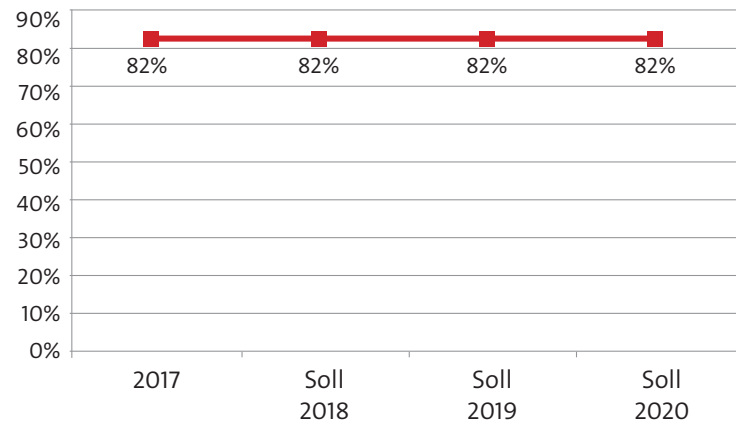


Ziel 5.2 Attraktive Stadtteile und Ortschaften

bis 2030 sind Stadtteile und Ortschaften hoher städtebaulicher Qualität mit daseinssichernder Infrastruktur, einer hohen Nutzungsvielfalt, starken Zentren, attraktivem Einzelhandel und Begegnungsmöglichkeiten zur Vernetzung im Quartier entwickelt.

Nachhaltigkeitsindikator:

Nahversorgungsisochronen



■ Nahversorgungsisochronen

Datenquelle: Stadt Freiburg, Gutachten als Grundlage zur Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes, Stadtplanungsamt

Definition:

Nahversorgungsisochronen geben an, in welchem Bereich binnen 10 Minuten zu Fuß ein Lebensmittelbetrieb als qualitativer Nahversorger erreicht werden kann. Als Berechnungsgrundlage dient dabei die tatsächliche Wegezeit, basierend auf Navigationssystemen.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Vorteil der Nahversorgungsisochronen gegenüber klassischen Entfernungsradien ist, dass räumliche Barrieren wie Flüsse, Bahnlinien, viel befahrene Straßen oder auch topographische Höhenunterschiede in die Wegeberechnung miteinfließen. Da diese Berechnungsmethode neu eingeführt wurde, bezieht sich der Darstellungszeitraum auf die Jahre 2017-2020.

Bis 2020 wird eine Stabilisierung des Kennwertes angenommen. In manchen Lagen schließen Nahversorger, während durch bauliche Entwicklung in anderen Bereichen neue Nahversorgungsangebote geschaffen werden können

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Das Freiburger Einzelhandels- und Zentrenkonzept ist als städtebauliches Entwicklungskonzept gemäß § 1 Abs. 6 Nr. 11 BauGB beschlossen. Es ist somit bei der Bauleitplanung zu berücksichtigen und stellt eine Argumentations- und Entscheidungshilfe bei konkreten Einzelhandelsprojekten für die Politik und die Verwaltung dar. Investoren und sonstige Akteure profitieren von dem Konzept, da sie Investitionssicherheit erhalten. Auf Grundlage des Konzeptes können zukünftige Einzelhandelsanfragen im Kontext der gesamtstädtischen Entwicklung betrachtet und bewertet werden. Im Jahr 2018 wurde das Einzelhandels- und Zentrenkonzept, welches seit 1992 besteht, in einer Gesamtfortschreibung umfassend überarbeitet und aktualisiert.

Um die Nahversorgungssituation in der gesamtstädtischen und in der stadtteilbezogenen Betrachtung jedoch auch anhand der tatsächlichen Entfernung vom Wohnhaus zum nächsten Lebensmitteltrieb abzubilden, wurde vertiefend zum Gutachten zur Fortschreibung des Konzeptes ein zusätzliches Gutachten vergeben. Dieses bildet anhand der sog. Nahversorgungsisochronen die tatsächliche Wegezeit zwischen dem Wohnstandort und dem nächstgelegenen Lebensmittelbetrieb ab.

Was ist das Besondere dabei?

Zentrales Anliegen des Einzelhandelskonzeptes ist die städtebauliche Begründung für die räumliche Steuerung des Einzelhandels in der Bauleitplanung, als wesentliches Element zur Sicherung und Entwicklung der städtebaulichen Zielsetzung.

In den letzten Jahren haben sich die Rahmenbedingungen sowohl auf der Angebots- als auch der Nachfrageseite stark verändert, so dass mit der Gesamtfortschreibung eine grundlegende Anpassung des Einzelhandelskonzeptes – auch im Hinblick auf rechtliche Aspekte – erfolgt ist. Insbesondere bei der Steuerung des Einzelhandels mit Waren des täglichen Bedarfs ist mit der Fortschreibung eine deutliche Flexibilisierung der Instrumente zur Ansiedlung oder Erweiterung von bestehenden Betrieben erfolgt, so dass die wohnortnahe Nahversorgung eine stärkere Bedeutung im Konzept erlangt. Neben der Innenstadt bestehen weitere Nebenzentren, sog. zentrale Versorgungsbereiche und Quartierszentren, in welchen Nahversorgungsbetriebe prioritär angesiedelt werden sollen. Darüber hinaus ist es aber auch möglich diese Betriebe außerhalb der Zentren in zentralen Lagen standortgerecht anzusiedeln, sofern dadurch die Nahversorgung der Bevölkerung gesichert werden kann.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Erhaltung/Stärkung der Identität der zentralen Versorgungsbereiche: Die unverwechselbare Identität eines zentralen Versorgungsbereiches (und auch eines Quartierszentrums) wird durch verschiedene Faktoren (Einzelhandels- und Dienstleistungsmix, Architektur etc.) geprägt, die es zu erhalten und zu stärken gilt. Vor allem im Hinblick auf den zunehmenden interkommunalen Wettbewerb und den Online-Handel ist die Entwicklung bzw. Stärkung eines klaren Profils von wesentlicher Bedeutung.

Verkürzung der Wege: Ein kompakter zentraler Versorgungsbereich mit kurzen Wegen ist eine wichtige Voraussetzung für Dichte und Frequenz und damit unabdingbar für die Entwicklung und das Entstehen lebendiger Räume. Weiterhin ist insbesondere für weniger mobile Bevölkerungsgruppen eine Stadt der kurzen Wege von wesentlicher Bedeutung, vor allem in Bezug auf die Nahversorgung. Zudem wird dadurch überflüssiger Verkehr weitgehend vermieden und die entstehenden Umweltbelastungen reduziert.

Erhaltung und Stärkung der Nahversorgungsstruktur: Der Verkürzung der Wege dient auch eine flächendeckende Versorgung mit Gütern des kurzfristigen Bedarfes (Nahversorgung), insbesondere im Bereich Nahrungs-/Genussmittel: Es soll eine woh-

nungsnah Versorgung ermöglicht werden. Sowohl für die Bewohner der Freiburger Kernstadt als auch die Bewohner der Stadtteile sollten vorhandene Nahversorgungsangebote erhalten und gestärkt werden. In Siedlungsbereichen ohne Nahversorgung sollte eine Verbesserung der bestehenden Situation angestrebt werden.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Im Sinne der integrativen Stadtplanung muss das Stadtplanungsamt mit möglichst allen von der Planung betroffenen Akteuren zusammenzuarbeiten. Das beginnt mit der Zusammenarbeit zwischen Ämtern innerhalb der Stadtverwaltung, geht über Fachberatungen und Planer und bezieht auch oftmals große Teile der Freiburger Stadtgesellschaft mit ein. Wichtiger Partner der Stadt um das Nachhaltigkeitsziel zu erreichen sind neben Investoren insbesondere Betreiber von Lebensmittelmärkten.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Nach der Beschlussfassung des Gemeinderates über das Konzept zur Gesamt-Fortschreibung des Freiburger Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes im Oktober 2018, sind die Festsetzungen hinsichtlich der Einzelhandelsnutzungen und Zulässigkeiten in den betroffenen Bebauungsplänen entsprechend zu prüfen und bei Bedarf anlassbezogen anzupassen bzw. zu ergänzen. Dadurch sollen bestehende Nutzungen in den Zentren vor negativen städtebaulichen Entwicklungen außerhalb zentraler Lagen geschützt werden und somit die Nahversorgungsstruktur erhalten und ausgebaut werden. Darüber hinaus ist beispielsweise bei der städtebaulichen Neuausrichtung von Quartieren, oftmals bedingt durch zusätzlichen Wohnungsbau, die Nahversorgungssituation von Anfang an mitzudenken. Insbesondere in jenen Bereichen, in welchen bisher Nahversorgungslücken vorherrschen, sollte der Ausbau der Versorgungsstrukturen gefördert werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die tatsächliche Ansiedlung oder Erhaltung von Lebensmittelbetrieben maßgeblich von der Investitionsbereitschaft privater Dritter abhängig ist und das Stadtplanungsamt hierauf keinen Einfluss hat.

Weiterführende Informationen:

Weiterführende Informationen sind im Gutachten als Grundlage zur Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Freiburg nachzulesen (s. Anlage 1 der DS G-18/189). Darüber hinausgehende methodische Erläuterungen zur GIS-basierten Ermittlung und Darstellung der Nahversorgungssituation in Freiburg, sind dem gleichnamigen Gutachten zu entnehmen. Diesem Gutachten sind ebenso die gesamtstädtischen sowie die stadtteilbezogenen Karten zur Nahversorgungssituation zu entnehmen.

Haushaltsbezug:

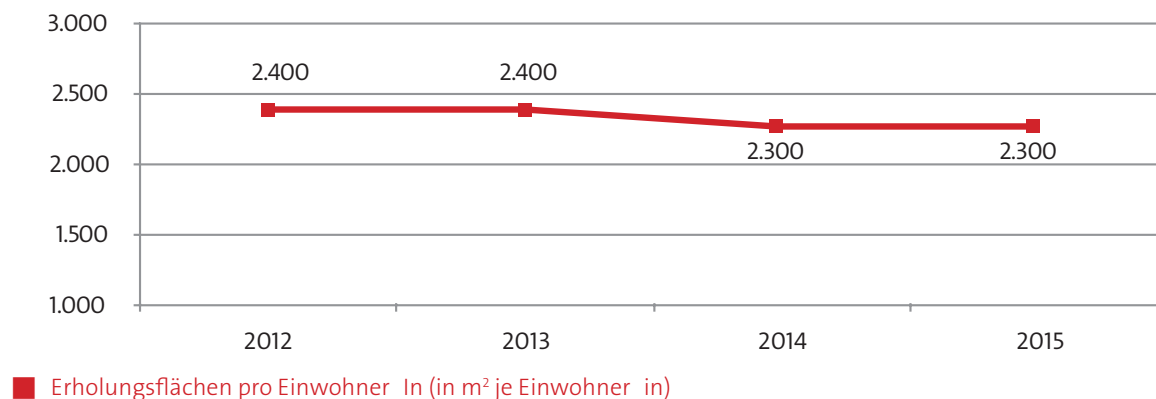
finanzielle Werte Produkt 51.10.01 Stadtentwicklung und städtebauliche Planung (StPIA)



5.4 Erhalt und Ausbau der Grün- und Freiräume

bis 2030 ist ein qualitativ und quantitativ gutes Angebot an Grün- und Freiräumen sichergestellt.

**Nachhaltigkeitsindikator:
Naherholungsflächen**



Datenquelle: Statistische Ämter der Länder, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Erholungsflächen pro Einwohner_in.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Erholungsflächen umfassen unbebaute Flächen, die überwiegend dem Sport oder der Erholung dienen. Zu diesen Flächen gehören u. a. Grünanlagen, Parks, Schrebergärten sowie Sportflächen. Erholungsflächen erfüllen wichtige soziale, ökologische und ökonomische Funktionen. So haben Erholungsflächen einen hohen Freizeitwert, können Stress reduzieren und als Treffpunkt verschiedener sozialer Schichten dienen. Ebenso dienen sie einer verbesserten Luftqualität, indem sie zur Klimaregulation und Luftfilterung

beitragen. Kamen im Jahr 2013 noch 2.400 m² Erholungsfläche auf eine Einwohner_in, hat sich der Wert in den Jahren 2014 und 2015 um 100 m² auf 2.300 m² reduziert. Aktuellere Werte liegen derzeit nicht vor. Es wird aber erwartet, dass trotz aller Bemühungen, die Entwicklung von Bauflächen immer mit dem Ausbau der Grün- und Freiräume zusammen zu denken, der quantitative Anteil an Grün- und Freiräumen in der wachsenden Stadt Freiburg nicht weiter steigen wird. Dafür werden die vorhandenen Naherholungsbereiche qualitativ verbessert und weniger genutzte Freiflächen qualitativ ausgestaltet, um so u.a. den Naherholungs- und Freizeitwert in der Stadt zu steigern.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





5.4 Erhalt und Ausbau der Grün- und Freiräume

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

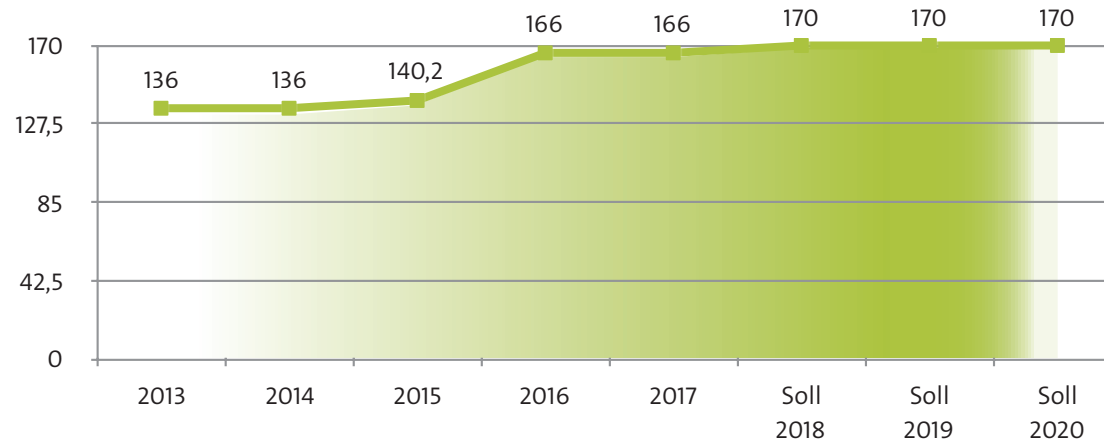
Die Zielgröße der Entwicklung eines Mountainbike-Streckennetzes wird ab dem Jahr 2018 erreicht und soll auf diesem Niveau verbleiben.

Freiburg im globalen Kontext:

Durch die Schaffung eines frei zugänglichen, attraktiven Angebotes an Erholungs- und Freizeitinfrastruktur im Wald wird die Stadt Freiburg ihrer globalen Verantwortung gerecht zugängliche Grünflächen und öffentliche Räume zu gewährleisten.

Beitrag zu SDGs: 11.3, 11.7

Mountainbike-Streckennetz



■ Streckenlänge des ausgewiesenen MTB-Streckennetzes in km insgesamt (inklusive MTB-Downhill- und Übungsstrecken)

Datenquelle: Forstamt, Waldfreizeitkarte, externer Dienstleister



Forstamt

Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Zentrale Steuerungselemente / Konzepte sind hier: die Freiburger Waldkonvention, das Gesamtnutzungskonzept Opfinger See, die Forsteinrichtung, die Mountainbikestreckenkonzeption und die Waldfreizeitkarte.

Was ist das Besondere dabei?

Der Wald ist der größte freizugängliche Freiraum Freiburgs. Die vom Forstamt geschaffene und unterhaltene Infrastruktur steht allen Bürger_innen kostenlos zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es ein kostengünstiges Angebot mietbarer Hütten. Das Forstamt schafft und unterhält unterschiedlichste Angebote für verschiedene Zielgruppen (Mountainbike-Streckennetz, Wanderwege, Grillstellen, Waldspielplätze, etc.). Die Angebote des Forstamtes befinden sich in einem landschaftsästhetisch besonders reizvollen Umfeld und zeichnen sich durch ihre besondere Naturverträglichkeit aus.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Es soll eine qualitativ hochwertigen Sport- und Erholungsinfrastruktur für die Bevölkerung im Wald geschaffen werden, bei gleichzeitiger konzeptioneller Besucherlenkung zum Schutz besonders sensibler Naturräume.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Es finden Kooperationen mit dem Schwarzwaldverein, dem Mountainbike Freiburg e.V. und den Freunden des Stadtwaldarboretums u.a. statt.

Haushaltsbezug:
finanzielle Werte in der Schlüsselposition 55.50.03 Erhaltung und Förderung der sozialen Funktion des Waldes





6. Mobilität

Stadtverträgliche Mobilität fördern, weniger Verkehrsbelastung produzieren

Wir verpflichten uns, zur Verbesserung der Wechselbeziehungen zwischen Mobilität, Gesundheit und Umwelt.

Dargestellte Ziele:

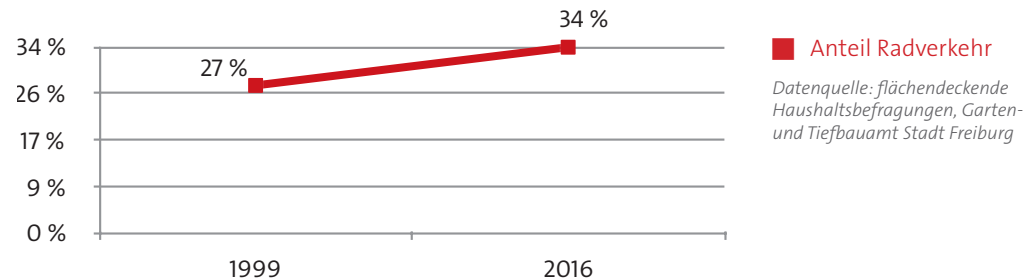
6.4 Steigerung des Radverkehrsanteils



6.4 Steigerung des Radverkehrsanteils

bis 2030 ist der Radverkehr anteilig gestiegen und die Nutzung des Fahrrades durch den Ausbau der Radverkehrsanlagen attraktiv und sicher.

Nachhaltigkeitsindikator: Modal Split



Definition:

Anteil Fahrrad-Nutzung an den zurückgelegten Wegen im Binnenverkehr (innerhalb der Stadt Freiburg).

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Der Anteil des Radverkehrs am Binnenverkehr (innerhalb der Stadt Freiburg) stieg zwischen den Erhebungen 1999 und 2016 deutlich an. Das erste Ziel des Radkonzeptes 2020 (Radverkehrsanteil über 30%) ist damit bereits erreicht, bzw. übertroffen. Eine weitere Steigerung bis zur nächsten (noch nicht absehbaren) Erhebung wird angestrebt. Dieses Ziel konnte besonders durch eine Steigerung der Attraktivität der Radverkehrsanlagen erreicht werden.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 6.4 Steigerung des Radverkehrsanteils

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

Rad-Vorrang Routen: Die Entwicklung auf den drei Pilotrouten sowie am Rad-Zähl-Display Wiwili Brücke soll die allgemeine Entwicklung des Radverkehrs im Stadtgebiet repräsentativ abbilden. Insbesondere der laufende Ausbau der drei Rad-Vorrang-Routen soll sich positiv auf deren Nutzung auswirken. Als Ziel gesetzt wurde eine jährliche Erhöhung um 2% auf Basis des Jahres 2014.

Die Nutzung stieg in den letzten Jahren erfreulich an. Wegen Einflüssen durch die Witterung und Baustellen sind die Werte erst mittel- bis langfristig aussagekräftig bewertbar.

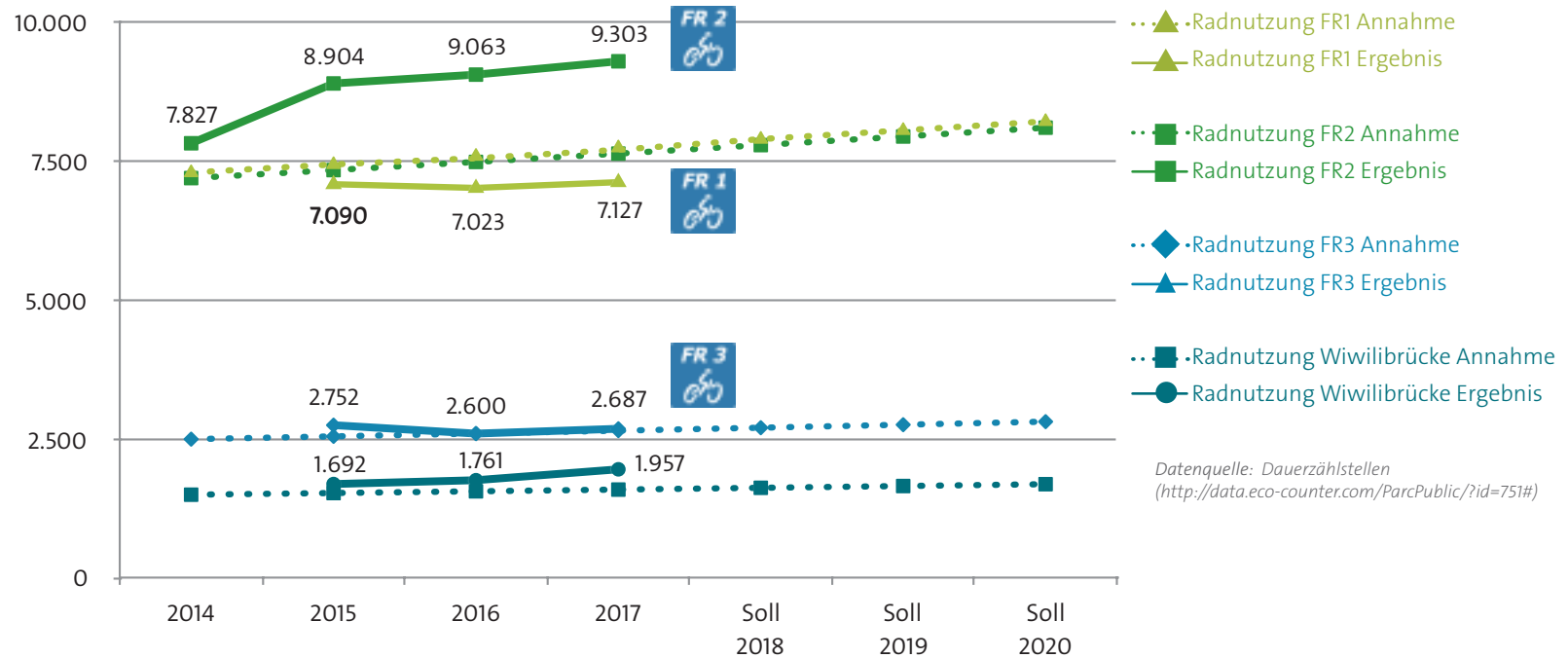
Anzahl Fahrradunfälle pro Einwohner: Die Zahl der an Unfällen beteiligten Radfahrenden schwankt, sie soll deutlich sinken.

Freiburg im globalen Kontext:

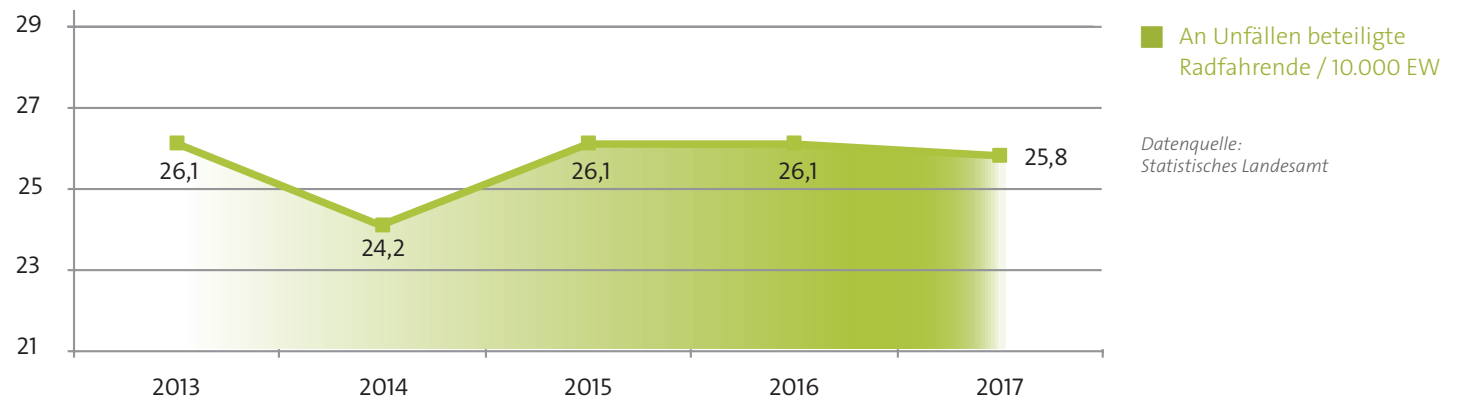
Durch den attraktiven Ausbau der Radverkehrsanlagen und der Anstrengungen zur Reduzierung von Rad-Unfällen wird die Stadt Freiburg ihrer globalen Verantwortung nachhaltiger Städte gerecht. Eine nachhaltige Mobilität soll durch die Steigerung des Radverkehrsanteils gesichert werden.

Beitrag zu SDGs: 11.2

Nutzung der Rad-Vorrang Routen



An Unfällen beteiligte Radfahrende / 10.000 EW





Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

„Oberstes Ziel des Verkehrsentwicklungsplan (VEP) 2020 ist (...) die Förderung der umweltverträglichen Verkehrsmittel.“ (aus G-08/031, Beschluss VEP). „Ziele der Radverkehrsförderung der Stadt Freiburg sind: Steigerung des Radverkehrsanteils auf über 30% und eine deutliche Senkung der Unfälle mit Radbeteiligung“ (aus G-12/136, Beschluss Radverkehrskonzept 2020). Zentraler Bestandteil des Radkonzeptes ist der Aufbau eines Rad-Vorrang-Netztes mit zunächst drei Pilotrouten.

Das erste Ziel des Radkonzeptes 2020 ist bereits erreicht und übertroffen: In einer Haushaltsbefragung 2016 wurde ermittelt, dass innerhalb der Stadt Freiburg 34% der Wege mit dem Rad zurückgelegt werden.

Was ist das Besondere dabei?

Über den Aufbau des Rad-Vorrang-Netztes hinaus mit zunächst drei Pilotrouten, insgesamt langfristig 13 Routen, zeigt das Radkonzept 2020 weitere Maßnahmen auf, die zur Erreichung der im Radverkehr gesetzten Ziele notwendig sind: Umbau veralteter und nicht mehr sicherer Radverkehrsanlagen, Schließung von Lücken im Netz sowie Ausbau der Wege aufgrund der wachsenden Nutzung. Der Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur wird daher in einer wachsenden Stadt eine Daueraufgabe bleiben.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Oberstes Ziel der städtischen Verkehrspolitik und -planung ist eine stadt- und umweltverträgliche und sowie nachhaltige Entwicklung des städtischen Verkehrs. Ziele der Radverkehrsförderung der Stadt Freiburg sind: Steigerung des Radverkehrsanteils auf über 30% und eine deutliche Senkung der Unfälle mit Radbeteiligung.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Durch regelmäßige Treffen mit der Fachgruppe Radverkehr (Verkehrsverbände und zusätzlich Vertreterinnen und Vertreter des Gemeinderates unter Leitung des Baubürgermeisters) sowie der AG Fachgruppe Radverkehrsmaßnahmen (Verkehrsverbände, Polizei, ADFC, VCD, ADAC usw.) werden die weiteren Schwerpunkte entwickelt und einzelne Maßnahmen abgestimmt.



Weiterführende Informationen:
Radkonzept 2020

Haushaltsbezug:
Finanzielle Werte im Schlüsselprodukt:
51.10.06: Verkehrsentwicklungsplan
Finanzierung der Rad-Vorrang-Routen:
Pauschale Radverkehrsanlagen/Rad-Vorrang-Netz (PSP-Element 7.26066913)



7. Resiliente Gesellschaft

Eine widerstandfähige Gesellschaft fördern

Wir verpflichten uns, dem Schutz und Wohlbefinden unserer Bürgerschaft nachzukommen.

Dargestellte Ziele:

7.1 Adaption an den Klimawandel

7.2 Schutz der Bevölkerung

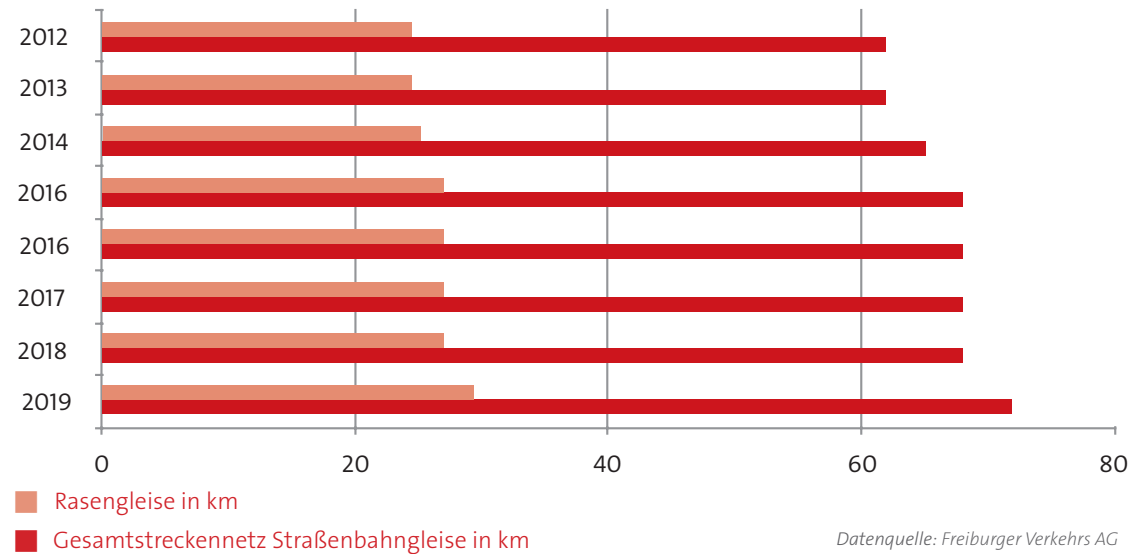


Ziel 7.1 Adaption an den Klimawandel

bis 2030 ist in Freiburg eine Gesellschaft etabliert, die durch Adaption an den Klimawandel widerstandsfähig und anpassungsfähig gegenüber klimabedingten Extremereignissen und anderen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Schocks und Katastrophen ist.

Nachhaltigkeitsindikator:

Rasengleise im Freiburger Straßenbahnnetz



Definition:

Anteil der Rasengleise am Gesamtstreckennetz der Freiburger Straßenbahngleise (in km).

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Seit 1983 werden bei Neubaustrecken Teile des Freiburger Straßenbahnnetzes als Rasengleise gebaut. Neben den optischen Vorteilen und den wiederverwertbaren Baumaterialien, wirkt das Rasengleis positiv auf das Mikroklima: es nimmt Schadstoffe aus der Luft, ist emissionsreduzierend, schallabsorbierend und durch Verdunstung führt das grüne Gleis zur Abkühlung in den Stadtstraßen. Diese zwar unterhaltsintensive Bauweise trägt jedoch in vielerlei hinsicht zur Adaption an den Klimawandel bei.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 7.1 Adaption an den Klimawandel

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

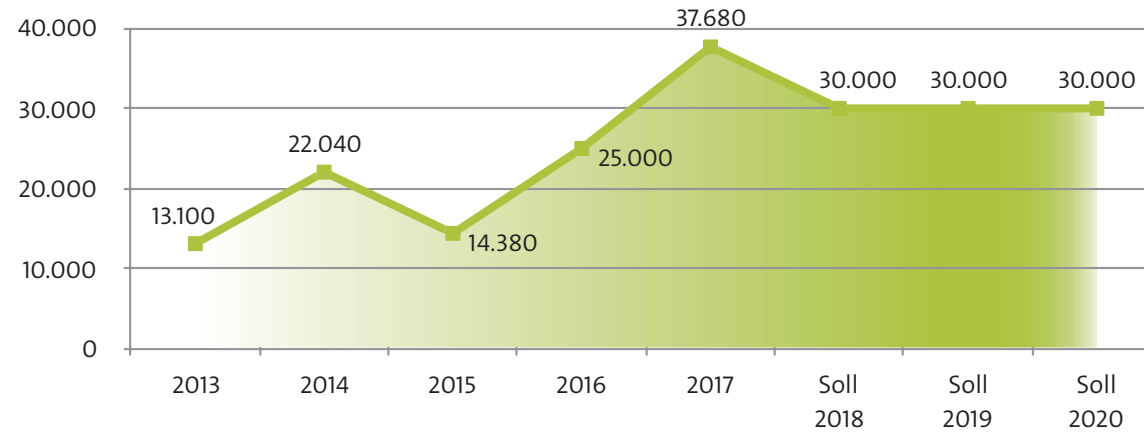
Ein Anstieg der Zahl gepflanzter Bäume klimastabiler Baumarten (vor allem Eichen, Buchen, Douglasien) ist zu erwarten.

Freiburg im globalen Kontext:

Durch die Pflanzung klimastabiler Baumarten wird die Stadt Freiburg ihrer globalen Verantwortung gerecht, die Widerstandskraft und die Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren im Sinne einer resilienten Gesellschaft zu stärken.

Beitrag zu SDGs: 1.5, 9.1, 13.1

Pflanzzahl der jährlich gepflanzten Bäume klimastabiler Baumarten



■ Pflanzzahl der jährlich gepflanzten Bäume klimastabiler Baumarten

Datenquelle: Betriebssteuerungsprogramm FOKUS 2000, laufende Erfassung der gepflanzten Bäume



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Das wichtigste Steuerungsinstrument für die Waldbewirtschaftung ist die Forstliche Betriebsplanung / 10-jährige periodische Betriebsplanung mit vorgelagerter Betriebsinventur. Daneben bzw. darin integriert kommen die Freiburger Waldkonvention, das Alt- und Totholzkonzept, die FSC Zertifizierung, die Waldbiotopkartierung, die forstliche Standortskartierung und die FFH-Managementplanung zur Anwendung.

Was ist das Besondere dabei?

Die naturnahe Waldwirtschaft hat zum Ziel einen gesunden, vielfältig gemischten, artenreichen und an den Klimawandel angepassten Wald zu gestalten und zu pflegen. Dabei kommt der Neubegründung klimastabiler Bestände durch Pflanzung insbesondere auf den flächenmäßig zunehmenden Störungsflächen (z.B. durch Eschentriebsterben) eine besondere Bedeutung zu ebenso der Förderung klimastabiler Baumarten im Zuge der Waldpflege.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Die Baumartenzusammensetzung wird durch waldbauliche Konzepte und gezielte Einbringung klimastabiler Baumarten langfristig an den Klimawandel angepasst. Die Waldbewirtschaftung leistet einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz, indem wertvolles in regionalen Wertschöpfungsketten mit kurzen Wegen verarbeitet wird.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Im Einzelfall bestehen Kooperationen mit ehrenamtlichen Gruppierungen. In gewissem Umfang erfolgen Pflanzungen im Rahmen von bürgerschaftlichem Engagement. Mit der Klimapflanzschule im Waldhaus Freiburg besteht eine Kooperation.

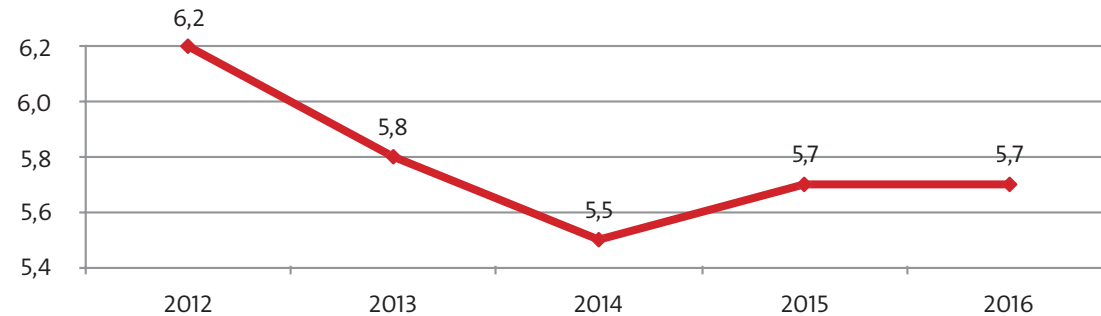
Haushaltsbezug:
finanzielle Werte in der Schlüsselposition
55.50.01 Holzproduktion



Ziel 7.2 Schutz der Bevölkerung

bis 2030 ist die Bevölkerung vor Todesfällen, Verletzungen und Erkrankungen infolge von Verkehrsunfällen, Verschmutzung und Verunreinigung von Luft, Wasser und Boden, gesundheitsbelastender Einwirkungen und Klimakatastrophen bestmöglich geschützt.

Nachhaltigkeitsindikator: Verunglückte im Verkehr



■ Verunglückte im Verkehr je 1.000 Einwohner_innen

Datenquelle: Statistische Ämter der Länder, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Anzahl der verletzten oder getöteten Personen bei Verkehrsunfällen je 1.000 Einwohner_innen.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Die Anzahl der verletzten oder getöteten Personen bei Verkehrsunfällen je 1.000 Einwohner ist insgesamt seit dem Jahr 2012 zurückgegangen. Präventive Maßnahmen und Sensibilisierungsmaßnahmen sollen die Bevölkerung vor Verkehrsunfällen schützen.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:

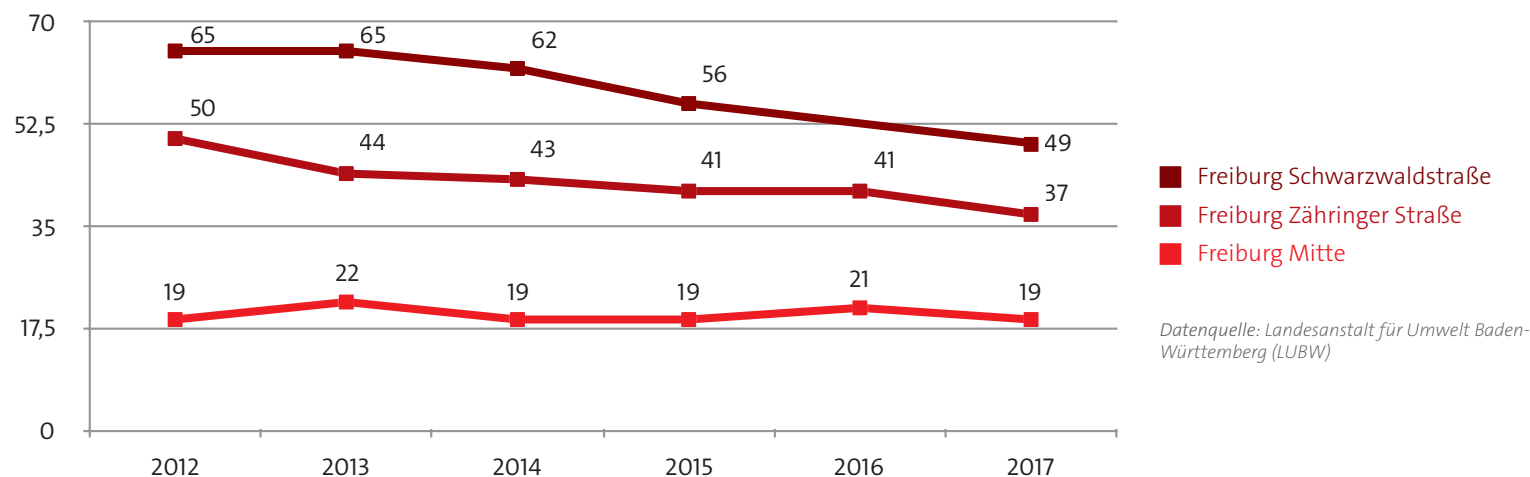




Ziel 7.2 Schutz der Bevölkerung

Nachhaltigkeitsindikator:

Luftqualität: Mittelwerte von Stickstoffdioxid in $\mu\text{g}/\text{m}^3$



Definition:

Emissionen von Luftschadstoffen (Mittelwerte von Stickstoffdioxid in $\mu\text{g}/\text{m}^3$).

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Die Emissionen von Stickstoffdioxid sind besonders an den Messstellen Freiburg Schwarzwaldstraße und Freiburg Zähringer Straße auf einem hohen Niveau. Allerdings zeigt sich eine rückläufige Tendenz.



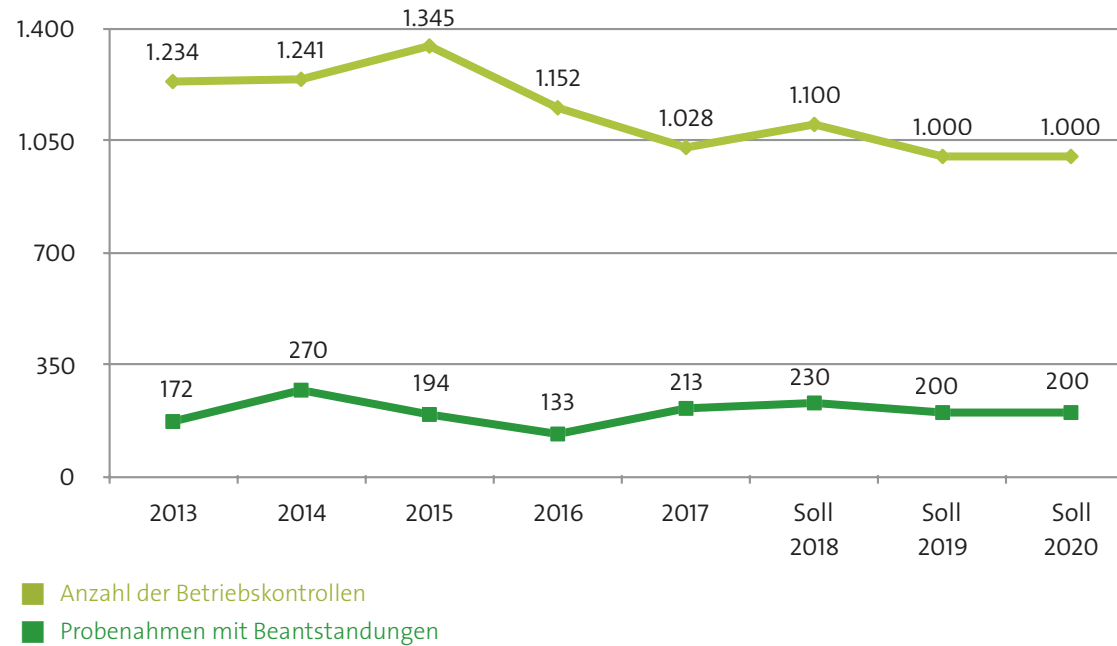
Ziel 7.2 Schutz der Bevölkerung

Freiburg im globalen Kontext:

Die Stadt Freiburg sichert mit präventiven Maßnahmen und Kontrollen lebensmittelverarbeitender Betriebe die Gesundheit und das Wohlergehen ihrer Bürger_innen.

Beitrag zu SDGs: 3.2, 3.6, 3.9, 6.3, 11.5

Betriebskontrollen / Probenahmen mit Beanstandungen



Datenquelle: EDV Programm LÜVIS



Amt für öffentliche Ordnung

Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Kontrollen nach Risikobewertung der einzelnen Betriebe anhand Vorgaben des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) und Fachanwendung Lebensmittelüberwachungs- und Veterinärinformationssystem (LÜVIS).

Was ist das Besondere dabei?

Das Vorgehen beinhaltet eine möglichst gezielte, risikoorientierte Durchführung der Kontrollen.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Die Bevölkerung soll vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen, falsch gekennzeichneten Lebensmitteln oder irreführenden Bezeichnungen von Produkten geschützt werden.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR), Regierungspräsidium Freiburg, Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt (CVUA)

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Kontrolldichte /-intensität ergeben sich aus den angegebenen Konzepten und Kontrollergebnissen. Der Kostendeckungsgrad ist niedrig, da neben Verwarn- und Bußgeldern derzeit nur Gebühren bei Beanstandungen und Nachkontrollen erhoben werden. Ob eine europarechtlich mögliche Erweiterung der Gebührenpflicht auf beanstandungslose Kontrollen kommen wird, bleibt abzuwarten.

Weiterführende Informationen:
Handbuch MLR „Quickle“

Haushaltsbezug:
finanzielle Werte im Produkt 12.26.01
Lebensmittelüberwachung und Verbraucherschutz



Ziel 7.2 Schutz der Bevölkerung

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

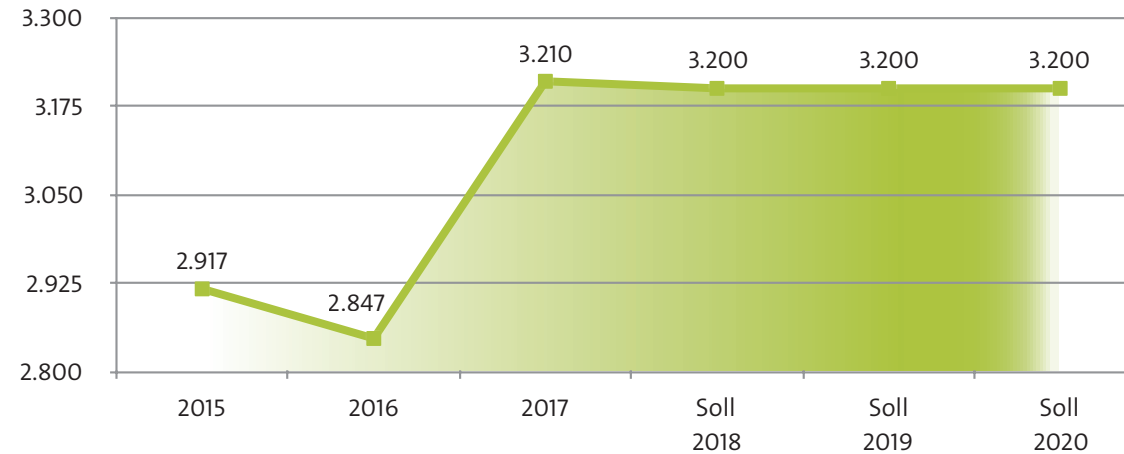
Aufgrund gestiegener Anforderungen in der Verkehrssicherungspflicht und neue Objekte (z.B. neue Waldkindergärten) steigt der Aufwand für die Verkehrssicherungspflicht in den letzten Jahren kontinuierlich an.

Freiburg im globalen Kontext:

Die Stadt Freiburg sichert mit präventiven Maßnahmen wie der Kontrolle und Beseitigung von Baumgefahren die Gesundheit und das Wohlergehen ihrer Bürger_innen, die die Erholungs- und Freizeiteinrichtungen im Wald nutzen.

Beitrag zu SDGs: 3.2, 3.6, 3.9, 6.3, 11.5

Zeitlicher Aufwand zur Kontrolle und Beseitigung von Baumgefahren



■ Zeitlicher Aufwand zur Kontrolle und Beseitigung von Baumgefahren (in Stunden)

Datenquelle: Kosten- und Leistungsrechnung (KLR), Forstamt



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Zentrale Elemente sind hier die Dienst-anweisung Verkehrssicherungspflicht (VSP), sowie die Vorgaben durch die FSC-Zertifizierung.

Was ist das Besondere dabei?

Die Eigentümerpflichten zur Verkehrssi-cherungspflicht haben sich aus der Recht-sprechung heraus entwickelt. Es gibt kein übergeordnetes verbindliches Regelwerk. Bei den Regelungen des Forstamtes wurden Empfehlungen z.B. von ForstBW auf die ört-lichen Verhältnisse adaptiert und so ein ope-rational nutzbares Regelwerk geschaffen.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Durch die Maßnahmen erfolgt der Schutz von Bürger_innen, Erholungssu- chenden, Sporttreibenden im Wald und Waldarbeitenden vor Baumgefahren, vor Gefahren während der Holzernte und vor Unfallgefahren bei der Nutzung von Frei- zeiteinrichtungen im Wald.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Der Aufwand für die Verkehrssi-cherungspflicht steigt aufgrund gestiegener Anforderungen und aufgrund neuer Ob- jekte (z.B. neue Waldkindergärten) konti- nuierlich an. Daher werden einerseits zu- nehmend Kooperationen und die Vergabe der Kontrollen an externe Dritte notwendig. Bei den Mountainbikestrecken und bei Ver- anstaltungen wird die Verkehrssi-cherungspflicht für die Strecken auf den Nutzenden/ Veranstalterenden übertragen. Bei den Wald- kindergärten ist eine Vergabe an Unterneh- mer_innen vorgesehen.

Haushaltsbezug:
finanzielle Werte in der Schlüsselposition
55.50.03 Erhaltung und Förderung der
sozialen Funktion des Waldes



8. Wirtschaft und Wissenschaft

Den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Freiburg fördern

Wir verpflichten uns zur Weiterentwicklung der Stadt hin zu einem dynamischen Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort.

Dargestellte Ziele:

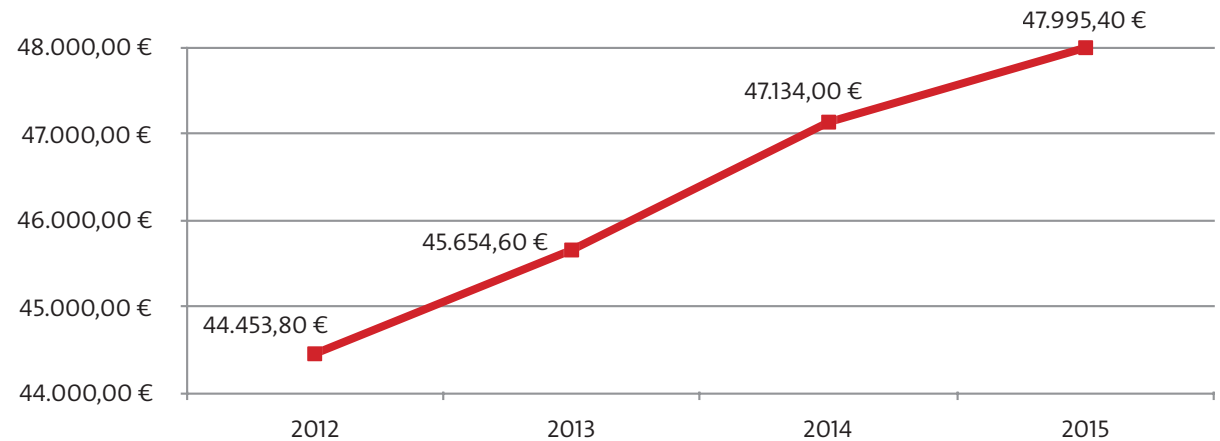
8.1 Menschenwürdige und existenzsichernde Beschäftigungsverhältnisse



Ziel 8.1 Menschenwürdige und existenzsichernde Beschäftigungsverhältnisse

bis 2030 sind menschenwürdige, existenzsichernde Arbeitsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten in allen wirtschaftlichen Bereichen für unterschiedlichste Qualifikationen geschaffen.

Nachhaltigkeitsindikator: Bruttoinlandsprodukt



■ Bruttoinlandsprodukt je Einwohner_in

Datenquelle: Statistische Ämter der Länder, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner_in.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner_in ist in der Stadt Freiburg in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Auf kommunaler Ebene misst das Bruttoinlandsprodukt die Bruttowertschöpfung, die innerhalb einer Kommune stattfindet. Bezogen auf die Einwohnerzahl liefert der Indikator somit wichtige Hinweise zum Lebensstandard.

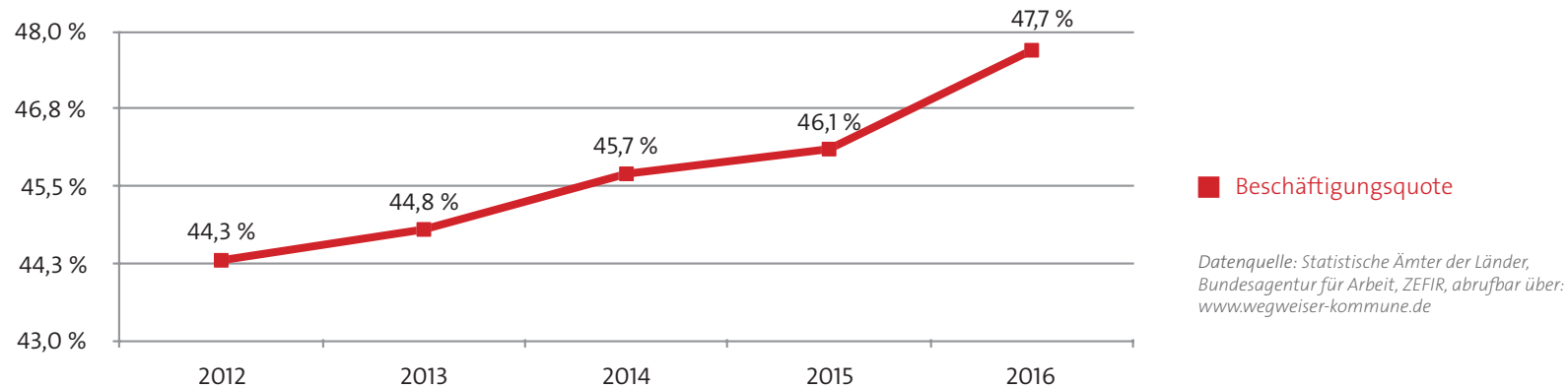
Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 8.1 Menschenwürdige und existenzsichernde Beschäftigungsverhältnisse

Nachhaltigkeitsindikator: Beschäftigungsquote



Definition:

Anteil der 15- bis 64-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an allen 15- bis 64-jährigen Einwohner_innen.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Die Beschäftigungsquote ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Sie lässt Rückschlüsse auf die soziale Situation der Bewohner_innen zu. Die Nachhaltigkeitsrelevanz zeigt sich dadurch, dass eine hohe Beschäftigungsquote die wirtschaftliche und soziale Inklusion sichert und somit als Grundvoraussetzung für eine eigenständige Lebensplanung sowie gesellschaftliche Teilhabe gewertet werden kann.



Ziel 8.1 Menschenwürdige und existenzsichernde Beschäftigungsverhältnisse

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

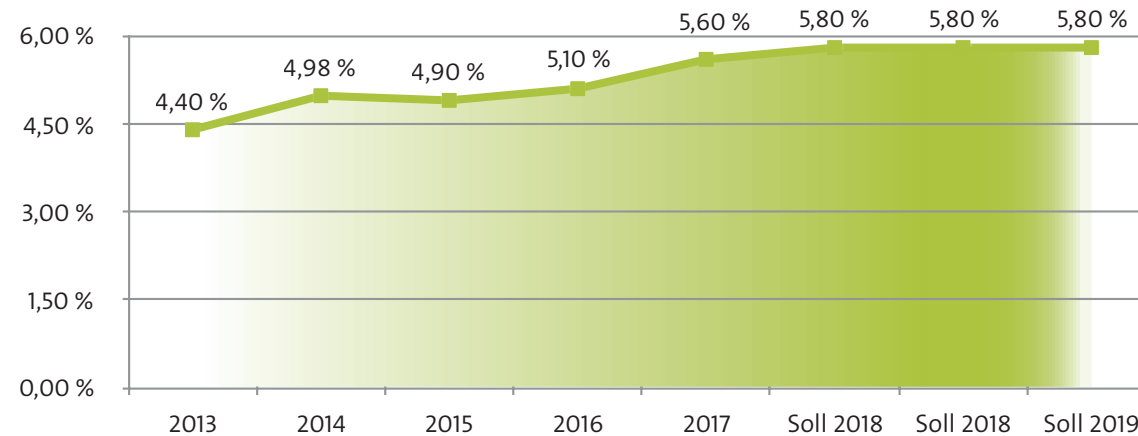
Die Stadt Freiburg hat sich mit ihrem umfassenden Personalentwicklungskonzept den Herausforderungen des demographischen Wandels gestellt. So wird heute durch einen bedarfsorientierten Auf- und Ausbau der angebotenen Studien- und Ausbildungsgänge, eine am eigenen Ersatzbedarf orientierte Übernahmequote bzw. eine über den Eigenbedarf hinausgehende Ausbildungsquote dem drohenden Fachkräftemangel begegnet. Zur Überprüfung und möglichen Anpassung helfen ein jährliches Reporting über den Personalbericht des Haupt- und Personalamtes an Personalausschuss und Gemeinderat.

Freiburg im globalen Kontext:

Die Stadt Freiburg als Arbeitgeberin wird durch ihre konstant hohe Ausbildungsquote ihrer globalen Verantwortung zur Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze gerecht. Durch dieses Angebot von Ausbildungsmöglichkeiten in ganz unterschiedlichen Bereichen und für unterschiedliche Qualifikationen wird Armut bekämpft und Ungleichheiten werden abgebaut.

Beitrag zu SDGs: 1.1, 1.2, 1.5, 8.1, 8.5, 8.6, 8.8, 9.2, 10.4

Ausbildungsquote



■ Ausbildungsquote der Stadtverwaltung Freiburg

Datenquelle: Personalberichte



Haupt- und Personalamt

Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Auf Grundlage des Ausbildungsgebots (§ 56 Gemeindeordnung für Baden-Württemberg) hat die Stadtverwaltung Freiburg im Rahmen ihres Personalentwicklungskonzeptes im Baustein „Ausbildung“ die Ziele und Handlungsfelder und Maßnahmen für den Ausbildungsbereich definiert. Die strategische Steuerung, die Begleitung und Evaluation der operativen Umsetzung erfolgt durch die zentrale Ausbildungsleitung im Haupt- und Personalamt.

Was ist das Besondere dabei?

Die Stadt Freiburg hat einen attraktiven und zielgruppengerechten Außenauftritt in unterschiedlichsten Medien und eine ansprechende Homepage. Sie bietet den Ausbildungsplatzsuchenden eine große Vielfalt an Ausbildungsmöglichkeiten für unterschiedlichste Qualifikationsniveaus (> 34 Ausbildungsberufe), professionell gestaltete und diskriminierungsfreie Auswahlverfahren z.T. ohne Schulnotenvorauswahl, Ausbildung in Teilzeit sowie spezielle Ausbildungskontingente für sozial benachteiligte Jugendliche und nicht zuletzt eine individuelle Betreuung und Begleitung durch qualifizierte Ausbilder_innen.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Ausbildung bei der Stadtverwaltung ist Teil einer umfassenden Personalplanungs- und -gewinnungs-Strategie der Stadt Freiburg mit dem Ziel, den Berufsnachwuchs für die Stadtverwaltung in qualitativer und quantitativer Hinsicht auch unter den besonderen Herausforderungen des demografischen Wandels zu sichern. Darüber hinaus sieht sich die Stadt Freiburg als öffentliche Arbeitgeberin in der Verpflichtung jungen Menschen gerade auch mit Inklusions- oder Migrationshintergrund in der Stadt und der Region eine Ausbildungsperspektive auch über den eigenen Bedarf hinaus zu bieten. Über die Vielfalt der Ausbildungsangebote wird auch einer breiteren Öffentlichkeit die Vielfalt der Berufs- und Tätigkeitsfelder einer Stadtverwaltung sichtbar gemacht.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Es findet ein intensiver und kontinuierlicher Austausch und eine enge Kooperation mit den Ausbilder_innen in den städtischen Ämtern und Eigenbetrieben, den Gesellschaften der Stadtverwaltung, der Agentur für Arbeit, den Berufs- und Fachschulen, den Kammern sowie den Fachstellen im Regierungspräsidium statt.

Auch gibt es enge Kontakte und Kooperationen mit Migrant_innenverbänden mit dem Ziel, Ausbildungssuchende mit Migrationshintergrund auf Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Stadtverwaltung Freiburg aufmerksam zu machen (z.B. Tag der Ausbildung, Infoveranstaltungen, u.ä.) und auch aus diesem Bevölkerungskreis Auszubildende für die Stadt Freiburg zu gewinnen.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Eine Erhöhung/Beibehaltung der Ausbildungsquote kann weiterhin durch zielgruppenspezifische Marketingstrategien, niederschwellige Informationsangebote vor Ort in den Schulen bei den Ausbildungsplatzsuchenden sowie eine qualitativ hochwertige Ausbildung mit guten Übernahme Perspektiven erreicht werden.

Weiterführende Informationen:

Weiterführende Informationen zur Ausbildung finden sich auf der Karrierewebsite „wirliebenfreiburg.de“, im Intranet, im jährlich erscheinenden Personalbericht sowie in lockerer Folge in der Mitarbeitendenzeitung (MAZ) oder in anderen Printmedien (Badische Zeitung, Der Sonntag, Das Amtsblatt, Freiburger Stadtkurier, Freiburger Wochenbericht, Zeitung am Samstag, Chilli Magazin, Schülermagazin f79).

Haushaltsbezug:

finanzielle Werte im Produkt 11.21.03 Ausbildung

ENTFALTUNG
KARRIERE
LEBENDIG
KREATIV
ERFAHRUNG
SEMINARE
STARTEN WISSEN
BEWERBUNG
VERWALTUNG
JOB
SPASS
STUDIUM
ERFOLG
WEITERKOMMEN
LERNEN CHANCEN
BERUFSLEBEN
INTERESSANT
MODERN
HANDWERK
JUNG
VIELFALT
BERUFSFELDER
MIT
AUSBILDUNG
ZUKUNFT
AUSBILDUNGSPLÄTZE
ENTWICKLUNG
NACHWUCHSKRÄFTE
PERSPEKTIVE
BERUFSSCHULE
PRAKTIKUM
SOZIALES
FÄHIGKEITEN
ABWECHSLUNG
BERUFE
DHBW

wirliebenfreiburg.de





9. Soziale Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit gewährleisten

Wir verpflichten uns zur Sicherung eines integrativen und unterstützend wirkenden Gemeinwesens.

Dargestellte Ziele:

9.1 Armutsprävention und -bekämpfung

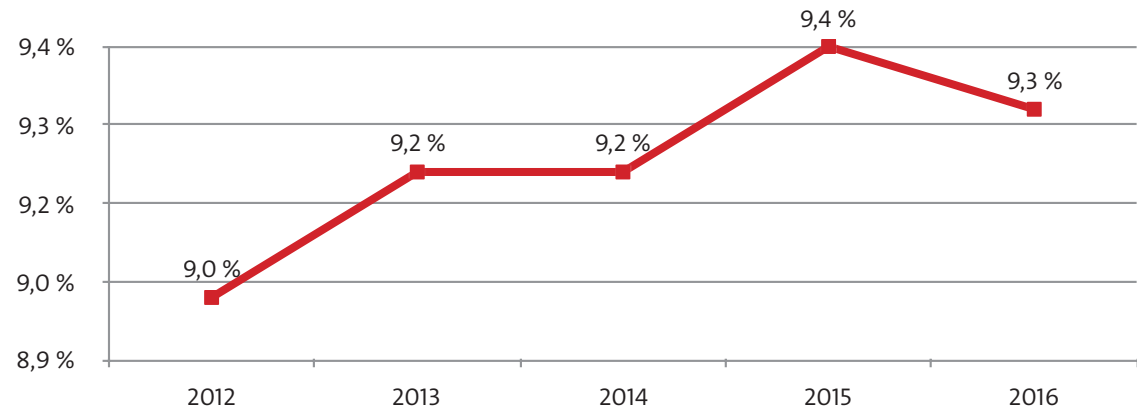
9.3 Vereinbarkeit von Familie und Beruf



Ziel 9.1 Armutsprävention und -bekämpfung

bis 2030 ist Armutsprävention und -bekämpfung gewährleistet, indem soziale Integration durch eine effiziente und unterstützende Versorgungsstruktur in allen Lebenslangen gefördert wird.

Nachhaltigkeitsindikator: SGB II-/ SGB XII-Quote



■ SGB II-/ SGB XII-Quote

Datenquelle: Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Anteil der Leistungsberechtigten nach dem SGB II und SGB XII an der Bevölkerung.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

In den letzten Jahren waren rund 9% der Bevölkerung leistungsberechtigt nach dem SGB II und SGB XII. Der Anteil stieg von 2012 bis 2015 leicht an und liegt im Jahr 2016 bei 9,3%. Die SGB II-/SGB XII-Quote zeigt an, wie hoch die Hilfebedürftigkeit innerhalb der Kommune ist. Für die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele ist es von großer Bedeutung, dass alle Hilfsbedürftigen die notwendige Unterstützung erhalten, es aber gleichzeitig geeignete Angebote gibt, so dass die Personen wieder selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen können.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:

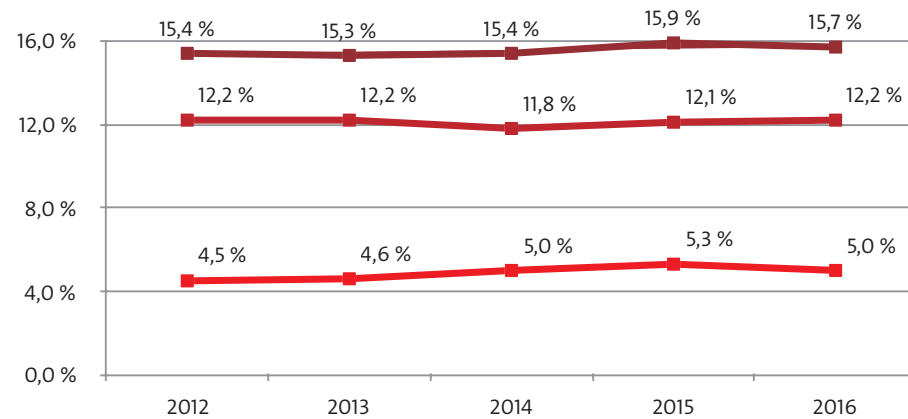




Ziel 9.1 Armutsprävention und -bekämpfung

Nachhaltigkeitsindikator:

Armut (Kinder, Jugend- und Altersarmut)



■ Kinderarmut ■ Jugendarmut ■ Altersarmut

Datenquelle: Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Kinderarmut: Anteil der unter 15-Jährigen, die von Armut betroffen sind; Jugendarmut: Anteil der 15-17-Jährigen, die von Armut betroffen sind; Altersarmut: Anteil der über 65-Jährigen, die von Armut betroffen sind.

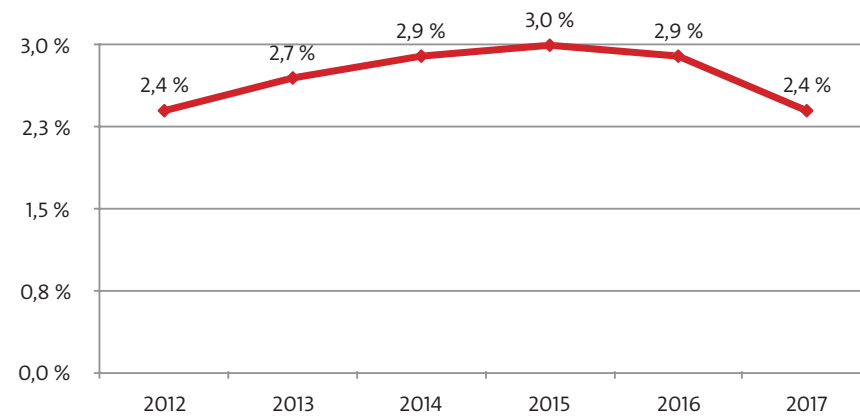
Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Der Anteil an der Bevölkerung unter 15 Jahren, der, selbst oder indirekt, durch die Bedarfsgemeinschaft Sozialgeld nach

SGB II erhält, in der Stadt Freiburg konstant um die 15%. Bei den Jugendlichen von 15-17 Jahren liegt dieser Anteil bei rund 12%. Bezüglich der Altersarmut erhielten 2016 5% der Bevölkerung ab 65 Jahren Leistungen zur Grundsicherung im Alter nach SGB XII. Aus Nachhaltigkeitsgesichtspunkten bedeutet arm zu sein nicht nur, dass die Mittel zum physischen Überleben fehlen, Armut ist auch mit sozialer Diskriminierung und ungleichen Bildungs- und Teilhabechancen verbunden.

Nachhaltigkeitsindikator:

Langzeitarbeitslosenquote



■ Langzeitarbeitslosenquote

Datenquelle: Statistische Ämter der Länder (Bundesagentur für Arbeit), abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Erwerbspersonen.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Nach einem kontinuierlichen Anstieg des Anteils der Langzeitarbeitslosen in den Jahren 2012 bis 2015 ist der Anteil in den Jahren 2016 und 2017 wieder rückläufig. Als Langzeitarbeitslos gelten solche Personen, die ein Jahr und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem

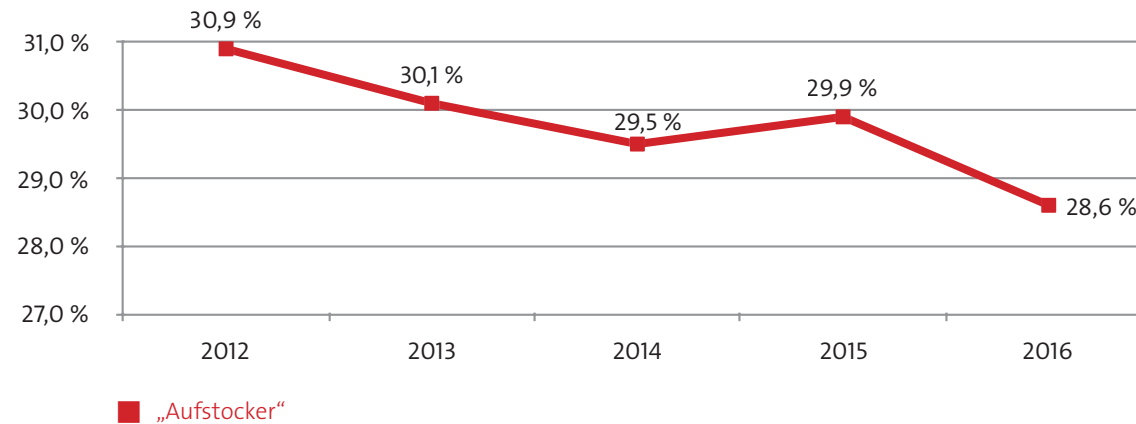
SGB II arbeitslos gemeldet waren. Ein hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen ist Ausdruck einer ökonomischen Strukturschwäche, die sich in besonderem Maße auf die finanzielle, soziale und gesundheitliche Situation der Betroffenen und ihrer Angehörigen auswirkt und auch die finanzielle Situation der Kommune beeinträchtigen kann. Aus Nachhaltigkeitsgesichtspunkten sollten Maßnahmen gestartet werden, die Langzeitarbeitslose wieder in Beschäftigungsverhältnisse bringen.



Ziel 9.1 Armutsprävention und -bekämpfung

Nachhaltigkeitsindikator:

„Aufstocker“



Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Anteil der erwerbstätigen ALG-II-Bezieher an allen erwerbsfähigen Leistungsbeziehern.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Die Quote der „Aufstocker“ ist insgesamt in den letzten Jahren rückläufig. So waren im Jahr 2016 28,6% der erwerbsfähigen Leistungsbezieher (ELB) zusätzlich zum ALG II-Bezug erwerbstätig. Der Indikator beinhaltet demnach Empfänger von ALG II, die im rechtlich zulässigen Rahmen diese Leistung durch Erwerbseinkommen zur Verringerung ihrer Hilfebedürftigkeit ergänzen sowie Erwerbstätige, die ALG II beziehen, weil ihr Einkommen zum Lebensunterhalt nicht ausreicht. Eine hohe Zahl an „Aufstockern“ weist auf strukturelle Defizite der ansässigen Wirtschaft hin, die sich auf die ökonomische und soziale Situation der Betroffenen, und die Kommune insgesamt (z. B. durch verringerte Steuereinnahmen und erhöhte Sozialausgaben) auswirken kann.



Ziel 9.1 Armutsprävention und -bekämpfung

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

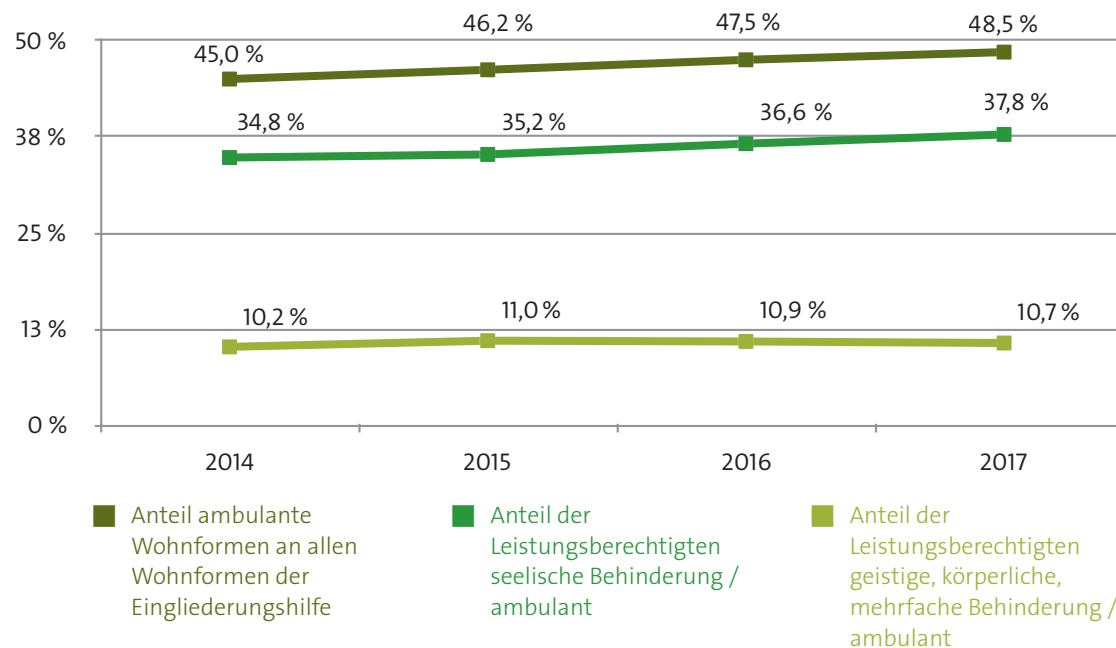
Die Armutsprävention und -bekämpfung als Zielsetzung beinhaltet es, Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Behinderung zu schaffen. Dies ist über passgenaue Angebote in der Eingliederungshilfe möglich. Hierfür soll ein möglichst hoher Anteil ambulanter Wohnformen erreicht werden. Der Anteil ambulanter Wohnformen steigt entsprechend der Zielsetzung tendenziell an.

Ergänzend zur Darstellung auf Teilhaushaltsebene enthält die folgende Tabelle noch die Aufschlüsselung, wie sich die 48,5% der Leistungsberechtigten in ambulantem Wohnen auf die verschiedenen Arten von Behinderung verteilen. Der steigende Anteil ambulanter Angebote wird über das Amt für Soziales und Senioren in der Angebotsstruktur vorangetrieben. Dies spiegelt sich in der Entwicklung der Kennzahlen wider.

Freiburg im globalen Kontext:

Durch eine effiziente und unterstützende Versorgungsstruktur in allen Lebenslagen wird die Stadt Freiburg ihrer globalen Verantwortung zur Senkung der Armut und der Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben gerecht.

Anteil der Leistungsberechtigten in ambulanten Wohnformen an den Leistungsberechtigten in allen Wohnformen der Eingliederungshilfe



Datenquelle: Fachverfahren Lämmkom



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Die Steuerung erfolgt über die Sozialplanung im Amt für Soziales und Senioren. Eine effiziente und unterstützende Versorgungsstruktur in allen Lebenslagen soll dabei durch die fallübergreifende strategische Steuerung der Angebotsstrukturen und die operative Steuerung im Bereich des Fallmanagements sichergestellt werden.

Auf strategischer Ebene erfolgt die Steuerung über Gremien und sozialplanerische Maßnahmen. Der Gemeindepsychiatrische Verbund (GPV) Freiburg soll mit seinen Aktivitäten eine in allen Lebenslagen unterstützende Versorgungsstruktur für erwachsene Menschen mit psychischen Erkrankungen fördern (s. Drucksache SO-17/009). Mitglieder des GPV sind Vertreter_innen von Leistungserbringern, auch im weiteren Sinne, Leistungsträgern sowie Betroffenenvertretungen. Leitgedanke des GPV ist die Bereitstellung und Weiterentwicklung von wohnortnahen und niederschwelligen Hilfen. Der GPV ist auch in die Teilhabeplanung Psychiatrie eingebunden, die insbesondere der Transparenz der Marktstrukturen und der Entwicklung passgenauer Leistungsangebote dient.

Für Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung erfolgt eine separate Teilhabeplanung, s. Drucksache SO-16/006, die die Entwicklung der spezifischen Nachfrage und Leistungsangebote analysiert und weiterentwickelt.

Für Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung erfolgt eine separate Teilhabeplanung, s. Drucksache SO-16/006, die die Entwicklung der spezifischen Nachfrage und Leistungsangebote analysiert und weiterentwickelt.

Die Stadt Freiburg ist ferner in verschiedenen kreisübergreifenden Gremien in der Region und auf Landesebene vertreten, in denen strategische Themen behandelt werden.

Das über das Bundesteilhabegesetz weiterentwickelte Gesamtplan- und Teilhabeplanverfahren soll über passgenaue Leistungen die bestmögliche Versorgung für Menschen mit Behinderung gewährleisten. Durch das Bundesteilhabegesetz wird die Steuerungsfunktion der Leistungsträger gegenüber den Leistungserbringern gestärkt. Die Rolle der Kommunen lässt sich mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) weniger denn je auf die reine Finanzierung reduzieren. Die Stadt Freiburg sieht sich in ihrer kontinuierlichen Weiterentwicklung noch stärker als Leistungsträgerin, Koordinatorin und Dienstleisterin. In unterschiedlichen Rollen nimmt sie dabei vielfältige Aufgaben wahr, insbesondere gegenüber den Leistungserbringern als Kooperationspartner mit Steuerungsfunktion bei der gemeinsamen Gestaltung und Sicherstellung passgenauer und wirtschaftlicher Leistungsangebote. Erbrachte Leistungen werden künftig einem Prüfungsrecht des Leistungsträgers und einer Wirkungskontrolle unterzogen. Über die bei Teilhaushalt 13 dargestellten Kennzahlen

- zum Anteil Freiburger Leistungsberechtigter mit Leistungen im Stadtgebiet und der Region und
- zum Anteil der Leistungsberechtigten in ambulanten Wohnformen
- wird die strukturelle Qualität der Versorgungsstruktur abgebildet und kann anhand der Erkenntnisse weiterentwickelt werden.

Was ist das Besondere dabei?

Mit dem BTHG wird die Eingliederungshilfe von einer überwiegend einrichtungszentrierten zu einer personenzentrierten Leistung neu ausgerichtet. Unter Wahrung des Individualitätsprinzips bestimmen sich die Leistungen nach den Besonderheiten des Einzelfalls. Die Leistungen der neu ausgerichteten Eingliederungshilfe sollen dabei passgenau bei den Menschen mit Behinderung ankommen und wirtschaftlich erbracht werden.

Aufgrund dieser neuen Herausforderungen müssen – insbesondere in der Übergangszeit – die strategischen und operativen Steuerungselemente eng miteinander verzahnt sein.

Beim GPV sollen die Akteure in der Region, wie auch die Betroffenen selbst, gemeinsam die Versorgungsstruktur weiterentwickeln und den jeweiligen Anforderungen anpassen. Ambulante und niedrigschwellige Leistungen können dabei ein Zeichen für eine selbstbestimmtere Lebensführung und soziale Integration sein. Über das Bundesteilhabegesetz soll die selbst-

bestimmte Lebensführung weiter gestärkt werden. Dieser personenzentrierte Ansatz verändert auch die Angebotsstruktur. Über die Teilhabeplanung, wie auch den GPV wird die Angebotserfassung und -weiterentwicklung im Dialog vorangetrieben.

Auch für den Einzelfall enthält das BTHG Ausführungen zum zukünftigen Gesamtplanverfahren, welches ein zentrales operatives Steuerungselement darstellt. Die Bedarfsermittlung und -feststellung ist ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtplanverfahrens. Sie erstreckt sich auf alle Lebenslagen des Menschen mit Behinderungen, soll sich an der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) orientieren und nach bundeseinheitlichen Maßstäben erfolgen.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Für Menschen mit Behinderungen sollen soziale Dienstleistungen und Angebote zur Verfügung gestellt werden, die ihnen Inklusion, Selbstbestimmung und die Entscheidung, in der Gemeinschaft zu leben, ermöglichen. Dabei soll eine individuelle und den persönlichen Wünschen entsprechende Lebensplanung und -gestaltung unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen durch die Leistungen zur Teilhabe gefördert werden. Außerdem gilt der Grundgedanke, dass der Mensch mit Behinderung in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren steht und eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht werden soll.

Gleichzeitig soll die Steuerfähigkeit der Eingliederungshilfe verbessert werden, um keine neue Ausgabendynamik entstehen zu lassen und den insbesondere demographisch bedingten Ausgabenanstieg in der Eingliederungshilfe zu bremsen.

Die einzelnen Maßnahmen sollen vor Ort eine passgenaue Versorgungsstruktur und die Möglichkeit zur Selbstbestimmung und Teilhabe an der Gesellschaft für Menschen mit Behinderung sicherstellen. Diese Versorgungsstruktur soll gemeinschaftlich mit Leistungserbringern und Betroffenen den jeweils aktuellen Erfordernissen angepasst werden.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Die Stadt Freiburg ist ferner in verschiedenen kreisübergreifenden Gremien in der Region und auf Landesebene vertreten, in denen strategische Themen behandelt werden.

Über diese Kooperationen hinaus besteht auch ein enger Austausch mit der Hauptamtlichen Behindertenbeauftragten der Stadt Freiburg und den Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB). In der Region tagen zudem verschiedene Fachgruppen mit anderen Leistungsträgern um ein möglichst einheitliches Vorgehen zu gewährleisten. In verschiedenen paritätisch besetzten Arbeitsgruppen findet ein Austausch zwischen Menschen mit Behinderung, Leistungserbringern und Leistungsträgern statt.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

In der aktuellen Umsetzungsphase des Bundesteilhabegesetzes werden die Weichen für die zukünftige Herauslösung der Eingliederungshilfe aus dem Fürsorgesystem der Sozialhilfe und für die Neuausrichtung von einer überwiegend einrichtungszentrierten zu einem personenzentrierten modernen Teilhaberecht gestellt.

Diesem Kontext gilt es, die neuen Inhalte, Strukturen und Prozesse gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung, den Leistungserbringern und den anderen Rehabilitationsträgern zu gestalten und umzusetzen. Konkret werden die Teilhabeplanung für alle Bereiche und das Vertragsmanagement weiterentwickelt werden. Dieser Umsetzungsprozess wird von Modell- und Evaluationsprojekten begleitet werden, um die Effektivität und Effizienz sowie die Nachhaltigkeit der Maßnahmen sicherzustellen.

Weiterführende Informationen:

- Drucksachen SO-17/009 zum GPV und G-14/032 sowie SO-16/006 zur THP

Haushaltsbezug:

finanzielle Werte im Produkt 31.10.02 Eingliederungshilfe für behinderte Menschen

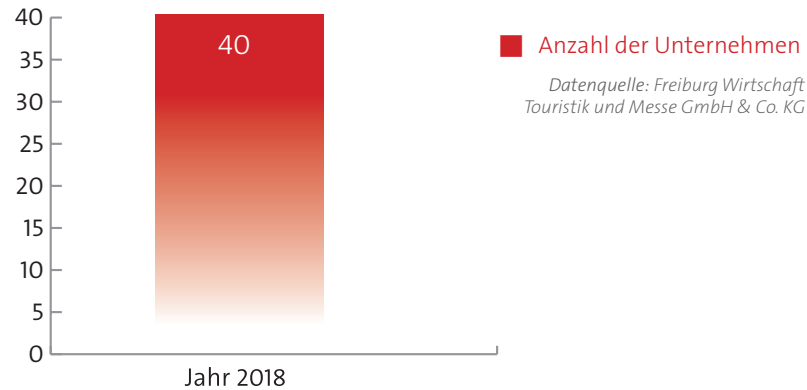


Ziel 9.3 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Bis 2030 ist die Integration und Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert, durch eine familienbewusste Personalpolitik, die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen und Infrastrukturen sowie die Schaffung von qualitativ hochwertigen und bedarfsgerechten Angeboten in Ganztagesbetreuung für alle Kinder der Altersgruppe von 0 bis 12 Jahren und in der Bereitstellung von flexibler Pflegebetreuung.

Nachhaltigkeitsindikator:

Unternehmen im Freiburger Netzwerk Familienbewusste Unternehmenspolitik (FNFU)



Definition:

Unternehmen im Freiburger Netzwerk Familienbewusste Unternehmenspolitik (FNFU).

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Familienfreundlichkeit hat sich zu einem entscheidenden Standortfaktor im Wettbewerb um die besten Köpfe entwickelt. Im Netzwerk Familienbewusste Unternehmen haben sich Freiburger Unternehmen zusammengeschlossen, denen Familienfreundlichkeit ein wichtiges Anliegen ist. Dabei werden Lösungen in Arbeitsgruppen zu den Themen „Kinderbetreuungsmappe, mit Informationen zu Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Linkliste und Informationsordner zum Thema „Beruf und Angehörigenpflege“, Veranstaltungsreihe für Beschäftigte zu „Was tun, wenn Angehörige zu pflegen sind“, und Checkliste Wiedereinstieg“ erarbeitet.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 9.3 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

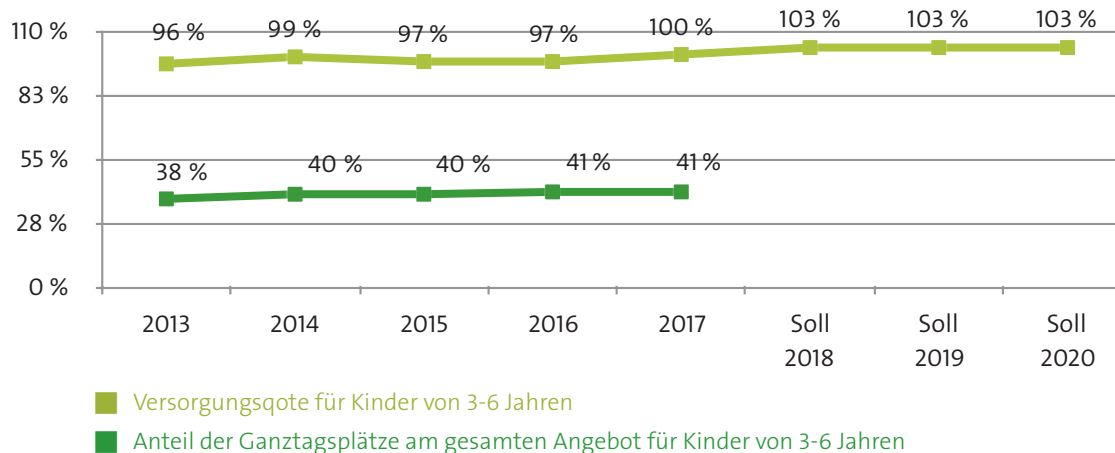
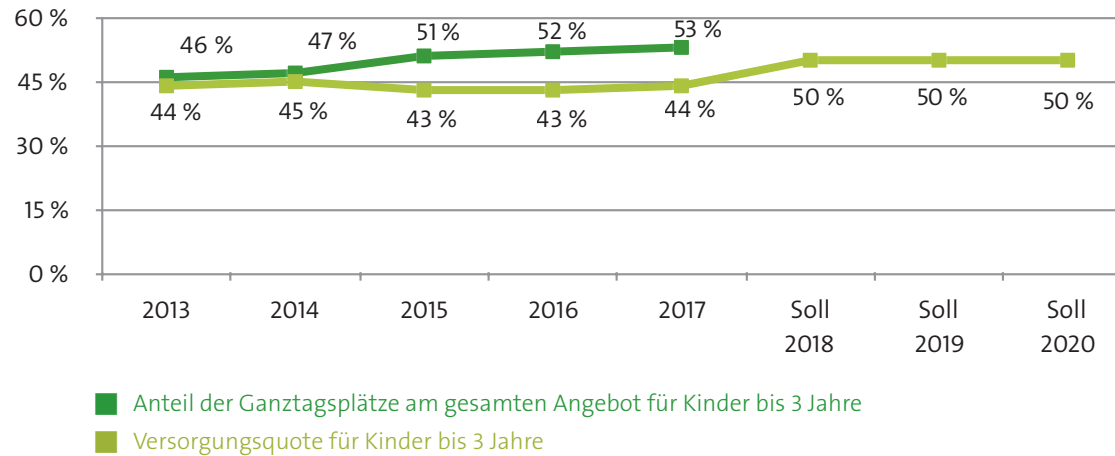
Aufgrund des anhaltenden Bevölkerungswachstums konnte in der Altersgruppe der Kinder bis drei Jahre die angestrebte Versorgungsquote von 50% bisher nicht erreicht werden. Trotz der weiter steigenden Kinderzahl in dieser Altersgruppe ist es im vergangenen Jahr jedoch erstmals gelungen, die Versorgungsquote zu steigern.

Für Kinder von drei bis sechs Jahren besteht ein nahezu bedarfsgerechtes Platzangebot. Jedoch besteht in dieser Altersgruppe ein ungedeckter Bedarf an Ganztagsplätzen, auch wenn deren Anteil in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen ist.

Freiburg im globalen Kontext:

Durch die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen im Rahmen des kontinuierlichen Ausbaus von Kinderbetreuung wird die geteilte Verantwortung innerhalb des Haushalts und der Familie ermöglicht. Damit trägt die Stadt Freiburg zu einer Geschlechtergleichstellung und Armutsreduktion insbesondere bei Frauen bei.

Versorgungsquote für Kinder (U3 / Ü3) / Anteil der Ganztagsplätze am gesamten Platzangebot



Datenquelle: jährlicher Beschluss zur Kindertagesstättenbedarfsplanung (G-14/056, G-15/064, G-16/093; G-17/073, G-18/006)



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Zentrales Steuerungselement für die tatsächliche und strategische Ausrichtung des Kinderbetreuungsangebotes für Kinder bis zum Schuleintritt ist die Kommunale Bedarfsplanung gemäß § 80, Abs. 4 SGB VIII bzw. § 3, Abs. 3 KiTaG

Sie wird jährlich für das jeweils folgende Kindergartenjahr vom Gemeinderat verabschiedet (aktuell G-18/006 vom 24.07.2018) und basiert auf den Grundsätzen der Kindertagesstättenbedarfsplanung (vgl. Beschluss G-16/013 vom 12.02.2016).

Die Bedarfsplanung beinhaltet eine starke förderrechtliche Komponente, weil gemäß § 8 KitaG die Höhe der Förderung der freien Träger von der Aufnahme in die örtliche Bedarfsplanung nach § 3 Abs. 3 KitaG zum jeweiligen Förderzeitraum abhängt.

Was ist das Besondere dabei?

Die Grundsätze der Bedarfsplanung bilden mit den Regelungen der Freiburger Förderrichtlinien sowie den von der „AG 78 Kitas“ entwickelten Qualitätsstandards die Grundlage für eine bedarfsgerechte und transparente Weiterentwicklung der Angebotsstrukturen im Bereich der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen bzw. in Kindertagespflege. Mit den in den Grundsätzen der Bedarfsplanung geregelten Verfahren wird die Beteiligung der Freien und privatgewerblichen Träger si-

chergestellt. Durch die enge Rückkopplung mit Einrichtungen und Trägern ist gewährleistet, dass das Angebot ständig weiterentwickelt wird und den Kindern bzw. den Eltern ein vielfältiges Angebot zur Verfügung steht.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Dreh- und Angelpunkt jeder Kindertagesstättenbedarfsplanung ist das Wohl des Kindes. Aus dem 8. Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) ergeben sich daneben insbesondere folgende weitere Zielvorgaben für die Bedarfsplanung:

- Sicherstellung des Wunsch- und Wahlrechtes (§ 5 SGB VIII)
- Schaffung von Chancengleichheit (§ 1, Abs. 3, Nr. 1 SGB VIII)
- Vorrang der Freien Jugendhilfe (§ 4 Abs. 2 SGB VIII)
- Lebensweltorientierung – Wohnortnähe (§ 80, Abs. 2, Nr. 1 SGB VIII)
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf (§ 80, Abs. 2, Nr. 4 SGB VIII)

Mit dem bedarfsgerechten Ausbau eines qualitativ hochwertigen Platzangebotes zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen bzw. in Kindertagespflege wird insbesondere die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert bzw. ermöglicht. Darüber hinaus ist ein gutes frühkindliches Bildungsangebot ein wichtiger Beitrag zur Schaffung von Chancengerechtigkeit.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Sowohl bei der Entwicklung von Baugebieten als auch bei Einzelvorhaben ist die ämterübergreifende Zusammenarbeit ein wichtiger Erfolgsfaktor dafür, dass entstehende Kinderbetreuungsbedarfe frühzeitig in die jeweiligen Planungen einfließen oder im Rahmen von Baumaßnahmen auch zusätzliche Betreuungsplätze geschaffen werden können.

Durch die enge und gute Zusammenarbeit mit den Freien Trägern von Kindertageseinrichtungen in Freiburg ist es in der Vergangenheit in Freiburg gelungen, das Betreuungsangebot auch angesichts steigender Kinderzahlen zu verbessern.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Durch die Erhöhung der Versorgungsquote für Kinder von drei bis sechs Jahren auf zunächst 103% wird der zunehmenden Umsetzung der Inklusion in den Freiburger Kindertageseinrichtungen Rechnung getragen.

Dank der gut funktionierenden ämterübergreifenden Zusammenarbeit sowohl bei der Entwicklung von Baugebieten als auch bei Einzelvorhaben ist gewährleistet, dass entstehende Kinderbetreuungsbedarfe frühzeitig in die Planungen einfließen oder im Rahmen von Baumaßnahmen die Schaf-

fung von zusätzlichen Betreuungsplätzen realisiert werden kann.

Herausfordernd bleibt der Umgang mit dem Fachkräftemangel. Besonders für die von den Eltern gewünschten langen Betreuungszeiten (Ganztagesplätze) sind die dafür erforderlichen Personalstellen nur sehr schwer zu besetzen. Dennoch soll das Angebot an Ganztagesplätzen sukzessive erweitert werden.

Weiterführende Informationen:

Eine ausführliche Darstellung der jeweils aktuellen Versorgungssituation sowie der geplanten Weiterentwicklung ist der jährlichen Kindertagesstättenbedarfsplanung zu entnehmen. Diese wird in der Regel jeweils in der ersten Hälfte des Kalenderjahres in den gemeinderätlichen Gremien beraten.

Zu den zugrundeliegenden gesetzlichen Regelungen sowie den Verfahren und Kriterien der Bedarfsplanung enthalten die Grundsätze der Kindertagesstättenbedarfsplanung eine ausführliche Darstellung (vgl. G-16/013 vom 12.02.2016)

Haushaltsbezug:

finanzielle Werte in der Schlüsselposition 36.50 Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege und besonders in den Produkten 36.50.01 Tageseinrichtungen für Kinder und 36.50.02 Kindertagespflege



10. Lebenslanges Lernen

Lebenslanges Lernen und gelingende Bildungsbiographien fördern

Wir verpflichten uns zur Förderung der Bildung und des Lernens und Lehrens im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Dargestellte Ziele:

- 10.1 Gleichberechtigter Zugang zu Lebenslangem Lernen**
- 10.2 Gelingende Bildungsübergänge**
- 10.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung**

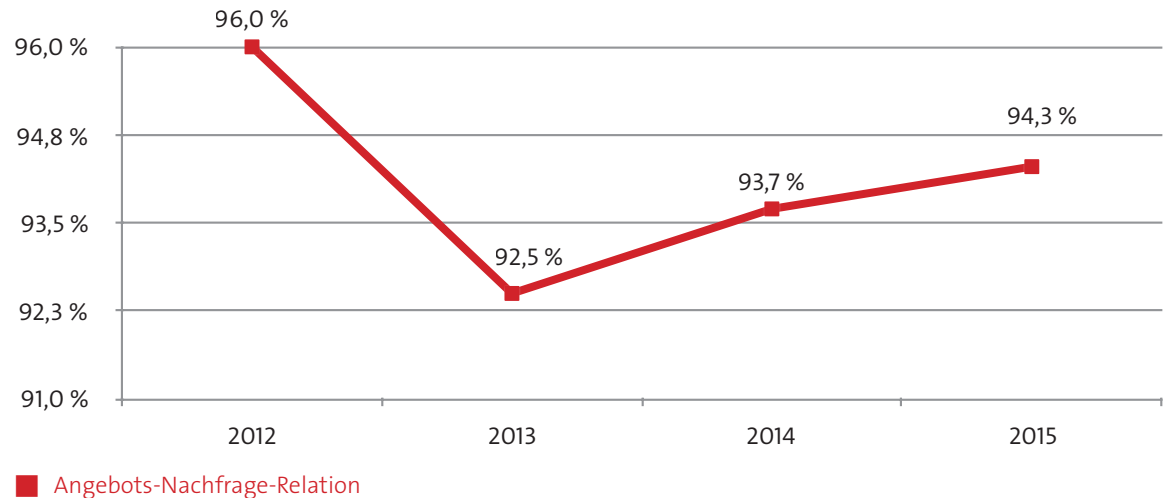


Ziel 10.1 Gleichberechtigter Zugang zu Lebenslangem Lernen

bis 2030 ist der gleichberechtigte Zugang zu lebenslangem Lernen und qualitativ hochwertiger Bildung für alle geschaffen, sowie die Ausbildungsfähigkeit erhöht.

Nachhaltigkeitsindikator:

Angebots-Nachfrage-Relation im Ausbildungsbereich



Datenquelle: Bildungsbericht 2017, Stadt Freiburg, Amt für Schule und Bildung

Definition:

Ausbildung: Angebots-Nachfrage-Relation im Arbeitsagentur Bereich Freiburg.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Das betriebliche Ausbildungsangebot stellt derzeit in Freiburg kein ausgeglichenes Angebots-Nachfrage-Verhältnis dar. Dies wäre etwa bei einem Verhältnis von ca. 105 erreicht. Die Angebots-Nachfrage-Relation hatte im Jahr 2012 mit 96% seinen Höchststand erreicht, dem folgte ein Absinken und seit 2013 wieder ein kontinuierlicher Anstieg auf 94,3% im Jahr 2015, für das die letzten Werte vorliegen.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:

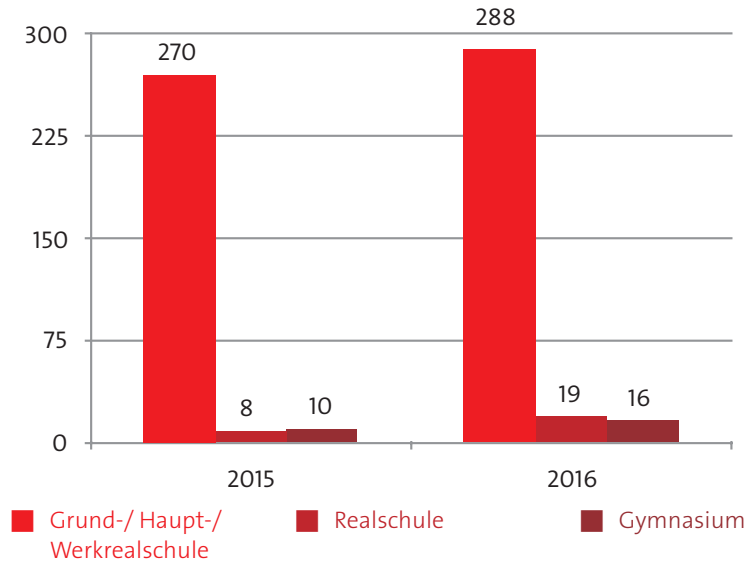




Ziel 10.1 Gleichberechtigter Zugang zu Lebenslangem Lernen

Nachhaltigkeitsindikator:

Inklusiv beschulte Schüler_innen



Datenquelle: Bildungsbericht 2017, Stadt Freiburg, Amt für Schule und Bildung

Definition:

Inklusiv beschulte Schüler_innen an öffentlichen Schulen in Freiburg (nach Schulart).

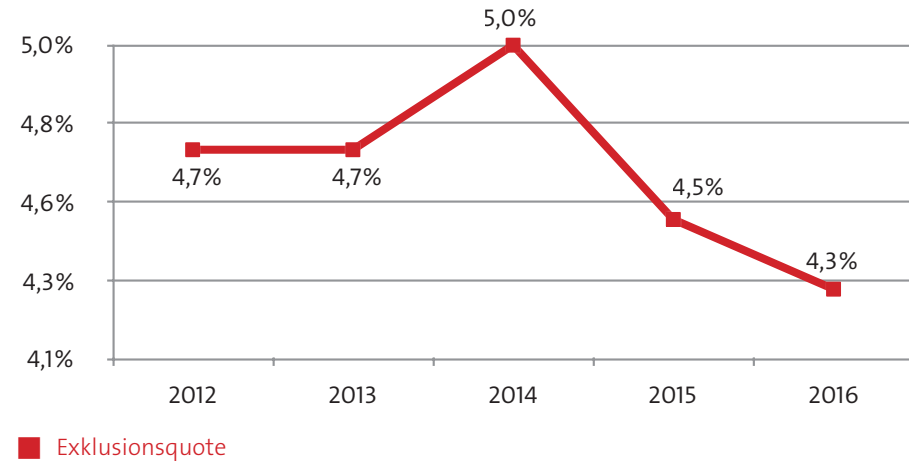
Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Inklusive Pädagogik ist ein neuer pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität in Bildung und Erziehung ist. Grundlage ist die 2009 beschlossene

UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, in der sich die unterzeichnenden Staaten verpflichten, ein inklusives Bildungssystem zu errichten, in dem der gemeinsame Unterricht von Schülern mit und ohne Behinderung der Regelfall ist. Die Anzahl inklusiv beschulter Schüler_innen an öffentlichen Schulen steigt in der Stadt Freiburg an. Es gibt noch große Unterschiede hinsichtlich der Schulart zu verzeichnen, so besuchen die meisten inklusiv beschulten Schüler_innen eine Grund-/Haupt-/Werkrealschule.

Nachhaltigkeitsindikator:

Exklusionsquote



Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Anteil der Schüler_innen an öffentlichen wie privaten Förderschulen an allen Schüler_innen.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

In der Stadt Freiburg wird das Ziel eines inklusiven Unterrichts verfolgt. Die vorliegenden Daten belegen Entwicklungen in die gewünschte Richtung. So sinkt der Anteil der Schüler_innen, die eine öffentliche oder private Förderschule besuchen in den letzten Jahren kontinuierlich.



Ziel 10.1 Gleichberechtigter Zugang zu Lebenslangem Lernen

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

Die Befragung der teilnehmenden Eltern 2017 haben eine hohe Zustimmung zum Sprachbildungsprogramm „Rucksack-KiTa“ ergeben. 94% der teilnehmenden Elternteile gaben an, die Übungen allein zuhause durchgeführt zu haben. 91% gaben an, sich grundsätzlich häufiger mit dem Kind zu beschäftigen. 88% äußerten, dass ihr Kind die beiden Sprachen nun besser auseinanderhalten kann. 91% gaben an, dass sich ihr Kind nun auch in der Erstsprache besser verständigen kann. 90% nahmen häufiger an Veranstaltungen in der Kita teil und 92% fällt es nun leichter, die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung anzusprechen. Rund 83% fühlen sich jetzt in der Kita wohler.

Drei Viertel der Befragten haben durch die Teilnahme an Rucksack-KiTa für sich selbst mehr Informationen zu Bildungsmöglichkeiten erhalten. 75% der Befragten bewerteten die Kompetenz der Elternbegleiterinnen positiv und fühlten sich mit ihren Fragen dort gut aufgehoben.

Geförderte Familien im Sprachbildungsprogramm Rucksack-Kita

2013	2014	2015	2016	2017
9 Gruppen in 8 Kitas	11 Gruppen in 10 Kitas	9 Gruppen in 9 Kitas	10 Gruppen in 10 Kitas	10 Gruppen in 10 Kitas
71 Kindergartenkinder, 65 - 70 Mütter und 48 Geschwister	72 Kindergartenkinder, 70 Mütter, 9 Väter und 46 Geschwister	66 Kindergartenkinder, 59 Mütter, 20 Väter und 49 Geschwister	Werte in 8 Gruppen: 53 Kindergartenkinder, 50 Mütter, 3 Väter und 40 Geschwister	59 Kindergartenkindern, 59 Mütter, 7 Väter und 40 Geschwister

Eine hohe Sprachkompetenz in der Familiensprache und der Bildungssprache Deutsch sowie das Engagement und die Teilnahme der Eltern am Bildungsweg der Kinder sind wesentliche Faktoren, die über eine erfolgreiche Bildungsbiografie entscheiden. Rucksack-KiTa setzt hier an. Es informiert über unser Bildungssystem und stärkt Familien darin, ihre Kinder aktiv im Spracherwerb der Familien- und Zielsprache zu unterstützen und Bildungsangebote für ihre Kinder und sich wahrzunehmen. Damit wird der Zugang zu lebenslangem Lernen und qualitativ hochwertiger Bildung erleichtert und Barrieren abgebaut.

Freiburg im globalen Kontext:

Durch die Sprachbildungsangebote in Kitas trägt die Stadt Freiburg zu inklusiver und hochwertiger Bildung bei. Sprache gilt als Schlüsselkompetenz und zentrale Grundlage für die weitere schulische Bildung und für eine erfolgreiche Integration.

Beitrag zu SDGs: 4.1, 4.2, 4.3, 4.4, 4.5, 8.6

Datenquelle: jährlicher Beschluss zur Kindertagesstättenbedarfsplanung (G-14/056, G-15/064, G-16/093; G-17/073, G-18/006)



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Richtlinien zur Förderung Freiburger Kindertageseinrichtungen: die Richtlinien wurden gemeinsam mit den Trägern der Kindertageseinrichtungen erarbeitet und sehen neben der im KiTaG geregelten gruppenbezogenen Förderung die Möglichkeit einer freiwilligen leistungsbezogenen Förderung der Träger durch die Stadt Freiburg vor. Ziel ist die Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität in den Freiburger Kindertageseinrichtungen.

Bildungsbericht der Stadt Freiburg: insbesondere Teile A – Rahmenbedingungen für Bildung in Freiburg und B – Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Fortschritte und neue Aufgaben zur Schaffung qualitativ hochwertiger Bildung und dem gleichberechtigten Zugang zu Bildung werden dargestellt und können für strategische Entscheidungen herangezogen werden.

Das AKi beteiligt sich ämterübergreifend am Prozess der Durchgängigen Sprachbildung und entwickelt das Konzept mit. Die Maßnahmen des Konzepts dienen dazu, Bildungschancen und Teilhabe an Bildung zu erhöhen. Das Ziel ist es, Lernende bei ihrer sprachlichen Entwicklung intensiv, verlässlich und ihren Bedarfen entsprechend kontinuierlich zu fördern. Die Durchgängige Sprachbildung Freiburg ist eingebettet in die Bund-Länder-Initiative BISS – Bildung durch Sprache und Schrift.

Durch die Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ gemeinsam mit dem ASK und Freien Trägern von Freiburger Kindertageseinrichtungen werden insbesondere Kitas, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichem Förderbedarf besucht werden, gefördert und unterstützt. Sprachliche Kompetenzen haben einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg und den Einstieg ins Erwerbsleben. Dies gilt besonders für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund.

Was ist das Besondere dabei?

Die beschriebenen Steuerungselemente und Konzepte ermöglichen es, bedarfsgerechte Angebote zur Umsetzung qualitativ hochwertiger Sprachbildung und Sprachförderung zu entwickeln und mittelfristig zu sichern.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtung durch Förderung von Angeboten und Maßnahmen, die die Umsetzung der sprachlichen Bildung und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen sichern und verbessern helfen.

Mit der beschriebenen Maßnahme „Eltern- und Sprachbildungsprogramm Rucksack-KiTa“ werden Bildungschancen und Teilhabe an Bildung erhöht.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Kooperation mit Trägern von Kindertageseinrichtungen: Die Umsetzung von „Rucksack“ findet in den beteiligten Kitas in Freiburg statt. Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung und die Elternbegleiterinnen stehen in engem Austausch miteinander. Mit den Trägern der Kitas werden dazu entsprechende Vereinbarungen getroffen.

- Kooperation im Rahmen des Prozesses „Durchgängige Sprachbildung Freiburg“
- Kooperation im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“
- Kooperation im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“
- Kooperation im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „BISS – Bildung durch Sprache und Schrift“
- Kooperationsvereinbarung mit Freiburger Familienzentren
- Kooperation mit dem „Wegweiser Bildung“.
- Kooperation mit dem Projekt „Wege zur Bildung“

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Für das Programm Rucksack hat sich ergeben, dass 2018 die Ausweitung auf erste Pilot-Grundschulen erfolgt ist, um die Durchgängigkeit weiter zu erhöhen.

Es ist geplant, das Konzept der Sprach-Kitas in für Freiburg angepasster Weise fortzuführen.

Weiterführende Informationen:

- Drucksache G-18/269 Gesamtkonzept Durchgängige Sprachbildung in Freiburg 2030 (Beschluss)
- Drucksachen KJHA-17/015 „Programm Rucksack-KiTa“ (Information)
- Drucksache KJHA 17/017 „Bundesprogramm Sprach-Kitas“ (Information)
- Drucksache G-12/024 „Sprachförderung in Freiburger Kindertageseinrichtungen“ (Beschluss)
- Drucksache KJHA-12/014 „Eltern- und Sprachbildungsprogramm Rucksack“ und Drucksache ASW-13/002 „Erste Darstellung und Weiterentwicklung der städtischen Aktivitäten zu Sprachbildung“ (Information).
- Drucksache G-14/205 Durchgängige Sprachbildung in Freiburg (Beschluss)

Haushaltsbezug:

finanzielle Werte in der Schlüsselposition 36.50 Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege

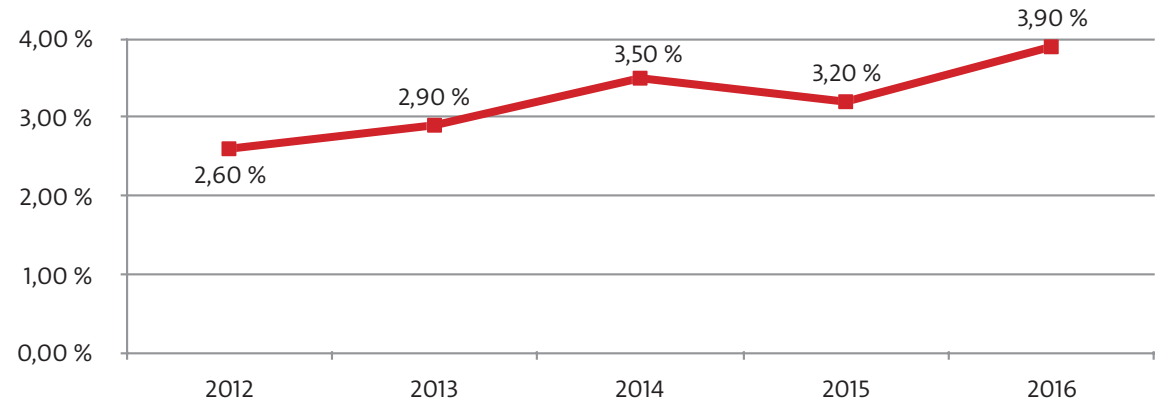


Ziel 10.2 Gelingende Bildungsübergänge

bis 2030 sind die Rahmenbedingungen für gelingende Bildungsübergänge sichergestellt – kein Abschluss ohne Anschluss.

Nachhaltigkeitsindikator:

Schulabgänger_innen ohne Hauptschulabschluss (Schulabbrecherquote)



■ Schulabgänger_innen ohne Hauptschulabschluss (Schulabbrecherquote)

Datenquelle: Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, abrufbar über: www.wegweiser-kommune.de

Definition:

Anteil der Schulabgänger_innen ohne Hauptschulabschluss an allen Schulabgänger_innen.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Als Schulabbrecher_innen gelten solche Schulabgänger_innen, die ihre Pflichtschulzeit beenden, ohne mindestens einen Hauptschulabschluss erworben zu haben. Der Anteil dieser Schüler_innen steigt in den letzten Jahren minimal an. Mit Hinweis auf den Freiburger Bildungsbericht ist anzumerken, dass diese "Abbrecher_innen" zum großen Teil in Berufliche Schulen übergehen und dort den Abschluss nachholen.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:

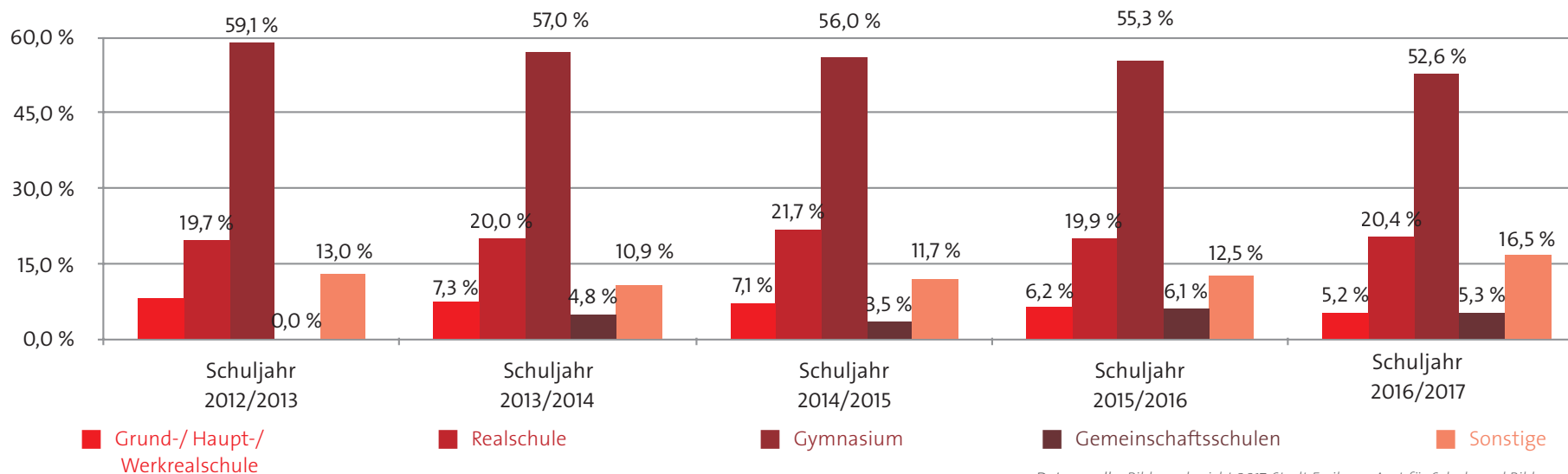




Ziel 10.2 Gelingende Bildungsübergänge

Nachhaltigkeitsindikator:

Übergangsquote an weiterführende Schulen



Datenquelle: Bildungsbericht 2017, Stadt Freiburg, Amt für Schule und Bildung

Definition:

Übergänge aus öffentlichen und privaten Grundschulen auf weiterführende Schulen in Freiburg in den Schuljahren 2012/13 bis 2016/17 (in %).

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Mit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung gab es im Schuljahr 2012/2013 einen Höchststand bei dem Übergang auf das Gymnasium mit 59,2%. Hier sind die Werte allerdings wieder rückläufig. Kontinuierlich rückläufig ist die Übergangsquote auf die Werkreal-/Hauptschulen. Eine Zunahme haben die Gemeinschaftsschulen zu verzeichnen. Die Übergänge auf die Realschulen liegen in Freiburg konstant bei rund 20%.



Ziel 10.2 Gelingende Bildungsübergänge

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

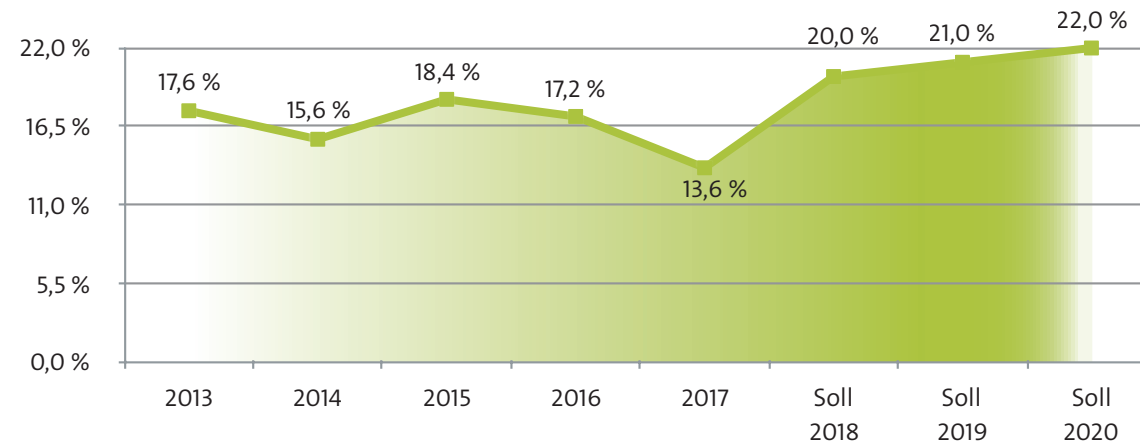
Mindestens 20% der Schülerinnen und Schüler beginnen direkt nach der 9. bzw. 10. Klasse der Werkrealschule / Gemeinschaftsschule eine qualifizierte Ausbildung.

Freiburg im globalen Kontext:

Freiburg wird durch die Förderung der Übergänge in eine qualifizierte Ausbildung seiner globalen Verantwortung gerecht, den Zugang zu einer hochwertigen, fachlichen, beruflichen Ausbildung zu gewährleisten. Durch die Förderung einer qualifizierten Ausbildung sollen Jugendliche auch über die entsprechende Qualifikation für eine menschenwürdige Beschäftigung verfügen, mit der der eigene Lebensunterhalt bestritten werden kann.

Beitrag zu SDGs: 4.3, 4.4, 8.6

Übergangsquote in Ausbildung nach der 9. und 10. Klasse Werkrealschule/Gemeinschaftsschule



■ Übergangsquote in Ausbildung nach der 9. und 10. Klasse Werkrealschule/Gemeinschaftsschule

Datenquelle: Eigene Erhebungen



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Die Steuergruppe Schule – Beruf trifft im Rahmen des Freiburger Bildungsmanagements im Handlungsfeld „Bildungsübergänge“ die strategischen Entscheidungen über Maßnahmen und Angebote am Übergang von der Schule in die Erwerbswelt.

Zu den zentralen Konzepten zählen der Schulversuch AVdual im Übergangssystem der beruflichen Schulen, das Modellvorhaben und Strukturprogramm Regionales Übergangsmanagement und das Angebot

zur vertieften beruflichen Orientierung „Erfolgreich in Ausbildung“ mit der „Zentralen Koordinations- und Beratungsstelle“.

Was ist das Besondere dabei?

Die Besetzung der strategischen und operativen Steuerungsgremien, der Experten-, Expertinnengruppen und Arbeitsgruppen bildet jederzeit einen repräsentativen Querschnitt der Akteurs- und Akteurinnenlandschaft in diesem Bereich ab.

Als Steuerungsgrundlage dient eine wirkungsorientierte Qualitätssicherung. Die zugrundeliegende Zielssystematik wurde

mit allen relevanten Akteuren und Akteurinnen entwickelt.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Mit den Angeboten zur vertieften beruflichen Orientierung lernen Schüler_innen und deren Eltern mögliche Bildungswege und Handlungsoptionen kennen. Die Schüler_innen treffen entsprechend ihrer Kompetenzen eine qualifizierte Entscheidung für eine passende Bildungs-, Ausbildungs-, Berufslaufbahn.

Lehr- und Fachkräfte am Übergang Schule-Beruf entwickeln einen differenzierten, ganzheitlichen Blick auf Bildungswege und Handlungsoptionen und beraten die Lernenden ihrer Bildungs- / Entwicklungsphase entsprechend kompetent und frühzeitig zu Übergängen in der Bildungs-, Ausbildungs- und Berufslaufbahn.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Zu den Kooperationspartnern zählen neben den Schulen die Bundesagentur für Arbeit, IHK Südlicher Oberrhein, Handwerkskammer Freiburg, die staatliche Schulverwaltung, weitere Ämter der Stadtverwaltung (Amt für Soziales und Senioren, Amt für Kinder, Jugend und Familie), Bildungsträger.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Eine Herausforderung bei der Erreichung des Nachhaltigkeitsziels ist der Trend der Zielgruppe, eine weiterführende Schule zu besuchen. Der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler, die eine Werkrealschule / Gemeinschaftsschule erfolgreich abgeschlossen haben, strebt einen mittleren Bildungsabschluss an und wechselt an eine berufliche Schule. Aufgrund dieser Entwicklung wird der Übergang in Ausbildung zugunsten des Erwerbs eines höheren Bildungsabschlusses zunächst häufig zurückgestellt.

Für die Schüler_innen selbst bestehen demnach unterschiedliche Handlungsoptionen: ein direkter Übergang in eine ungeforderte Ausbildung oder der Übergang auf eine weiterführende Schule, nach deren Abschluss eine Ausbildung oder ein Studium möglich sind.



Weiterführende Informationen:

Zahlen, Daten, Fakten zum Angebot „Erfolgreich in Ausbildung“ finden sich im aktuellen 4. Bildungsbericht der Stadt Freiburg aus dem Jahre 2017.

Haushaltsbezug:

finanzielle Werte im Produkt 21.50.06
Bildungsregion

Kurzbeschreibung:

Organisation und Mitwirkung in der Bildungsregion als institutionelles Netzwerk aller an der Bildung beteiligter Akteure

Allgemeine Ziele / Auftragsgrundlage:
Optimierung des regionalen Bildungsangebots

Hier:

„Erfolgreich in Ausbildung“ – Unterstützungsangebot der Stadt Freiburg zur vertieften Berufsorientierung nach § 48 SGB III an Werkreal-, Gemeinschaftsschulen und Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren in Trägerschaft der Stadt Freiburg 56.10.06 Gesamtstädtisches Klimaschutzkonzept





Ziel 10.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung

bis 2030 sind handlungsorientierte Lernangebote der Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Dimensionen der Nachhaltigkeit: Ökonomie, Ökologie, Soziales und Kultur in allen Lebens- und Bildungsphasen bereitgestellt und aufeinander abgestimmt.

Nachhaltigkeitsindikator:

Bildung für nachhaltige Entwicklung stellt ein wesentliches Element der Freiburger Nachhaltigkeitsstrategie dar und gilt als zentrale Stellschraube für eine nachhaltige Entwicklung. So wurde Freiburg im Rahmen des UNESCO-Programms im Jahr 2010 als „Stadt der Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet um das besondere Engagement der Stadt auf dem Gebiet zu würdigen. Darüber hinaus sind zahlreiche zukunftsweisende Einzelprojekte in der Stadt durch die UNESCO-Kommission ausgezeichnet worden.

Allerdings liegt derzeit kein geeigneter übergeordneter Indikator vor. Im Zuge der Erstellung des nächsten Bildungsberichtes mit der Schwerpunktsetzung Bildung für nachhaltige Entwicklung wird hier eine Datengrundlage aufgebaut.

Es gibt allerdings in der Stadt Freiburg, sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich, umfassende Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Diese werden von städtischer Seite unter anderem durch das Amt für Schule und Bildung, dem Forstamt, aber auch dem Planetarium, dem Mundenhof oder der Stiftung WaldHaus angeboten.

In Freiburg aktiv sind auch zahlreiche Bildungsträger, wie das Planetarium, der Mundenhof und der Abenteuerspielplatz Weingarten. Auch aktiv sind die Stiftung WaldHaus Freiburg, sowie die Vereine Kinderabenteurerhof Vauban, die Ökostation (BUND), sowie die Solare Zukunft e.V..

Auch wird derzeit eine Strategie Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2020 erarbeitet.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 10.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

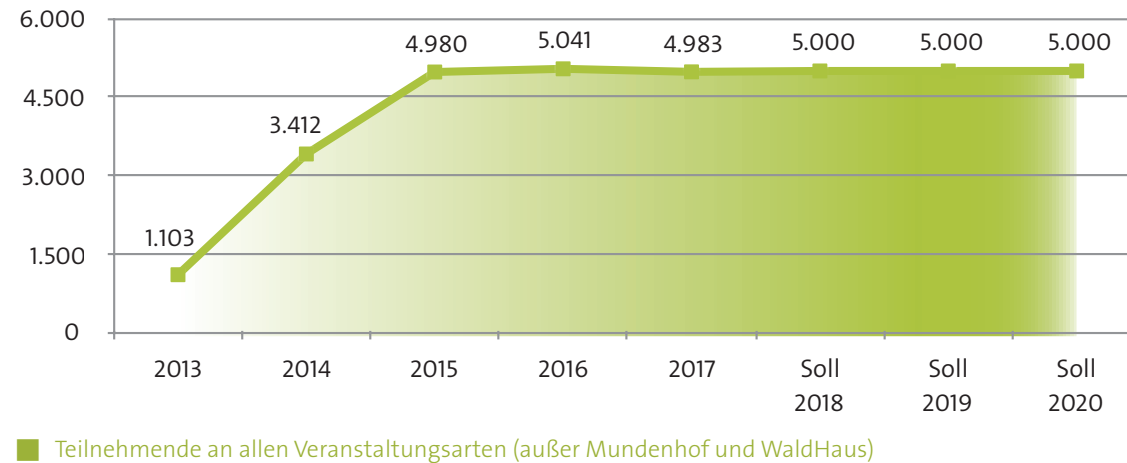
Die Anzahl an Teilnehmenden an allen Veranstaltungsarten im Bereich des Forstamtes (außer Mundenhof und WaldHaus) wächst.

Freiburg im globalen Kontext:

Durch zahlreiche Angebote und Veranstaltungen im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht die Stadt Freiburg allen Lernenden Kenntnisse und Qualifikationen zur Umsetzung nachhaltiger Entwicklung zu erwerben. Mit diesen Angeboten wird die Stadt Freiburg ihrer globalen Verantwortung für eine hochwertige Bildung für eine nachhaltige Entwicklung gerecht.

Beitrag zu SDGs: 4.7

Teilnehmende an allen Veranstaltungsarten



Datenquelle: Statistik des Forstamtes



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Das Ziel wird durch folgende Steuerungselemente / Konzepte erreicht: Freiburger Waldkonvention, Bereitstellung von Standorten für Waldkindergärten, waldpädagogische Führungen für Schulklassen, Exkursionen für verschiedene Zielgruppen.

Was ist das Besondere dabei?

Es werden ortsnahe Angebote im unmittelbaren Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen gemacht. Durch die Vernetzung mit anderen Akteuren werden möglichst viele Dimensionen der Bildung für nachhaltige Entwicklung abgedeckt. Der Wald und die Forstwirtschaft eignen sich sehr gut um an einem Objekt alle Dimensionen der Nachhaltigkeit zu vermitteln, Zielkonflikte aufzuzeigen und ausgleichende Lösungen zu finden.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Möglichst viele Schüler_innen sollen einmal während ihrer Schulzeit mindestens einen ½ Tag im Stadtwald verbracht haben. Es soll ein grundlegendes Verständnis für den Beitrag der Waldbewirtschaftung zum Klimaschutz vermittelt werden.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Es findet eine enge Zusammenarbeit mit dem WaldHaus Freiburg statt. Die Angebote werden aufeinander abgestimmt bzw. unterschiedliche Zielgruppen bedient. Verfügbare Ressourcen für die Umweltpädagogik werden am WaldHaus gebündelt. Das Forstamt beteiligt sich darüber hinaus am BNE-Fonds und kann so Projekte in anderen Themenbereichen gezielt unterstützen. Weitere Kooperationen finden mit anderen Akteuren, wie mit der Ökostation beim Tag der Artenvielfalt, dem Naturpark Südschwarzwald beim Naturparkmarkt und dem Umweltschutzamt bei der Nacht der Umwelt statt.

Haushaltsbezug:
finanzielle Werte in der Schlüsselposition 55.50.03 Erhaltung und Förderung der sozialen Funktion des Waldes





11. Klima und Energie

Energieeinsparung und –versorgung sicherstellen

Wir verpflichten uns, der Verantwortung für Klimaschutz, Energieeinsparung und der nachhaltigen Energieerzeugung nachzukommen.

Dargestellte Ziele:

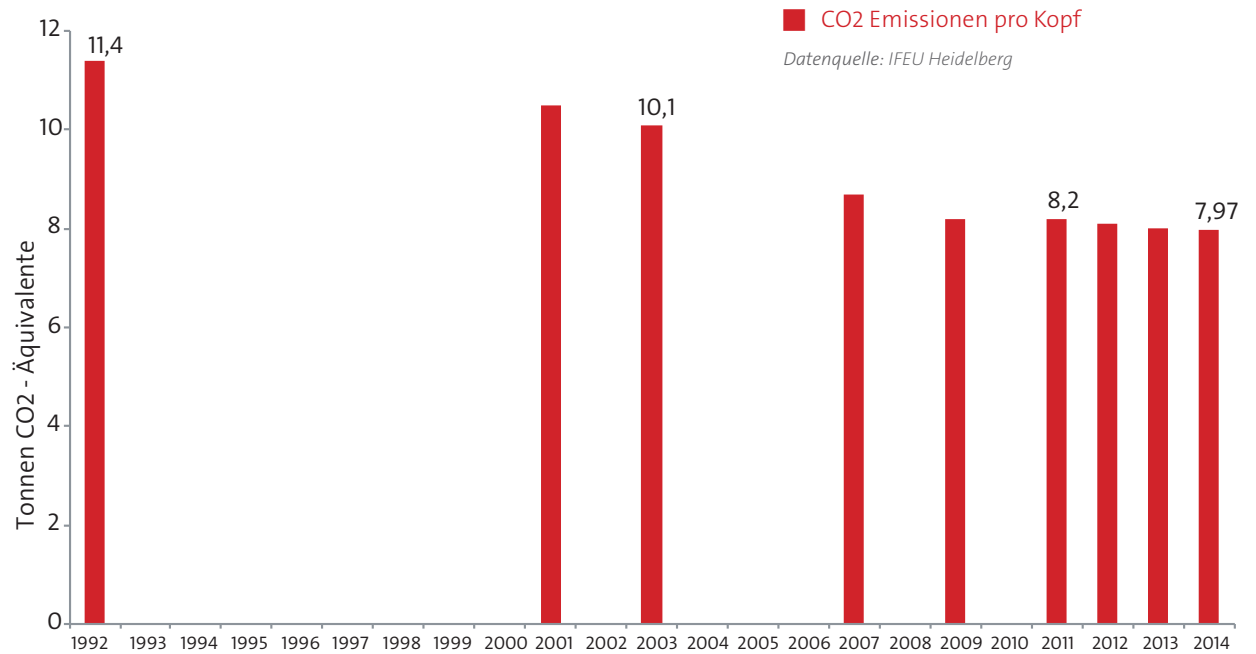
11.1 Senkung der CO₂-Emissionen um 50%



Ziel 11.1 Senkung der CO2-Emissionen um 50%

bis 2030 ist die Senkung der Kohlenstoffdioxid (CO₂) – Emissionen im Vergleich zum Jahr 1992 um 50% pro Einwohner umgesetzt.

Nachhaltigkeitsindikator: CO₂-Ausstoß



Definition:

Menge CO₂-Ausstoß je Einwohner in Tonnen.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

Der CO₂ Ausstoß pro Kopf konnte in Bezug zum Basisjahr 1992 gesenkt werden. Um jedoch zum Ziel des Pariser Abkommen einen Beitrag zu leisten, muss jede Person ihre persönlichen CO₂ Emissionen drastisch senken.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 11.1 Senkung der CO₂-Emissionen um 50%

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

Die CO₂-Emissionen sind weiter rückläufig, Ziel ist es, dass die CO₂-Emission je Einwohner bis 2030, bezogen auf Basis 1992 um 50% gesunken ist.

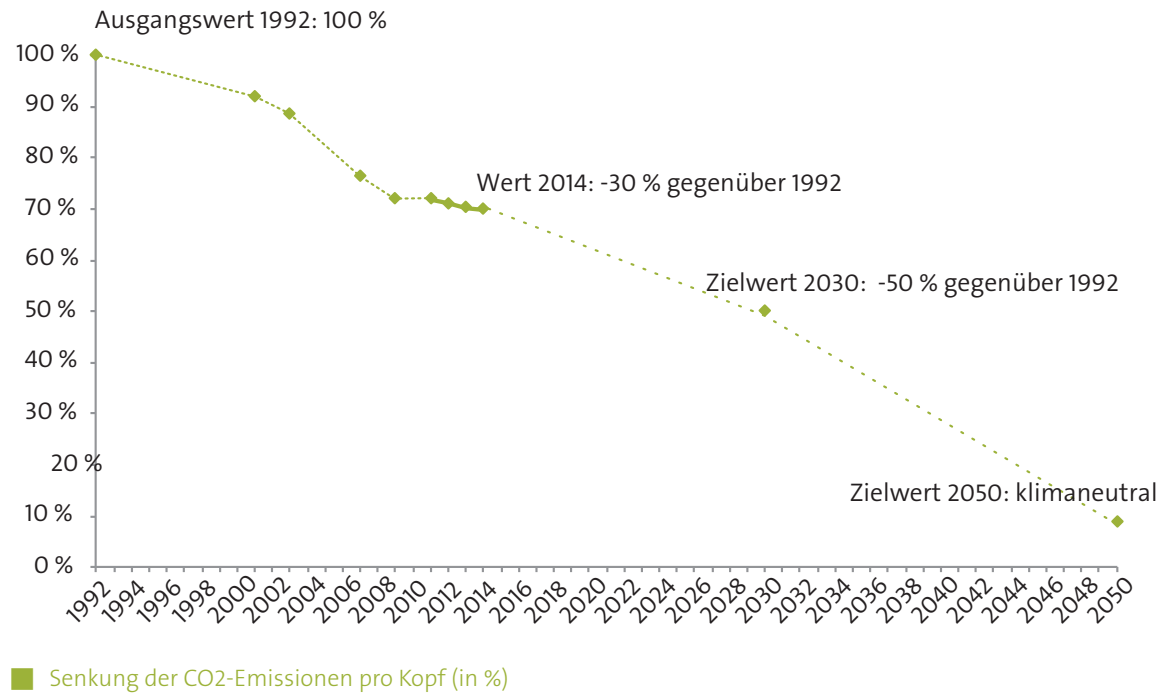
Im Rahmen des Klimaschutzkonzepts werden weitere Kennwerte erarbeitet (CO₂-Emissionen, Endenergiebedarf), differenziert nach private Haushalte, Verkehr, Industrie, Gewerbe die künftig zusätzlich zur Steuerung verwendet werden.

Freiburg im globalen Kontext:

Die Senkung der CO₂-Emissionen stellt eine zentrale Herausforderung für global verantwortliche nachhaltige Städte dar. Die Stadt Freiburg senkt kontinuierlich ihre CO₂-Emissionen pro Kopf, um dieser Verantwortung gerecht zu werden.

[Beitrag zu SDGs: 11.6, 7, 13](#)

Senkung der CO₂-Emissionen pro Kopf



Datenquelle: ifeu Heidelberg



Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Das Freiburger Klimaschutzkonzept wird im Jahr 2018 von den Gutachtern Ökoinstitut Freiburg und ifeu Heidelberg fortgeschrieben. Aus CO₂-Szenarien und einer Potentialanalyse werden dabei die wichtigsten Strategien zur Zielerreichung abgeleitet.

Was ist das Besondere dabei?

Es wurden sechs Handlungsfelder identifiziert: Wärmeversorgung, Gebäude und Stadtplanung, Erneuerbare Energien, Mobilität, Lebensstil und Gewerbe. Dazu wurden in Expertenkreisen mit den städtischen Ämtern und Gesellschaften und weiteren Akteuren sowie unter Beteiligung von Bürger_innen über 300 Maßnahmen erarbeitet. Diese wurden von den Gutachtern priorisiert. Um in den nächsten zwei Jahren in die verstärkte Umsetzung zu gehen, sind erhebliche personelle und finanzielle Ressourcen notwendig. Einerseits werden Haushaltsmittel für diesen Zweck in den Haushalt eingestellt, andererseits werden 25% der Konzessionsabgabe der badenova einem Klimaschutzfond für konkrete Projekte zu Verfügung gestellt.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Ziel ist durch kommunale Aktivitäten einen notwendigen Beitrag zum Schutz des Weltklimas zu leisten und die internationale Vorbildrolle Freiburgs auf diesem Gebiet weiter auszubauen.

Zur Erreichung der Freiburger Klimaschutzziele: Senkung der CO₂-Emissionen bis 2030 um 50% und CO₂ Neutralität bis 2050 muss der Energieverbrauch in den nächsten Jahrzehnten bis 2050 auf mindestens die Hälfte reduziert werden. Der verbleibende Energiebedarf muss bis im Jahr 2050 dann überwiegend aus erneuerbaren Quellen gedeckt werden. Dies erfordert zum einen eine große gesellschaftliche Anstrengungen und zum anderen eine Transformation der heutigen Energieversorgung.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Durch eine breite Kooperation der Akteure sowohl innerhalb der Stadtverwaltung und den städtischen Gesellschaften als auch mit zivilgesellschaftlichen Kooperationspartnern schon bei der Erstellung des Klimaschutzkonzepts wird erreicht, dass das Klimaschutzkonzept von Anfang an breit verankert ist und Maßnahmen identifiziert werden können, die auch weit

über die enge Verantwortung der Stadtverwaltung hinaus reichen. Nur so kann die erforderliche gesellschaftliche und energie-wirtschaftliche Transformation zur postfossilen Gesellschaft erreicht werden.

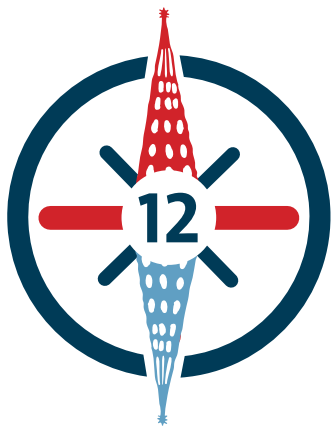
Weiter wird eine regionale Vernetzung im Rahmen der Kooperation mit den Nachbarkreisen angestrebt.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Die im Rahmen des Klimaschutzkonzepts erarbeiteten Maßnahmenpakete müssen in den nächsten Jahren sukzessive umgesetzt und die Kooperationen gepflegt und vertieft werden.

Weiterführende Informationen:
auf der städtischen Website unter: www.freiburg.de/klima

Haushaltsbezug:
finanzielle Werte im Produkt 56.10.06 Gesamtstädtisches Klimaschutzkonzept



12. Kultur und Sport

Kultur und Sport in seiner Vielfalt fördern

Wir verpflichten uns, Kultur und Bewegungsaktivitäten in ihrer Vielfalt zu stärken.

Dargestellte Ziele:

12.1 Erhalt des Kultur- und Naturerbes

12.3 Sport und Bewegung

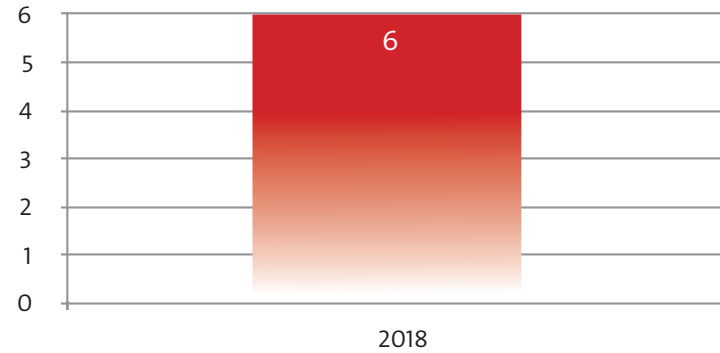


Ziel 12.1 Erhalt des Kultur- und Naturerbes

bis 2030 ist das Kultur- und Naturerbe geschützt, für die nächsten Generationen erhalten und seine Bedeutung für die Geschichte der Stadt vermittelt.

Nachhaltigkeitsindikator:

Zu besichtigende Denkmäler am Tag des offenen Denkmals



■ zu besichtigende Denkmäler am Tag des offenen Denkmals

Datenquelle: Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Derzeit liegt zur Messung des Schutzes des Kultur- und Naturerbes kein Indikator vor. Um den Bürger_innen einen Zugang zu den Kulturdenkmälern der Stadt Freiburg zu vermitteln, ist der jährlich stattfindende Tag des Denkmals eine gute Gelegenheit. In diesem Rahmen können sich Besucher_innen über die Kulturdenkmäler informieren und diese besichtigen. Im Jahr 2018 konnten in diesem Rahmen sechs Denkmäler besichtigt werden.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 12.1 Erhalt des Kultur- und Naturerbes

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

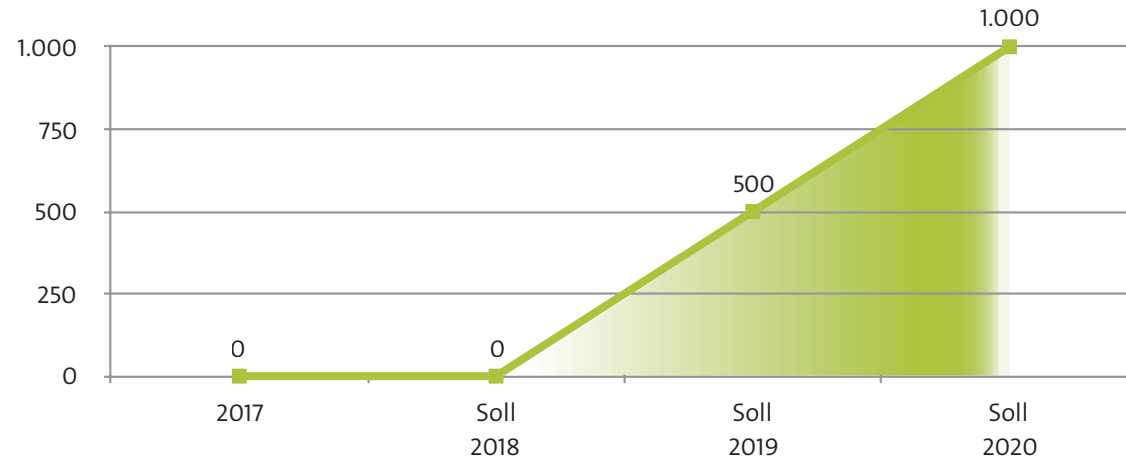
Ab dem Jahr 2018 soll mit der Digitalisierung der Objekte der Städtischen Museen Freiburgs begonnen werden. Geplant ist im ersten Jahr 2019 500 Objekte und im Jahr 2020 bereits 1.000 Objekte zu digitalisieren und in einer Online-Sammlung für die Allgemeinheit verfügbar zu machen.

Freiburg im globalen Kontext:

Die Stadt Freiburg wird durch die Digitalisierung und zur Verfügbarmachung der Objekte aus den Städtischen Museen Freiburgs ihrer globalen Verantwortung zum Schutz und zur Wahrung des Weltkultur- und -naturerbes gerecht. Auf diesem Wege sollen Objekte für Menschen aus den Herkunftsländern zugänglich gemacht werden sowie der internationale und wissenschaftliche Austausch über Objekte verstärkt werden.

Beitrag zu SDGs: 11.4, 12.8

Anzahl der digital verfügbaren Objekte



■ Anzahl digital verfügbarer Objekte

Datenquelle: DHH 2019/2020



Städtische Museen Freiburg

Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Die Stadt Freiburg hat mit dem Bau eines Zentralen Kunstdepots vor sechs Jahren Maßstäbe gesetzt. Alle Objekte der Sammlungen der Städtischen Museen Freiburg werden hier in einem Plus-Energie-Bau unter hervorragenden Bedingungen verwahrt. Auf diese Weise kann das kulturelle Erbe für nachfolgende Generationen erhalten werden. Allerdings müssen die Sammlungen noch aufbereitet werden.

Hierbei ist ein wesentlicher Baustein für den Erhalt und die Vermittlung des Kultur- und Naturerbes die Digitalisierung des Sammlungsbestandes der Städtischen Museen Freiburg. Seit 2006 wurden in der Museumsdatenbank im das pro ca. 100.000 Museumsobjekte erfasst und inventarisiert. Diese Objekte werden sukzessive „digitalisiert“, d.h. in der Museumsdatenbank inhaltlich erschlossen, wissenschaftlich bearbeitet und mit Digitalisaten in Form von Fotos, (3D-Digitalisaten), Audios, Videos sowie weiteren elektronischen Dokumenten zur Geschichte, zum Erwerb und zur Provenienz der Objekte verknüpft. Gleichzeitig werden diese Daten langzeitarchiviert.

Die Sammlungsdigitalisierung leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Sicherung des Kultur- und Naturerbes und schafft gleichzeitig die Voraussetzung, um neue zeitgemäße Wege in der

digitalen Vermittlung und Ausstellungspräsentation zu gehen.

Um das kulturelle Erbe für jedermann öffentlich zugänglich und langfristig verfügbar zu machen, schaffen die Städtischen Museen Freiburg mit dem Aufbau einer Online-Sammlung eine zentrale Plattform der Sammlungsdigitalisierung nach außen. Die Online-Sammlung ist ein Schaufenster in die Sammlungen der Museen, ein Ort des wissenschaftlichen Austauschs und der Partizipation. Indem auch Objekte von Dauer- und Sonderausstellungen in der Online-Sammlung vertreten sind, kann über die Verknüpfung der analogen Objekte mit der Online-Sammlung eine zusätzliche Vermittlungsebene geschaffen werden. Darüber hinaus bestehen zusätzliche Informations- und Interaktionsmöglichkeiten mit der Online-Sammlung, die über das reine Objektschild hinausreichen, z.B. durch eine detaillierte Betrachtung des Fotos/3D-Scans, Kommentarfunktionen oder die Möglichkeit der Weiterverwendung und Nachnutzung von Digitalisaten. Die Anzahl der Objekte in der Online-Sammlung soll im Rahmen der (systematischen) Digitalisierung der Sammlungsbestände in den nächsten Jahren kontinuierlich wachsen.

Was ist das Besondere dabei?

Die Digitalisierung in den Städtischen Museen Freiburg betrifft alle Kernaufgaben der Museumsarbeit wie Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln

und erweitert diese gleichzeitig in den digitalen Raum.

Die Städtischen Museen Freiburg stehen für eine Politik des offenen Zugangs zu Informationen und Wissen und einer freien Nutzung und Weiterverwendung der Inhalte. Die Erschließungsinformationen (Metadaten) der Objekte in der Online-Sammlung sollen daher frei zugänglich sein und ihre Weiternutzung ermöglicht werden. Für Objektabbildungen werden die im Rahmen des Urheberrechts vorhandenen Möglichkeiten einer möglichst freien Nachnutzung ausgeschöpft. Dies geschieht insbesondere durch die Verwendung international ausgelegter Creative-Commons-Lizenzen, die eine kreative und innovative Nutzung ermöglichen. Darüber hinaus gelten entsprechende Nutzungsbedingungen und Fair-Use-Empfehlungen, die sich an der Praxis anderer Museumseinrichtungen orientieren, die in diesem Bereich eine Vorreiterrolle eingenommen haben.

Um eine hohe und nachhaltige Verfügbarkeit der Inhalte zu gewährleisten, sollen die Daten zudem in überregionale Wissensportale wie das landeskundliche Portal LEO-BW, die Deutsche Digitale Bibliothek, Europeana und Fachportale (z.B. das Virtuelle Münzkabinett kenom, das Portal MIMO für Musikinstrumente oder das Grafikportal) ausgespielt werden.

Neben der wichtigen Ausstellungstätigkeit der Museen und der damit verbundenen medienpädagogischen Begleitng

bieten sich mit der Digitalisierung und Zugänglichmachung der Museumsinhalte zudem neue Möglichkeiten der Interaktion mit und Partizipation an den Sammlungen. Am Beispiel der Online-Sammlung soll dies beispielsweise durch Kommentarfunktionen zur Erweiterung des Wissens zu den Objekten, dem Hochladen eigener Inhalte (UGC), dem Zusammenstellen und Präsentieren von Inhalten in eigenen virtuellen Ausstellungen sowie dem Teilen von Inhalten in sozialen Netzwerken erreicht werden.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Die Digitalisierung und die damit verbundene Schaffung neuer Vermittlungsmöglichkeiten bietet für die Museen eine große Chance, neue Wege der Barrierefreiheit und Inklusion zu beschreiten. Sie sind somit neben der Ausstellung der Objekte im Museum wichtige Bausteine, um Kunst und Kultur für alle Bürger_innen erlebbar zu machen.

Die Digitalisierung und Verfügbarmachung der Sammlungen der Städtischen Museen Freiburg schafft durch freie Zugänglichkeit und Partizipationsmöglichkeiten einen kulturellen und gesellschaftlichen Mehrwert. Sie trägt damit entscheidend zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele bei – dem Schutz des Kultur- und Naturerbes sowie der Schaffung von Teilhabemöglichkeiten.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Innerstädtisch erfolgt eine wichtige Kooperation und Zusammenarbeit mit dem ABI-IT und der Stabsstelle Open Government, bzw. zukünftig dem Amt für Digitalisierung, die den Städtischen Museen Freiburg hinsichtlich technischer Fragen und im Bereich Open Access beratend zur Seite stehen.

Die langfristige Sicherung und Verfügbarmachung der Museumsdaten erfolgt in enger Kooperation mit dem Bibliothekservice-Zentrum Baden-Württemberg in Konstanz und der dortigen Fachstelle für Museumsinformationssysteme.

Angestrebt wird ebenfalls eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Digitalen Bibliothek/Europeana und LEO-BW, dem landeskundlichen Informationssystem für Baden-Württemberg sowie weiteren Museumsfachportalen.

Das Projekt Online-Sammlung wurde im Rahmen des vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg geförderten Coachingprogramms „Museen 2.0“ von der MFG Baden-Württemberg beratend unterstützt und begleitet.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Die Digitalisierung bietet für Museen – insbesondere im Bereich der Ethnologie – die Möglichkeit, Objekte für Menschen aus den Herkunftsländern zugänglich zu machen. Dies ist umso wichtiger, als die Debatte um Restitution von geraubten Kulturgütern aktuell einen immer größeren Stellenwert in der Kulturpolitik einnimmt, jedoch noch keine politischen Rahmenbedingungen für eine gezielte Rückgabe geschaffen wurden.

Für Museen eröffnet sich hier die Chance, nicht nur eine Beschäftigung der Herkunftsgemeinschaften mit dem kulturellen Erbe durch digitale Zugänglichkeit zu ermöglichen, sondern sich im Rahmen von gemeinsamen Projekten tiefgehender mit der Geschichte und dem Kontext der Objekte zu beschäftigen. Dabei geht es neben der wissenschaftlichen Bearbeitung und Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit auch darum, auf diesem Wege neue Beziehungen zu den Herkunftsgemeinschaften zu knüpfen.

Zukünftig wäre anzustreben, Kontakte mit Wissenschaftler_innen aus den Herkunftsländern herzustellen und diese nach Freiburg einzuladen.

Weiterführende Informationen:

- Drucksache KA-18/011
- Drucksache KA-18/004
- Drucksache G-16/273

Haushaltsbezug:

finanzielle Werte im Produkt 25.20.00
Kommunale Museen

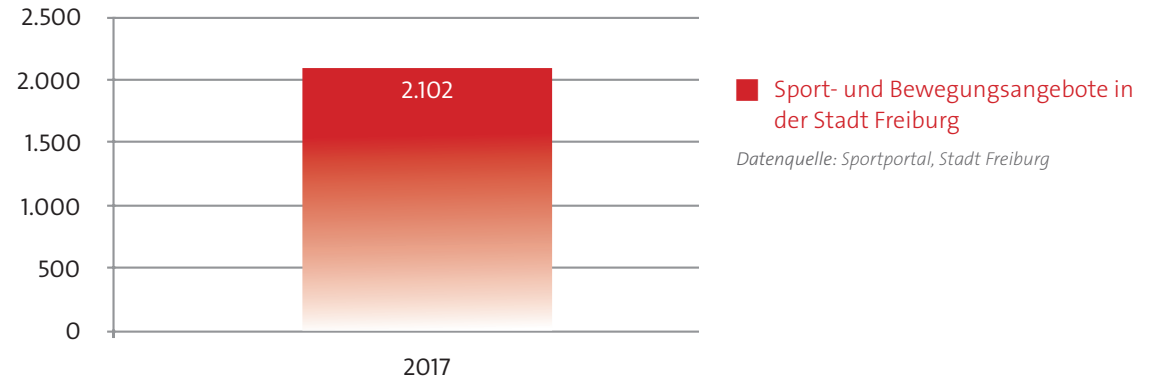


Ziel 12.3 Sport und Bewegung

bis 2030 sind Sportangebote und Bewegungsmöglichkeiten zur Förderung der Gesundheit ausgebaut.

Nachhaltigkeitsindikator:

Anzahl der Sport- und Bewegungsangebote



Definition:

Anzahl der Sport und Bewegungsangebote in Freiburg.

Stand der Entwicklung / Wirkung auf die Erreichung des Nachhaltigkeitszieles:

In der Stadt Freiburg gibt es ein sehr vielfältiges und abwechslungsreiches Sportangebot. Es dient der attraktiven Freizeitgestaltung, ermöglicht auf unterschiedliche Art und Weise Teilhabe und Integration und fördert das gesundheitliche Wohlbefinden der Menschen. Bis 2030 soll die Anzahl der Angebote im Vergleich zu heute um 5% gesteigert werden.

Globale Verantwortung der Stadt Freiburg:





Ziel 12.3 Sport und Bewegung

Wo steht die Stadt Freiburg heute?

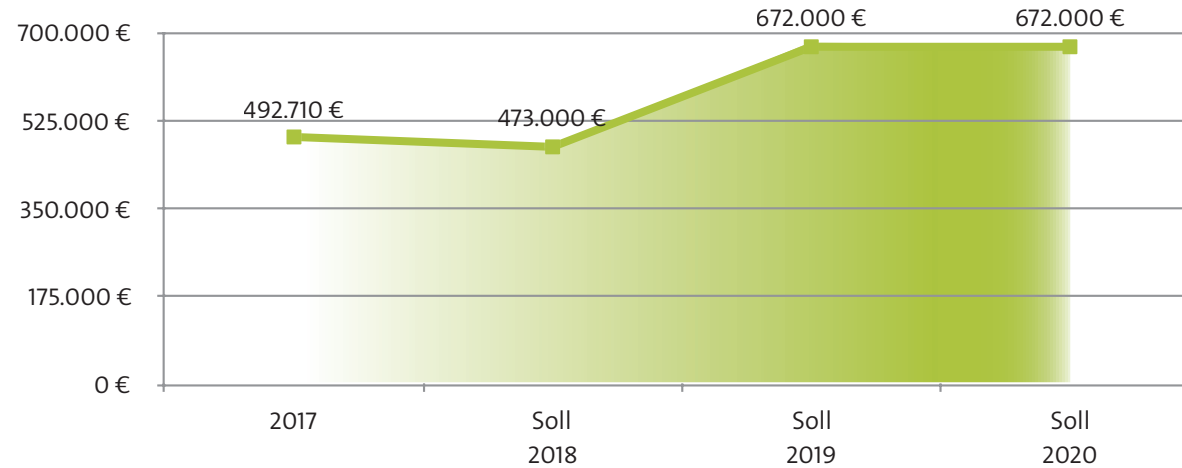
Die Erträge aus der Vermietung von Sporthallen sind steigend. Dies hängt mit einer Optimierung der Hallenbelegung und des Auslastungsgrades zusammen. Die Herausforderung besteht darin, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schulen und Vereine aufeinander abzustimmen

Freiburg im globalen Kontext:

Mit dem Angebot der Nutzung von Sporthallen für Sportvereine und -gruppen wird ein niederschwelliger Zugang zu Kultur und Bildung über Sport ermöglicht. Ferner wird dadurch Teilhabe und Integration gelebt und zur Gesundheit und dem Wohlergehen der Bevölkerung beigetragen. Damit wird die Stadt Freiburg ihrer globalen Verantwortung für eine gesunde Gesellschaft mit gleichberechtigtem Zugang zu Bildung in inklusiven Städten gerecht.

Beitrag zu SDGs: 3,4,11

Erträge aus der Vermietung von Sporthallen



■ Erträge aus der Vermietung von Sporthallen

Datenquelle: SAP und Haushaltsplan



Gebäudemanagement

Durch welche Steuerungselemente/ Konzepte wird das Nachhaltigkeitsziel erreicht?

Auf der Grundlage der Richtlinien für die Überlassung von öffentlichen Einrichtungen hat die Verwaltung allgemeine Bestimmungen für die Nutzung der Sporthallen festgelegt und in den vergangenen Jahren fortlaufend weiterentwickelt und fortgeschrieben.

Was ist das Besondere dabei?

Die „allgemeinen Bestimmungen“ bilden den Rahmen für die Vereinsnutzung der Sporthallen. Sie ermöglichen auf der Grundlage des durch die Richtlinien abgedeckten Handlungsrahmens eine Anpassung an aktuelle Entwicklungen mit dem Ziel, die schulischen Belange mit ihren Veränderungen z.B. in der Ganztagesbetreuung mit den Anforderungen der Sportvereine nach mehr Hallenzeiten oder sich verändernden Sportangeboten zu ermöglichen. Dazu zählen eine Optimierung der Hallenbelegung und des Auslastungsgrades, sowie eine Vereinfachung der Verwaltungsabläufe. Beispielhaft genannt seien das vereinfachte Antragsverfahren, die Vereinsnutzung ab 17:00 Uhr, die Festlegung von Vergabekriterien für das Jugendfußballtraining der Vereine in der Wintersaison.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag für Freiburg erreichen?

Die Bereitstellung von Sporthallen für die Vereinsnutzung unterstützt das sportpolitische Ziel der Stadt Freiburg, das ehrenamtliche Engagement der Sportvereine zu unterstützen. Die Sportvereine bilden auch heute noch die wesentliche Grundlage für das Sportangebot in der Stadt, das eine große gesellschaftliche Bedeutung im Hinblick auf Gesundheitsvorsorge und Freizeitgestaltung hat.

Durch welche Kooperationen/ Zusammenarbeit erreichen Sie das Nachhaltigkeitsziel?

Die Zusammenarbeit mit den Vereinen, den Schulen, dem Sportreferat und dem Amt für Schule und Bildung ermöglicht die Weiterentwicklung der Sporthallennutzung und Belegungsplanung. Kooperationen zwischen Schule und Vereinen schaffen darüber hinaus zusätzliche Angebote für die sportliche Betätigung von Kindern und Jugendlichen außerhalb des Sportunterrichts der Schulen.

Ausblick: Welche weiteren Handlungsoptionen ergeben sich daraus?

Die Kooperation und Zusammenarbeit mit den Vereinen und Schulen auszubauen wird an Bedeutung gewinnen, da sich die Anzahl der verfügbaren Sporthallen in den kommenden Jahren voraussichtlich nicht erhöhen wird.

Zukünftig wird die Anpassung an aktuelle Entwicklungen an Bedeutung gewinnen. Hier wird das Ziel verfolgt, die schulischen Belange mit den Anforderungen der Sportvereine gelingend miteinander in Einklang zu bringen.

Haushaltsbezug:
[finanzielle Werte im Produkt: 21.50.02 Vergabe schulischer Einrichtungen an Dritte](#)

Teil III

Gesamtkontext

Nachhaltige Entwicklung erfordert eine mehrdimensionale Betrachtung. Als Querschnittsthema tangiert und beeinflusst es daher alle zentralen Handlungsfelder einer Kommune.

Vor diesem Hintergrund werden in diesem Teil des Berichtes die Freiburger Nachhaltigkeitsziele miteinander in Verbindung gestellt, um die Komplexität und die Wech-

selwirkungen der Ziele in einem Gesamtkontext zueinander sichtbar zu machen.

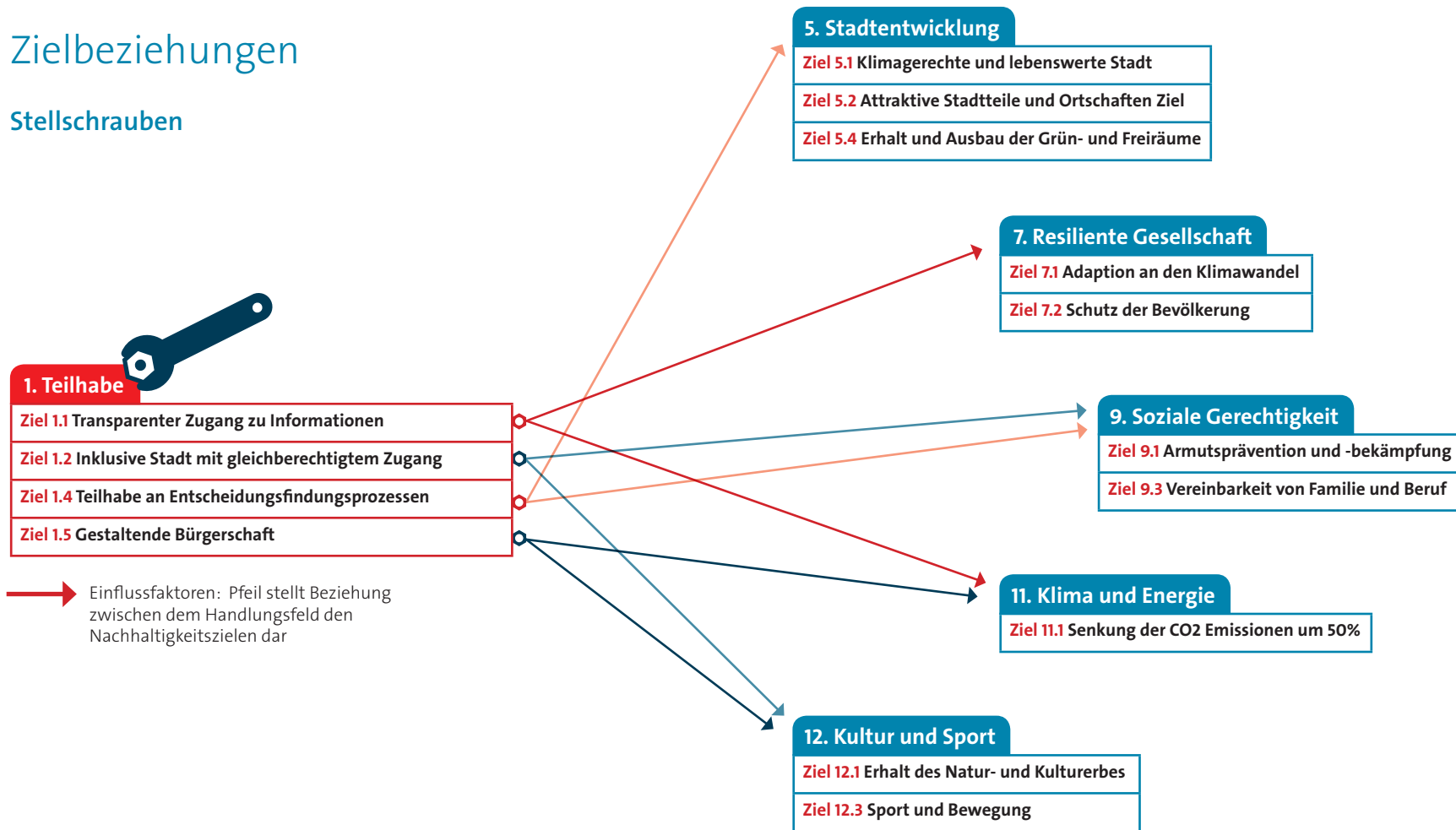
Um die Darstellung übersichtlich zu halten, werden hier nur die Ziele in Zusammenhang gestellt, die im zweiten Teil des Berichtes hervorgehoben werden.

Stellschrauben, zahlreiche Wechselwirkungen und potentielle Zielkonflikte wer-

den im Folgenden beleuchtet. Orientiert an einer Ursache-Wirkungsanalyse werden die Zusammenhänge visualisiert und anschließend näher beschrieben. Daraus ableitend werden final Entwicklungen und Handlungsoptionen formuliert, die einen Ausblick auf die kommenden Jahre und damit auf den Doppelhaushalt 2019/2020 geben sollen.

Zielbeziehungen

Stellschrauben



Beschreibung der Stellschraube und ihrer Wirkung auf die anderen Ziele:

Eine nachhaltige Gesellschaft fußt auf dem gelebten Gedanken der Inklusion und Teilhabe. Die Nachhaltigkeitsziele im Handlungsfeld Teilhabe besitzen daher wesent-

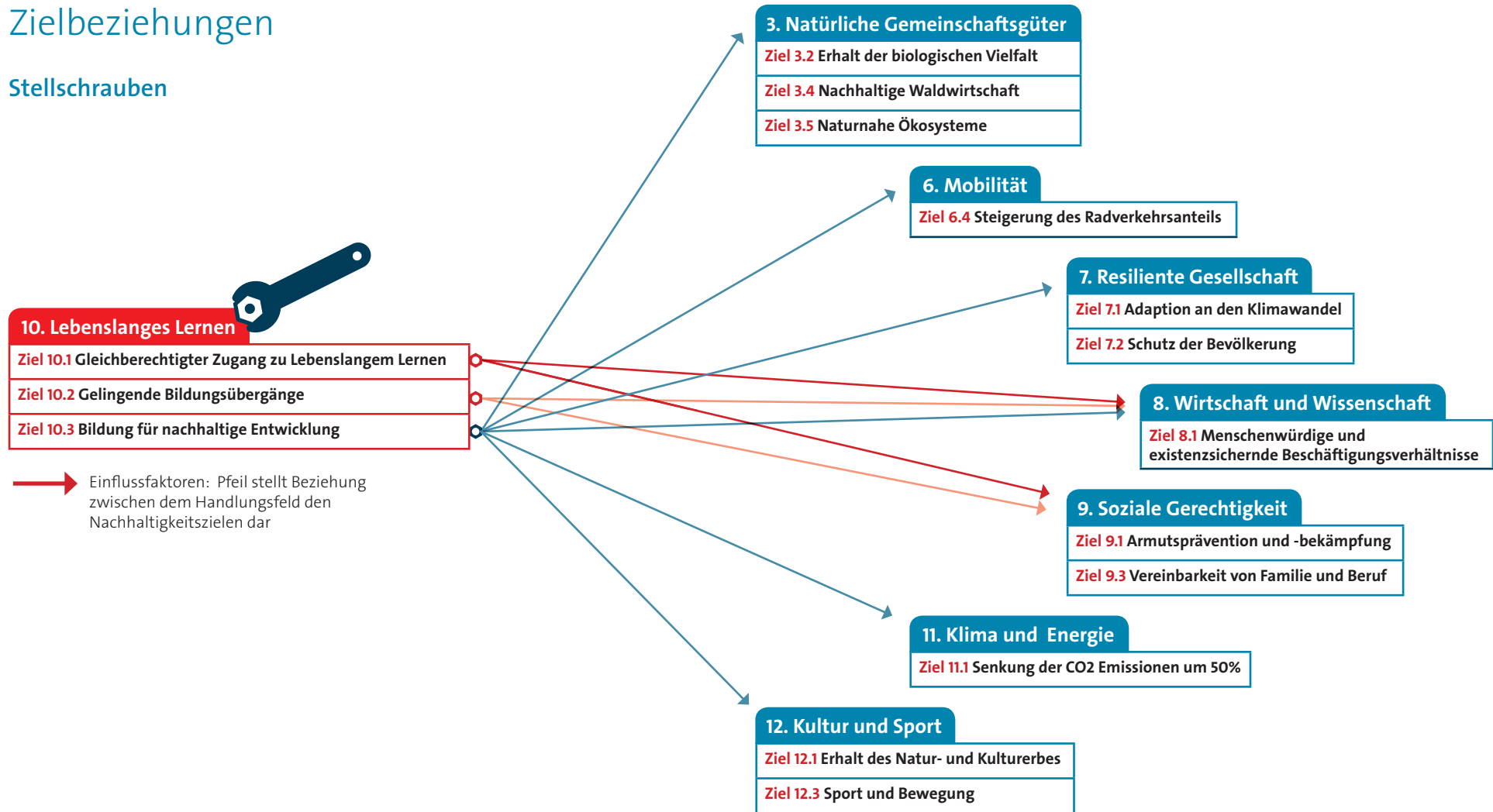
liche Bedeutung für die Erreichung weiterer Nachhaltigkeitsziele. Teilhabe und der gleichberechtigte, barrierefreie Zugang zu Informationen und Mitgestaltung, ermöglicht es den Bürger_innen an für sie relevanten Fragestellungen und Entscheidungen bei der Gestaltung ihres Lebensumfeldes,

Quartiers oder Lebensstils teilzunehmen. Dies wirkt sich positiv auf Entwicklungen in den Handlungsfeldern Stadtentwicklung und Soziale Gerechtigkeit ebenso aus wie auf die Förderung einer aktiv gestaltenden Bürgerschaft. Denn der soziale Zusammenhalt, die Aufmerksamkeit gegenüber der

Natur wie dem anderen Menschen, wird über das ehrenamtliche Engagement z.B. im Klimaschutz oder beim Sport gestärkt und besitzt einen Multiplikatoreneffekt in die Stadtgesellschaft hinein.

Zielbeziehungen

Stellschrauben



Beschreibung der Stellschraube und ihrer Wirkung auf die anderen Ziele:

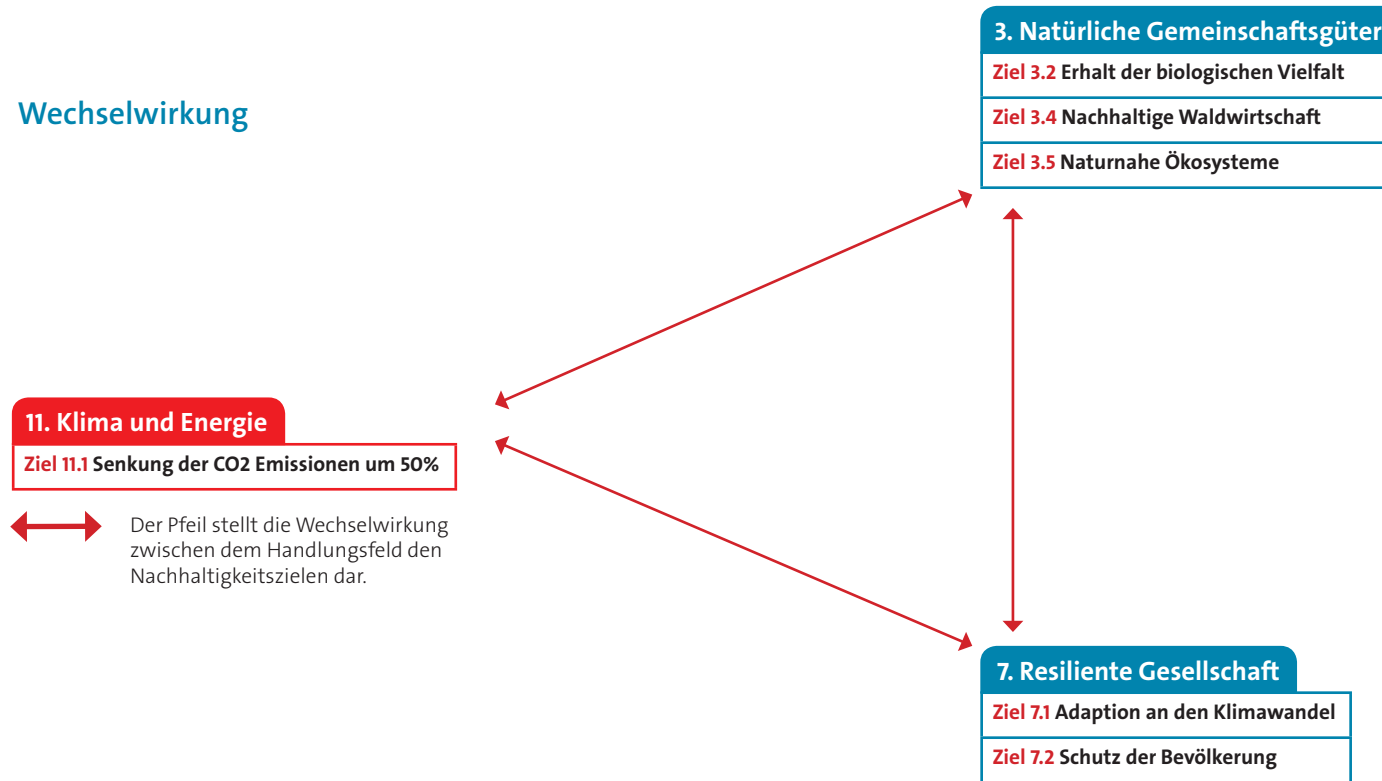
Gleichberechtigter Zugang zu Lebenslangem Lernen und besonders Bildung für Nachhaltige Entwicklung sind Schlüs-

selfunktionen um Menschen Handlungskompetenzen zu vermitteln. Erfahrungen, Erkenntnisse und Wissen ermöglichen das eigene Handeln zu reflektieren, bewusste Entscheidungen zu treffen und Verantwortung dafür zu übernehmen. Dies wirkt sich

positiv auf die Frage des Umgangs mit den natürlichen Ressourcen ebenso wie des nachhaltigen Wirtschaftens oder der globalen Verantwortung und kulturellen Miteinanders. Ein hochwertiges Bildungsangebot in den unterschiedlichen Lebensphasen

und über verschiedene Bildungswege hinweg, stellt zudem eine zentrale Grundlage für ein existenzsicherndes Beschäftigungsverhältnis und soziale Teilhabe und Absicherung dar.

Wechselwirkung



Beschreibung der Wechselwirkung:

Übergeordnetes Ziel der Stadt Freiburg im Bereich Klima und Energie ist die Senkung der CO₂-Emissionen um 50% bis zum Jahr 2030³. Zur Erreichung dieses Ziels sind Anstrengungen in ganz unterschiedlichen Handlungsfeldern notwendig, es gibt vielfältige Wechselwirkungen mit ganz unterschiedlichen Nachhaltigkeitszielen. Im Jahr 2018 wurde die Freiburger Klimaschutz-

strategie fortgeschrieben. Als Ergebnis liegen nun ausgearbeitete Maßnahmenvorschläge in den sechs Handlungsfeldern (1) Gebäude/Verwaltung/Stadtplanung, (2) Mobilität, (3) Erneuerbare Energien, (4) Wärmeversorgung, (5) Gewerbe und Industrie und (6) Lebensstil vor. Im Bereich des kommunalen Klimaschutzes gibt es ganz unterschiedliche Akteure und Faktoren. Ein zentraler, bisher aber weniger betrach-

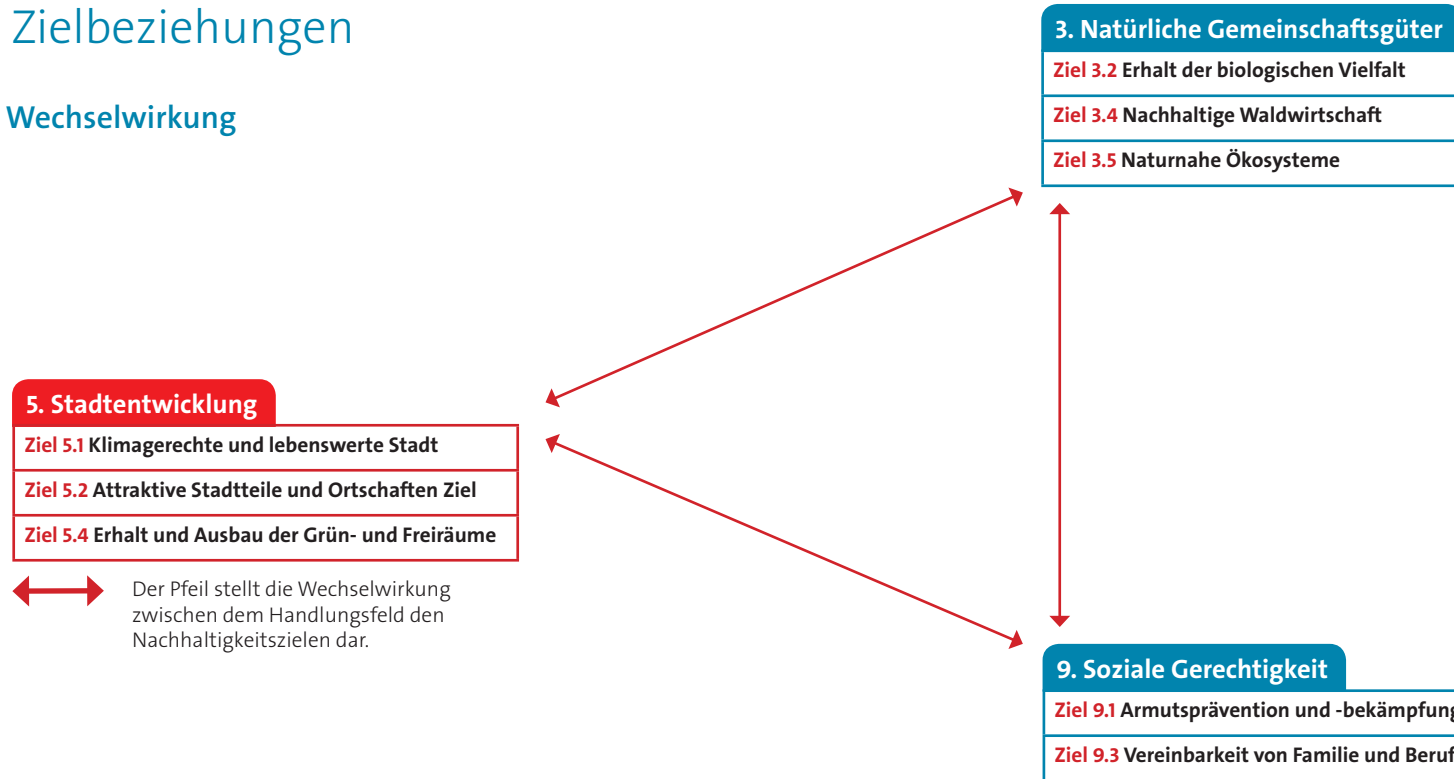
teter Faktor, ist der Freiburger Stadtwald. Mit Holz aus dem Stadtwald speichert und vermeidet Freiburg jedes Jahr 63.000 Tonnen CO₂. Dabei spielt die CO₂-Speicherleistung des reich strukturierten Waldes ebenso hinein, wie die Grundsätze und Strategien der naturnahen Bewirtschaftung mit standortgerechten Mischbeständen und der nachhaltigen Holzernte, die CO₂-Speicherung in den verschiedenen

Holzprodukten und die CO₂-Einsparung durch Materialsubstitution des nachwachsenden Rohstoffs. Ein Teil der Anstrengungen wirken zudem vielfältig, so auch auf die Adaption an den Klimawandel und die Etablierung einer widerstandsfähigen Gesellschaft.

³ Im Rahmen der Fortschreibung des Freiburger Klimaschutzkonzeptes wird mit der Drucksache G-18/179 dem Gemeinderat vorgeschlagen, das bisherige Zwischenziel bis 2030 von -50% auf -60% CO₂-Reduzierung pro Kopf zu verschärfen unter der Voraussetzung, dass auf Bundesebene die erforderlichen politischen Rahmenbedingungen geschaffen und die erforderlichen Maßnahmen auf dieser Ebene fristgerecht umgesetzt werden. Ein möglicher Beschluss wird 09.04.2019 gefasst.

Zielbeziehungen

Wechselwirkung



Beschreibung der Wechselwirkung:

In einer wachsenden Stadt mit einem begrenzten Angebot an Flächen, ist das Thema Flächennutzung immer wieder stark in der Diskussion. Flächennutzung geht häufig mit einem Eingriff in die Natur und in den Einschnitt der Artenvielfalt einher. Für Freiburg stellt die Schaffung

von bezahlbarem und bedarfsgerechtem Wohnraum eine zentrale Herausforderung dar. Dies erfordert auch die Beanspruchung von Flächen im Außenbereich, um das soziale Gleichgewicht in der Stadt zu erhalten. Mit der Prämisse der Nachverdichtung kann Fläche zwar im Sinne des Flächensparens qualitativ hochwertig genutzt werden, es besteht trotzdem die Gefahr, dass es dabei

zu mehr Lärm-, Luft- und Klimaveränderungen oder sozialräumlichen Nutzungskonflikten kommen kann, indem Räume dichter und Flächen intensiver genutzt werden. Ziel der Stadtplanung ist die Verknüpfung von Siedlungs- und Freiraumentwicklung. Durch die Schaffung eines attraktiven Freiraums im Stadtgebiet und im angrenzenden Freiburger Stadtwald bleibt eine

attraktive, lebenswerte Stadt erhalten und die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Zusammenleben wird erhöht. Die zukunfts-trächtigen Fragen der Flächennutzung werden in den kommenden Jahren durch die Erstellung des Flächennutzungsplan 2040 mit umfassender Bürgerbeteiligung bearbeitet.

Entwicklungen und Handlungspotentiale

Herausforderungen einer Stadt auf dem Weg zur Nachhaltigkeit

Die im Gesamtkontext der Nachhaltigkeitsziele dargestellten Einflussvariablen von Stellschrauben und Wechselwirkungen zeigen deutliche Handlungsbedarfe unterschiedlichster Ebenen und Bereiche auf.

Kommunikation und Partizipation

Transparenten Zugang zu Information zu schaffen, barrierefrei und zielgruppenorientiert, auf unterschiedlichen Kommunikationskanälen und orientiert an einem sich rasant wandelnden Informationsbedürfnis, ist eine zentrale Herausforderung im Umgang der Stadtverwaltung mit der Bürgerschaft.

Um auch zukünftig Informationen frühzeitig, frei zugänglich und niederschwellig den Bürger_innen zur Verfügung zu stellen, wird es notwendig sein, neben den klassischen Kommunikationskanälen, sich mit Anforderungen der „Kommunikation 4.0“ auseinander zu setzen.

Mit dem neuen Rathaus im Stühlinger hat die Stadt Freiburg die „Hardware“ schon einmal gestellt. Nun heißt es, sich auf eine neue „Software“ umzustellen. Das bedeutet zum einen, die Kommunikation mit der Bürgerschaft neu zu gestalten, sei es von der Website der Stadt Freiburg über Videos bei Youtube, aktuellen Meldungen über Facebook, Instagram, Twitter und RSS bis hin zu Open Data und personalisierter Echtzeitkommunikation im Netz. Ziel sollte dabei sein, die Vielfalt städtischer Themen breiter zu streuen, Prozesse für die Bürgerschaft ef-

fizienter zu gestalten und Menschen zu erreichen, die sich bisher nicht für kommunale Themen interessiert haben. Es bedeutet zum anderen auch, eine neue Kommunikationskultur innerhalb der Verwaltung zu schaffen. Die auf der einen Seite den neuen Kommunikationswegen gewachsen und damit prozessual, personell, aber vor allem auch fachlich aufgestellt ist. Andererseits diese neue Art der Kommunikation lebt und um den gestiegenen Anforderungen im integrativen Arbeiten über amts- und dezentralen Grenzen hinweg neben dem schnellen digitalen Dialog auch immer wieder Zeit für den direkten Austausch miteinander sucht.

Teilhabe lässt sich ferner auch über neue Arten von informellen Beteiligungsverfahren der Stadtverwaltung bis hin zur politischen Entscheidungsfindung ermöglichen. In ganz unterschiedlichen Themenbereichen mit methodischer Vielfalt und mit Fokus auf unterschiedlichste Zielgruppen werden innovative Formate von Partizipation durch die Fachämter bereits durchgeführt. Dabei stellt die bei Bau- und Planungsprojekten seit 2017 vorliegende praxisorientierte Richtschnur für Öffentlichkeitsbeteiligung eine Grundlage dar. Darauf aufbauend wird es notwendig sein, den digitalen Wandel für neue Möglichkeiten des Engagements und der Teilhabe zu nutzen. Dies bedeutet, zum einen mit der Bürgerschaft Wege der Mitwirkung, Teilhabe und Mitbestimmung im Internet zu entwickeln, parallel dazu Beteiligungsformate bedarfsorientiert, inklusiv und repräsentativ organisiert nach Qualitätskriterien der Fairness, Transparenz und Chancen-

gleichheit erfolgen zu lassen. Dabei wird es notwendig sein, Beteiligung, Teilhabe und Engagement miteinander zu denken, eine gesamtstädtische Übersicht an Partizipationsmöglichkeiten zugänglich zu machen und dies mit Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltung für die unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten zu benennen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein wesentliches Element der Freiburger Nachhaltigkeitsstrategie und eine zentrale Stellschraube zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele in verschiedenen Handlungsfeldern. Denn BNE bezeichnet ein ganzheitliches Konzept, das Menschen in ihren jeweiligen Lebensbereichen (privat, bei der Arbeit, in der Schule, im Alter, etc.) zu kritischem Auseinandersetzen und zukunftsfähigem Handeln befähigt und dabei Kompetenzen, Fähigkeiten und Werte, wie vorausschauendes Denken, interdisziplinäres Wissen, autonomes Handeln und die Möglichkeit der Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen vermittelt. Damit ist BNE eine Querschnittsaufgabe, die als Grundlage für alle Bereiche kommunalen Wirkens zu gelten hat und in Leitbildern und Strategieplänen der Kommunalpolitik bzw. der Kommunalverwaltung zu verankern ist.

Neben der Vielzahl von außerschulischen Lernorten, Vereinen und Initiativen, die sich der Bildung für nachhaltige Entwicklung verpflichtet und insbesondere ein Angebot im umweltpädagogischen

und mit „Eine-Welt“ Fokus geschaffen haben, ist hier notwendig einen Schritt weiter zu gehen.

Die für das Jahr 2020 geplante Bürgerkonferenz zum Thema BNE ist ein Auftakt zur öffentlichen Diskussion und zur umfassenden Bestandsaufnahme für die Darstellung von BNE im nächsten Bildungsbericht. Doch erst die Erstellung einer „Strategie BNE 2020“ ermöglicht den Fokus breiter anzulegen, BNE zu qualifizieren und als Grundlage in allen Facetten zu beschreiben. Orientiert an dem Nationalen Aktionsplan BNE bedeutet dies ferner eine verbindliche Verankerung von BNE als Querschnittsthema in allen Fachbereichen, ebenso wie in der Kompetenzentwicklung von Verwaltungsmitarbeitenden, Politik, Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Akteuren, als auch in Abläufen und der Kommunikation um BNE als Standortfaktor auszubauen. Dabei sind die Vernetzung von Akteuren und die Verstärkung von Umsetzungsmaßnahmen zentral.

Digitalisierung

Der Digitale Wandel ist mit seiner hohen Innovationsgeschwindigkeit eine der prägenden Entwicklungen unserer Zeit. Eine nachhaltige Stadt gestaltet diesen Wandel aktiv, nutzt die Möglichkeiten und vernetzt die Potentiale. Ziel der Stadt Freiburg ist, bis 2030 eine optionale Wertschöpfung durch eine gesamtstädtische Digitalisierungsstrategie herzustellen, die auf Dienstleistungen, Wirtschaftlichkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Transparenz fußt.

Entwicklungen und Handlungspotentiale

Ausgehend von einem menschenzentrierten Bild geht es um die Veränderung wirtschaftlicher Prozesse oder Gestaltung neuer Arbeitsformen, ebenso wie innovative Teilhabemöglichkeiten, digitale Lerninhalte, smarte Städte, „Open Data“ und Datenschutz/-sicherheit und die digitale Verfügbarkeit von Dienstleistungen für die Bürger_innen der Stadt.

Die Stadt Freiburg hat bereits begonnen diesen Wandel mit seinen Chancen und Risiken in einem breit angelegten Dialog zu gestalten und wird im Jahr 2019 eine Digitalstrategie verabschieden. Wichtig ist, dass Digitalisierung nicht als Selbstzweck angesehen, sondern unter der Prämisse einer nachhaltigen Entwicklung zur Erzielung eines gesellschaftlichen Mehrwerts gestaltet wird. Die unterschiedlichen Dimensionen der Digitalisierung bieten viele Chancen, die für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft genutzt werden können. Seien es die smarten Technologien, die neuen Kommunikationskanäle oder die innovativen Beteiligungsmöglichkeiten. Gleichzeitig müssen die Risiken der Digitalisierung kritisch beobachtet und reflektiert werden. Da die voranschreitende Digitalisierung heute und in Zukunft durch Innovationen ständig neue Entwicklungen hervorbringt, ist ein langfristiger Gestaltungsprozess unter Einbindung der Freiburger Bürger_innen, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung zur Bewertung von Chancen und Risiken unabdingbar. Nur so kann es gelingen, dass Freiburg eine führende Stadt der nachhaltigen und nutzerorientierten Digitalisierung wird.

Flächennutzung und Schaffung von bezahlbarem Wohnraum

Der Schutz und der Erhalt vorhandener städtischer Freiräume, sowie der städtischen Natur- und Kulturlandschaft und der natürlichen und naturnahen Lebensräume stehen häufig im Konflikt mit einer weiteren Nutzung der Flächen u.a. auch für den Bau von neuem Wohnraum. Zur Steuerung der Flächennutzung ist der Flächennutzungsplan ein zentrales Instrument der Stadtplanung. Mit der Frage „Wie entwickelt sich die Stadt Freiburg bis 2040 räumlich weiter und welche Veränderungen müssen wir aktiv steuern, um die Lebensqualität und das soziale Gleichgewicht in der Stadt zu erhalten?“ wird in einem 5-jährigen Gestaltungsprozess ein neuer Flächennutzungsplan 2040 mit integriertem Landschaftsplan aufgestellt.

Neben den klimabedingten Herausforderungen ist die Stadt Freiburg als wachsende Stadt zudem mit der Aufforderung konfrontiert, die Flächenbedarfe im Stadtgebiet durch unterschiedlichste Nutzungen wie z.B. Wohnen, Gewerbe, Mobilität oder Sport / Freizeitangebote in Einklang zu bringen. Gleichzeitig sollen mit dem integrierten Landschaftsplan die Belange von Natur und Landschaft für ein nachhaltiges Siedlungswachstum berücksichtigt werden. Hierzu werden zukünftig die Anforderungen an eine Kooperation bei der Siedlungsentwicklung mit dem städtischen Umland weiter zunehmen. Gemeinsam müssen demnach Bedarfe ermittelt und diese mit dem vorhandenen Flächenpotential befriedigt werden. Hier bedarf es

verbindlicher Absprachen und kooperativer Strukturen, um die Herausforderungen gemeinsam in der Region zu bearbeiten.

Daneben ist die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum die größte Herausforderung der nächsten Jahre für Freiburg. Als Grundlage dient das Handlungsprogramm Wohnen und die 2017 eingebrachte Drucksache „Wohnungssituation in Freiburg (G-17/230 und G-17/230.1). Neben der Verlängerung der Mietpreis- und Belegungsbindungen in Sanierungsverfahren insbesondere mit der Freiburger Stadtbau (FSB), der flexiblen Übertragung von Wohnungsbindungen, städtischen Maßnahmen zur Realisierung von mietpreisgedämpftem Wohnraum in neuen Baugebieten, der Förderung von Bestandswohnraum und der Neuaufgabe eines Eigenheimprogramms sind darin auch weitergehende Konzepte zur Wohnversorgung von Menschen mit besonderen Bedarfslagen beschrieben. Zusätzlich dazu strebt die Verwaltungsspitze an, weitere wohnungspolitische Themen wie z.B. soziale und städtebauliche Erhaltungssatzungen dem Gemeinderat zur Entscheidung vorzulegen. Ein Augenmerk liegt zudem auf der städtischen Wohnbaugesellschaft Freiburger Stadtbau (FSB), die als ein wichtiges Steuerungsinstrument mit ihren strategischen, sozialen, baulichen und finanziellen Aspekten eine noch stärkere Rolle bei der Realisierung ihrer sozialen Aufgabenstellung einnehmen soll.

Die Vielzahl an Anstrengungen zu koordinieren obliegt ab dem 01.01.2019 dem Referat für bezahlbares Wohnen, welches auf Grundlage des Handlungsprogramms

Wohnen eine Gesamtkonzeption zur Schaffung und Erhaltung bezahlbaren Wohnraums erarbeiten wird.

Sozialer Zusammenhalt

Eine nachhaltige Stadt lebt vom sozialen Zusammenhalt. Dieser beruht auf den Säulen der Gleichberechtigung, Vielfalt, Inklusion und Toleranz. Sie tragen eine wesentliche Bedeutung, wenn es darum geht das generationenübergreifende und interkulturelle Miteinander friedvoll gemeinsam zu gestalten.

Quartiere als Ort des Zusammenlebens zu gestalten, heißt, eine daseinssichernde Infrastruktur, eine hohe Nutzungsvielfalt, viel Grün- und Freiraum, gleichzeitig mit einem starken Zentrum, mit attraktivem Einzelhandel und Begegnungsmöglichkeiten zur Vernetzung zu schaffen. Daneben tragen Ansätze, wie gelingende Nachbarschaften und verbesserte Lebensbedingungen ebenso zum Miteinander bei, wie die Aktivierung der Hilfe zur Selbsthilfe, die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und die Integration von benachteiligten Gruppen für das Quartier.

Freiburg ist geprägt durch seine Stadtteile und Quartiere. Zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes trägt das integrierte Quartiersmanagement zur verbesserten sozialraumorientierten Quartiersidentität bei und ermöglicht die Diversität im Quartier durch qualitative Quartiersarbeit zu unterstützen. Die zahlreichen Angebote vor Ort sind daher von zentraler Bedeutung: Mit 19 Orten, an denen sich entweder Quartiersbüros, Nachbarschaftstreffs oder Stadtteil-

treffs, bzw. -zentren befinden, wird durch die stetige Präsenz der Quartiersarbeit eine verstärkte Integration und Identifikation der Bewohner_innen mit ihrem Wohnumfeld und eine Verbesserung des sozialen Klimas erreicht. Um dies jedoch flächendeckend und bedarfsorientiert zu ermöglichen, müssen mehr Quartiere das Angebot einer hauptberuflichen Quartiersarbeit zur Verfügung gestellt bekommen.

Mit dem kommenden „Aktionsplan Inklusion 2019/2020“ werden zudem Vorschläge erarbeitet, wie eine „inklusive Quartiersentwicklung“ gestaltet werden kann, so dass die Unterschiedlichkeit aller Menschen wertgeschätzt und eine Teilhabe in allen Lebensbereichen (z.B. Bildung, Arbeit, Wohnen, Kultur, Freizeit) ermöglicht wird.

Um den stetig wachsenden Anforderungen zu begegnen und neuen Themen und Bedürfnissen der Bürger_innen im Quartier Rechnung zu tragen, wird eine ergänzende Quartiersarbeit wichtig. Diese z.B. genannten Nachhaltigkeitsbotschafter_innen würden die Quartiersarbeit darin unterstützen, als Ansprechpartner_in für nachhaltigkeitsrelevante Themen zur Verfügung zu stehen. So könnten Aktivitäten z.B. im Bereich der Energieeinsparung erweitert, neue Teilnehmungsformate zur Nutzung von Smart Green Tech oder Sensibilisierungsarbeit zum Thema „Fairer Handel“ ebenso durchgeführt werden, wie Bildungsangebote an Schulen zum Thema nachhaltige Ernährung oder Veranstaltungen im Quartier durchgeführt werden. Sie würden der Vernetzung im und über das

Quartier hinaus dienen, die Bürger_innen auf Angebote aufmerksam machen und zur Wissensweitergabe befähigen, um im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu handeln.

Kommunaler Klimaschutz

Der Klimawandel und seine Folgen sind eine zentrale Herausforderung dieser Zeit, bei deren Bearbeitung den Kommunen eine zentrale Rolle zu Teil wird. Der am 06.10.2018 verabschiedete IPCC-Sonderbericht „1,5 °C globale Erwärmung“ zeigt auf: die globale Erwärmung erreicht 1,5 °C wahrscheinlich zwischen 2030 und 2052, wenn sie mit der aktuellen Geschwindigkeit weiter zunimmt. Die im Pariser Klimaschutzabkommen festgelegte Begrenzung der menschengemachten globalen Erwärmung auf deutlich unter 2°C erfordert daher erhebliche Anstrengung auf allen Ebenen, um die notwendige Reduktion der globalen CO₂-Emissionen zu erreichen. Im Jahr 2018 wurde die Freiburger Klimaschutzstrategie fortgeschrieben: 160 Maßnahmen in 6 Handlungsfeldern, davon 90 detailliert ausgearbeitet, wovon 30 Schlüsselmaßnahmen darstellen und 9 als Leuchtturmprojekte zum 900-jährigen Stadtjubiläum im Jahr 2020 gelten, sowie zwei potentiellen Klimaschutzmanager_innen, die die Umsetzung der Maßnahmen koordinieren.

Doch all dem zum Trotz – heiße Sommer, schwere Regenfälle, lange Trockenheit, Überschwemmungen - die Extremwetterereignisse nehmen zu, der Klimawandel ist da. Die Veränderungen haben Auswirkungen auf verschiedenste Lebens- und Wirt-

schaftsbereiche, an die sich die Bevölkerung langfristig anpassen muss. Damit diese Anpassung abgestimmt und mit Weitsicht erfolgen kann, soll eine Klimaadaptionsmanager_in ab 2019 eine Adaptionsstrategie erarbeiten und Maßnahmen zur Klimaanpassung mit städtischen Akteuren planen.

Die Umsetzung von Maßnahmen für Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel sind Querschnittsaufgaben und erfordern die Kooperation und Vernetzung verschiedener Akteure innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung. Sie zeigen deutlich, dass eine nachhaltige Entwicklung nicht mit einer klassischen sektoralen Denk- und Arbeitsweise erreichbar ist, sondern interdisziplinäres Denken und Kooperieren verlangt um der Komplexität der Herausforderungen gerecht zu werden, nur so können Synergien genutzt werden.

Ausblick

Bis zum Zieljahr 2030 der UN-Agenda zur Nachhaltigen Entwicklung bleiben nur noch knapp 4.000 Tage. Das ist gemessen an dem Unterfangen für eine umfassende Transformation, die sich die Staatengemeinschaft und damit auch die Kommunen vorgenommen haben ein sehr geringer Zeitraum. Deshalb darf man mit Fug und Recht sagen: Es zählt eigentlich jeder Tag!

GRI-Content-Index

Die GRI-Standards repräsentieren einen internationalen Rahmen für die öffentliche Berichterstattung zu verschiedenen ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen. Darüber hinaus kann eine Organisation ausgewählte GRI-Standards vollständig oder teilweise verwenden, um spezifische Informationen anzugeben. Die Erstellung

eines Berichts in Übereinstimmung mit den GRI-Standards gibt ein umfassendes Bild über die wesentlichen Themen einer Organisation, wie diese behandelt werden und welche Folgen damit verbunden sind, um Entscheidungen zu unterstützen, die für alle einen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Nutzen schaffen.

Im folgenden GRI-Content-Index erfolgt daher eine übersichtliche Darstellung der im Bericht dargestellten Aspekte und Angaben in Anlehnung an die 2016 überarbeiteten GRI Standards. Mit Verweis auf die jeweiligen Kapitel und Seitenangaben werden das Organisationsprofil der Stadt Freiburg und insbesondere die lokale Nach-

haltigkeitsstrategie und die Umsetzung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele und damit die Leistungen der Stadt Freiburg als Standards abgedeckt.

GRI 102	Allgemeine Angaben	Zusatzinformationen, Erläuterungen oder Gründe für eine Auslassung der Angaben	Kapitel, Seitenverweis
Organisationsprofil: <i>Mit diesen Angaben erhalten die Lesenden einen Überblick über die Größe, geografische Lage und Aktivitäten der Stadt Freiburg als Organisation um den allgemeinen Charakter der Organisation, den Kontext in dem sie sich bewegt und damit ihre ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen zu verstehen.</i>			
102-1	Name der Organisation	Stadtverwaltung Stadt Freiburg i.Br.	Organisationsprofil, S. 10
102-2	Aktivitäten, Marken, Produkte und Dienstleistungen	Dienstleistungen / Bürgerservice: Angebote zentraler Verwaltungs- und Servicedienstleistungen	Organisationsprofil, S. 10-11 ergänzende Übersicht: http://www.freiburg.de/buergerservice
102-3	Hauptsitz der Organisation	Stadt Freiburg i.Br.	
102-5	Eigentumsverhältnisse und Rechtsform	Körperschaft des öffentlichen Rechts; fünf städtische <i>Unternehmen</i> (f.q. <i>b gGmbH, Freiburger Stadtbau GmbH, Freiburger Verkehrs AG, Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co. KG, Stadtwerke Freiburg GmbH</i>) drei Unternehmen mit städtischer Beteiligung (<i>Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg GmbH, badenova AG & Co. KG, Energieagentur Regio Freiburg</i>) fünf Eigenbetriebe (<i>Eigenbetrieb Abfallwirtschaft, Eigenbetrieb Friedhöfe, Eigenbetrieb Stadtentwässerung Freiburg, Eigenbetrieb Theater Freiburg, Eigenbetrieb Verwaltungszentrum Freiburg</i>)	Organisationsprofil, S. 10-11
102-7	Größe der Organisation	Mit 3.812 Beschäftigten in 39 (ab 2019 41) Ämtern, Dienststellen, Referaten und 5 Eigenbetrieben ist die Stadt Freiburg eine der größten Arbeitgeberinnen in Stadt und Region.	Organisationsprofil, S. 11
102-8	Information zu Angestellten und sonstigen Mitarbeitern		
102-12	Externe Initiativen	Meilensteine in der Institutionalisierung des städtischen Nachhaltigkeitsprozesses sind die Lokale Agenda 21, die Unterzeichnung der Charta von Aalborg und der Aalborg Commitments, Bekenntnis zur UN Agenda 2030	Organisationsprofil, S. 10-11 Nachhaltigkeitsprozess, S. 17
102-13	Mitgliedschaften in Verbänden und Interessensgruppen	Mitgliedschaft in den kommunalen Spitzenverbänden, in regionalen, bundes- und internationalen Gremien	Organisationsprofil, S. 10-11

Strategie: Diese Angaben bieten eine Übersicht über die Strategie der Stadt Freiburg als Organisation hinsichtlich der Nachhaltigkeit, um einen Kontext für die nachfolgende, detailliertere Berichterstattung unter Anwendung anderer GRI-Standards bereitzustellen.			
102-14	Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers	Bekanntnis des Oberbürgermeisters als Vorsitzender des Gemeinderates und Leiter der Stadtverwaltung zur nachhaltigen Stadtentwicklung in Freiburg	Grußwort Oberbürgermeister Martin W. W. Horn, S. 5
102-15	Wichtige Auswirkungen, Risiken und Chancen	Beschreibung des direkten Handlungsrahmens einer Stadtverwaltung und der weiteren Handlungsmöglichkeiten (Verwaltung als Vorbild / als Förderer / als Regulierer)	Organisationsprofil, S. 10-11
Unternehmensführung: Die in diesem Abschnitt enthaltenen Angaben bieten einen Überblick über: die Führungsstruktur und die Zusammensetzung der Unternehmensführung			
102-18	Führungsstruktur	Nachhaltigkeitssteuerung: Beschreibung der Prozessstruktur zur Verankerung von Nachhaltigkeit in der Verwaltung	Prozessstruktur, S. 28-29
102-20	Zuständigkeit auf Vorstandsebene für ökonomische, ökologische und soziale Themen		
102-21	Dialog mit Stakeholdern zu ökonomischen, ökologischen und sozialen Themen	Nachhaltigkeitsakteure: Beschreibung des Dialogs mit Fokus auf den Beitrag des Freiburger Nachhaltigkeitsrates	Nachhaltigkeitsakteure, S. 32-35
102-22	Zusammensetzung des höchsten Kontrollorgans und seiner Gremien	Freiburger Gemeinderat	Organisationsprofil, S. 10-11 Nachhaltigkeitssteuerung, S. 28
102-23	Vorsitzender des höchsten Kontrollorgans	Oberbürgermeister	Organisationsprofil, S. 10-11
102-25	Interessenkonflikte	Gesamtkontext (Teil III): Beschreibung der Wechselwirkungen bei der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung	Gesamtkontext, S. 136-143
102-26	Rolle des höchsten Kontrollorgans bei der Festlegung von Zielen, Werten und Strategien	Freiburger Gemeinderat	Organisationsprofil, S. 10-11 Nachhaltigkeitssteuerung, S. 28
102-29	Identifizierung und Umgang mit ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen	Freiburger Nachhaltigkeitsziele Umsetzung Freiburger Nachhaltigkeitsziele (Teil II)	Freiburger Nachhaltigkeitsziele, S. 18-20 Umsetzung, S. 38 ff.
102-31	Überprüfung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Themen	Freiburger Nachhaltigkeitsindikatoren Umsetzung Freiburger Nachhaltigkeitsziele (Teil II)	Freiburger Nachhaltigkeitsindikatoren (Stand), S. 21-26 Umsetzung, S. 38-135
102-32	Rolle des höchsten Kontrollorgans bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung	Nachhaltigkeitssteuerung: Beschreibung der Prozessstruktur zur Verankerung von Nachhaltigkeit in der Verwaltung	Prozessstruktur, S. 28-29

Einbindung von Stakeholdern: <i>Die Angaben bieten einen Überblick über den Ansatz der Stadt Freiburg als Organisation zur Einbindung von Stakeholdern.</i>			
102-40	Liste der Stakeholder-Gruppen	Nachhaltigkeitsakteure: Beschreibung der Rolle, Inhalte und Funktionen beispielhafter Nachhaltigkeitsakteure	Nachhaltigkeitsakteure, S. 32-35
102-42	Ermittlung und Auswahl der Stakeholdergruppen		
102-43	Ansatz für die Einbindung der Stakeholdergruppen		
102-44	Wichtige Themen und hervorgebrachte Anliegen		
Vorgehensweise bei der Berichterstattung: <i>Diese Angaben gehen auf das Verfahren ein, das die Stadt Freiburg zur Identifizierung der wesentlichen Themen einsetzt, sowie auf Änderungen oder Neudarstellungen von Informationen. Darüber hinaus enthalten diese Angaben grundlegende Informationen zum Bericht, zu den Erklärungen bezüglich der Anwendung der GRI-Standards und dem GRI-Inhaltsindex.</i>			
102-46	Vorgehen zur Bestimmung des Berichtsinhalts und der Abgrenzung der Themen	Partizipatorischer Zielsetzungsprozess zur Ausarbeitung der gesamtstädtischen Freiburger Nachhaltigkeitsziele mit Bürgerschaft, Politik und Stadtverwaltung im Freiburger Nachhaltigkeitsrat. Fortschreibung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele Verwaltungsinterne Arbeit in der AG Nachhaltigkeit	Freiburger Nachhaltigkeitsziele, S.16-20 Freiburger Nachhaltigkeitsstrategie, S. 21-22 Nachhaltigkeitsakteure, S. 32-35
102-47	Liste der wesentlichen Themen	Beschreibung des Berichtrahmens Umsetzung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele: Darstellung der Beiträge der Ämter	Berichtsprofil, S. 36-37 Teil II: Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele, S. 38-135.
102-48	Neudarstellung von Informationen		
102-49	Änderung bei der Berichterstattung		
102-50	Berichtszeitraum	Ergänzende Darstellung zum Doppelhaushalt 2019/2020	Berichtsprofil, S. 36-37
102-51	Datum des letzten Berichts	Einbringung in den Freiburger Gemeinderat 14.03.2017	Berichtsprofil, S. 36-37
102-52	Berichtszyklus	Alle 2 Jahre, parallel mit der Einbringung der Doppelhaushalte in den Gemeinderat	Berichtsprofil, S. 36-37
102-53	Ansprechpartner bei Fragen zum Bericht	Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement Freiburg Rathausplatz 2-4, 79098 Freiburg i.Br. E-Mail: nachhaltigkeitsmanagement@stadt.freiburg.de	Impressum, S. 147
102-54	Erklärung zur Berichterstattung in Übereinstimmung mit den GRI-Standards	Beschreibung des Berichtrahmens	Berichtsprofil, S. 36-37
102-55	GRI-Inhaltsindex	GRI Content Index	GRI Content Index, S. 144-146

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Freiburg im Breisgau
Der Oberbürgermeister
Rathausplatz 2 – 4
79098 Freiburg

Weitere Informationen unter: www.freiburg.de
www.freiburg.de/nachhaltigkeitsmanagement

Konzeption, Redaktion:

Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement

Simone Ariane Pflaum

Katrin Tröster

Peter Rinker

Beteiligte Ämter und Dienststellen:

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung

Amt für Kinder, Jugend und Familie

Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen

Amt für Migration und Integration

Amt für öffentliche Ordnung

Amt für Schule und Bildung

Amt für Soziales und Senioren

Amt für städtische Kindertageseinrichtungen

Forstamt

Garten- und Tiefbauamt

Gebäudemanagement

Haupt- und Personalamt

Sportreferat

Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement

Stadtbibliothek

Städtische Museen Freiburg

Stadtkämmerei

Stadtplanungsamt

Umweltschutzamt

Vermessungsamt

Wissenschaftliche Begleitung:

Bertelsmann Stiftung

Deutsches Institut für Urbanistik

ICLEI Europa

Quellen

Die Quellen der Indikatoren und Kennzahlen sind direkt auf den jeweiligen Seiten im Bericht zu finden. Sonstige Datenquellen dieses Berichts sind:

Stadt Freiburg

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

Bildnachweise

Stadt Freiburg: Amt für Schule und Bildung, Forstamt, Garten- und Tiefbauamt, Haupt- und Personalamt, Stadtbibliothek Freiburg, Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement, katemangostar/Freepick

Gestaltung:

Ulrich Birtel, fischwerk.de

Druck:

april & tochter Druckerei OHG

Auflage:

250 Stück

Einsparung von 328,66 kgCO₂ Emissionen

Stadt Freiburg

Dezember 2018



**Deutscher
Nachhaltigkeitspreis**

Deutschlands nachhaltigste
Großstadt 2012

